

hermine 14

Starke Liebe

Inhaltsangabe

Zusammen mit seinen Freunden Hermine Granger, Ginny Weasley und Ronald Weasley und mit der Hilfe von Albus Dumbledore besiegt Harry Potter den stärksten Schwarzmagier der Welt, Lord Voldemort. Doch einige der Todesser überleben den letzten Kampf und laufen immer noch frei rum. Die drei Freunde beginnen nun ihr letztes Jahr in Hogwarts. Unter den Erstklässlern ist plötzlich ein Mädchen, dass in Harrys, Rons und Hermines Alter ist. Wieso befindet sie sich unter den Erstklässlern? Freundet sie sich mit dem Trio an? Und was ist plötzlich mit Draco Malfoy los? Seit dem er zusammen mit Severus Snape auf die gute Seite gewechselt hat und seine Mutter im Kampf verloren hat, verabscheut er seinen Vater und verhält sich gegenüber dem Trio so anders. Und was ist mit der Liebe? Finden Ginny und Harry nun endlich zueinander und schaffen es Hermine und Ron auch endlich?

Vorwort

In dieser ff gibts das sechste Buch für mich nicht wirklich....Hoffe euch gefällt die ff....und lasst mir bitte ein paar Kommis da!!

eure hermine 14

Vielleicht habt ihr ja Lust noch ne andere ff von mia zu lesen:

Liebe und Verwirrungen
Überraschungen Verschiedener Art

Inhaltsverzeichnis

1. 1. Auf in den Fuchsbau
2. 2. Erstes Date nach langem
3. 3. Alte oder Neue Bekanntschaft?
4. 4. Erster Kuss
5. 5. Neuigkeiten
6. 6. Der Brief und seine Folgen
7. 7. Ich liebe dich!
8. 8. Überraschung!!
9. 9. Ungeahntes Glück
10. 10. Nevilles Bitte
11. 11. Gemeine Falle
12. 12. Aufgeflogen
13. 13. Rons Vertrauen
14. 14. Ferien mal anders
15. 15. Glück?
16. 16. Leben oder Tod?
17. 17. Eine Überraschung für Ginny
18. 18. Weihnachten
19. 19. Überraschung für Cathy
20. 20. Schock für alle
21. 21. Zurück!!
22. 22. Eine ewig bleibende Freundschaft
23. 23. Abschied
24. 24. Alles vorbei?
25. 25. Verzweiflung
26. 26. Auf und davon
27. 27. Warum?
28. 28. Wurmchwanz' Fehler
29. 29. Samantha Brown
30. 30.
31. 31. Werden Träume wahr?
32. 32. Entscheidungen
33. 33. Freunde bleiben Brüder
34. 34. Wieder Vereint
35. 35. Stirb Potter
36. 36.

1. Auf in den Fuchsbau

Hey Leute,

so hier ist nun das erste chap....hoffe es gefällt euch und lasst mir zum Schluss ein paar kommis da!! :)

Glg

eure hermine 14

Harry befand sich gerade im Ligusterweg Nr. 4. Er packte seine restlichen Sachen zusammen, denn die Weasleys hatten ihm angeboten, dass er bei ihnen einziehen könnte. Harry nahm das Angebot sofort an; Ron freute sich riesig darüber. Es waren nur noch wenige Minuten, dann war Harry endlich volljährig und Hermine und Ron würden ihn abholen kommen. Harry dachte an Ginny. Immer wollte sie an seiner Seite kämpfen, doch Harry hatte sich geweigert sie mitzunehmen. Das war Ginny aber egal. Sie folgte Harry, Ron und Hermine überall hin. Und einmal hatte sie Harry auch das Leben gerettet und ab da an war es klar, dass Ginny mit ihnen gegen die böse Seite kämpfen würde.

„Aber jetzt wo Voldemort endlich vernichtet war, hätten sie und ich vielleicht noch eine Chance“, dachte er, „Vielleicht will sie mich ja auch nicht mehr.“ Ganz in Gedanken versunken, merkte Harry nicht, wie die Uhr 24 Uhr schlug. Doch dann hämmerte etwas gegen das Fenster. Er ging hinüber, öffnete es und bekam im nächsten Augenblick einen kleinen Stein gegen Kopf. „Oh, Hallo Harry. Tut mir echt leid“, rief Ron, „Und ähm, Happy Birthday!“

„Hallo Ron! Hermine!“ „Hi Harry! Von mir auch alles gute zum Geburtstag.“ „Danke, Hermine!“, rief Harry, „Ich komm' gleich runter.“ Er nahm seinen Koffer, zauberte ihn so klein, so dass er in seine Hosentasche passte und lief dann hinunter in die Küche. Dort nahm er sich einen Zettel und schrieb etwas drauf. Etwas wie:

So Dursleys,

Ich mach es kurz und schmerzlos. Ich bin ja nun volljährig, zumindest in meiner Welt. Ihr seid mich endlich los. Ich werde nie wieder zurück kommen. Und Dudley, du bist so was von FETT!

Mit freundlichen Grüßen,

Harry Potter

Dann lief er grinsend auf dem Haus zu Hermine und Ron. „So können wir nun?“, fragte Harry, der nun etwas nervös war. „Stopp Jungs! Ich weis ihr habt beide das Appieren noch nicht so drauf. Also konzentriert euch gefälligst. Sonst muss ich euch sonst wo suchen!“, sagte Hermine. „Beruhig dich Hermine. Wir konzentrieren und ja!“, meinte Ron. „Na dann los!“, sagte Harry und mit einem Plopp waren die Drei verschwunden.

Wenige Sekunden später kamen sie im Garten des Fuchsbaus an. Sofort stürmten alle auf Harry zu und wünschten ihm alles Gute. Als Ginny den Raum betrat wurde es still. „Hallo Harry“, sagte sie. „Hallo Ginny.“ Die beiden sahen die ganze Zeit über in die Augen und vergaßen die anderen um sich herum. „Hey Leute, sollten wir nicht verschwinden?“, fragte Arthur. „Nee Dad! Die merken doch gar nicht mehr, dass wir auch anwesend sind“, antwortete Fred und George und noch ein Paar andere stimmten ihm zu. Dann fingen einige an zu kichern. Ginny konnte nicht mehr. Langsam ging sie auf Harry zu und schaute ihm dabei immer noch in seine grünen Augen, in denen sie regelrecht versank. Die anderen schauten den Beiden immer noch interessiert zu. Nun nahm Harry Ginneys Hand und zog sie zu sich heran in eine feste Umarmung. Ginny drückte ihn etwas von sich und meinte dann: „Harry ich hab dich vermisst! Wie konntest du mich so lange auf diesen Moment warten lassen?“ „Ach Ginny, es tut mir leid. Aber du kanntest den Grund.“, sagte Harry, „Aber jetzt ... Jetzt bin ich wieder beider.“ Dann hob er leicht ihr Kinn und sah ihr dabei immer noch in ihre blauen Augen, die mit Tränen gefüllt waren. Er wischte ihr ihre Tränen weg, senkte seinen Kopf und meinte: „Weine nicht. Bitte!“, dann hauchte er ihr einen leidenschaftlichen Kuss ein. „Ach wie rührend“, schluchzte

Mrs. Weasley, „Wie im Film.“ „Mum bleib cool“, sagte Ron. „Sollen wir die beiden mal daran erinnern, dass sie nicht allein sind?“, fragte Fred grinsend. „Ich bin deiner Meinung“, sagte George lachend. Zusammen mit George steuerte Fred auf Ginny und Harry zu und sie lösten die beiden voneinander. „Ginny! Harry!“, rief Fred, „Das was ihr hier macht ist aber nicht Jugendfrei. Unser Ronnie-Schnuckie ist noch zu jung für solche Sachen.“ „Wenn du wüsstest“, sagte Hermine leise. „Ach ja? Wenn wir was wüsstest Hermine?“, fragte George. „Eh ... I-i-ich. N-nichts!“ „Bist du dir da ganz sicher?“, fragte Bill grinsend. „Also ... Eh“, stotterte sie. „Was Hermine sagen will ist, das...“ Ron holte tief Luft. „Man ey, Hermine und ich sind zusammen!“ „Ron! Hermine! Ihr seid endlich zusammen? Ihr habt’s geschafft. Nicht schlecht!“, sagte Harry und alle anderen fingen an zu lachen. „Jetzt aber mal 'ne andere Frage. Das was eben zwischen mir und Harry abgelaufen ist, das habt ihr doch nicht mitgekriegt oder?“, fragte Ginny. „Na was glaubst du?“, sagte Fred, „Ihr habt uns ja keine Zeit zum reingehen gegeben!“ Nun liefen Harry und Ginny rot an und die anderen fingen wieder an lauthals zu lachen. Nach dem vielen Lachen gingen alle wieder rein ins Haus rein.

„Wenn ihr nicht zu müde seit, können wir ja Harrys Geburtstag jetzt feiern, immerhin sind alle Anwesenden da“, sagte Arthur. „Ja, dass machen wir!“, rief Ron. Lupin zauberte einen großen Tisch und viele Stühle her; Molly machte das Essen. Alle setzten sich und begannen zu schmausen, wobei Harry und Ginny gar nicht zum Essen kamen, weil sie die Finger nicht voneinander lassen konnten.

Nach dem Essen nahmen alle im Wohnzimmer platz und Harry begann seine Geschenke zu öffnen. Von Tonks und Lupin bekam er ein Buch für Verteidigung gegen die dunklen Künste für Profis. Von Hermine und Ron bekam er ein Pflege-Set für seinen Besen. Und seine Freundin schenkte ihm eine Kette mit einem Feuerblitz als Anhänger. Auf der Rückseite war „In ewiger Liebe Ginny“ eingraviert. Harry bedankte sich bei allen und ging dann zusammen mit Ginny, Hermine und Ron hoch in die Zimmer. Die Vier wollten schlafen gehen, denn jeder von ihnen war schon sehr müde. Auf der Treppe meinte Ginny dann: „Mum du willst doch sicher bei Ron schlafen. Also kann Harry dann ja bei mir übernachten!“ Ohne ein Antwort abzuwarten, zerrte Ginny Harry hinter sich her. In ihrem Zimmer zog sie sich ein Nachthemd an und Harry zog alles aus, bis auf seine Boxershorts. Er legte sich dann zu Ginny ins Bett, die sich sofort an ihn kuschelte. „Harry, ich liebe dich“, flüsterte Ginny. „Ich liebe dich auch“, sagte Harry und gab ihr einen Kuss. Nur wenige Sekunden später schliefen die beiden Arm in Arm ein.

Alle schliefen sehr lange durch. Gegen 14 Uhr wachte Molly als erste auf und beschloss deshalb das Mittagessen zu machen. Nur kurze Zeit später wurden auch Harry und Ginny wach. Die beiden machten aber noch keine Anstalten aufzustehen und machten es sich deshalb noch ein wenig im Bett gemütlich. „Und Harry, was werden wir heute unternehmen?“, fragte Ginny. „Ich weis nicht“, antwortete Harry, „Warum soll ich das entscheiden?“ „Na immerhin ist es dein Geburtstag“, sagte Ginny, „Aber wenn du nichts weisst, werde ich mir etwas einfallen lassen.“ Dann rollte sie sich auf ihn und küsste ihn zärtlich. Molly, die mit dem Essen nun fertig war, ging durchs Haus und weckte die anderen auf. Als sie an Ginneys Zimmer vorbeikam, vernahm sie ein leises Stöhnen. Ohne zu zögern, öffnete sie die Tür. Bei dem Anblick, der sich ihr bot, erschrak sie. „Ginny! Harry!“, rief Molly, „Was macht ihr da? Und wieso schläft Harry eigentlich hier?“ „Mum, warte. Denk jetzt nichts falsches. Harry und ich ... Wir haben nicht miteinander geschlafen. Harry hat nur bei mir übernachtet.“ Nun rannte Molly stürmisch aus dem Zimmer und murmelte immer wieder unverständliche Worte. Harry und Ginny zogen sich schnell ihre Sachen an und rannten hinunter in die Küche, wo sich schon die restliche Familie versammelt hatte. „Was ist hier los?“, fragte Fred verschlafen, „Ich hab was mit „Miteinander Geschlafen“ verstanden.“ „Wer hat miteinander geschlafen?“, fragte Ron entsetzt. „Niemand!“, riefen Ginny und Harry gleichzeitig. „Ok Ginny und Harry. Das was letzte Nacht vorgefallen ist werde ich vergessen. Aber ich bitte dich Harry. Ich möchte noch nicht, dass Ginny schwanger wird.“, sagte Molly, „Wenn ihr beide die Schule beendet habt, könnt ihr machen, was ihr wollt. Aber ich bitte euch noch einmal. Noch nicht jetzt!“ Nun liefen Harry und Ginny rot an. „Ihr beide ... I-ihr habt heute m-miteinander g-g-geschlafen?“, fragte Ron und wurde richtig blass. „NEIN! Haben wir nicht!“, riefen Ginny und Harry. Jetzt stand die restliche Familie da und kriegte sich nicht mehr ein vor Lachen. „Können wir nun essen?“, fragte Ginny genervt. „Na klar“, sagte Molly, „Das Essen steht auf dem Tisch.“ „Hey Leute, Seht mal da auf dem Tisch. Da liegen vier Briefe aus Hogwarts.“, rief Bill. Harry, Ron, Hermine und Ginny nahmen sich jeweils einen und ließen ihn sich durch.

Sehr geehrter Mr. Potter,

Wie jedes Jahr möchte ich sie auf Hogwarts willkommen heißen. Die Einkaufliste für ihre Sachen finden sie im Briefumschlag. Dazu möchte ich noch erwähnen, dass sie dieses Jahr wieder zum Kapitän der Gryffendor Hausmannschaft gewählt worden sind. Wir sehen uns dann wie immer am 1. September.

Mit freundlichen Grüßen

Minerva McGonagall

Stellvertretende Schulleiterin

Harry sah die anderen nun an und sofort strahlte Hermine ihn an. „Was steht bei euch?“, fragte Hermine. „Ich bin Kapitän der Gryffendor Hausmannschaft“, antwortete Harry, „Und du?“ „Ich bin Schulsprecherin“, jubelte Hermine, „Was ist mit dir Ron?“ Doch von Ron kam keine Antwort. Ginny riss ihm den Zettel aus der Hand und las ihn sich durch. „Ron, e-er ist Schulsprecher!“, sagte Ginny. „Man Ron, Nicht schlecht würde ich sagen“, sagte Harry. „Unser Ronnie-Schnukie ist Schulsprecher, wie süß!“, sagten Fred und George lachend. „Ach jetzt lasst euren Bruder doch mal in Ruhe“, meinte Molly. „Lasst uns endlich essen. Ich verhungere“, sagte Charlie, „Freuen können wir uns auch nachher.“

Nach dem Essen meinte Harry, er müsse seinen Besen säubern; aber allein. Alle wunderten sich, doch niemand spionierte ihm nach. Nach etwa einer Stunde kam er wieder. „Mensch Harry, wo warst du?“, fragte Ron. „Hab ich doch schon gesagt. Meinen Besen säubern“, antwortete Harry. „Ja genau. Dann bin ich aber Merlin“, meinte Ron. „Oh Harry jetzt verrat's uns endlich“, sagte Ginny. „Nein werde ich nicht. Es würde euch so oder so nichts bringen.“ „Na und. Sag's endlich!“, nervte nun Hermine. „Nein! Wisst ihr wo Mrs. Weasley ist?“, fragte Harry. „Mum ist im Garten.“ „Ok, Danke, Ron!“, sagte Harry und ging in den Garten. „Em Mrs. Weasley?“ „Ja Harry?“ „Könnte ich mit ihnen reden? Allein wenn es ginge.“ „Na klar. Komm mit.“ Die beiden gingen ins Haus und Harry schloss noch die Tür hinter sich. „Ich wollte sie fragen, ob ich Kerzen, eine Decke und einen Korb mit etwas zu Essen bekommen könnte?“ „Natürlich Harry, aber wofür?“ „Ich wollte mit Ginny etwas unternehmen.“ „Ach wie romantisch.“, sagte Molly, „Aber versprich mir, dass ihr nichts unanständiges anstellt.“ „Ja ich versprech's.“ „Ok, wann brauchst du die Sachen?“ „Gegen 20 Uhr“ „Ok ich werde dann alles fertig machen“, sagte Molly. Harry bedankte sich und zusammen gingen sie zurück in den Garten. Ginny, Hermine und Ron löcherten Harry noch mit Fragen, doch der gab nicht nach.

Gegen 20 Uhr machte sich Harry wieder auf den Weg, so dass es niemand bemerkte. Als er wieder kam, wartete er in Ginnys Zimmer auf Ginny. Als sie ins Zimmer kam, gab er ihr einen Kuss und schon waren sie appariert.

Wie's weitergeht, erfahrt ihr im nächsten chap!!

2. Erstes Date nach langem

Ginny hatte bemerkt, dass sie appariert waren. Langsam öffnete sie die Augen und war sprachlos. „Harry, das ist“ Doch bevor sie den Satz zu ende sagen konnte küsste Harry Ginny schon; als sie sich vom Kuss lösten sprach Harry. „Gefällt's dir?“, fragte er. „Natürlich!! Es... es ist einfach traumhaft!!“, antwortete Ginny sprachlos. Die beiden befanden sie auf einer Wiese, von der man hervorragend den Sternenhimmel sehen konnte. „Ich dachte mir, ich bereite etwas für heute Abend vor. Du warst so im Stress und da hätt' ich gedacht, du hättest es vergessen.“ Nun schlug sich Ginny mit der Hand gegen die Stirn. „Oh nein, Harry. Ich hab das total vergessen. Es tut mir leid.“ „Ist doch nicht schlimm mein Engel“, sagte Harry und küsste sie leidenschaftlich. Sie nahmen beide auf der Decke platz; die Harry dort schon platziert hatte und um sie herum flogen viele Kerzen. „Harry, ich liebe dich. Weist du, wie glücklich ich bin, dass wir nun zusammen sein können.“ „Ja Ginny. Mir geht es genau so. Ich hab dich vermisst. Ich hatte solche Angst, dass du mich vielleicht nicht mehr willst. Aber jetzt ...jetzt bin ich der glücklichste Mann auf Erden. Ginny, siehst du den Stern da oben. Er ist der hellste am Nachthimmel“, sagte Harry, „Weist du wie er heißt?“ Ginny schüttelte den Kopf. „Er heißt Sirius.“, antwortete Harry. Ginny strich Harry nun über seine Wange und gab ihm einen Kuss. „Du vermisst ihn. Genauso wie deine Eltern.“ Ginny wusste, dass Harry seine Eltern und Sirius über alles fehlten. Harry nickte und sagte dann: „Weißt du aber, wer mir immer wieder neue Kraft gibt?“ Ginny schüttelte erneut den Kopf. „Ginny, wenn ich dich nicht hätte, wäre ich einfach nicht mehr ich. Ich brauch dich. Du bist, wie meine zweite Seele.....mein Leben.“ Ginny kuschelte sich noch fester an Harry, so dass sie seinen Atem spürte. Die beiden lagen die ganze Zeit über aneinander gekuschelte da und schauten sich den Sternhimmel an, bis Ginny einschlief. Harry gab ihr einen Kuss auf die Stirn, flüsterte: „Ich liebe dich Ginny.“ und schlief kurze Zeit später auch ein.

Auch Hermine und Ron hatten sich einen gemütlichen Abend gemacht. Die beiden lagen draußen im Garten und betrachteten auch den Sternenhimmel. „Ron?“ „Ja, Hermine?“ „Bist du glücklich?“ „Du fragst, ob ich glücklich bin? Hermine, wir haben Harry dabei geholfen den stärksten Schwarzmagier zu besiegen. Alle Menschen, die mir Nahe stehen leben noch. Wir haben endlich zueinander gefunden. Ohne dich und wäre ich einfach nicht ich. Ich liebe dich, Hermine.“ Ron nahm Hermine in Arm und hauchte ihr einen zärtlichen Kuss ein. „Ich liebe dich auch, Ron!“, sagte Hermine und lächelte, „Ron versprich mir, dass wir immer zusammen bleiben werden.“ „Ich verprech's dir Hermine!“, antwortete Ron und küsste sie erneut. „Ron, weist du, dass das eigentlich unser erstes Date nach so langer Zeit ist?“ „Ich weis. Aber wir hätten ja schlecht im Kampf sagen können „Hey Leute, Hermine und ich haben jetzt ein Date. Also nicht stören“, scherzte Ron. „Man Ron. Ich mein das ernst“, sagte Hermine, fing nun aber doch an zu lachen.

Am nächsten Morgen wurden Ginny und Harry vom Vogelgezwitscher wach. Sie sahen sich kurz um und dann fiel ihnen ein, dass sie auf dieser Wiese eingeschlafen waren. „Morgen, mein Engel“, sagte Harry und gab Ginny einen Kuss. „Morgen.“ „Wollen wir nun zu den anderen zurück kehren, damit sie sich keine Sorgen machen?“, fragte Harry. „Ja ist ok“, antwortete Ginny. Er nahm sie wieder an ihrem Arm und mit einem Plopp waren beiden verschwunden. Kurz darauf kamen sie in der Küche an, wo die anderen schon fleißig beim frühstücken waren. „Hallo ihr beiden“, sagte Molly. „Hallo Mum.“ „Habt ihr Hunger?“ „Oh ja sogar 'nen Riesigen!!!“, sagte Harry und nahm am Tisch platz. „Wo wart ihr?“, fragte Ron. „Das geht dich gar nichts an!“, sagte Ginny schon wieder etwas genervt wegen Rons dauernder Fragerei. „Na klar! Ich bin dein älterer Bruder.“ „Ich frag doch auch nicht nach, was du mit Hermine so treibst“, sagte Ginny grinsend und Fred und George fingen an zu lachen. „Was machen wir heute Nachmittag?“, fragte Ron und versuchte vom Thema abzulenken. „Ich weiß nicht. Ihr könnt ja in die Winkelgasse und euch eure Sachen besorgen!“, sagte Molly. „Ich find das ist eine prima Idee“, sagte Hermine; Ginny und Harry stimmten ihr zu. Nach dem Essen gingen die Sechs nach draußen. Harry und Fred spielten Quidditch gegen Ron und George. Die Mädchen schauten ihnen dabei zu und unterhielten sich über jeglichen Kram. „Und Ginny, was habt ihr heute Nacht gemacht?“, fragte Hermine. „Wieso seid ihr alle bloß immer so neugierig?“ „Ach komm. Erzähl schon. Sonst erzählen wir uns doch auch alles.“ „Ok, Harry und ich waren auf einer Wiese und haben den Sternenhimmel betrachtet.“ „Ach so. Und freust du dich aufs neue Jahr?“ „Schon. Aber irgendwie auch nicht“, sagte Ginny.

„Aber wieso denn?“ „Für Harry wird es das letzte Jahr sein, das heißt wir werden uns danach nicht mehr so häufig sehen können.“ „Ach komm. Harry liebt dich und er wird alles tun um dich zu sehen!“, sagte Hermine lachend.

Am Nachmittag flohten Harry, Ginny, Ron und Hermine in die Winkelgasse. Die Mädchen wollten sich noch Klamotten kaufen und so beschlossen die Jungs schon mal vorzugehen um sich ihre Bücher zu besorgen. „Harry, du und Ginny, ihr habt gestern Nacht aber nicht...“ „Aber was nicht?“, fragte Harry. „Nicht miteinander ge-geschlafen, oder?“, flüsterte Ron. „Mein Gott Ron. Jetzt beruhig dich erst mal. Ginny und ich haben nicht miteinander geschlafen. Außerdem hab ich deiner Mutter versprochen, dass in DIESER Nacht nichts passiert. Aber wenn es kommt, dann kommt's halt. Ginny ist kein kleines Mädchen mehr“, sagte Harry. „Aber Harry du tust ihr nichts!“ „Ron, ich liebe Ginny. Wieso sollte ich sie zu etwas zwingen oder etwas mit ihr anstellen, was sie nicht will?“ „Ach es tut mir leid Harry. Aber ich hab einfach angst um Ginny.“ „Ron, ich versteh dich ja, aber sie ist kein kleines Mädchen mehr. Sie kann wunderbar auf sich selbst aufpassen. Und jetzt lass uns endlich über was anderes reden!“, sagte Harry.

Nach dem die Jungs alle Bücher gekauft hatten gingen sie in ein neu eröffnetes Cafe, in dem auch Hermine und Ginny warten sollten. Sie betraten es und erblickten sofort ihre Freundinnen. „Und habt ihr alles?“, fragte Harry; er setzte sich neben Ginny und gab ihr einen Kuss. „Ja!“, antwortete Ginny knapp. „Und habt ihr alle Bücher besorgt, die ich euch aufgeschrieben habe?“, fragte Hermine. „Alle da Hermine“, sagte Ron grinsend. Die vier bestellten sich jeweils ein Butterbier und quatschten noch viel über Hogwarts. „Und wisst ihr schon, was ihr nach eurem Abschluss machen wollt?“, fragte Hermine. „Ne Hermine. Wir haben ja noch Zeit uns etwas zu überlegen“, sagte Harry, „Aber lass mich raten. Du weist es schon!“ Doch zu ihrer Überraschung schüttelte Hermine den Kopf. „Mine bist du Krank?“, fragte Ginny grinsend. „Nein. Aber ich hab echt keinen blassen Schimmer.“ „Ach dir fällt schon etwas ein“, sagte Ron, „Immerhin bist du Hermine Granger!“

Gegen Abend kamen die Vier wieder im Fuchsbau an. Die Mädchen zeigten den Jungs noch ihre neu gekauften Sachen. Harry und Ron waren beide sprachlos, als sie ihre Freundinnen in den verschiedenen Kleidern sahen, denn beide sahen einfach bezaubernd aus. Zum Schluss alberten sie noch viel rum oder spielten Zaubererschach.

3. Alte oder Neue Bekanntschaft?

Die Ferien vergingen wie im Fluge. Heute war nun der 1. September. Molly ging durchs Haus und weckte alle auf. Ginny, die auch schon wach war, aber noch immer im Bett lag, hörte wie ihre Mutter die Treppe hoch kam. Harry lag immer noch in ihrem Bett und schlief seelenruhig. Das sah wirklich süß aus, doch Ginny konnte es nicht riskieren, dass ihre Mutter die beiden noch ein zweites Mal erwischen würde. Denn dann würde sie definitiv nicht nach Hogwarts zurück kehren dürfen. Sie schubste den immer noch schlafenden Harry vom Bett, so dass er auf dem Boden aufschlug. „Aua“, sagte Harry. „Harry sei still meine Mum kommt gleich rein. Also versteck dich schnell.“ Harry sah sich kurz um und die einzige Stelle, wo er sich verstecken konnte, war der Schrank. Langsam wurde die Tür geöffnet. Harry hatte keine andere Chance und sprang schnell in den Schrank, in dem sich Ginnys Klamotten befanden. Ginny musste sich ein Lachen verkneifen. Molly betrat nun das Zimmer. „Morgen Ginny. Ach du bist ja schon wach. Dann komm bitte gleich runter. Wir müssen bald aufbrechen.“ „Ja ist ok Mum. Ich bin gleich unten.“ Harry wollte gerade aus dem Schrank steigen, als Molly wieder die Tür öffnete und meinte: „Ginny ich hoffe, dass du und Harry nichts unanständiges in Hogwarts treibt!“ „Mum, ich weiß gar nicht, wovon du redest!“ sagte Ginny um nicht mehr drüber sprechen zu müssen. „Na dann ist ja alles bestens!“, sagte Molly und verschwand mit einem Lächeln im Gesicht. Harry kam nun wieder aus dem Schrank hervor und meinte: „Das war knapp.“ Ginny musste nun laut los lachen. „Oh Gott Harry. Du suchst dir immer die besten Plätze zum verstecken aus. Aber vergiss das was meine Mum gesagt hat. Ich kann machen was ich will und ich bin kein kleines Mädchen mehr.“ Harry errötete leicht, zog sich dann an und tat so, als hätte er nichts verstanden.

Händchen haltend gingen die beiden hinunter in die Küche. Sie nahmen am Tisch platz und begannen zu frühstücken. Kurze Zeit später kamen auch endlich Hermine und ein verschlafender Ron runter. Die beiden schoben sich das Frühstück schnell rein und machten sich dann auch schon auf den Weg zum Bahnhof. Sie liefen alle durch die Absperrung, verabschiedeten sich von den Weasleys und stiegen dann zu Viert in den Hogwarts-Express. Ron und Hermine mussten ins Vertrauensschülerabteil, denn dort trafen sich auch die beiden Schulsprecher. Ginny und Harry suchten überall nach einem leeren Abteil, doch sie fanden nirgends eins. Dann kam Neville auf sie zugerannt. „Hey ihr beiden!“ „Hi, Neville“, sagte Harry. „Bei uns ist noch Platz. Wenn ihr wollt, könnt ihr euch zu uns setzen.“ Harry und Ginny nickten und folgten Neville ins Abteil, in dem auch schon Dean und Seamus saßen. „Hi Dean! Seamus!“, sagte Ginny. „Hallo ihr beiden. Wie geht’s euch?“, fragte Dean. „Spitze“, antwortete Harry und grinste. „Wisst ihr vielleicht, wer die beiden neuen Schulsprecher sind?“, fragte Neville. „Ja“, sagte Ginny. „Hermine und Ron.“ „Na dann. Haben wir ja eigentlich nicht viel zu befürchten“, sagte Dean lachend. „Irgendwie schade, dass das nun unser letztes Schuljahr in Hogwarts ist“, meinte Neville. „Ja, aber was sollen wir machen? Die sieben Jahre vergehen nun mal so schnell“, sagte Dean. „Vielleicht können wir Dumbledore ja dazu über reden, dass alle Siebtklässler eine Party an Weihnachten schmeißen dürfen?“, schlug Seamus vor. „Die Idee ist gar nicht so schlecht“, sagte Ron, der gerade das Abteil zusammen mit Hermine betrat. „Hey Leute, ich find auch, dass das eine spitzen Idee ist!“, meinte Hermine. Die anderen sahen sie nun etwas verblüfft an. „Hermine?“, fragte Dean, „Bist du krank?“ „Nein eigentlich nicht.“ „Du hast doch eben gesagt das sei eine spitzen Idee? Oder irre ich mich da?“, fragte Seamus noch ein mal nach. „Ja, das habe ich gesagt.“ „Jungs, was habt ihr mit Hermine angestellt?“, fragte Neville ganz irritiert. „Neville guck mich gar nicht so an“, sagte Harry, „Frag lieber Ron.“ „Nichts hab ich mit ihr angestellt! So ist unsere Mine nun mal. Immer für eine Überraschung gut“, antwortete Ron lachend. Nun setzte sich Hermine auf Rons Schoß und meinte: „Ach, so bin ich?“ Wieder sahen sie die anderen ganz verwirrt an. „Jungs, was ist los mit euch?“, fragte Hermine. „I-ihr beide seit zusammen?“, fragte Seamus. „Ja. Sieht man doch.“, antwortete Hermine knapp. „Ihr habt es endlich geschafft!“, jubelte Neville, „Ich dachte schon da wird nichts mehr draus.“ Nun begannen die anderen zu lachen.

Am Abend kam der Hogwarts-Express endlich in Hogesmead am Bahnhof an. Die vier Freunde stiegen in eine Kutsche ein. Als sie Hogwarts endlich erreicht hatten, begaben sie sich sofort in die große Halle. Als endlich alle Schüler die große Halle erreicht hatten und es still wurde, öffnete sich die Tür und Prof. McGonagall trat mit den Erstklässlern nach vorne. „Hey Jungs, seht mal“, sagte Hermine, „Seht ihr das

Mädchen dort. Sie ist doch keine Erstklässlerin!" Die Jungs und auch Ginny schauten genauer hin und stimmten ihr zu. „Was macht sie denn da?“, fragte Ron. „Ja woher sollen wir das denn wissen!“, antwortete Ginny. „Vielleicht wird Dumbledore gleich alles erklären!“, meinte Hermine und lauschte nun Dumbledores Worte. „Also ich möchte erst einmal alle ganz herzlich auf Hogwarts willkommen heißen. Gleich wird die Verteilung der Erstklässler stattfinden, doch bevor die anfängt möchte ich darauf aufmerksam machen, dass dieses Jahr eine Schülerin namens Cathy Jones, die Schule gewechselt hat. Sie wird ihr siebtes Schuljahr hier starten. Der sprechende Hut wird sie zuerst in eines der Häuser einteilen. Und ich bitte dieses Haus sich um Miss Jones zu kümmern und ihr dabei helfen sich auf Hogwarts einzuleben! Na dann kann die Verteilung ja beginnen.“ Das Mädchen, namens Cathy hatte der Rede von Dumbledore gelauscht, doch sie hatte sich auch währenddessen sich einen Anblick der verschiedenen Häuser gemacht. Ihr Blick blieb an Draco Malfoy hängen, der auch sie musterte. Sie lächelte ihn kurz an und schaute sich dann weiter um. Dann sah sie Harry, wie er sie anlächelte, irgendwie kam es ihr vor, als wenn sie ihn schon seit ihrer Geburt kennen würde und er mal ihr bester Freund gewesen wäre. Dann hörte sie, wie McGonagall ihren Namen rief. Sie trat nach vorn und setzte sich auf den Hocker. McGonagall setzte ihr den Hut auf und der meinte: „Na das ist ja nicht schwer dich irgendwo unterzubringen. Das beste Haus für dich wäre GRYFFINDOR!“ Der Gryffindor Tisch applaudierte und Cathy ging auf ihn zu. „Wo soll ich mich denn nun bloß hinsetzen?“, dachte sie, „Dumbledore meinte ich soll mich an Hermine Granger und ihre Freunde wenden, falls ich in dieses Haus kommen würde. Doch wer ist diese Hermine und wer sind ihre Freunde? Ich kann ja nicht jeden ansprechen, die würden mich ja für bekloppt halten.“ Doch Dumbledore wusste, dass Hermine schon von allein auf Cathy zu kommen würde. Und so war es auch. Hermine kam Cathy entgegen und meinte: „Hallo ich bin Hermine Granger. Wir sind im gleichen Haus und zusammen in einem Schuljahr. Wenn du willst, kannst du dich zu uns setzen.“ Cathy freute sich sehr über das Angebot und nahm es auch sofort an. Sie folgte Hermine und setzte sich dann neben den schwarzhaarigen Jungen. „Ich hoffe es ist euch recht, dass Cathy bei uns sitzt?“, fragte Hermine an Ginny, Harry und Ron gewandt. Die drei nickten sofort und lächelten freundlich. „Ich bin Ronald Weasley. Aber alle nennen mich Ron. Das ist meine Schwester Ginny Weasley mein bester Freund Harry Potter.“ „Freut mich euch kennen zu lernen. Ich heiße Cathy Jones.“ Ginny und Hermine bombardierten Cathy sofort mit Fragen. Alle gingen locker miteinander um, und es kam einem vor als wenn die Fünf schon seit Ewigkeiten miteinander befreundet wären.

Nach dem Essen gingen die Vier hoch in ihren Gemeinschafts-Raum. „So Jungs. Wir gehen schlafen.“, sagte Hermine. „Ja wir gehen nun auch“, meinte Harry und gab Ginny einen Kuss. Genau das gleiche machten auch Ron und Hermine und dann verschwand jeder in dem jeweiligen Schlafsaal. „Du und Ron, ihr seit zusammen?“, fragte Cathy. „Ja, sagen wir es so. Wir haben es irgendwann geschafft uns gegenseitig unsere Gefühle zu gestehen“, antwortete Hermine lachend. „Und du und Harry. Ihre seit so süß“, sagte Cathy an Ginny gewandt. „Ja. Aber Harry und ich brauchten auch Zeit. Doch nun bin ich glücklich mit ihm.“ „Ich dachte ihr seit schon seit Jahren zusammen.“ „Nein. Erst seit seinem Geburtstag.“ „Du willst mir doch nicht ernsthaft sagen, dass ihr erst seit dem 31. Juli zusammen seit?“, fragte Cathy. „Doch. Aber woher weist du wann er Geburtstag hat?“ „Ich weiß nicht. Ihr müsst wissen, als ich Harry gesehen hab. Kam es mir so vor, als wenn ich ihn seit Ewigkeiten kenne. Ich muss dringend mal mit Onkel Remus darüber reden.“ Nun weiteten sich Ginnys und Hermines Augen. „Wie hast du eben Lupin genannt?“, fragte Hermine. „Onkel Remus!“, antwortete Cathy, „Er ist mein Patenonkel.“ „Cathy du musst wissen, das Lupin mit Harrys Eltern befreundet war und zwar ziemlich gut. Und er stand uns im letzten Kampf auch zur Seite. Er ist in der Schule unser Professor. Aber sonst unser Freund. Ich glaub dein Onkel muss uns noch einige Sachen erklären“, meinte Hermine. „Morgen müssen wir mit ihm reden“, antwortete Cathy.

Wie es weiter geht erfahrt ihr im nächsten chap!!
Und schreibt bitte ein paar Kommis!!
Eure hermine 14

4. Erster Kuss

Am nächsten Morgen klingelte der Wecker; Hermine, Ginny und Cathy kamen nur sehr langsam aus dem Bett. Die Drei befanden sich gerade im Bad und unterhielten sich über dies und das. „Und Cathy freust du dich auf den ersten Tag?“, fragte Hermine, doch von Cathy kam keine Antwort. „Cathy? Huhu Cathy!“ Immer wieder schweiften Cathys Gedanken zu diesem Blondschof aus Slytherin. „Wieso muss ich immer wieder an ihn denken?“ „Cathy mein Gott! Hörst uns überhaupt noch zu?“, schrie jetzt Ginny. Erschrocken sprang Cathy zur Seite. „W-was ist?“, fragte sie. „Wir versuchen mit dir zu reden, doch du bist ganz in Gedanken versunken“, antwortete Hermine, „Was ist los?“ „Es ist nichts. Wirklich!“, sagte Cathy. „Komm sag uns was los ist!“ „Gebt mir bitte noch ein bisschen Zeit. Ich muss noch drüber nachdenken. Aber ihr seid die ersten, die davon erfahren werden“, sagte Cathy, „Versprochen!“ „Ok wir warten“, antwortete Ginny, „Aber du weißt, dass du mit uns über alles reden kannst. Wir sind doch nun Freunde!“ „Ja ich weiß.“, sagte Cathy lächelnd und sah dann auf die Uhr, „Mädels, wir müssen runter, die Stundenpläne werden doch gleich ausgeteilt!“ „Stimmt ja!“, rief Hermine, „Los lasst uns runter.“

Die Jungs saßen schon am Gryffindor Tisch. Hermine, Ginny und Cathy setzten sich zu ihnen und begannen dann zu frühstücken. „Wo wart ihr so lange?“, fragte Ron. „Ach wir brauchten ein bisschen!“, antwortete Ginny grinsend. Cathy starrte wieder zum Slytherin Tisch rüber. Sie suchte den Tisch nach diesem Blondschof ab und fand ihn sofort. Er zog sie irgendwie Magisch an, doch sie wusste nicht wieso. Noch nie war es bei ihr so schlimm gewesen. Noch nie hatte sie so einen Jungen angestarrt. Wieso jetzt?

Draco saß an seinem gewohnten Platz. „Wieso hat sie mich gestern so angelächelt?“, dachte er, „Wieso denkst du überhaupt die ganze Zeit an sie? Sie ist eine Gryffindor und dazu noch mit Potty, Wiesel und dem Schlammbhut Granger befreundet. Doch dann wie aus zwang schaute er zum Gryffindor Tisch rüber. Und sein Blick und Cathys Blick trafen sich. Sie vergaßen alles um sich herum. Irgendetwas passierte, doch keiner wusste, was es war.

„Miss Jones? Ihr Stundenplan“, wiederholte Prof. McGonagall nun zum zweiten Mal. Cathy reagierte nicht sofort, nur nachdem sie von Hermine den Ellenbogen abbekommen hatte. „Wie?“ „Ihr Stundenplan“, sagte McGonagall nun noch einmal Mal. „Oh, vielen Dank Professor.“ „Cathy, was war das denn eben?“, fragte Ron verwirrt. „Nichts. Ich bin noch sehr müde“, antwortete Cathy schnell, „Und was habt ihr gleich?“ „Ich hab Zaubertränke bei Snape“, sagte Ginny, „Muss jetzt auch los. Bis später.“ Sie stand auf, gab Harry einen Kuss und verschwand dann. „Wir müssen jetzt auch gehen.“, sagte Ron, „Harry und ich haben jetzt Wahrsagen.“ „Oh Jungs gebt das Fach auf. Das ist einfach nur...“, sagten Hermine und Cathy gleichzeitig. „Na so wie es scheint, seit ihr euch ja einig“, sagte Harry lachend. „Ich hab das Fach auf meiner alten Schule gehabt und hab's gleich nach der zweiten oder dritten Stunde geschmissen“, meinte Cathy. „Genau das gleiche hat auch Hermine gemacht.“, antwortete Ron grinsend, „Ok Mädels, wir sehen uns dann nachher bei Verteidigung gegen die dunklen Künste.“ „Wartet wir begleiten euch ein bisschen“, sagte Hermine, „Also wenn es dir recht ist.“ „Na klar“, antwortete Cathy knapp.

Die vier gingen durch die Tür und schon kam ihnen Malfoy entgegen. „Ach habt ihr schon wieder eine neue Freundin aufgeschnappt?“, fragte dieser frech. Harry wollte gerade antworten, als Cathy sich vor ihn stellte und meinte: „Hey Süßer, wenn du mich anmachen willst, dann hat der Spruch nicht gezogen. Also lass dir mal was Neues einfallen.“ Die drei Freunde sahen Cathy entgeistert an. Malfoy wusste nicht, was er sagen sollte und verschwand sofort. Harry, Hermine und Ron kriegten sich danach gar nicht mehr ein vor lachen. „Was lacht ihr denn so?“, fragte Cathy ganz irritiert. „Das was du eben gesagt hast, war einfach klasse. Niemand stellt sich so vor Malfoy.“ „Das war nun das erste Mal, dass ich gesehen hab, wie Malfoy sprachlos wurde.“, sagte Ron lachend. „So Jungs, ihr müsst zum Unterricht!“, sagte Cathy. „Ach du Schreck. Stimmt ja!“, sagte Harry, „Also bis nachher in Verteidigung gegen die dunklen Künste.“ Die Jungs verschwanden und die Mädels standen immer noch in der Eingangshalle. „So was wollen wir nun machen?“, fragte Hermine, nachdem sie sich wieder beruhigt hatte. „Ich weiß nicht!“, antwortete Cathy, „Wie wär's, wenn du mir mal ein

tolles Plätzchen zeigst?“ „Na klar. Komm mit.“ Die beiden gingen nach draußen und Hermine zeigte Cathy den See, an dem sie sich hinsetzten. „Es ist toll hier!“, sagte Cathy. „Ja find ich auch. Unsere Freizeit verbringen wir immer hier.“ „Hermine, wer ist dieser Malfoy?“ „Wie soll ich’s dir erklären. Du weißt sicher, dass Harry letztes Schuljahr Voldemort besiegt hatte?“ Cathy nickte stumm. „Also wir haben natürlich an seiner Seite gekämpft. Malfoy ist ja in Slytherin. Sein Vater ist ein Todesser. Irgendwas ist passiert, so dass Malfoy auf die gute Seite gewechselt hat, doch was passiert ist weiß niemand. Wahrscheinlich nur er, Snape. und Dumbledore. Früher haben wir Malfoy gehasst, das tun wir jetzt zwar auch noch, aber sagen wir mal nicht so stark. Er hat uns im letzten Kampf unterstützt. Ja viel mehr kann ich dir auch nicht sagen.“ „War es schon immer so, dass Gryffindor und Slytherin sich nicht leiden konnte?“ „Ja eigentlich schon. Aber so ist es halt!“, antwortete Hermine. „Mit wem haben wir gleich eigentlich Verteidigung gegen die dunklen Künste?“, fragte mit Cathy. „Ach mit Slytherin.“, antwortete Hermine, „Wollen wir nun gehen? Die Jungs müssten auch gleich am Klassenzimmer auftauchen.“

Als sie am Klassenzimmer auftauchten, waren Harry und Ron schon da. „Und wie war die freie Stunde?“, fragte Ron. „Cool.“, antwortete Hermine. „Ach du Schreck.“, sagte Cathy. „Was ist los?“, fragte Harry. „Ich hab meine Bücher oben vergessen!“, rief sie, „Ich lauf schnell hoch und holl’ sie!“ „Du wirst zu spät kommen“, rief Hermine ihr hinterher, doch Cathy hatte es nicht mehr verstanden. Schnell rannte Cathy zur fetten Dame und sagte das Passwort; sie rannte dann hoch so schnell wie sie konnte in ihrem Schlafsaal. Sie nahm ihre Sachen und sah kurz auf die Uhr. „Toll Cathy jetzt kommst du auch noch zu spät zum Unterricht!“

Dann begann sie wieder zu rennen und kurze Zeit später war sie wieder vor dem Klassenzimmer. Sie atmete einmal tief durch und klopfte dann. „Herein“, rief eine männliche Stimme und Cathy erkannte, dass es die Stimme ihres Onkels war. Sie öffnete die Tür und trat. „Em ...tut mir leid, dass ich so spät bin Professor.“ „Ist schon ok. Bitte setzten sie sich neben Mr. Malfoy. Das ist nur noch der einzigst freie Platz.“ Cathy sah etwas geschockt zu Hermine rüber, hatte sich aber schnell wieder im Griff. Sie setzte sich neben ihn und meinte frech: „Na Süßer, jetzt dürfen wir sogar nebeneinander sitzen.“ „Oh was für eine Ehre“, scherzte Malfoy, „Das von vorhin kriegst du noch wieder.“ „Oh jetzt hab ich aber Angst!“ „Mr. Malfoy und Miss Jones. Wenn sie den Unterricht weiter führen wollen, dann bitte sehr. Ansonsten seinen sie nun bitte still.“ „Toll meine erste Stunde und ich bekomme jetzt schon Ärger.“ „Na Pech, wenn man zu spät kommt!“ „Man ich hab meine Sachen vergessen. Das passiert jedem mal.“ „So Miss Jones und Mr. Malfoy, das reicht. Ich bitte sie beide raus zu gehen!“ Draco und Cathy waren geschockt, so haben sie ihren Professoren noch nie erlebt. Sie packten ihre Sachen und gingen zusammen nach draußen.

„Toll und nun?“, fragte Cathy. „Keine Ahnung. Aber wir haben jetzt frei.“, sagte Draco und ging weiter. „Wohin gehst du?“, fragte Cathy. „Nach draußen. Was soll ich hier drinnen es ist heiß hier.“ Stumm folgte sie ihm. Die beiden redeten kein Wort miteinander. „Was soll ich ihn denn fragen?“, dachte Cathy. „Wieso folgt sie mir? Sie hat mich doch vorhin schon bloß gestellt.“ „Was mach ich hier eigentlich? Wieso kann ich nicht einfach umdrehen?“ Cathy und Draco kamen beide am See an und Draco ließ sich dann nieder. „Wieso folgst du mir?“, fragte er nun. „Em ..ich. Eh das kann dir doch egal sein!“, erwiderte Cathy. Sie stand nun an einen Baum gelehnt und keiner der beiden sprach ein Wort. Doch dann stand Draco auf und ging langsam auf Cathy zu, die immer noch gegen den Baum lehnte. „Was will der denn jetzt?“, dachte sie. Auch Draco wusste nicht so recht, was er da tat. Er kam immer näher, doch Cathy konnte sich nicht bewegen. Wie aus Zwang stellte er sich genau vor sie und drückte sie gegen den Baum. Cathy wehrte sich nicht und schaute ihm direkt in seine blau-grauen Augen. Dann schlang Draco den einen Arm um ihre Hüfte und zog sie etwas näher zu sich. Der Verstand der beiden setzte aus. Cathy wurde immer wärmer und sie dachte gleich würde sie platzen vor Hitze. Dracos Gesicht kam dem von Cathy immer näher. „Er will doch nicht!“, dachte Cathy. „Draco was machst du hier?“, dachte Draco, doch er konnte sich einfach nicht von Cathy lösen. Er wollte nichts überstürzen und gab Cathy deshalb einen Kuss auf die Wange. Er ließ sie dann wieder los und verschwand wieder. Doch nun hatte er ein Lächeln im Gesicht. Cathy stand immer noch perplex da. „Draco, nein Malfoy! Wie auch immer! Bleib gefälligst stehen!“, rief sie ihm hinterher, „Erklär mir das! Sofort!“ Draco drehte sich noch einmal um, grinste frech und meinte: „Ein anderes Mal, Süße!“

Wie’s weiter geht erfahrt ihr im nächsten chap!!
Eure hermine 14

5. Neuigkeiten

Cathy war immer noch geschockt. Draco hatte ihr einen Kuss auf die Wange gegeben. Es war zwar nur ein Kuss auf die Wange, doch sie verstand nichts mehr. „Wieso hatte er das getan?“, dachte sie, „Ich will eine Erklärung!“ Doch dann merkte sie, dass der Unterricht gleich zu ende sein würde. Sie machte sich auf den weg ins nächste Klassenzimmer, an dem sie auf Hermine, Harry und Ron traf. „Ich hoffe es war nicht allzu Schlimm mit Malfoy“, sagte Ron. „Ich hab es ja überstanden“, sagte Cathy lächelnd, doch Hermine merkte, dass etwas nicht stimmte, „Haben wir heute noch Unterricht mit Slytherin?“ „Nein“, antwortete Harry knapp, „Aber morgen wieder.“ „Ok das wird ich schon schaffen“, dachte Cathy, „Es kann ja nichts allzu schlimmes passieren.“

Draco kam gerade in den Slytherin Gemeinschafts-Raum und immer wieder schweiften seine Gedanken zu Cathy. „Wieso hast du ihr einen Kuss gegeben?“, dachte er, „Na ja sie sieht ja nicht schlecht aus und sie hat mich ja auch nicht zurück gestoßen.“ Er nahm auf der Couch platz und lächelte verträumt. „Was ist denn mit dir los?“, fragte Blaise Zabini. „Hä, was meinst du?“, fragte Draco. „So spitze gelaunt. Warste letzte Nacht mit Pansy verabredet?“ „Nein, war ich nicht!“, antwortete Draco genervt, „Ich will nichts von ihr und du weist das doch. Sie nervt!“ „Woah Junge. Beruhig dich doch! Ist schon gut!“

Nach dem Unterricht hatten die vier Freunde wieder eine Freistunde. Auch Ginny hatte diese Stunde frei. Sie entschlossen sich Lupin zu besuchen, denn Cathy wollte ja auch noch einmal mit ihm reden. Sie klopfen an sein Büro und kurz darauf öffnete er schon. „Ach hallo ihr Fünf. Wie geht’s euch?“, fragte er. „Hallo Onkel Remus“, sagte Cathy, „Uns geht’s super.“ „Moment mal haben wir das richtig verstanden?“, fragte Harry entsetzt, „Onkel Remus?“ „Oh Harry, Ron. Ich hab euch ja noch gar nichts davon erzählt!“, sagte Cathy, „Remus ist mein Patenonkel!“ „Moment mal Remus ist dein Patenonkel?“, fragte Ron. „Ja!“, antwortete Cathy knapp. „Ich erkläre euch gleich alles“, sagte Lupin, „Kommt erst mal rein!“ Die Fünf betraten das Büro; sie nahmen auf den Stühlen platz. „Also zuerst zu dir Cathy, ich denke mal du wolltest mit mir sprechen!“ „Ja, also als ich Harry das erste Mal gesehen hab, kam es mir so vor, als wenn ich ihn schon seit Jahren kennen würde.“ Nun meldete sich Harry zu Wort: „Mir ging’s genau so. Was hat das zu bedeuten Remus?“ „Also ihr Beide müsst wissen, das eure Eltern früher total gut miteinander befreundet waren. Lilly und Jane, Cathys Mum, wurden zur selben Zeit schwanger. Harry, du bist ja am 31.7. Geboren und Cathy am 1.8.. Dann haben Lilly und James Sirius als Patenonkel für Harry ausgesucht und ich wurde der Patenonkel von Cathy. Ihr beide habt als Babys immer mit einander gespielt. Ihr wart immer unzertrennlich. Man konnte sagen, dass ihr die besten Freunde wart. Das erste Wort, was ihr beide sagen konntet war FREUNDE. Doch nachdem deine Eltern starben und du zu deinen Verwandten gekommen bist, hattet ihr beide keinen Kontakt mehr zueinander. Cathy, du hast in den ersten Wochen nur geweint. Niemand konnte dich wieder beruhigen. Doch nach und nach hast du gemerkt, dass Harry nicht wieder kommen wird. Du hast dich damit abgefunden, doch danach hastest du nie wieder so einen besten Freund.“ „Das heißt Cathy und ich kennen uns schon seit unserer Geburt?“, fragte Harry noch einmal nah. „Ja, genau so ist es“, antwortete Remus. Harry ging auf Cathy zu und nahm sie in Arm. Beide merkten, wie sie diese Umarmungen vermisst hatten. „Ich bin froh, dass du wieder da bist“, sagte Harry. „Und ich erst“, sagte Cathy grinsend. Hermine, Ginny und Ron konnten es immer noch nicht fassen. „Boah“, brachte nur Ron raus, „Geil.“ „Na dann haben wir jetzt noch eine Freundin dazu gewonnen“, sagte Ginny.

Die fünf verabschiedeten sich von Remus und machten sich auf den Weg in die große Halle, denn das Mittagessen würde jeden Moment stattfinden. Sie setzten sich an den Gryffindor Tisch. Cathy konnte es nicht verhindern. Wieder musste sie zum Slytherin Tisch rüber schauen. Als sie Draco fand, trafen sich die Blicke der Beiden und Draco grinste frech. Wieder fiel ihr der Kuss ein und sie errötete leicht. Sie schaute wieder weg und unterhielt sich mit Hermine.

„Draco? Huhu? Erde an Draco!“, sagte Blaise, „Mein Gott Draco. Ich rede mit dir. Hör auf so zu grinsen!“ Doch Draco reagierte nicht. „Draco!“, schrie Blaise nun, „Hallo!“ „Verdammt noch mal, was willst du

denn?", fragte dieser nun genervt. „Ich rede mit dir und du, du starrst Löcher in die Luft. Oder hast du ...hast du jemanden beobachtet?“ „Nein hab ich nicht!“, erwiderte der Blondschoopf kühl. „Na dann sag mir, wieso du immer so ...so komisches grinst. Das macht mir langsam Angst.“ „Es ist nichts! Wieso will jeder irgendetwas wissen?“, fragte Draco genervt, „Ich geh jetzt! Hab keinen Hunger mehr.“ Mit diesen Worten stand er auf und ging.

Cathy hatte bemerkt, dass Draco aufgestanden war. Er war ihr noch eine Erklärung schuldig. Sie wollte gerade verschwinden, als Ron meinte: „Wohin willst du denn?“ „Em ...ich.. ich muss kurz für kleine Mädchen.“ Die anderen kauften ihr diese Ausrede ab. Erleichtert verließ sie den Gryffindor Tisch und lief in die Eingangshalle. „Na die hat's ja eilig“, sagte Ron. Doch Hermine merkte, dass da etwas nicht stimmte. Sie hatte sich vorgenommen nachher noch einmal mit Cathy zu reden.

Cathy kam in der Eingangshalle an und erblickte Draco sofort. Sie lief auf ihn zu und hielt ihn am Arm fest. „Hey Süßer, du bist mir noch eine Erklärung schuldig.“

Wie Draco ihr das mit dem Kuss erklärt, erfahrt ihr im nächsten!!
Und lasst mir zu diesen chap noch ein paar Kommiss da! Danke!!

Eure hermine 14

6. Der Brief und seine Folgen

Cathy hielt Draco am Arm fest. „Hey Süßer du bist mir noch eine Erklärung schuldig!“ Draco packte Cathy geschickt am Arm und drehte sie um, so dass sie in nun seinen Armen lag. „Was machst du schon wieder?“, dachte er. „Ach bin ich das?“ Cathy schaute ihm wieder in seine grauen Augen und ein Kribbeln durchzog ihren Körper. Er ließ sie los und ging weiter Richtung Kerker. „Draco warte. Hau nicht schon wieder ab. Du hast mir versprochen, dass du’s mir erklärst. Bleib gefälligst stehen.“, schrie sie. Draco schwenkte seinen Zauberstab und vor Cathy erschien eine rote Rose mit einen Zettel.

Hey Süße,

Nimm die Rose, als eine Art Entschuldigung für die nicht gegebene Erklärung.

Es tut mir wirklich leid.

Ich glaube wir sollten uns mal dringend unterhalten.

Ich schlage vor, wir treffen uns heute gegen 18 Uhr im Raum der Wünsche.

Ich werde dich vor dem Raum erwarten und hoffe du wirst auch erscheinen.

Kuss, Draco

„Er will sich mit mir treffen!“, dachte Cathy, „Aber wieso? Was will er mit mir besprechen und wieso kann er mir keine Erklärung geben! Mein Gott Cathy, was für eine Sache hast du dir da schon wieder eingebrockt?“

Cathy ging nun zurück in die große Halle und setzte sich zurück zu ihren Freunden. „Hermine, Ginny! Ich muss mit euch nachher reden! Aber alleine!“, sagte Cathy. „Über was denn?“, fragte Ron nun neugierig. „Frauengespräche Ron! So was musst du nicht wissen!“, antwortete Ginny.

Nach dem Essen gingen Harry, Hermine, Ron und Cathy runter zu Kräuterkunde und Ginny machte sich auf den Weg zu Verwandlung. Es ärgerte sie, dass sie ein Jahrgang unter ihnen war und somit die Vier nur in den Pausen sehen konnte. Kräuterkunde verlief wie immer. Cathy hatte für kurze Zeit Draco vergessen und konzentrierte sich auf den Unterricht.

Nachdem der Unterricht vorbei war, machten sich Ron und Harry auf dem Weg zum Quidditchfeld. Sie wollten eine Runde fliegen gehen. Hermine und Cathy holten Ginny vom Unterricht ab und gingen dann runter zum See. „Also Cathy, was wolltest du uns erzählen?“, fragte Ginny. Cathy holte einmal tief Luft und da merkten Hermine und Ginny schon, dass etwas nicht stimmte. „Also ich hoffe ihr seit mir nicht böse und wir bleiben weiter befreundet.“ „Na komm. So schnell haut uns nichts um. Wir sind doch nicht Harry und Ron“, sagte Hermine grinsend. „Ok. Also als mein Onkel mich und Draco heute rausgeschmissen hat, sind wir zum See gegangen. Ich wusste ja von dir Hermine, dass ihr Draco nicht so gern mögt. Wir haben uns nicht unterhalten. Doch dann er kam auf mich zu und gab mir einen Kuss auf die Wange!“ Hermine und Ginny waren geschockt. „Malfoy hat das gemacht?“, fragte Ginny, „Du bist sicher, dass du Draco Malfoy meinst?“ „Ja und seit dem setzt mein Verstand bei ihm immer aus. Heute will er sich mit mir im Raum der Wünsche treffen und reden. Doch ich weiß nicht, ob ich da hingehen sollte“, sagte Cathy. „Cathy, geh hin, nur dann kannst du herausfinden, was er möchte und vielleicht wirst du dann erfahren, was du für ihn fühlst!“, sagte Hermine ruhig. „Meinst du das ist eine gute Idee?“, fragte Cathy noch einmal. Nun nickte auch Ginny: „Ich seh' es genau so wie Hermine. Jeder von uns hat gemerkt, dass Malfoy sich verändert hat. Vielleicht ist er nicht mehr dieser Schleimbeutel von früher.“ „Aber ich hab Angst, was ist wenn Harry davon erfährt?“ „Er wird davon erfahren. Rede mit ihm. Ihr seid, seit Jahren miteinander befreundet. Er wird es verstehen.“, antwortete Hermine. „Ich geh noch ein bisschen spazieren“, meinte Cathy stand auf und verschwand. „Glaubst du, das wird gut gehen?“, fragte Ginny. „Wenn sie ihn liebt und er sie auch dann wird es gut gehen! Harry und Ron werden es verstehen. Wir beide stehen doch auch hinter ihr!“ „Du hast recht. Ich hoffe nur die Jungs flippen nicht gleich aus!“ Nun nickte Hermine.

Cathy machte sich auf den Weg zum Quidditchfeld. Sie wollte so schnell wie möglich mit den Jungs reden.

Sie hatte zwar Angst, doch was blieb ihr übrig. „Nichts“, dachte sie. Als sie ankam, sah sie wie Harry seine Loopings mit dem Besen flog. Harry, der sie von oben erblickte, winkte Ron zu und die Beiden landeten. „Ihr fliegt super!“, sagte Cathy. „Danke“, antwortete Harry, „Willst du auch mal?“ Cathy nickte; sie stieg auf Harrys Besen und schoss nach oben. Die Jungs schauten ihr nach und dann kam etwas womit sie nicht gerechnet hätten. Cathy schlug einen doppelten Looping und flog noch ein paar Runden und landete dann wieder neben Harry. „Wow!“, ließ Ron von sich hören, „W-wie? W-Woher kannst du das?“ Cathy grinste nun. „Ich hoffe ich hab euch nicht zu sehr geschockt. Ich war auf meiner alten Schule in einer Quidditch Mannschaft.“ „Auf welcher Position spielst du am liebsten?“, fragte Harry. „Ich bin als Jägerin gut. Da spiele ich auch am liebsten.“ Harry sah kurz zu Ron rüber und beide nickten. Cathy verstand nun gar nichts mehr. „Na dann herzlich Willkommen in unserer Mannschaft.“, sagte Harry. „Wie?“ „Wir brauchen noch eine Jägerin und du bist perfekt“, antwortete Ron. „Ich freu mich riesig, aber könnt ihr das denn einfach so entscheiden?“ „Ja. Harry ist Kapitän.“, sagte Ron. „Das wusste ich ja gar nicht!“ „Aber nun was anderes Cathy, ich denk mal du bist nicht ohne Grund hier hergekommen“, sagte Harry. „Nein bin ich nicht! Hermine und Ginny hatten mir geraten mit euch beiden auch darüber zu reden!“ „Na dann schieß los!“ „Aber bitte versprecht mir, dass ihr mir nicht böse seit!“ Ron und Harry nickten und Cathy erzählte ihnen all das was sie auch den beiden Mädels erzählt hat. Am Ende waren beide sprachlos und geschockt. Niemand sagte ein Wort. „Jetzt sagt doch was!“, flehte Cathy, „Bitte!“ „Du! Er!“, stotterte Ron. „Jetzt redet gefälligst mit mir!“ „Ich muss nachdenken“, sagte Harry und verschwand mit Ron. Cathy sank zu Boden und Tränen quollen aus ihren Augen.

„Hab ich meine Freunde nun verloren? Warum passiert nur mir so etwas?“, schrie sie, „Warum?“ Hermine und Ginny, die sich auch entschlossen hatte zum Quidditchfeld zu gehen, hörten Schreie. Sie liefen los und fanden Cathy vor, die immer noch weinend am Boden saß. „Cathy was ist los?“, fragte Ginny. Cathy krallte sich an Ginny und meinte: „Ich hab’s ihnen gesagt. Sie haben nicht geantwortet. Was soll ich denn nun machen. Ich will sie doch nicht verlieren!“ Hermine war wütend. „Bring Cathy in den Krankenflügel. Ich komm gleich hinterher.“, sagte sie. Ginny verstand sofort. Hermine lief in den Gemeinschafts-Raum, sah sich kurz um, doch keine Spur von Harry und Ron. Sie lief hoch in den Jungenschlafsaal, in dem sich die beiden auch befanden. „Harry James Potter und Ronald Weasley!“, schrie sie, „Ihr seit so bescheuert!“ Die beiden sprangen aus ihren Betten. „Könnt ihr nicht einfach mal mit einer Antwort kommen. Sie hat euch alles gestanden und ihr habt nichts besseres zu tun, als abzuhauen. Ihr seit so ...so! Ahhh!“ „Hermine? Beruhig dich“, flüsterte Ron. „Nichts mit Hermine beruhig dich. Harry stell dir vor du würdest vielleicht eine Slytherin lieben. Wir würden doch auch hinter dir stehen!“ „Aber Hermine es ist nicht irgendein Slytherin. Es ist Malfoy!“ „Na und! Harry er hat sich verändert. Er ist nicht mehr das Arsch von früher. Er hat uns im letzten Kampf geholfen und Harry du weist, dass er dir einmal zusammen mit Ginny das Leben gerettet hat!“ „Ja ich weiß!“, nuschelte Harry verlegen. „Also kann man ihm doch auch eine Chance geben! Oder?“ „Ja eigentlich schon!“ „Na also Jungs, wieso nicht gleich so?“, sagte Hermine in einem ruhigen Ton, „Und jetzt geht ihr zu ihr im Krankenflügel und Entschuldigt euch bei ihr! SOFORT!“ „Hermine, weißt du, dass ich manchmal Angst vor dir hab“, sagte Ron. „Ach jetzt los!“

Die Drei kamen im Krankenflügel an und gingen zu Cathy, die auf einem der Betten saß. „Cathy, es ..es tut uns leid“, sagte Ron. Cathy sah die beiden Jungs an. „Malfoy hat eine Chance verdient. Aber nur eine!“, sagte Harry. Nun huschte ein Lächeln über Cathys Gesicht. Sie sprang auf und umarmte sie beide. „Danke“, rief sie. „Wir haben nichts gegen eine Beziehung, doch wenn er dir weh tun sollte, wird er nicht mehr lang leben!“, fügte Harry hinzu. „Woah woah! Jungs, wer sprach denn schon von einer Beziehung?“, fragte Cathy, „Ich bin mir doch noch nicht mal sicher, ob ich Gefühle für ihn hab.“ „Na ja, aber falls es soweit kommen sollte, weist du ja bescheid!“, sagte Ron und grinste. „Hermine wie hast du das so schnell hingekriegt, dass die beiden herunter kommen?“, meldete sich nun Ginny zu Wort. „Ach mit ein bisschen Schreien wird das schon! Oder Jungs?“, fragte Hermine lachend. Nun mussten auch Cathy und Ginny lachen.

„Wie spät ist es?“, fragte Cathy. „Gleich 17 Uhr“, antwortete Ron. „Ach du Kacke. Jungs wir verschwinden nun mit Cathy.“, sagte Ginny und verschwand mit den beiden anderen Mädchen. „Glaubst du das geht gut?“, fragte Ron. „Ich weiß nicht. Aber versuchen kann sie es ja mal!“, antwortete Harry, „Wir

sollten uns eigentlich für sie freuen. Sie freut sich doch auch für uns, dass wir jemanden gefunden haben!”
Ron nickte: „Es ist zwar Malfoy aber du hast recht Harry.”

Im nächsten chap erfahrt ihr dann, wie Cathys und Dracos Treffen verläuft! :D
Hoffe ihr lasst mir ein paar Kommis da!

Eure hermine 14

7. Ich liebe dich!

„Hey Mädels, wohin gehen wir?“, fragte Cathy, die von Hermine und Ginny hinterher gezogen wurde. „Na wir müssen dich doch auf dein Date mit Draco vorbereiten“, sagte Ginny grinsend. „Date? Woah, Stop. Wir wollen nur reden und NICHT MEHR!“ Doch Hermine und Ginny hörten ihr nicht weiter zu und brachten sie hoch in den Mädchenschlafsaal. „Cathy, ich hoffe du hast nichts dagegen, wenn wir mal ein paar deiner Sachen durchwühlen!“, sagte Hermine und machte sich schon an ihren Sachen zu schaffen. „Mädels, huhu! Draco und ich wollen nur reden. Das ist kein Date!“, sagte Cathy. „Genau, nur reden. Vielleicht will er dir ja auch etwas gestehen!“, meinte Ginny, „Och wäre das süß. Unser Malfoy und Liebeserklärungen.“ „Ginny, ich hab was gefunden“, schrie Hermine und holte ein kurzes schwarzes Kleid heraus. „Wow, Cathy wieso trägst du das nicht?“, fragte Ginny. „Em...ich weiß nicht!“ „Also los zieh das an!“, sagte Hermine, „Sofort!“ Cathy kannte ihre Freundinnen so gar nicht. Sie zog es an und Hermine und Ginny waren sprachlos. Das Kleid lag eng an Cathys Körper, so dass es ihre Figur stark betonte und ihre braunen Haare hatte sie offen. „Wow!“, brachten Ginny und Hermine heraus. „Du siehst scharf aus.“, meinte Ginny, „Draco werden die Augen heraus fallen.“ „Aber meint ihr nicht, das ist zu ...aufdringlich!“ „Man Cathy! Wir diskutieren nicht lange. Du siehst klasse aus und Draco wird es gefallen!“, sagte Hermine, „Und jetzt los, sonst kommst du noch zu spät!“

Die Drei gingen hinunter in den Gemeinschafts-Raum und sofort waren alle Augen auf Cathy gerichtet. „Mädels, das ist mir irgendwie ein wenig peinlich“, flüsterte Cathy. „Ach komm schon“, sagte Hermine und ging zusammen mit Ginny und Cathy zu Harry und Ron rüber. Ginny und Hermine gaben jeweils ihren Freunden einen Kuss. „Boah Cathy, du ...du siehst klasse aus“, sagte Ron und Harry stimmte ihm zu. „So Cathy und nun Abmarsch. Du willst Draco doch nicht warten lassen.“ Cathy verabschiedete sich von ihren Freunden und machte sich auf den Weg.

„Draco, beruhig dich. Es wird schon alles klappen!“, meinte Blaise. Draco hatte ihm alles erzählt. Zuerst war auch er geschockt, doch nun fand er es cool. Sein bester Freund und die beste Freundin von Potter. „Ach das sagst du!“, sagte Draco. „Vielleicht wirds auch nicht gut!“ „Man beruhig dich. Es hat dich wohl sehr erwischt“, sagte Blaise lachend. „Ja mach du bloß deine Scherze!“, antwortete Draco und sah Blaise mit finsterem Blick an. „Und jetzt geh. Sonst kommst du noch zu deinem Date zu spät!“, sagte Blaise und Draco verschwand sofort.

Draco wartete nun vor dem Raum der Wünsche. Er war total nervös und hoffte so sehr, dass Cathy erscheinen würde. Cathy bog nun um die Ecke und erkannte Draco sofort. Er war sprachlos, als er sie sah. Wie aus Reflex gab er ihr einen Kuss auf die Wange und meinte: „Du siehst klasse aus!“ Cathy errötete leicht und meinte dann: „Du aber auch!“ Beide betraten den Raum der Wünsche und fanden dort einen Tisch mit Kerzen und etwas zu Essen und zu Trinken vor. Sie setzten sich und schwiegen zuerst, bis Cathy endlich die Stille brach. „Also, was wolltest du nun mit mir bereden?“, fragte sie. „Cathy, ich weiß nicht, wie ich das in Worte fassen soll. Ich weiß, du erwartest noch eine Erklärung von mir. Und ...ach man. Cathy ich muss dir was sagen!“ Cathy sah Draco nun etwas verwirrt an. „Hey, du kannst mir alles sagen. Ich bin super im Zuhören“, scherzte Cathy. „Ich weiß wir kennen uns kaum und du bist die beste Freundin von Potter, aber es ist nun mal passiert!“ „Was ist passiert?“, fragte Cathy irritiert. Draco stand auf und ging langsam auf Cathy zu, die nun auch aufgestanden war. Er schlang wieder den einen Arm um ihre Hüfte und zog sie näher zu sich heran. Mit der anderen Hand hob er leicht ihr Kinn, so dass sie ihm in seine Augen sah. Langsam senkte Draco seinen Kopf. „Ich liebe dich“, flüsterte er und kurz darauf trafen sich die Lippen der beiden. Cathy schloss ihre Augen und erwiderte den Kuss mit voller Leidenschaft. Wieder durchzog sie ein Kribbeln. Aus dem leidenschaftlichen Kuss wurden viele stürmische Küsse. Der Tisch und die Stühle verschwanden und kurz darauf erschien ein Bett. Keiner der beiden konnte noch einen klaren Gedanken fassen. Als sie auf dem Bett landeten, löste sich Draco kurz von Cathy und flüsterte: „Willst du das wirklich tun?“ Sie nickte verführerisch und schon versanken die beiden in einem innigen Kuss. Sie entledigten sich ihrer Klamotten und das Verlangen nach mehr überrannte Beide. Sie gaben sich ihrer einfach Leidenschaft hin.

Am nächsten Morgen öffnete Draco langsam die Augen. Zuerst wusste er nicht, wo er war, doch dann fiel ihm die letzte Nacht wieder ein. Sachte strich er über Cathys Wange. Sollte er nun lieber gehen oder bei ihr bleiben. Er hatte ihr gestern Abend seine Liebe gestanden und sie hatten miteinander geschlafen. Doch ihm war nicht klar, wie er nun zu Cathy stand. Auch Cathy wurde nun wach. Sie sah Draco in die Augen und merkte, dass er gerade abwesend war. Dann hob sie ihren Kopf und gab ihm einen Kuss. Draco riss sich wieder aus seinen Gedanken los und betrachtete Cathy. „Hast du die letzte Nacht bereut?“, fragte er vorsichtig. „Nein, ich liebe dich, Draco Malfoy!“, antwortete Cathy und gab Draco einen zärtlichen Kuss. Auf Dracos Gesicht bildete sich ein Lächeln. Niemals hätte er mit dieser Antwort gerechnet. „Und was machen wir nun mit Potter, Granger und den beiden Wesleys?“ „Sie heißen Harry, Hermine, Ron und Ginny“, sagte Cathy, „Und ich habe ihnen schon davon erzählt.“ Draco sah sie geschockt an. „Pot ...ich meine H-Harry wird mich umbringen!“ „Nein, meine Freunde stehen hinter mir. Es wird mit Harry und Ron zwar nicht einfach, aber sie akzeptieren meine Entscheidung.“ „Du meinst, sie hätten nichts dagegen, wenn wir zusammen wären?“ „Nein!“, antwortete Cathy knapp und grinste, „Draco wie spät haben wir’s eigentlich?“ Draco sah kurz auf die Uhr und schrie dann: „Shit. Der Unterricht ...er fängt gleich an und ich hab auch noch Verwandlung bei McGonagall!“ „Ich auch!“, rief Cathy. Die beiden sprangen aus dem Bett und kramten ihre Sachen zusammen.

Nachdem beide fertig angezogen waren, liefen sie jeweils in ihren Gemeinschafts-Raum, zogen sich ihre Umhänge an, nahmen ihre Schultaschen und liefen zum Klassenzimmer. Heute hatten sie Glück gehabt. Alle Schüler und Schülerinnen befanden sich noch vor dem Raum. Cathy schenkte Draco noch ein Lächeln und ging dann hinüber zu Hermine, Harry und Ron. „Na endlich da. Ist wohl spät gestern geworden“, sagte Ron lachend. „Hör auf diese Scherze zu machen!“, meinte Hermine. „Ich erzähl euch nach dem Unterricht alles!“, antwortete Cathy grinsend gerade als Prof. McGonagall die Tür öffnete und begrüßte alle. Hermine und Cathy setzten sich neben einander hin. Die ganze Zeit über strahlte Cathy und Draco ging es genau so.

Nach dem Unterricht machten sich Blaise und Draco auf in ihrem Gemeinschafts-Raum. „Na, das muss ja ne Nacht gewesen sein!“, scherzte Blaise. „Ach sei still!“, sagte Draco. „Man du kannst echt nur grinsen. Erzähl endlich, was passiert ist.“ „Was soll ich erzählen, ich hab ihr meine Liebe gestanden und wir sind nun zusammen.“, sagte Draco und strahlte dabei übers ganze Gesicht. „Junge, du bist so liebeskrank!“, sagte Blaise lachend. Als die beiden um die Ecke bogen, erblickte Draco Harry. „Em Blaise geh schon mal vor. Ich komm gleich nach!“ Blaise verstand sofort und verschwand. „Harry“, rief Draco und lief auf ihn zu. Harry drehte sich um und sah Draco; der auf ihn zu lief „Was gibt’s?“, fragte er. „Ich wollte noch mit dir reden!“ „Wenn es um Cathy geht, dann ist alles geklärt“, sagte Harry, „Sie hat uns erzählt, was letzte Nacht geschehen ist. Wir werden zwar nicht die besten Freunde, Draco. Doch ich hoffe wir werden nun normal mit einander um gehen können!“ Draco lächelte. „Ich danke dir Harry. Es freut mich wirklich!“, antwortete Draco, „Hätte nicht gedacht, dass wir beide mal so was wie Freundschaft aufbauen könnten!“ Nun mussten beide laut los lachen. „Aber ich bitte dich, tu Cathy nicht weh. Sie ist neben Hermine und Ron auch meine beste Freundin...“, sagte Harry. „Ich weis. Ich liebe sie und werde ihr niemals weh tun!“, antwortete Draco. Nun lächelte Harry und Draco sah, dass er ihm vertraute. „Ok Draco, ich muss nun weiter. Seh'n uns dann beim Mittagessen. Wir hoffen doch ihr setzt euch zu uns!“ Draco nickte und dann trennten sich die Wege der Beiden wieder.

Nachdem Harry, Ron, Hermine und Cathy den Unterricht hinter sich hatten, machten sie sich auf dem Weg in die große Halle zum Essen. Sie nahmen am Gryffindor Tisch platz und kurze Zeit später gesellten sich Draco, Blaise und Ginny zu ihnen. Ron war zuerst etwas geschockt, doch Harry und Draco erklärten ihm dann alles. Die Sieben lachten viel gemeinsam, doch die schockierenden Blicke der Schüler und Lehrer blieben ihnen nicht erspart. Eine Slytherin Schar kam auf die sieben Freunde zu und meinte: „Blaise! Draco! Wir hätten niemals erwartet, das ihr euch mit Potty, Wiesel, dem Schlammblut Granger und dieser Neuen Tusse abgebt!“ „Alter passt mal auf, wie ihr mit ihnen umgeht!“, sagte nun Blaise ernst. „Wollt ihr wissen was noch viel besser ist?“, fragte Cathy grinsend, „Draco, Schatz, wollen wir es ihnen mal zeigen!“ Draco grinste ging dann auf Cathy zu und küsste sie innig. Die Gryffindors und einige der Slytherins jubelten. Doch die restlichen Slytherins waren geschockt und einige fingen an zu fluchen. „Na dennen habt ihr’s gezeigt“, sagte Ron lachend. Einige der Lehrer waren auch etwas geschockt, doch Dumbledore und Snape fingen nun lauthals an zu lachen. Die Halle verstummte, man hörte nur das Lachen der beiden Professoren und dann stimmten

auch einige Schüler mit ein.

Ich hoffe das chap hat euch gefallen!! Lasst mir ein paar Kommiss da!!

Eure hermine 14

8. Überraschung!!

Hey Leute,

@mellon1984: eine neue leserin...juhu!!:) Freut mich das dir die ff gefällt....hoffe doch du liebt weita!!

@pottergirl-14: danke für deine kommis....freu mich immer wieder auf\`s neue darauf!!:D

so und nun ist hier das neue chap....viel spass damit!!

Glg hermine 14

Die Wochen vergingen wie im Fluge. Es war nun Mitte Oktober. Alle, bis auf einige Slytherins hatten sich mit der Beziehung von Cathy und Draco abgefunden. Immer wieder versuchten einige Mädchen Cathy zu verzaubern, doch die konnte sich prima wehren und auch ihre Freunde beschützten sie. In diesen Wochen konnten Draco und Cathy nur schwer die Finger von einander lassen. Das Verlangen nach dem anderen über rannte sie immer zu. Harry, Ginny und Hermine fiel das auf, und immer wieder krümmten sie sich vor lachen. Nur Ron verstand nichts.

Dumbledore hatte angekündigt, dass heute nun endlich das erste Quidditch-Spiel statt finden sollte. Es spielten Gryffindor gegen Slytherin. Cathy war am Morgen schon ein wenig aufgereggt, denn es war das erste Spiel für sie in Hogwarts. Der Wecker klingelte und Hermine, Cathy und Ginny beweckten sich mit Müh und Not aus dem Bett. Doch Cathy ging es nicht gut. Sie rannte ins Bad und übergab sich. „Hey Cathy, was ist los?“, fragte Ginny besorgt. „Ich weiß nicht. Liegt wohl an der Aufregung.“ „Meinst du, du schaffst das?“, fragte nun Hermine. „Na klar“, antwortete Cathy selbstbewusst. Nachdem sie sich fertig gemacht hatten, begaben sie sich in die große Halle zum Frühstück. Am Gryffindor Tisch trafen sie auch schon auf Ron, Harry, Draco und Blaise, die schon kräftigst am frühstücken waren. Die drei Mädchen gaben jeweils ihren Freunden einen Kuss und setzten sich dann auch zu ihnen. Cathy sah das Essen nur kurz an und lief dann wieder aus der großen Halle, weil sie sich wieder übergeben musste. Verwundert sahen ihr alle hinterher und Hermine lief zu ihr rüber. „Was hat sie?“, fragten Draco und Harry im Chor. „Ihr ist übel, seit dem sie auf den Beinen ist. Sie meint, das kommt nur durch die Aufregung. Doch ich bin mir da nicht so ganz sicher.“ Kurze Zeit später kamen Hermine und Cathy wieder und Draco musterte sie besorgt. „Glaubst du, dass du heute wirklich spielen kannst?“, fragte Harry. „Natürlich!“, antwortete Cathy, „Ich lass mein Team nicht hängen!“ „Ok, aber wenn du nicht mehr kannst, hörst du auf.“, sagte Draco. „Na na, ich hab doch gesagt ich lass mein Team nicht hängen. Draco, ich liebe dich. Aber wir schenken euch den Sieg nicht!“, antwortete Cathy grinsend. „Ach das hab ich ganz vergessen“, sagte Hermine, „Ihr spielt ja gegeneinander.“ „Ja“, antwortete Draco knapp, „Und wo wir schon dabei sind Harry, ich lasse dir nicht den Vortritt als Sucher. Auch wenn wir jetzt Freunde sind.“ „Na das hab ich doch nicht anders erwartet!“, antwortete Harry und grinste.

Nach dem Essen gingen alle hinunter zum Quidditchfeld. Die jeweiligen Spieler gingen in die Umkleidekabinen und als Harry dann noch eine Rede als Aufmunterung sprach gingen sie dann alle raus aufs Spielfeld.

Als alle Quidditch-Spieler das Feld betreten hatten, pfiff Madame Hooch und das Spiel begann. „Potter und Malfoy machen sich sofort auf die Suche nach dem Schnatz. Jones hat den Quaffel und wirft ihn weiter zu Weasley, und Tor. 10:0 für Gryffindor. Nun macht Slytherin zwei Tore. 10:20. Jones macht ein Tor und schon folgt das nächste von Weasley. 30:20 für Gryffindor. Slytherin hat gut mit Gryffindors Treibern zu tun. Sie

kommen einfach nicht vorbei. Nun ist Weasley wieder im Quaffel besitz. Es fallen noch drei Tore für Gryffindor. Gryffindor geht mit 60:20 in Führung. Die beiden Sucher fegen über das Feld und jagen immer noch dem Schnatz hinter her." Cathy sah sich kurz um. Das Team spielte einfach Klasse. Doch dann wurde ihr auf einmal schwindlig. Sie konnte sich kaum noch orientieren. Und dann schloss sie ihre Augen und jedes einzelne Geräusch verschwand. Alle Gryffindors waren schockiert über den Aufprall einer ihrer Jägerinnen. Auch Harry und Draco waren für einen Zeitpunkt schockiert. „Draco wir müssen das Spiel beenden!“, rief Harry. Draco nickte und beide jagten wieder dem Schnatz hinter her. Harry war nur etwas schneller und hatte den Schnatz wieder gefangen. Die Gryffindors jubelten, und einer schrie: „Wir haben gewonnen!! 210:20 für uns!!“ Doch Harry, Ginny und Ron war gerade nicht nach feiern zu Mute. Gemeinsam landeten sie mit Draco neben Cathy, die nun von Madame Pomfrey auf eine Liege gelegt wurde und mit ihr Richtung Krankenflügel verschwand. „Wir müssen hinterher“, sagte Draco. Er wollte gerade losgehen, als ihn jemand am Arm festhielt. Er drehte sich um und erblickte Prof. McGonagall vor sich. „Mr. Malfoy, sie können jetzt nichts tun. Madam Pomfrey muss sie erst untersuchen und ich denke mal, dass Miss Jones zu schwach für irgendwelche Erklärungen sein wird.“ Draco nickte und verschwand mit seinen Freunden. „Hey Draco, das wird schon wieder!“, meinte Ron. „Ja ich weiß. Ich mach mir halt nur Sorgen.“ „Das verstehen wir ja. Aber mach dir trotzdem keine großen Gedanken. Morgen können wir sie sicherlich besuchen!“ Wieder nickte Draco bloß stumm.

Madam Pomfrey hatte Cathy schon untersucht und die Ursache für ihren Zusammenbruch rausgekriegt. Sie verabreichte ihr einen Aufpäppeltrank und kurze Zeit später wachte Cathy auf, doch sie war sehr geschwächt. „Madam Pomfrey?“, rief sie. „Och mein Kind du bist ja schon wach!“ „Was ist mit mir passiert?“, fragte Cathy. „Du bist vom Besen gestürzt, weil du plötzlich einen Zusammenbruch hattest!“ „Ach so!“ „Miss Jones, kann es sein, dass es ihnen heute Morgen schon nicht so prickelnd ging?“, fragte Poppy. Cathy nickte und meinte dann: „Ich dachte, aber das kommt durch die Aufregung.“ Doch Madam Pomfrey schüttelte den Kopf und drückte Cathy ein Glas mit einem Getränk in die Hand. „Trinken sie das.“ Cathy nahm einen Schluck, doch hatte sie ihn noch nicht runtergeschluckt. „Also Miss Jones, es freut mich ihnen dies sagen zu dürfen. Sie sind schwanger!“ Claire schaute sie entgeistert an und spuckte das Wasser wieder aus. „N-nein das geht nicht!“ „Doch es geht schon. Sie sind nun schon im zweiten Monat. Kann es sein das am Anfang des Schuljahrs sie mit einem Jungen geschlafen haben?“ Cathy dachte einen Moment nach und dann fiel ihr die Nacht mit Draco ein. Sie schlug sich mit der Hand gegen Kopf. „Ach du Scheiße“, brachte sie heraus. „Und hatten sie sich wieder erinnert?“, fragte Poppy. Cathy nickte. „Ich rate ihnen reden sie mit ihren Eltern und dem Vater des Kindes.“ „Abersind sie sich ganz sicher, dass ich schwanger bin?“ „Ja Miss Jones. Ich versichere ihnen, dass ich mich nicht geirrt habe. Wenn es ihnen nichts ausmacht, rede ich mit Professor Dumbledore.“ Cathy nickte wieder. „Ok dann schlafen sie noch ein wenig, es war ein aufregender Tag für sie.“

Am nächsten Morgen machten sich Ginny, Hermine, Harry und Ron sofort auf in den Krankenflügel. Als sie dort ankamen, trafen sie auch auf Draco und Blaise. „Wir haben noch auf euch gewartet.“, sagte Blaise. „Ist nett von euch.“, meinte Hermine und lächelte, „Kommt, lasst uns reingehen!“ Die sechs öffneten die Tür und gingen hinein zu Cathy, die immer noch auf einem der Betten schlief. Draco trat näher und drückte Cathy einen Kuss auf ihre Lippen, den sie dann im Halbschlaf erwidert. „Hey du bist ja wach!“, sagte er. „Ja, ich bin eben wach geworden“, antwortete Cathy und grinste. „Wie geht's dir heute?“, fragte Harry. „Schon viel besser.“ „Und wieso bist du nun gestern zusammen gebrochen?“, fragte nun Ginny. Cathy wusste nun nicht, wie sie das ihren Freunden und vor allem Draco erklären sollte. Sie wollte gerade anfangen zu reden, als die Tür wieder aufschwang und Dumbledore trat herein. „Oh Professor Dumbledore!“, sagte Hermine, „Was machen sie hier?“ „Cathy, hast du schon mit ihnen gesprochen?“, fragte er. „Nein Professor. Ich wollte das jetzt machen!“ „Ach ich verstehe. Soll ich lieber hier bleiben?“ Cathy nickte. „Cathy, was ist los?“, fragte Draco nun neugierig und besorgt zu gleich, „Stimmt etwas nicht mit dir? Rede bitte mit uns!“ „Also Draco, ich erzähl' gleich alles was ich gestern selber erfahren habe. Aber ich rate dir, setz dich lieber hin.“ Nun betrachteten die anderen Cathy etwas besorgt. „Ok also die Mädels und auch ihr Jungs habt ja gestern gemerkt, dass es mir nicht sehr gut ging! Also Dracoduich ...wir!“ „Ja Cathy?“ „Cathy, du willst doch nicht sagen, dass dudass du“, stammelte Hermine. „So wie's scheint hat Miss Granger es wohl schon herausgefunden!“, sagte Dumbledore. „Aber was Professor?“, fragte Ginny. „Also stimmt es?“, fragte

Hermine. Dumbledore und Cathy nickten. „Egal was passiert und was deine Eltern dazu sagen, du kannst immer zu mir kommen.“ „Danke Hermine. Also Draconoch einmal. Du ...du wirst! Mein Gott wieso ist das denn so schwer! Draco ich bin schwanger und zwar von dir!“ Draco starrte sie schockiert an. Immer wieder klappte sein Mund auf und wieder zu, doch er brachte kein einziges Wort heraus.

Wie Draco darauf reagiert erfahrt ihr im nächsten chap!!
Aber lasst mir ein paar Kommiss zu diesem chap da!!

Eure hermine 14

9. Ungeahntes Glück

Immer noch saß Draco total verwirrt da. „I-ich Vater?“ Cathy nickte. „Draco ...Vater? Der Vater deines Kindes?“, fragte Ron entsetzt, „Ok! Das muss ich verdauen!“ Harry strahlte übers ganze Gesicht. „Meine beste Freundin ist schwanger! Herzlichen Glück euch Beiden!“ „Draco, ich kann verstehen, wenn das jetzt alles so plötzlich kommt und wenn du nun Zeit zum Nachdenken brauchst!“ Ohne ein weiteres Wort verließ Draco den Raum. Auch Harry stand auf und folgte ihm. „Ich bin gleich wieder da“, sagte er und verschwand. „Ich weiß nicht, was ich machen soll. Was ist wenn er mich und das Kind nicht will?“, sagte Cathy und Tränen stiegen ihr in die Augen. „Cathy, ich glaube, dass Mr. Malfoy nur etwas geschockt ist. Ich glaube nicht, dass er dich und das Kind hängen lässt. Ihr seid doch für ihn, wie eine Familie!“, sagte Dumbledore im beruhigendem Ton und legte seine Hand auf Cathys Schulter. „Ich hoffe das so sehr Professor!“, meinte Cathy, „Ich liebe ihn doch!“ „Aber nun eine andere Frage, wann wollen sie es ihren Eltern sagen?“ „Könnten sie meine Eltern morgen zu ihnen ins Büro bestellen?“ Dumbledore nickte, verabschiedete sich von den anderen und verschwand auch wieder. Doch bevor er ging sagte er noch einmal: „Machen sie sich keine Sorgen Miss Jones. Es wird schon alles gut.“

Draco ließ sich am See nieder und kurze Zeit später tauchte auch Harry auf. Beide schwiegen sich an. Niemand wagte es ein Wort zu sagen. „Harry, werde ich wirklich Vater?“, fragte Draco. „Ja, Draco.“ Nun musste Draco lächeln. „Aber meinst du ich könnte ein guter Vater werden?“ „Draco, du denkst an deinen Vater, stimmt's?“ „Ja Harry, ich verabscheue ihn. Er war und ist nicht mein Vater! Er hat mich und meine Mutter nie geliebt!“, sagte Draco. „Draco nur weil dein Vater so grausam war, muss es nicht heißen, dass du genauso bist! Ich hab dich nun besser kennen gelernt, und wer hätte gedacht, dass wir mal Freunde werden?“ Draco lachte nun. „Ich glaub niemand!“ „Also. Du liebst Cathy doch und den kleinen Malfoy in ihrem Bauch doch auch!“ „Ja, Harry. Sie sind wie eine Familie für mich. Wenn ich sie nicht hätte, dann ...ich weiß auch nicht!“ „Na dann wäre ja alles geklärt. Geh zu ihr und sag ihr, dass du das Kind willst.“ Draco lächelte nun wieder. „Meinst du denn sie will mich auch als Vater?“, fragte Draco noch einmal. „Draco, willst du mich verarschen? Sie liebt dich. Ich denke mal, wenn sie das nicht tun würde, hätte sie wohl auch nicht mit dir geschlafen!“ „Das ist ein Argument!“, sagte Draco lachend. Dann standen Beide auf und gingen zurück zum Schluss.

Nachdem die Jungs vor dem Krankenflügel ankamen, atmete Draco noch einmal tief durch. „Das wird schon“, sagte Harry und öffnete dann die Tür. Cathy, die ein wenig rotgeweinte Augen hatte, schaute die beiden nun an. „Em ... Hermine, Ginny, Ron und Blaise! Wir müssen doch noch ...noch unsere Hausaufgaben machen!“, sagte Harry. Alle verstanden nur Ron nicht. „Du willst Hausaufgaben machen?“, fragte Ron. „Ach Ron jetzt komm endlich!“, sagte Hermine genervt, „Du checkst auch echt gar nichts!“ Ron sah sie etwas verwirrt an. Nachdem alle den Raum verlassen hatten, schloss Harry noch die Tür. „Also wieso gehen wir denn jetzt?“, fraget Ron. „Ach Ron vergiss es!“, sagten Harry und Blaise im Chor. „Hey, Jungs beruhigt euch mal!“

„Cathy, ich glaub, wir sollten reden!“, sagte Draco und Cathy nickte nur. „Also ichich.“ „Draco, ich liebe dich und du weißt das. Ich verstehe ja wenn du das Kind nicht willst und...“ Doch schon hatte Draco Cathys letzten Worte mit einem Kuss verschlossen. „Ich liebe dich doch auch!“, flüsterte Draco, „Du und das Kind, ihr seid meine Familie. Ich werde dich nicht mit dem Kind alleine lassen. Ich liebe euch beide! Reicht dir das als Antwort? Ich kann es nicht mehr abwarten Vater zu werden!“ Nun huschte ein Lächeln über Cathys Gesicht. „Ich hab gewusst, dass du das Kind willst! Ich wusste es !!“, sagte Cathy und küsste ihren Freund leidenschaftlich. „Aber was ist mit deinen Eltern?“ Dracos Miene veränderte sich. Cathy merkte, dass es Draco weh tat über seine Eltern zu sprechen. „Hey Draco, was ist los? Was ist mit deinen Elter? Erzähl's mir doch!“ Tränen quollen aus Dracos Augen. „Meinen so ach geliebten Vater kennst du vielleicht. Vielleicht hat dir Harry oder Hermine oder jemand anderes etwas über ihn erzählt.“ Cathy nickte. „Er ist ein Todesser.“, sagte Cathy. „Genau. Ich hasse ihn. Er hat mich nie geliebt und genauso wenig auch meine Mutter.“ Cathy stand auf und steuertet auf Draco zu. Dann nahm sie ihn in Arm und er ließ seinen Tränen freien lauf. „Im

letzten Kampf hat er...er hat meine Mutter umgebracht!“, schrie Draco, „Und das nur weil sie gemeinsam mit mir und Snape auf die gute Seite gewechselt sind. Er konnte es nicht ertragen. Eigentlich war meine Mutter nie wirklich auf der bösen Seite. Mein Vater hat sie dazu gezwungen. Sag mir was ist er für ein Vater und ein Ehemann!“ Auch Cathy weinte nun. „Auf so jemanden kann ich verzichten. Er war nicht meine Familie und wird es nie wieder sein!“ Die beiden legten sich auf eines der Betten und sachte strich Cathy Draco seine Strähne aus dem Gesicht. „Draco, Harry, Hermine, Snape, die Weasleys und ich sind nun deine Familie. Außerdem bekommen wir bald ein Kind.“ „Du hast recht, Süße!“, sagte Draco und versank zusammen mit Cathy in einem innigen Kuss. Irgendwann war Cathy eingeschlafen und Draco lag immer noch wach neben ihr und streichelte ihren Bauch. „Ich freu mich wenn ich dich in meinen Armen halten kann und einfach nur mit deiner Mutter glücklich werde!“, sagte Draco.

Draco blieb die ganze Nacht an Cathys Seite liegen. Niemand störte die Beiden. Am nächsten Morgen wurden Beide von Dumbledore geweckt. „Ah, guten Morgen Miss Jones und Mr. Malfoy. Miss Jones, ihre Eltern sind eingetroffen. Würden sie mich nun in mein Büro begleiten und Mr. Malfoy, wenn sie möchten, können sie mitkommen, wenn es ihnen recht ist, Miss Jones.“ „Ja, es ist besser so!“, sagte Cathy und Draco nickte. Als die Beiden in Dumbledores Büro ankamen, wurde Cathy sofort von ihren Eltern umarmt. „Also Cathy, Albus meinte, du willst mit uns reden!“ „Ja Dad. Aber zuerst möchte ich euch Draco vorstellen. Ich hab euch ja schon alles über ihn erzählt!“ „Guten Tag Mr. und Mrs. Jones.“, sagte Draco und schüttelte die Hände von Cathys Eltern. „Nenn uns doch Jane und Jack, Draco.“ „Ok, was mir noch einfällt. Sie haben doch im letzten Kampf mitgekämpft, oder irre ich mich da?“ „Nein Draco. Wir waren es die, die...“ „Sie hatten versucht meine Mutter zu beschützen. Ich erinnere mich! Ich bin ihnen dankbar dafür!“, sagte Draco und versuchte zu lächeln, „Aber nun zu einem anderen Thema.“ „Ja, also Mum und Dad. Ich weiß, es wird jetzt kommen wir sind doch noch zu jung und wir haben ja noch nicht mal einen Abschluss. Aber es ist nun mal passiert!“ Cathys Eltern schauten ihre Tochter etwas verwirrt an. „Also Draco und ich ...ja wirich bin ...man ich bin schwanger!“ Zuerst waren Jane und Jack etwas geschockt, doch dann umarmten sie ihre Tochter ganz wild. „Ach wir freuen uns für euch!“, sagte Jack. „Woah, Stopp“, rief Cathy, „Ihrihr seid nicht sauer? Wütend? Wie auch immer!“ „Nein!“, antwortete Jane knapp, „OK ihr seid Beide jung und so, aber wir haben Vertrauen zu euch. Wir wissen ihr schafft es!“ Nun umarmte Jane auch Draco. „Willkommen in unserer Familie!“, sagte Jack und lächelte. „Danke! Vielen Dank!“, antwortete Draco. „Cathy, du weißt aber, dass du deinen Bauch schon bald nicht mehr verdecken kannst?“, fragte Dumbledore. „Ja Professor. Aber das macht nichts. Mir wird schon nichts passieren. Ich denke mal sie machen sich drüber Sorgen, dass mich andere eifersüchtige Mädchen angreifen könnten!“ Dumbledore nickte. „Es wird mich niemand angreifen. Ich hab doch meinen Held!“, sagte Cathy grinsend und küsste Draco. Dumbledore schmunzelte ein wenig und meinte dann: „Na dann. Aber wenn es Probleme geben wird, dann wende dich an mich oder Professor McGonagall!“ „Ja werde ich machen. Danke für ihre Hilfe Professor!“, sagte Cathy verabschiedete sich von ihren Eltern und verschwand dann mit Draco.

Ich hoffe das chap hat euch gefallen....lasst mir doch ein paar Kommiss da!!

Und was auf das Paar noch so alles zu kommt, erfahrt ihr im nächsten chap, da kriegen auch noch ein paar andere Leute mit, dass Cathy schwanger ist!! Das wird ein Chaos!!:D:D

Eure hermine 14

10. Nevilles Bitte

Hey Leute,

@all: Vielen dank für die lieben kommis....freut mich das euch die ff imma noch gefällt! sry dass das mit dem neuen chap etaws länger gedauert hat....mir gings nicht so gut und dann auch noch schule!! also nochmals tausendmal SORRY!! Aber hier ist nun ein weiteres chap.....hoffe es gefällt euch auch!! Viel Spaß! :)

eure hermine 14

Draco begleitete Cathy noch zu ihrem Gemeinschafts-Raum. Die beiden verabschiedeten sich voneinander. Draco ging auch zurück in seinen Gemeinschafts-Raum, in dem er auf Blaise. „Und alles klar Alter?“, fragte Blaise, „Oder sollte ich besser sagen bald werdender Vater!“ „Du kannst dir nichts vorstellen, wie glücklich ich bin!“ Einige Slytherins Mädchen hatten das Gespräch der beiden mitbekommen und gesellten sich nun zu den beiden Jungs. „Draco, du wirst Vater?“, fragte ein Mädels. Blaise antwortete für ihn mit einem Ja. „Herzlichen Glückwunsch“, sagte eine andere Slytherin. „Man Blaise, du kannst deine große Klappe auch nicht halten!“, meinte Draco. „Wisst ihr schon, was es wird?“ „Nein, aber Cathy müsste es bald erfahren!“ „Oh du und Cathy, ihr seit ein total süßes Paar!“ „Ja das sagt ihr. Andere Mädels würden mich am liebsten sonst wo hineinstecken!“ „Hineinstecken?“, fragte Blaise grinsend. „Ohh Blaise! Umbringen!“, antwortete Draco genervt, „Hab ich mich nun klar ausgedrückt?“ Blaise nickte stumm. Es machte ihm immer wieder Spaß seinen besten Freund so zu ärgern. „Aber ihr müsst mir versprechen, dass niemand davon erfährt“, sagte Draco. Die Mädels nickten. „Na klar!“, antwortete eine von ihnen. Die Mädels verschwanden dann und Draco und Blaise unterhielten sich noch ein wenig.

„Hey Cathy“, rief Harry, „Alles klar?“ „Natürlich!“ antwortete Cathy. „Und was haben deine Eltern dazu gesagt?“, fragte nun Hermine. „Ach die meinen, dass die hinter uns stehen!“, sagte Cathy, „Ich wundere mich, dass sie nicht ausgeflippt sind. Wenn ich mal was angestellt hab, konnte man sie gar nicht mehr bremsen!“ „Na dann ist ja alles bestens!“, sagten Ginny und Ron im Chor und lächelten. „Em Cathy weißt, ob Dumbledore nun allein in seinem Büro ist?“, fragte Harry. „Ja ich mein schon. Also meine Eltern sind auch schon weg. Das bin ich mir sicher!“ „Ok, dann lass uns gehen Ron!“ Ron nickte und die beiden Jungs machten sich auf den Weg zu Dumbledore. „Wohin wollen die?“, fragte Cathy. „Ach lass dich überraschen“, sagte Ginny grinsend. „Man das ist unfair! Ihr wisst schon bescheid! Und was ist mit mir?“ „Hey komm, spätestens heute Abend wirst du davon erfahren“, mischte sich nun Hermine ein. Wenige Sekunden später betraten Neville, Dean und Seamus den Gemeinschafts-Raum und gesellten sich zu den Mädels. „Wisst ihr wo Harry und Ron sind?“, fragte Dean. „Die sind auf dem Weg zu Dumbledore“, antwortete Cathy, „Aber wieso weiß ich immer noch nicht! Jetzt sagt es mir doch endlich! Sonst sterbe ich vor Neugierde!“ Doch alle schüttelten die Köpfe und grinsten. „Ach ja, die Jungs wollen aber fragen ob wir „DAS“ an Neujahr machen können, weil über Weihnachten wurden wir zu den Weasleys eingeladen!“, sagte Hermine. „Ja mir soll's recht sein. Meine Mom möchte nämlich auch, dass ich nach Hause komm an Weihnachten!“, antwortete Seamus und Dean und Neville nickten. „Ok dann wäre das ja geklärt!“ „Na dann, Hermine könnte ich mal mit dir reden?“, fragte Neville, „Allein, wenn's geht?“ „Na klar, lass uns raus gehen“, meinte Hermine und verschwand mit Neville. „Was will der denn mit ihr bereden?“, fragte Dean. „Keine Ahnung“, sagten die anderen im Chor und starrten Hermine und Neville hinterher.

Harry und Ron waren in der Zwischenzeit bei Dumbledore im Büro angelangt. „So Jungs, wie kann ich euch helfen?“, fragte er. „Also Professor einige Schüler hatten gefragt, ob wir an Neujahr eine Party schmeißen könnten?“, sagte Harry. „Also, ich denke mal, das könnte ich einrichten“, antwortete Dumbledore. „Also ist das jetzt ein JA?“, fragte Ron noch einmal nach. „Ja Ron“, meinte Dumbledore, „Wisst ihr denn, wie

ihr das organisieren wollt?“ „Also wir dachten, dass daran nur Siebtklässler teilnehmen dürfen! Man darf aber Tanzpartner auch aus den unteren Klassen holen. Wir wollen aber über Weihnachten zu den Weasleys, und ich denke mal, dass auch andere nach Hause fahren und dann an Neujahr wieder nach Hogwarts kommen wollen. Also wollte ich sie drum bitten, ob der Hogwarts-Express dieses mal die Schüler schon am 28. Dezember abholen könnte“, sagte Harry. „Ich werde, dass dann so einrichten“, sagte Dumbledore und lächelte. „Vielen Dank, Professor“, antwortete Ron und mit diesen Worten verschwanden die beiden Jungs wieder.

„Also Neville was gibt’s?“, fragte Hermine. „Ich emalso ich.....“, stotterte Neville. „Ja?“ „Ich weiß nicht so ganz, wie ich anfangen soll. Ich glaub das war falsch mit jemandem drüber zu reden“, antwortete er und wollte wieder gehen, doch Hermine hielt ihn am Arm fest. „Nein Neville, jetzt rede mit mir!“ Neville setzte sich wieder zu ihr auf den Boden und schwieg zuerst. „Hat es was mit deiner Großmutter zu tun oder mit deinen Elter?“ Neville schüttelte den Kopf, machte aber nicht die Anstalten es ihr zu erzählen. „Neville wir können so lange schweigen, wie du willst! Ich hab Zeit genug.“ „Es tut mir leid Hermine. Also ichoder kannst du....“ „Was kann ich? Wie soll ich dir helfen?“ „Ich hab mich in Luna verliebt und weiß nicht, wie ich es ihr sagen soll. Bitte hilf mir!“, sagte Neville schnell und sein Gesicht nahm einen rot Ton an. Hermine sah ihn etwas verblüfft an. Doch dann ließ sie einen spitzen Schrei aus, bei dem Neville etwas zusammen zuckte. „Das ist doch prima Neville! Freut mich riesig!“, rief sie und grinste. Immer noch sprach Neville nicht. „Ich werde dir natürlich helfen“, fügte Hermine hinzu, „Aber dafür brauch ich die Hilfe der Jungs. Ist es ok wenn ich ihnen davon erzähle?“ Neville überlegte kurz. „Meinst du es ist eine gute Idee?“, fragte Neville verunsichert, „Ich mein, die werden bestimmt lachen und so!“ „Das sollen sie mal versuchen“, sagte Hermine ernst und nun lächelte Neville. Er drückte sie ganz fest und meinte dann: „Vielen Dank Hermine! Ich wusste doch, ich kann mich auf dich verlassen!“ „Na was glaubst du denn! Wir sind doch Freunde! Und nun lass uns zurück zu den anderen“, antwortete Hermine und verschwand mit Neville zusammen im Schloss.

Die beiden betraten den Gryffendor Gemeinschafts-Raum. Hermine sah sich kurz um und erblickte Harry, Ron, Cathy und Ginny in einer Ecke. „Hey ihr Vier!“, rief sie, „Bewegt euren Hintern in den Jungenschlafsaal. Wir müssen uns mal unterhalten!“ Die vier Freunde gehorchten sofort, doch Ron hatte einen skeptischen Blick aufgesetzt. „Was hast du ihr verabreicht?“, fragte Ron an Neville gewandt, als sie die Treppe zum Jungenschlafsaal hochgingen. Bevor Neville antworten, stellte sich Hermine vor Ron und meinte: „Ron, er hat mir nichts verabreicht! Nur weil ich gesagt hab, du sollst deinen Hintern mal rüber bewegen, muss du doch nicht....“ Doch Ron verschloss ihre letzten Worte mit einem Kuss. Als er sich wieder von ihr löste, meinte er: „Ich liebe es wenn du so drauf bist, wie eben! Baby!“ Dann ging er weiter und ließ Hermine etwas verwirrt stehen. Die anderen brachen in Gelächter aus. Alle hatten schon den Schlafsaal betreten, nur Hermine stand immer noch steif auf der Treppe da. „Hey Hermine Schatz! Kommst du?“, rief Ron grinsend, „Wenn dir das von eben so sehr gefallen hat, dass du nun sprachlos bist, können wir heut Abend ja noch weitermachen!“ Nun riss sich Hermine wieder von ihren Gedanken los, ging auf Ron zu, küsste ihn auf die Wange und flüsterte, so dass nur er es verstand: „Na mal gucken wie ich drauf bin!“ Ron grinste immer noch und meinte dann: „Na wenn es so ist!“ Dann zog Hermine ihn in den Schlafsaal, wo die anderen immer noch lachten. „Hey Leute jetzt beruhigt euch mal“, sagte Ron, „Ich hab heute noch was anderes vor!“ „Ach ja Ron?“, fragte Ginny grinsend. „Er hat recht“, sagte Hermine ernst und die anderen beruhigten sich nun wieder. „Also Mine was gibt’s?“, fragte Cathy. „Also das was ich euch nun erzähle, hat mit Neville zu tun“, meinte Hermine und sah wie Neville rot anlief, „Ihr müsst uns helfen, oder besser gesagt wir müssen Neville helfen! Es ist so, Neville hat sich verliebt und zwar in Luna!“ Alle sahen Hermine geschockt an. Niemand sagte ein Wort. „Neville du? Luna? Wie? Wann? Wieso?“, brachte Harry heraus. Die Mädels lächelten dann und meinten: „Freut uns Neville. Herzlichen Glückwunsch. Wir sind dabei, wir werden dir helfen!“ Nun konnte Ron kein lachen mehr unterdrücken. „Neville verliebtin Luna“, verstand man unter seinem Lachen. Neville senkte den Kopf und lief immer röter an. Hermine stieß Ron dann so heftig in die Seite, so dass er nach Luft rang. „Au“, schrie er. „Das hat man davon Ron“, sagte sie genervt, „Und nun entschuldige dich gefälligst für dein Verhalten, SOFORT!“ „Ist ja schon gut. Sorry Neville! Wollte nicht so reagieren!“ „Ist schon ok“, nuschelte Neville. „So Jungs werdet ihr Neville nun helfen oder nicht?“, fragte Cathy und betrachtete Harry und Ron mit finstrem Blick. „Ja werden wir“, sagte Harry schnell, denn er hatte Angst, dass gleich irgendjemand noch auf ihn los gehen würde, wenn er nein sagen würde. Auch Ron nickte stürmisch und nun waren es die Mädels, die in Gelächter ausbrachen. „OK dann lasst uns mal anfangen einen Plan zu

schmieden", meinte Hermine und all die anderen nickten.

So, wie der Plan aussieht erfahrt ihr im nächsten chap.
Würde mich über ein paar Kommiss freuen!

Eure hermine 14

11. Gemeine Falle

Hey Leute,

so hier ist nun endlich das nächste chap!! noch ma sry dass es so lange gedauert hatte.....

dieses chap möchte ich zwei personen widmen....zu einem mal Emily Delacour.....thx für deine Hilfe, durch deine tipps hab ich nun mehr dazugelernt:) und deine kommis.....und zum anderen pottergirl-14.....auch dir danke für deine hilfe und deine kommis.....freu mich immer wieder auf's neue darauf:).....ok und nun viel spaß mit dem nächsten chap!!

hoffe ihr hinterlasst mir zum schluss ein paar kommis!!
vielen dank

eure hermine 14

„Also Jungs, wir machen das wie besprochen!“, sagte Hermine. Harry und Ron nickten und Neville sah die beiden etwas nervös an. „Ok dann geh ich nun und hol' sie ab!“, sagte Ginny, gab Harry noch einen Kuss und verschwand. „Meint ihr denn das funktioniert?“, fragte Neville mit zittriger Stimme. „Na klar!“, sagte Cathy. „Wir haben dich doch noch nie enttäuscht oder Neville?“, fragte nun Harry. „Nein, natürlich nicht!“ „Na dann alle auf ihre Plätze!“, sagte Hermine und alle machten sich auf den Weg.

Ginny hatte schon das ganze Schloss durchsucht, doch von Luna gab es keine Spur. Nachdem sie um die nächste Ecke ging, lief sie genau in eine Person hinein. Als sie hoch sah erkannte sie Draco. „Hey, wohin so eilig?“, fragte er verdutzt. „Weißt du, wo Luna ist?“, fragte Ginny ohne Dracos Frage zu beantworten. „Ich mein ich hab sie das letzte Mal in der großen Halle gesehen!“, antwortete Draco, „Aber was ist denn los?“ „Erkläre ich dir später! Muss nämlich weiter!“, rief ihm Ginny hinterher und verschwand dann wieder hinter der nächsten Ecke. „Mädchen.“, murmelte Draco und ging weiter. Ginny hatte inzwischen die große Halle erreicht. Sie blickte zum Ravenclaw Tisch und fand Luna sofort an ihrem gewohnten Platz vor. „Hey Luna!“, rief sie, „Komm mal her!“ Luna, die ihren Namen gehört hatte, blickte sich um und sah, wie Ginny ihr zuwinkte. Sofort stand sie auf und ging zu ihrer Freundin hinüber. „Hi Ginny, was gibt's?“ „Em jaalso ich hätte mal wieder Lust nach Hogesmead zu gehen und wollte dich fragen, ob du nicht Lust hättest mitzukommen?“ „Eh ja klar wieso nicht!“, antwortete Luna etwas verwirrt, „Aber was ist denn mit Harry, Ron, Hermine und Cathy?“ „Ach die machen heute mal was alleine!“ „Ok, wollen wir dann jetzt los gehen?“ „Einen Moment ich muss noch einmal in meine Gemeinschafts-Raum!“, meinte Ginny, „Lass uns dann in zehn Minuten in der Eingangshalle treffen.“ Luna nickte und kurz darauf verschwand Ginny.

Als sie im Gryffindor Gemeinschafts-Raum ankam, sah sie sich kurz um und erblickte ihre Freunde in einer Ecke sitzend. „Hey Leute!“ „Und Ginny, hat alles geklappt?“, fragte Harry neugierig. „Na klar. Wir gehen gleich los. Also macht euch gefälligst auf den Weg!“ Die anderen verstanden und gingen dann. Ginny schmunzelte noch einmal, denn wieder fiel ihr ein, was sie noch vor hatten. Eigentlich war es nicht viel, denn das meiste blieb an Neville hängen. Doch dann machte sie sich auch auf den Weg zum Treffpunkt.

Harry, Ron und Neville gingen die Treppe in die Eingangshalle hinunter. „Hey Harry, sieh mal, wer da unten ist!“, sagte Ron und deutete auf Pansy Parkinson. „Oh nein. Was will die denn jetzt! Jungs lasst und verschwinden.“, flehte Harry nervös, „Bitte!“ Doch zu spät. Pansy kam schon die Treppe hoch gerannt. „Ach

hallo Harry, mein Schatz! Wohin denn so eilig?" Pansy hatte Draco schon lange aufgegeben. Ihr neues Opfer war Harry. Auch wenn sie wusste, dass er mit Ginny zusammen war; es war ihr egal. Sie nutzte jede freie Minute um sich an Harry ranzumachen. „Was interessiert dich das denn?“, sagte Harry kühl. „Na vielleicht kann ich ja mitkommen!“, grinste die Slytherin verführerisch. „Vergiss es.“, antwortete Harry und ging an Pansy vorbei. „Harry bleib stehen!“, antwortete Pansy. „Was willst du?“ „Trenn dich endlich von dieser Wiesel! Sie ist nicht so scharf wie ich und im Bett ist sie bestimmt auch nur ...na ja....!“ Harry ging nun genau auf Pansy zu und sein Gesicht hatte nur einen Ausdruck von Wut. Ron und Neville waren auch nicht mehr zu halten! „Pass auf wie du über Ginny sprichst!!! Sonst....!!“, schrie Harry. „Na, was sonst?“, fragte Pansy grinsend. „Ach Pansy, du bist es nicht wert. Du bist so armselig. Einfach billig!“, antwortete Harry fies grinsend, drehte sich auf dem Absatz und verschwand mit den Jungs wieder. „Pass du auf!“, rief Pansy, „Du wirst sehen, was du davon noch haben wirst!“

„Harry, danke!“, sagte Ron. „Wofür?“ „Na das du Ginny eben so beschützt hast!“ „Hey Ron. Ich liebe sie.“

Ginny war nun endlich in der Eingangshalle angekommen. Sie schaute sich um, doch Luna war noch nicht da. Eigentlich befand sich niemand in der Eingangshalle. Dann sah sie auf die Uhr und merkte, dass sie etwas früh dran war. Doch nun kam etwas, womit sie nicht gerechnet hätte. Ein Fluch steuerte direkt auf sie zu. Sie hatte zu langsam reagiert und fiel nun zu Boden. Ein schwarz-haariges Mädchen erschien und schleppte Ginny in die nächst beste Kammer. „So mein Täubchen, nur ein paar Haare von dir und man wird uns nicht unterscheiden können!“, lachte Pansy gemein. Ginny sah sie mit hasserfülltem Blick an. „Und damit du nicht abhaust, wenn der Fluch nachlässt, zaubere ich noch ein paar Schlingen um deinen Körper!“, sagte Pansy, „Ach wie liebe ich es, dich am Boden zu sehen, Schätzchen!“ Pansy riss Ginny ein grob paar Harre raus, tat sie in den Vielsafttrank und trank ihn; sie verzog dabei ihr Gesicht. Nur wenige Sekunden später, sah sie genau so aus, wie Ginny. „Na dann. Viel Spaß in dieser Kammer! Ich werde mich dann mal mir dann mal mit Harry einen fantastischen Abend machen!“, sagte Pansy lachend und verschwand. Ginny versuchte mit allen Mitteln sich aus den Fesseln zu befreien, doch nichts half. Oh Harry, behag bitte keinen Fehler!, dachte sie.

Pansy wollte gerade nach draußen gehen, als ihr Luna entgegen kam. „Hey Ginny, wollen wir dann jetzt gehen?“, fragte sie. „Ach wollten wir?“, fragte Pansy verdutzt. „Hast du schon vergessen? Wir wollten doch nach Hogsmeade in den Drei Besen!“ „Ach ja stimmt! Em du weißt doch, wie ich bin!“, sagte Pansy schwach lächelnd. Toll jetzt darf ich noch mit dieser Irren meinen Nachmittag verbringen. Dabei wollte ich ihn doch mit Harry verbringen. „Na dann lass uns gehen!“, antwortete Luna und zog die angebliche Ginny hinter sich her.

„Ginny kann ich mit dir über etwas Bestimmtes reden?“, fragte Luna, als sie auf dem Weg nach Hogsmeade waren. Nein, dachte Pansy, „Na klar Luna. Du weißt doch du kannst mit mir über alles reden!“ „Also es ...es geht um Neville. Ich glaub ich habich hab mich in ihnalso ich!“, stotterte Luna. „Man Luna jetzt spuck's endlich aus!“, antwortete Pansy total genervt. „Ich hab mich in Neville verknallt!“, sagte Luna und errötete leicht. „Du hast was? Du willst was von dieser Lusche?“, fragte Pansy entsetzt. Luna sah ihre Freundin verdutzt an. „Em ich meinNeville ach wie schön!“ „Ginny ist alles in Ordnung mit dir?“, fragte Luna. „Ja klar. Also Neville er istna ja echt....! Also ich freu mich für dich!“, antwortete Pansy und lächelte etwas.

Die beiden Mädchen kamen endlich im Drei Besen an. „Ach! Hallo ihr Beiden!“, antwortete Madame Rosmerta freundlich, „Das Zimmer ist frei, ihr könnt hoch.“ und zwinkerte Ginny zu. „Du hast ein Zimmer reserviert?“, fragte nun Luna etwas irritiert. „Ja ...ich eh ...ja!“ Die beiden wollten gerade die Treppe hinauf steigen, als sich wieder die Tür öffnete und Harry herein kam. „Em Luna, geh du schon mal vor ich komm gleich!“ Luna nickte und verschwand dann. Pansy lief die Treppe wieder hinunter und auf Harry zu. „Hallo Harry, mein Schatz!“, sagte sie und küsste ihn leidenschaftlich. „Hey Ginny. Komm wir müssen doch noch die Tür abschließen!“ „Wie? Ach ja!“, antwortete Pansy verwirrt. Die Beiden liefen die Treppe hoch, sahen wie die Tür zu fiel und schlossen sie dann ab.

„Em Neville du hier?“, fragte Luna und merkte, wie ihr Gesicht rot anlief. „Hi Lunaalso ichem also!!“

Wie soll ich dir das jetzt erklären! Setz dich doch erst ein mal.” Was macht er denn hier und wo ist Ginny?, dachte Luna und schlug sich dann mit der Hand gegen ihren Kopf. „Was ist los?“, fragte Neville entsetzt, „Hast du dich verletzt? Soll ich einen Heiler holen?“ „Nein Neville, alles ok.“ Luna liebte die Art von Neville, wie er sich benahm. Einfach alles an ihm. „Vielleicht ist es jetzt meine Chance es ihm zu sagen was ich empfinde! Vielleicht sollte ich ihr nun meine Gefühle gestehen! „Neville.“ „Luna!“ Beide sahen sich für einen kurzen Moment an und blickten dann wieder verlegen weg. „Fang du an.“, nuschelte Luna. „Nein Ladys first!“

Ginny hielt es in der Kammer nicht mehr aus. Sie hatte Angst davor, was noch passieren könnte. Doch ohne ihren Zauberstab würde nichts funktionieren. Sie dachte ganz fest an ihn und sagte dann die Worte „Accio Zauberstab“. Zuerst dachte sie, es hätte nicht funktioniert, doch im nächsten Augenblick hörte sie etwas durch die Tür bohren. Ihr Zauberstab landete vor ihr. Nach ein paar Versuchen hatte sie es endlich geschafft die Fesseln zu lösen. Sie schnappte sich ihren Zauberstab und rannte dann los. „Miss Weasley, auf den Gängen wird nicht gerannt!“, rief Snape ihr hinterher. „Tut mir leid Professor aber keine Zeit!“

Snape sah sie verärgert an. „10 Punkte Abzug für Gryffindor!!!“, rief er ihr hinterher. „Ja passt schon!“, meinte Ginny und rannte weiter. „Oh Schülerich hasse Schüler! Haben einfach kein Respekt!“, murmelte Snape vor sich hin. „Oh Harry, ich komme, dachte Ginny, Und du Prinzesschen mach dich auf was gefasst!

12. Aufgeflogen

Nachdem Ginny und Harry die Tür abgeschlossen hatten, legten sie noch einen Zauber darum und gingen wieder nach draußen; dort trafen sie auf Ron, Hermine, Cathy und Draco; Draco hatte schon alles von den Dreien erfahren. „Und Harry, hat alles geklappt?“, fragte Cathy neugierig. „Na klar. Sie werden erst da wieder herauskommen, wenn sie sich ihre Liebe gestanden haben!“, antwortete Harry grinsend, „Ich hab nämlich noch einen Zauber ums Zimmer gelegt!“ „Das war genial Harry!“, meinte Hermine. „Danke Mine!“ „Also Leute, dann wäre das ja schon geklärt.“, sagte Cathy, „Draco und ich verziehen uns dann mal.“ „Können wir fragen, wohin ihr wollt?“, fragte Ron lächelnd. „Cathy und ich wollen in dem neuen Laden "Kleidung für Babys und vieles mehr". Dort werden Sachen für Babys verkauft!“, sagte Draco verträumt grinsend. Pansy sah geschockt aus. „Man Draco, du kannst es wohl nicht mehr abwarten Vater zu werden, oder?“, grinste Harry. „Nein, dass kann er wirklich nicht. Es ist noch so lang hin, bis ich das Kind bekomme und er will jetzt schon alle Sachen besorgen!“, lachte Cathy. „Na und. Dann bin ich halt so!“, antwortete Draco, stimmte dann aber in das Lachen mit ein. Immer noch brachte Pansy kein Wort heraus. Draco? Vater?, dachte sie, Aber wie? Und wann? Oh dieser Mistkerl! „Hey Ginny! Was ist denn mit dir los?“, fragte Hermine und musterte sie besorgt. „Nichts. Alles ok!“, sagte Pansy und lächelte schwach, „Komm Harry, lass uns noch etwas zusammen unternehmen!“ Ohne eine Antwort abzuwarten, zerrte Pansy Harry hinter sich her. „Wisst ihr, ich finde, seit dem wir in Hogsmead sind, ist Ginny etwas merkwürdig, oder?“, sagte Ron. „Ich geb‘ dir Recht. Ich find‘ auch, dass sie sich irgendwie anders benimmt!“, meinte Hermine. „Vielleicht ist es heute einfach nicht ihr Tag!“, sagte Draco und die anderen nickten.

„Hey Ginny, wohin gehen wir?“, fragte Harry verduzt. „Irgendwohin wo wir allein sein können!“, meinte Pansy und klammerte sich noch fester an Harrys Arm. Nach kurzer Zeit fanden sie ein stilles Plätzchen, an dem sich keine Menschenseele befand. Pansy schwenkte ihren Zauberstab und auf dem Boden erschien eine Decke. Beide nahmen auf ihr Platz und waren in einen leidenschaftlichen Kuss vertieft. Doch das hat Pansy nicht gereicht. Sie wollte mehr. Pansy öffnete Harrys Jacke und lies dann ihre Hand unter seinem Pullover gleiten. Harry wehrte sich nicht. Für ihn war das alles noch harmlos. Doch dann fing die Beiden an sich stürmischer zu küssen und Pansy machte sich an Harrys Hose zu schaffen. Doch nun hielt Harry inne und drückte sie von sich weg. „Ginny, was machst du? Sonst bist du doch auch nicht so!“, sagte Harry und stand auf. „Harry bitte nicht geh'n. Ich wollte das nicht!“ Nun stand auch Pansy auf. Mit einem Schlenker ihres Zauberstabs verschwand die Decke wieder. „Komm, lass uns wieder zurück gehen!“, meinte Harry. „Harry es tut mir wirklich Leid!“, sagte Pansy. Harry ging nun langsam auf sie zu, nahm ihr Gesicht in seine Hände und küsste sie zärtlich. „Ist schon ok.“ Wieder klammerte sie sich an Harrys Arm fest und beide gingen zurück.

Mittlerweile war Ginny endlich in Hogsmeade angekommen. Sie war völlig außer Atem und hoffte nun auch endlich auf Harry zu treffen. Doch wo sollte sie suchen, er könnte überall sein. Sie lief durch die Straßen, doch immer noch keine Spur von ihm. Oh Harry, wo bist du?

Cathy, Draco, Ron und Hermine kamen gerade aus einem Laden und sofort hatte Cathy Ginny erblickt. „Draco, das ist doch Ginny da hinten, oder?“ „Ja das ist sie, aber wo ist Harry?“ „Hey Ginny!“, rief Cathy, „Ginny!“ Plötzlich hörte Ginny ihren Namen und drehte sich sofort um und da sah sie Draco, Cathy, Ron und Hermine. Sie sprintete auf die Beiden zu. „Ginny, was machst du denn hier? Und wo ist Harry?“, sagte Draco verduzt. „Ich dachte das könnt ihr mir sagen!“, meinte Ginny völlig außer Atem. „Wie? Ich dachte er wäre bei dir.“ „Ich muss euch was erklären. Also, Pansy hat mich im Schloss mit einem Schockzauber belegt, mir ein paar Harre ausgerupft und dann einen Vielsafttrank getrunken.“ „Was?“, sagte Cathy erschrocken. „Ich hab doch gewusst, dass was nicht stimmt!“, antwortete Hermine, „Wir müssen sie finden.“ „Na dann los!“, sagte Ron und alle machten sie auf die Suche nach Harry und Pansy.

Bei Neville und Luna herrschte immer noch Stille. Luna wollte Neville ihre Gefühle gestehen, doch irgendwie verließ sie der Mut. „Also Luna, jetzt sag schon!“, sagte Neville. „Ok Neville, also seit längerer Zeitalso ja ich wollte dich fragen, ich meine dir sagen, dassähm ja“, stotterte Luna und sah in Nevilles neugieriges Gesicht. „Du wolltest mir sagen dass.....?“ „Ja ich wollte dir sagen, dassdass ich einen

Nachhilfelehrer in Kräuterkunde brauche!“, antwortete Luna schnell. Sie könnte sich nun selber ohrfeigen für diese Ausrede. „Ähm ach so, ja klar kann ich machen!“, sagte Neville und klang dabei ein wenig traurig. Wie konnte ich nur denken, dass sie mit mir zusammen sein will, dachte Neville. Luna konnte nicht mehr in Nevilles Gesicht schauen. Sie sah eine gewisse Enttäuschung in seinen Augen und dies konnte sie nicht ertragen. „Neville, das war gelogen. Ich brauche keinen Nachhilfelehrer!“, antwortete sie und sah auf den Boden. „Weißt du Neville, dass was ich dir sagen will, ist nicht einfach für mich. Ich weiß einfach nicht, wie ich es dir sagen soll, das ist mein Problem.“ „Sag mir doch einfach, was dich bedrückt!“, sagte Neville und hoffte einen Blick von Luna zu erhaschen. Luna stand nun auf und ging hinüber zum Fenster. „Ok Neville, ich sag dir nun die Wahrheit. Neville... Ich... Ich liebe dich!“ Neville sah sie irritiert an. Er hätte mit so einer Antwort nie gerechnet. Luna sah kurz zu ihm rüber und merkte, dass er geschockt war. „Neville, ich weiß, das kommt jetzt so schnell, aber ich musste es dir endlich sagen und wenn du nichts für mich empfindest, dann sag es mir und ich werde dich in Frieden lassen.“ Neville war aufgestanden und ging nun auf Luna zu. Er musterte sie kurz. Sie war zu einer hübschen, jungen Frau herangewachsen. Auch Neville hatte sich verändert. Er war nicht mehr der Verlierer von Früher. Er war groß und schlank geworden und mittlerweile war er neben Harry und Ron ein Frauenschwarm geworden. Doch nie hatten ihn andere Mädels interessiert. Er hatte immer nur ein einziges Mädchen geliebt. Neville trat immer dichter an Luna heran. Er nahm ihren Arm und drehte sie so, dass sie ihn nun anschaute. Er schlang seinen Arm um ihre Hüfte und zog sie näher zu sich. Luna nahm sein Gesicht in ihre Hände und dann geschah endlich das, was sich Beide schon seit ihrer ersten Begegnung wünschten. Zuerst küsstest sie sich nur vorsichtig doch dann leidenschaftlich. Lange Zeit standen die beiden engumschlungen da. Nachdem sie sich wieder voneinander lösten, musste Neville grinsen und Luna ging es ganz genau so. „Ich liebe dich, Luna!“ „Ich liebe dich auch, Neville!“, sagte sie und küsste ihn ein zweites Mal.

In der Zwischenzeit hatten Cathy, Hermine, Ginny, Draco und Ron alles abgesucht. Doch nirgends war eine Spur von der angeblichen Ginny und Harry. Ginny machte sich schon große Sorgen und die anderen hatten Mühe sie zu beruhigen. Die Fünf hatten schon alle Hoffnung aufgegeben und machten sich deshalb auf den Weg zurück ins Schloss. Als sie um die nächste Ecke gingen, lief Ginny gegen eine Person und wäre fast umgefallen, wenn diese Person sie nicht aufgefangen hätte. Sie schaute hoch und sah in Harrys grüne Augen. Dieser blickte sie geschockt an. „Du...!“ brachte er heraus. Auch Pansy stand erschrocken da. Draco und Ron waren die Ersten die wieder bei Verstand waren. Sie schnappten sich die falsche Ginny und hielten sie fest. „Lasst mich los!“, schrie Pansy. Harry riss sich aus seiner Starre los und betrachtete die beiden Ginnys. „Ich versteh nicht! Wer ist jetzt wer?“ „Harry lass es mich bitte erklären.“, flehte Pansy. „Wer bist du? Und woher soll ich wissen, wer denn nun die echte Ginny ist.“ „Harry stell ihnen eine Frage, die nur die echte Ginny beantworten kann.“, meinte Cathy „Ok wer hat mir im letzten Kampf einmal das Leben gerettet?“ Pansy sah ihn erschrocken an, sie wusste nämlich nicht was sie sagen sollte. Sie wusste ja nicht was an diesem Tag geschah. Dann sah sie Ginny an; diese lächelte. „Harry, Draco und ich haben dir das Leben gerettet!“, sagte Ginny. Harry trat näher zu Ginny und umarmte sie. „Es tut mir leid!“, sagte er. „Mach dir nichts draus. Du wurdest reingelegt!“, sagte Ginny. Nun schrie Pansy auf, dann verzog sie ihr Gesicht und nur wenige Sekunden später verwandelte sie sich zurück in ihrem wahren Aussehen. Harry sah sie an und niemand erkannte nur ein Gefühl in seinem Gesicht. „Du! Hör gefälligst auf damit! Verschwinde und trete mir nie wieder unter die Augen, sonst kann es sein, dass ich mich nicht mehr beherrschen kann!“, schrie Harry wütend, „Du widerst mich so an!“ Pansy sah ihn verdutzt und dümmlich an. Noch nie hatte sie ihn so erlebt. Ron und Draco ließen Pansy endlich los. Sie starrte immer noch in die Runde und nachdem Harry zum wiederholten Mal schrie, machte sie sich so schnell auf den Weg zurück ins Schloss wie möglich. „Sie soll es nie wieder wagen mir unter die Augen zu treten!“, schrie Harry abermals wütend. Ginny kam auf ihn zu und nahm ihn in die Arme. „Hey, vergiss es. Es ist nun Vergangenheit!“ „Harry, Ginny hat recht, vergiss die Sache einfach!“, sagte Cathy. Harry nickte und dann gingen die Sechs zurück ins Schloss.

Als sie in der großen Halle ankamen, setzten sie sich an den Gryffindor-Tisch und fanden dort schon Luna und Neville vor. Harry ging schon grinsend auf die Beiden zu. „Na habt ihr es endlich geschafft?“, fragte er. „Woher weißt du das?“, fragte Luna verwirrt. „Ich hab ums Zimmer einen Zauber gelegt, so dass ihr erst raus konntet, nachdem ihr euch eure Liebe gestanden habt.“ Nun brachen die anderen in Gelächter aus und Neville und Luna stimmten mit ein.

13. Rons Vertrauen

Hey Leute,

Sorry dass das mit diesem chap nun länger gedauert hat...es tut mir wirklich leid...und vielen dank für eure Kommis...nja nun ist hier das nächste chap.....wünsch euch viel Spaß damit und hoffe auf ein paar Reviews!!

Glg hermine 14

Inzwischen war es die letzte Woche vor den Weihnachtsferien. Alle waren schon sehr in Feierstimmung und kümmerten sich nur wenig um die Schule. Auch die Lehrer hatten dieses Mal etwas mehr Verständnis, und gaben ihren Schülern deshalb wenige Hausaufgaben auf.

Auch bemerkte noch niemand, dass Cathy schwanger war, worüber sie auch sehr froh war, doch sie wusste, dass das bald schon anders sein würde.

Harry, Hermine, Ron und die anderen befanden sich in der Großen Halle beim Mittagessen. Alle diskutierten schon darüber, was sie in den Ferien noch so vor hatten, nur Draco hielt sich da etwas raus.

„Hey Draco, was hast du eigentlich so in den Ferien vor?“, fragte Ginny und sah ihn neugierig an.

„Em, ja ich werde wohl die Ferien hier im Schloss verbringen. Nach Hause will ich nicht und sonst hab ich auch keine anderen Möglichkeiten!“, antwortete der Blondschof.

„Ach so.“, antwortete Ginny und sah, dass Draco etwas betrübt aussah.

Dann blickte sie hinüber zu Harry und so wie es aussah, hatten die beiden die gleiche Idee. Sie nickte ihrem Freund kurz zu und sagte darauf hin: „Em Cathy, Hermine, kommt ihr mal mit mir mit! Ich muss da noch etwas erledigen!“ „Was denn Ginny?“, fragte Cathy und sah sie neugierig an. „Na das erfährst du gleich!“, antwortete Ginny kurz, „Und nun los Mädels!“ Ginny packte ihre Freundinnen und zerrte sie hinter sich her.

„Also Ginny, was ist denn nun los?“, fragte Hermine, die sich vorhin noch zurückgehalten hatte.

„Also Leute, ich, oder besser gesagt Harry und ich hätten da eine Idee!“, antwortete die Rothaarige und grinste. „Ja und die wäre?“, fragte Cathy ganz aufgeregt, doch sie bekam immer noch keine Antwort, „Man Ginny hör auf vor dich herzugrinsen! Erzähl uns lieber was du vorhast!“

Ginny ließ die beiden nicht länger warten und erzählte ihnen von ihrem Plan.

Als sie geendet hatte, sahen Hermine und Cathy sie glücklich an. „Meist du das wirklich?“, fragte Cathy. „Natürlich!“ „Das wäre eine klasse Idee.“, meldete sich nun Hermine zu Wort. „Und wie!“, rief Cathy und strahlte übers ganze Gesicht. „Ok dann los!“, antwortete Ginny und alle drei liefen hinauf in den Gemeinschaftsraum.

„Hey Draco, alles klar?“, fragte Harry und musterte ihn. „Ja alles bestens!“, antwortete Draco, „Wieso fragst du?“ „Na du hast vorhin so traurig geklungen!“, mischte sich nun Ron ein. „Ach ich ärger mich einfach, weil ihr alle wegfahrt und ich hier bleiben muss!“, antwortete Draco. „Hey, Alter, das wird ja nicht auf ewig sein.“, grinste Ron, „Am 28. Sind wir doch wieder zurück!“ „Wie am 28.?“, fragte Draco verwirrt. „Du weißt das ja noch gar nicht!“ „Was weiß ich nicht?“ „Also, wir planen eine Art Überraschungsparty für Cathy an Neu Jahr“, begann Harry zu erzählen, „Es nehmen aber nur Schüler aus dem siebtem Schuljahr daran teil. Natürlich darf man mit Begleitung aus den unteren Klassen kommen. Ja und es wissen eigentlich alle bescheid, nur Slytherin nicht. Wir wussten nicht, wie wir ihnen das sagen könnten!“ „Man das ist ja ne klasse Idee!“, sagte Draco freudestrahlend, „Also ich kann das auch mit Slytherin übernehmen!“ „OK dann wäre das ja auch geklärt!“, antwortete Ron grinsend. „OK dann geh ich jetzt.“, und mit diesen Worten war Draco auch

schon verschwunden. „Komm Ron, lass uns auch gehen! Mal gucken, was die Mädels so treiben!“, sagte Harry und schleifte Ron hinter sich her.

Die Mädels befanden sich im Gemeinschaftsraum und waren dabei ihre restlichen Hausaufgaben noch schnell zu beenden. Doch alle warfen sofort ihre Bücher weg, als sie die Jungs erblickten, die durchs Portrait stiegen. Ginny steuerte direkt auf Harry zu, packte ihn am Arm und verschwand mit ihm sofort. „Was war das denn?“, fragte Ron, doch er erntete nur ein Schulterzucken. „Vielleicht will sie mit ihm reden oder so!“, sagte Hermine. „Mit ihm reden?“, fragte Cathy, „Das glaubst du doch selbst nicht!“ Ron sah sie etwas verwirrt an. „Was meinst du damit?“, fragte er und klang etwas irritiert. „Also ich würde definitiv nicht meinen Freund einfach so packen, um dann mit ihm zu reden!“, antwortete Cathy und musste sich ein Lachen verkneifen. „Ich versteh nicht ganz.“, wiederholte Ron. „Also Ronny, zu Hause konnte Ginny es nicht machen, denn da waren zu viele, die sie beobachteten! Na ja und nun ist doch die beste Gelegenheit!“, meinte nun Hermine. Ron schluckte schwer. Ron, der erst Platz genommen, sprang nun wieder auf. „Ich muss zu ihnen!“, nuschelte der Rothaarige. Doch Hermine war schneller. Sie stieß ihn zurück aufs Sofa und setzte sich dann auf seinen Schoß. Bevor er etwas sagen konnte, verschloss sie seine Worte mit einem Kuss.

Cathy brach in großes Gelächter aus und als sich Ron und Hermine wieder voneinander lösten, brach Ron nur ein „Wow!“ heraus. „Boah, wenn du das immer so machst, dann lass ich dich nie wieder gehen!“, sagte Ron. Nun musste auch Hermine lachen. „Na ja, mal sehen, wie es sich einrichten lässt!“, antwortete sie. „Oh man, ich glaub bei euch Frauen spielen die Hormone verrückt!“ Hermine ließ sich das nicht gefallen und stieß Ron in die Seite. „Ich glaub, dass du mal ein paar Hormone bräuchtest!“

Cathy kugelte sich nun vor lachen auf dem Sessel.

„Ok aber nun muss ich zu meiner Schwester!“, sagte Ron und versuchte Hermine irgendwie von sich zu kriegen, doch das gelang ihm nicht wirklich. „Oh man Ron, Cathy und ich haben das vorhin doch nur so erzählt!“, sagte Hermine lachend, „Mach dir keine Sorgen, Ronny! Deine Schwester will doch nur mit ihm reden! Und das meine ich ernst!“ Nun sah man wieder die Erleichterung in Rons Augen.

„Und Ginny hat alles geklappt?“, fragte Harry. „Ja, alles bestens. Cathy hat einen Brief an ihre Eltern geschrieben und hat sie wegen der ersten Woche gefragt und ich hab Mum einen geschrieben!“ „Na dann wird das ja ne spitzen Überraschung!“, antwortete Harry und küsste seine Freundin.

„Wofür war das denn nun?“, fragte Ginny verwirrt. „Na für die beste Freundin, die man haben kann!“, antwortete Harry grinsend. Wieder wollte Harry sie küssen, doch Ginny löste sich von ihm nuschelte etwas wie: „Sorry Harry, muss nun aber weg. Hab noch was ganz wichtiges zu erledigen. Sehen uns später!“ Sie drückte ihm noch einen kurzen Kuss auf die Lippen und verschwand dann. Harry war nun etwas verwirrt, lächelte aber.

Ginny sprintete hoch in den Gemeinschaftsraum und erblickte sofort Cathy und Hermine zusammen mit Ron auf der Couch sitzend. „Hey ihr drei!“, sagte sie. „Hi Ginny, wo hast du denn Harry gelassen?“, fragte Ron. „Na was glaubst du Bruderherz? Ich ab ihn natürlich ans Bett gefesselt, um nachher über ihn herzufallen!“, antwortete Ginny und musste sich ein Lachen bei Rons Gesichtsausdruck verkneifen. Hermine und Cathy kugelten sich vor Lachen auf der Couch. „Keine Angst Ron.“, sagte Ginny nun, „Das war ein Scherz.“, doch Rons Gesichtsausdruck war immer noch steif. „Meine Fresse Ron, das war ein Scherz.“ Nun löste Ron sich wieder aus seiner Starre und starrte Ginny an. „Ja ok nur ein Scherz. Ich hab’s verstanden!“, stotterte der Rotschopf. „Na also Ron, so und nun zu euch beiden.“, sagte Ginny an Hermine und Cathy gewandt, die sich nun wieder im Griff hatten, „Ihr müsst mir helfen!“ „Wobei?“, fragte Hermine neugierig. „Ja kommt mit, ich erzähl es euch im Mädchenschlafsaal.“

Hermine gab Ron noch einen Kuss und dann waren die Drei im Schlafsaal verschwunden.

Ron stand nun auch auf und machte sich auf die Suche nach Harry, denn er wollte noch mit ihm reden. Er suchte überall im Schloss, und fand ihn dann schließlich in der Großen Halle. „Hey Harry!“, rief er und sofort kam Harry auch auf ihn zu. „Hey Ron, was gibt’s?“ „Können wir reden?“ „Na klar, wie wär’s bei einem angenehmen Flug?“ „Ja ist mir recht!“, antwortete Ron und beide holten ihre Besen.

Ungefähr zehn Minuten später waren sie schon draußen und schwebten auf ihren Besen.

„Also Ron, was gibt’s?“, fragte Harry und sah seinen besten Freund dabei an. „Ok Harry, ich weiß, dass

wir uns schon darüber unterhalten hatten, aber ich habe trotzdem Angst um Ginny!”

„Ich versteh nicht ganz, was du meinst!“, antwortete Harry. „Also du und Ginny, ich hab ja nichts dagegen, wenn ihr euch küsst und so, aber wenn jaalso..“, stotterte Ron. „Ach jetzt versteh ich, du hast Angst davor, dass Ginny oder ich nun mehr wollen als nur Händchen halten und küssen!“

„Ja, ich hab einfach Angst um Ginny!“, nuschelte Ron, „Und Ginny treibt immer solche Scherze mit mir und deshalb glaube ich, dass sie wirklich mehr will!“ „Oh man Ron, ich versteh dich nicht.“, sagte Harry und sah in die Ferne, „Erstens ist Ginny kein kleines Mädchen mehr. Sie kann wunderbar auf sich selbst aufpassen. Zweitens solltest du wissen, dass ich Ginny zu nichts zwingen würde. Und das weißt du auch. Und drittens ich liebe Ginny. Außerdem spioniert Ginny dir doch auch nicht nach, was du und Hermine so treiben, oder?“ Ron lief und rot im Gesicht an und flüsterte:

„Nein das macht sie nicht. Ich glaube das ist auch besser so!“ Harry konnte sich nun nicht mehr einkriegen vor Lachen. „Na siehst du!“, brachte er unter seinem Lachen hervor. „Ok Harry, ich werd mich nie wieder in die Beziehung meiner Schwester einmischen.“, antwortete Ron. „Ich glaub das wird sie freuen Ron!“, sagte Harry und die beiden Jungs landeten auf dem Astronomieturm.

„Also Ginny, was ist denn nun?“, fragte Cathy ganz aufgeregt. „Ich möchte den Abend heute mit Harry verbringen. Also ihr wisst, was ich meine, oder?“ Hermine und Cathy nickten kurz. „Ok, also ich wäre euch dankbar wenn ihr Ron irgendwie dazu bringt, dass er mir nicht folgt!“ „Ach das werde ich schon schaffen!“, antwortete Hermine grinsend. „Ok, dann ist das einzige Problem, das ich noch habe: Ich hab nichts anzuziehen!“ „Das werden wir schon übernehmen!“, antwortete Cathy, „Heute ist zwar kein Ausgehtag nach Hogsmead, aber Mine und ich sprechen noch einmal mit McGonagall.“ „Oh vielen Dank!“, sagte Ginny und drückte ihre Freundinnen ganz fest. „Wo willst du dich mit ihm treffen?“, fragte nun Hermine. „Ich bereite im Raum der Wünsche alles vor. Hab mir gedacht, dass ich Hedwig dann zum Abendessen einen Brief mitgebe.“ „Spitzen Idee.“, antwortete Cathy, „Dann gehen Mine und ich nun zu McGonagall.“

Alle drei gingen dann wieder hinunter und trafen auch sofort auf Harry und Ron, die durchs Portraitloch stiegen. „Hey Ginny!“, rief Ron, „Ich hab gute Neuigkeiten.“ „Was willst du ihr sagen?“, flüsterte Harry geschockt. „Warts ab!“, sagte Ron. „Was ist Brüderchen?“ „Ich vertraue Harry, und ich hab nichts dagegen wenn du und Harrydu weißt schon!“ Ginny sah Ron geschockt an und Hermine stieß Ron in die Seite und meinte darauf hin: „Ron!“ „Was?“, fragte Ron verwirrt, „Ich sag doch nur die Wahrheit!“

Cathy konnte ihr Lachen nicht mehr unterdrücken und brach in großes Gelächter aus, und nur wenige Sekunden später stimmten auch die anderen mit ein.

„So Leute, Cathy und ich verziehen uns jetzt mal, haben noch was zu erledigen!“, sagte Hermine grinsend und zwinkerte Ginny zu. Die beiden verabschiedeten sich von den anderen und verschwanden dann. „Ich muss nun auch gehen.“, meinte Ginny. „Aber nicht ohne einen Kuss!“, bettelte Harry. „Na wenn so ist.“, sagte Ginny grinsend. Dann schlang sie ihre Arme um Harrys Hals und küsste ihn leidenschaftlich. Bevor sie sich von ihm löste, flüsterte sie ihm noch zu: „Wie du das auch immer mit Ron hingekriegst hast, ich danke dir!“ Dann war auch sie verschwunden.

Harry und Ron machten sich nun an ihre restlichen Hausaufgaben.

Hermine und Cathy waren in der Zwischenzeit in McGonagalls Büro angekommen. Sie klopfen und hörten auch schon wie jemand Herein rief. „Ach guten Tag Miss Granger! Miss Jones! Wie kann ich ihnen helfen?“ „Guten Tag Professor, wir hätten da mal ne Frage!“, sagte Cathy, „Und zwar müssten Hermine und ich dingend nach Hogsmead, und da sie unsere Hauslehrerin ...“ „Also ich denke mal das lässt sich einrichten. Draußen wird dann gleich eine Kutsche auf sie warten!“ „Vielen Dank Professor!“, sagte Hermine und verabschiedete sich.

Gegen 17 Uhr kamen die Mädels endlich wieder und auch Ginny war mit den Vorbereitungen fertig.

So wie abgemacht trafen sich die Drei wieder im Mädchenschlafsaal. „Und habt ihr was gefunden?“, fragte Ginny aufgeregt. „Na klar!“, antwortete Hermine, „Harry werden die Augen rausfallen!“ „Hier nimm die Einkaufstasche und zieh dich dann um. Wir warten hier auf dich!“, sagte Cathy und drückte Ginny die Tasche in die Hand.

Nach fünfzehn Minuten kam Ginny aus dem Bad wieder raus. Sie hatte sich davor jedoch noch nicht im Spiegel betrachtet.

„Und was sagt ihr?“, fragte Ginny. „Ginny das sieht genial aus!“, antwortete Hermine. „Na da haben wir ja das Perfekte rausgesucht!“, sagte Cathy grinsend.

Ginny trug ein kurzes rot, glitzerndes Kleid und hatte ihre Haare offen. Dazu hatte sie noch eine Kette um den Hals und etwas Make-up auf dem Gesicht.

„Gut dann haben wir das ja schon hingekriegt. Wo ist Hedwig?“, fragte Cathy. „Sie müsste gleich ankommen und den Brief von meiner Mutter auch noch dabei haben!“, antwortete Ginny. Und nur wenige Minuten später traf sie ein und auch Cathys Eule war da. Die beiden nahmen den Eulen die Briefe ab und öffneten sie sofort. „Und was schreiben sie?“, fragte Hermine aufgeregt. „Ja es klappt!“, rief Cathy freudestrahlend, „Und was sagt deine Mum?“ „Mum ist sich zwar nicht sicher, ob es wirklich so ne spitzen Idee ist, hat aber nichts dagegen!“, antwortete Ginny. „Das ist ja klasse!“, rief nun Hermine, „Ok Ginny wir gehen dann und werden Draco dann auch nachher bescheid sagen.“ „Alles klar.“ Hermine und Cathy verschwanden dann. Ginny schrieb noch einen Zettel an Harry, den sie um Hedwigs Krallen band, wartete noch einen Augenblick und ging dann auch hinunter. Doch sie ging nicht in die Große Halle sondern sofort in die Richtung des Raumes der Wünsche.

Hermine und Cathy kamen in der Großen Halle an und setzten sich sofort zu Harry, Ron Draco und Blaise. „Hey, wo habt ihr denn Ginny gelassen?“, fragte Ron. Doch er erntete nur ein Schulterzucken der Mädels. Niemand fragte die beiden mehr, wo Ginny geblieben sei, was auch Cathy und Hermine freute. Die sechs saßen ne Weile einfach nur da, bis Hedwig plötzlich vor Harry landete. „So spät noch Post?“, fragte Blaise. „Ich weiß nicht!“, antwortete Harry und nahm den Zettel.

*Harry,
Bitte komme nachdem du den Zettel gelesen hast
in den Raum der Wünsche. Ich werde dort auf
dich warten.
Ich liebe dich,
Ginny*

„Von wem ist der?“, fragten die Jungs neugierig. „Em Sorry, muss aber dringend weg!“, antwortete Harry schnell, verabschiedete sich von den anderen und verschwand sofort. „Was zum Geier war denn das eben?“, fragte Ron irritiert. Hermine hatte mühe damit sich ihr Lachen zu verkneifen und auch Cathy ging es nicht anders. „Ihr wisst doch was oder?“, fragte Draco und musterte die beiden skeptisch.

„Nein, wie kommst du drauf?“, fragte Cathy. „Na ja ich kenn euch nun auch ne Zeitlang!“ „Ist doch auch egal wohin Harry muss.“, versuchte Hermine das Thema abzulenken, „Es gibt nämlich noch was wichtigeres, was wir dir mitteilen wollten!“ Draco sah die beiden verwirrt an. „Ich versteh nicht ganz. Was meint ihr?“ „Also Draco, du wirst diese Ferien nicht alleine verbringen!“, sagte Cathy grinsend. „Wie ihr bleibt wegen mir hier?“, fragte Draco, „Ich will nicht, dass ihr wegen mir hier bleibt.“ „Man Draco, jetzt sei still.“, fauchte Cathy, „Die erste Woche wirst du mit zu mir fahren.“ „Und in der zweiten seid ihr beide bei den Weasleys eingeladen!“, fügte Hermine hinzu. „Wie jetzt?“ „Oh Draco.“, sagte nun Ron, „Also noch mal. Erste Woche bist du bei Cathy und zweite Woche kommst du zu uns. Hermine und Harry werden ja auch da sein.“ „Was wirklich?“, fragte Draco, strahlte nun übers ganze Gesicht und nahm Cathy in eine feste Umarmung, „Vielen Dank.“

Harry war schon ganz aufgeregt. Endlich kam er an der Tür des Raumes der Wünsche an und betrat ihn, doch es war sehr dunkel. „Ginny?“, sagte Harry. Nun erhellten sich die Kerzen, doch immer noch fand Harry Ginny nicht. Plötzlich schlich sich eine Person von hinten an und verdeckte Harrys Augen. „Wer bin ich?“, fragte Ginny. „Na ich will doch hoffen dass du meine große Liebe bist!“, antwortete Harry, drehte sich um, so dass Ginny dann in seinen Arm landete. Er musterte sie kurz und ihm blieb der Atem stehen. Ginny bemerkte seine Sprachlosigkeit und lächelte. „Na willst du mich nicht küssen?“, fragte sie. „Und wie!“, grinste Harry, beugte sich zu ihr hinunter und beide versanken in einem innigen Kuss.

Aus diesem Kuss wurde immer mehr und beide merkten, wie sie sich nach mehr sehnten, so dass nur kurze Zeit später ihre Sachen verstreut im Zimmer lagen und die Leidenschaft nach mehr beide überrannte.

14. Ferien mal anders

Hey Leute,

@all: Vielen Dak für eure lieben chaps!!!

hat mich sehr gefreut....cih hoffe ihr werdet alle noch an meiner ff dran bleiben und sie weiter lesen...würd mich sehr freuen....bin diesmal etwas schneller und hab hier das nächste chap fertig!! auch chap 15 wird bald folgen!!

Also viel Spass beim lesen!!

Glg hermine 14

„Man Ginny beeil dich, sonst verpassen wir noch die Kutschen!“, rief Hermine. „Ja ist ja gut. Ich bin gleich fertig.“ Die Ferien hatten nun endlich angefangen und fast ganz Hogwarts würde zurück nach Hause fahren. „So Leute ich bin fertig!“, rief Ginny freudestrahlend. „Das wurde auch langsam Zeit!“, sagte Cathy und nahm ihren Koffer. Die drei Mädels machten sich dann auf den Weg nach unten in die Eingangshalle, wo die Jungs schon auf sie warteten. „Na das wurde auch schon Zeit!“, sagte Ron, „Wir dachten ihr kommt gar nicht mehr!“ „Sag das mal deiner Schwester, Ron! Sie hat verpennt und musste ihren Koffer noch zuende packen!“, antwortete Hermine. „Oh Leute, jetzt sind wir doch da und lasst uns unsere Zeit nicht noch mit Schwatzen verplempern!“, meinte Ginny leicht genervt, „Los ab in die Kutsche!“ „Na wessen Schuld ist das denn?“, fragte nun Harry und grinste. „Ja Harry, ich hab’s verstanden. Fall du mir nun auch noch in den Rücken!“, antwortete Ginny beleidigt und wandte sich nun von Harry ab. „Ach Ginny es tut mir leid!“, sagte Harry, ließ seinen Koffer los und zog Ginny zu sich heran. „Ja und nun mit Entschuldigungen kommen. Ne Harry so geht das nicht.“ „Ach meinst du?“, fragte Harry, beugte sich dann zu ihr hinunter und küsste sie leidenschaftlich, „Und wie war diese Entschuldigung?“ „Na ja annehmbar!“, antwortete Ginny und grinste. „Harry! Ginny! Bewegt nun gefälligst euren Hintern in diese Kutsche!“, schrie Hermine zu den beiden.

„Endlich geschafft!“, sagte Ron, nachdem er endlich alle Koffer verstaut hatte. „Oh Ron stell dich nicht so an!“, meinte Ginny. „Hey ihr beiden!“, mischte sich nun Hermine ein, „Hört nun auf mit euren Streitereien!“ „Ist ja schon gut Mine.“, antworteten Ginny und Ron im Chor. „Hey, habt ihr schon alle Weihnachtsgeschenke besorgt?“, fragte Cathy, um vom Thema abzulenken. Bei diesem Gedanken musste Harry grinsen, denn er hatte schon eine klasse Idee für Ginnys Geschenk, auch wenn es zu früh war. Und er musste damit auch noch mit Mr. Weasley reden. „Was grinst du so?“, fragte Ginny. „Ich? Ach nur so!“, antwortete Harry immer noch grinsend. „Man Harry, hör auf zu grinsen.“, sagte Draco leicht genervt, „Sag uns lieber, was du vor hast!“ „Wartet es ab.“, meinte Harry, „An Weihnachten werdet ihr es ja erfahren.“ „Na dann sag uns zumindest, für wen diese Überraschung sein wird.“, sagte Ron. „Man Ron, ist es nicht logisch, für wen das sein soll?“, fragte Hermine. „Find ich nicht. Ich zum Beispiel weiß es nicht!“ „Oh Ron, setzt doch mal dein Hirn ein!“ „Und dann?“ „So Ron!“, mischte sich nun Cathy ein, „Du wirst bis Weihnachten warten und dann wirst du es erfahren.“ „Und was ist, wenn ich nicht so lange warten möchte?“ „Oh man, Junge. Es ist egal ob du willst oder nicht! Du wirst es machen! Hast du mich verstanden!“, schrie nun Ginny. „Ist ja gut. Ich hab’s verstanden.“, antwortete Ron beleidigt. Nun brachen Harry und Draco in schallendes Gelächter aus. „Was lacht ihr denn nun so?“, fragte Ron verwirrt. „Nur so, Ron. Nur so!“, antworteten beide.

Gegen Abend kam der Hogwarts-Express endlich am Bahnhof von Kings Cross an. Als die Sechs aus dem Zug ausstiegen, erblickten sie Mr. und Mrs. Weasley zusammen mit Cathys Eltern an der Seite stehend. „Hallo alle miteinander!“, sagte Molly, und drückte erst einmal jeden, „Habt ihr eine angenehme Reise

gehabt? Ihr habt doch bestimmt alle Hunger.“ „Hallo Mrs. Weasley.“, sagte Draco etwas schüchtern, „Ich wollte ihnen und ihrem Mann und natürlich ihnen Jane und Jack danken, dass ich bei ihnen die Ferien verbringen darf.“ „Du brauchst uns doch nicht zu danken, Junge!“, sagte Jack. „Das machen wir doch gerne.“, fügte Arthur lächelnd hinzu. Nun wurde auch Draco lockerer.

Nach dieser kurzen Unterhaltung trennte sich dann die Wege. Sie wollten sich zwei Tage vor Weihnachten bei den Weasleys treffen.

Cathy und Draco stiegen nun aus dem Auto, denn sie hatten endlich das Haus von Jack, Jane und Cathy erreicht. Draco sah sich kurz um und er fand' s auf anhiob wunderschön hier. Es war eine schlichte Muggelgegend, doch man konnte wunderbar den Sonnenaufgang und den Sonnenuntergang betrachten.

„Hey ihr beiden, kommt rein. Es ist kalt!“, rief Jane. Cathy packte Draco am Arm und betrachtete ihr kurz. „Mach dir keine Sorgen.“, sagte sie, „Das ist nun dein neues Zuhause.“ Draco lächelte, gab Cathy einen Kuss und dann gingen die beiden hinein. „Los kommt essen!“, sagte Jack. Alle vier setzten sich am Tisch und schaufelten sich etwas auf, doch es herrschte Stille. „Cathy, wo willst du Draco schlafen lassen?“ „Also Dad ich dachte, dass er bei mir im Zimmer schlafen könnte!“, antwortete Cathy direkt und Draco blickte geschockt auf den Teller. Bei diesem Anblick mussten sich Jack und Jane ihr lachen verkneifen. „Also ich würde sagen, dass wir das einrichten können!“, meinte Jane grinsend. „Danke“, keuchte Draco und dabei mussten Jane und Jack nun doch in Gelächter ausbrechen. Nun wurde auch Draco lockerer und stimmte in das Lachen mit ein. „Na dann wäre das ja geregelt.“, sagte Cathy lächelnd.

Auch die Weasleys, Harry und Hermine hatten inzwischen den Fuchsbau erreicht und begannen nun damit ihre Sachen auszupacken. Wobei Molly noch nicht wusste, dass Harry nun bei Ginny schläft und Hermine bei Ron. „Hey Ron!“, rief Ginny, als sie zusammen mit Harry die Treppe hinunter in die Küche ging. „Was willst du?“, fragte Ron genervt, der nun zusammen mit Hermine hinter den beiden auftauchte, dann aber stehen blieb um darauf zu warten, was Ginny ihm sagen wollte.

„Ich werde Mum das gleich sagen, dass Harry bei mir schläft und Mine bei dir!“, antwortete sie knapp. „Du willst was?“, riefen Harry, Hermine und Ron im Chor. „Hey ihr Vier, jetzt kommt endlich runter und schwatzt nicht so viel!“, rief Molly die Treppe hinauf. „Ginny lass es bleiben.“, sagte Ron, „Mum wird uns das nicht erlauben.“ „Na und, auch so hätte sie es irgendwann rausgekriegt!“, antwortete Ginny und stampfte die Treppe weiter hinunter. „Mum!“, rief sie. „Ginny bleib stehen!“, sagten Harry und Hermine, doch Ginny machte keine Anstalten um stehen zu bleiben.

„Was gibt's Ginny?“, fragte Molly. „Em Ron will mit dir über etwas reden!“, sagte Ginny schnell und setzte sich. Ron warf ihr einen bösen Blick zu, den sie aber nicht beachtete. „Ja Ron? Wie kann ich dir helfen?“, fragte Molly, die sich nun auch an den Tisch gesetzt hatte und einen Schluck Kürbissaft genommen hatte. „Also Mum, ich oder Ginny, alsowie soll ich das jetzt sagen?“, stotterte der Rotschopf. „Ach Ron, ich übernehm' das jetzt“, sagte Ginny gereizt, „Also Harry wird bei mir übernachten und Hermine bei Ron.“ Molly spuckte ihren eben noch getrunkenen Kürbissaft wieder aus und starrte die Vier an. „Ihr wollt was?“, schrie sie. „Was hab ich dir gesagt?“, fauchte Ron Ginny an. „Irgendwann hätte sie es so oder so heraus bekommen!“, antwortete Ginny. „Oh nein!“, schrie Molly, „Hermine wird wie immer bei dir Ginny übernachten und Harry bei Ron! Und es wird sich nichts daran ändern.“ Hermine und Harry trauten sich schon gar nicht mehr Molly überhaupt in die Augen zu blicken.

„Ich seid noch Kinder und ich will nicht, dass plötzlich Ginny oder Hermine zu mir ankommen und sagen sie sein schwanger.“ „Aber Mum, wir sind keine Kinder mehr. Mum wir haben letztes Jahr Du weißt schon wen besiegt und nun wollen wir nur mit unserem Partner in einem Bett schlafen! Sag mir was ist dein Problem?“, sagte Ginny. Molly ließ sich zurück auf ihren Platz fallen und nun erhob sich

Arthur, der sich bis jetzt ganz ruhig sein Essen gegessen hatte. „Also, darf ich nun mal was dazu sagen?“, fing er an. „Ja los Arthur, sag ihnen, dass das nicht geht!“, sagte Molly und nahm sich wieder etwas zu trinken. „Ja los Dad zeig' s Mum“, rief Ginny. „Jetzt seid doch mal beide still!“, fauchte Arthur, „Also Molly, ich finde du hast ja recht und ich versteh' ja auch deine Sorge, aber...“ „Oh Dad, man das ist unfair!“, sagte Ginny. „Bei Merlin, Ginny! Ich sagte aber!!!“ „Oh na dann sprich weiter Dad, sprich weiter!“, sagte Ginny und lächelte. „Aber ich finde die Kinder haben recht. Sie haben es mit weit größeren Problemen zutun gehabt. Also finde ich, dass sie auch zusammen in einem Zimmer übernachten können!“ „Ja Dad!“, riefen Ginny und Ron vor Begeisterung. „Aber Arthur, das können wir doch nicht machen.“, meinte Molly. „Können schon!“,

sagte Arthur, „Und nun ein Wort zu euch Jungs. Ich sage euch, kommt eines der Mädchen an und sagt sie sei schwanger, so werde ich euch höchst persönlich jagen! Habt ihr mich verstanden?“ „Ja!“, murmelten Harry und Ron. „Na dann ist ja alles bestens.“, grinste Arthur, „Dann können wir ja jetzt essen.“

Nach dem Essen machten sich die Vier sofort auf in die jeweiligen Zimmer. „Ich hätte nicht gedacht, dass wir es wirklich schaffen.“, sagte Ginny grinsend. „Na ja du siehst es hat geklappt.“, sagte nun Harry, der nur noch in Hose da stand und seine Arme um Ginnys Hüften geschlungen hatte. „Und was machen wir noch so?“, fragte Ginny und grinste verführerisch. „Ich weiß nicht, wie wär’s mit schlafen legen?“, fragte Harry und musste sich sein Lachen verkneifen. „Denk nicht mal daran!“, sagte Ginny, küsste ihren Freund fordernd und machte sich dann an Harrys Hose zu schaffen. Und nur wenige Sekunden später waren die beiden wieder in ihrer Leidenschaft versunken!

Am nächsten Morgen waren Harry und Ginny die Letzten, die endlich wach wurden, doch sie machten keine Anstalten schon aufzustehen. „Morgen mein Engel...“, sagte Harry und küsste Ginny zärtlich. „Morgen...“, gab diese verschlafen wieder. „Wollen wir aufstehen?“ „Harry, ich muss zu geben, dass ich überhaupt keine Lust zum Aufstehen hab und ich denke mal, dass uns auch niemand vermisst! Also könne wir uns doch einen gemütlichen Tag im Bett machen, oder?“, fragte Ginny setzte ein verschmitztes Lächeln auf. „Können wir machen, aber lass mich bitte nur einmal schnell auf Toilette gehen!“, antwortete Harry lachend. „Nur ungern!“, sagte Ginny grinsend. Harry sah sich einen Augenblick in Zimmer um und war auf der Suche nach seiner Boxershorts, die er gestern natürlich versehentlich verloren hatte und fand sie direkt neben ihm auf dem Boden liegen. Er stand schnell auf und zog sich sie sich an, dabei erntete er ein paar von Ginnys Blicken.

„Ich bin gleich wieder zurück.“, sagte er und war verschwunden. Fröhlich pfeifend ging er aufs Bad zu, wurde jedoch noch von Fred und George abgefangen. „Hallo Harry, sehen wir dich auch endlich mal wieder...“, sagte Fred grinsend. „Und dazu noch in Boxershorts.“, fügte George lachend hinzu. „Was macht ihr denn hier?“, fragte Harry geschockt. „Na ja, auf ne Art und Weise leben wir hier!“, antwortete George. „Ne wirklich?“, fragte Harry, „Man George, du sagst mir Dinge, die ich schon längst weiß.“ „Ok Scherz bei Seite.“, meinte nun Fred. „Könnt ihr das denn?“, fragte Harry lachend. „Nein eigentlich nicht!“, antworteten die Zwillinge grinsend. „So ihr beiden, muss nun weiter...“, sagte Harry und machte sich wieder auf den Weg in Ginnys Zimmer. „Na dann Harry wünschen wir dir noch einen angenehmen Tag!“, rief ihm Fred hinterher, doch von Harry erntete er nur ein Winken.

„So George, ich würde sage, dass das eben unser nächster Schwager sein wird!“, sagte Fred. „Meinst du, dass sie schnell heiraten werde?“, fragte George. „Ich weiß nicht! Aber vielleicht erleben wir ja an Weihnachten noch ein paar Überraschungen!“, antwortete Fred grinsend.

Ginny und Harry ließen sich bis zum Abend nicht mehr blicken, was Molly etwas verunsicherte. Immer wieder versuchte sie zu erfahren, was in dem Zimmer so ablief, doch Arthur hatte gleich einen Stillezauber auf dieses Zimmer gelegt.

Am Abend war Ginny eingeschlafen, und so ging Harry hinunter in die Küche, wo er nur auf Arthur traf. „Guten Abend Harry.“, sagte Arthur, „Langen tag hinter dir?“ Harry verschluckte sich an seinem Getränk und murmelte nur etwas wie: „Na ja würd’ ich nicht sagen. Wo sind denn eigentlich die anderen?“ „Ach Fred und George sind mit ein paar Mädels weggegangen, Hermine und Ron haben sich heute genauso wenig blicken lassen wie ihr und Molly musste sich hinlegen, dennoch glaub ich sie hat meine Entscheidung von gestern immer noch nicht verkraftet, doch was soll ich tun. Ihr werdet nun mal erwachsener.“ „Em Arthur, wo wir schon dabei sind, ich hätte da noch eine Frage. Eine sehr wichtige Frage.“

*Wie's weiter geht erfahrt ihr im nächsten Chap!! *g*
Kommiss??*

Eure hermine 14

15. Glück?

Hey Leutz,

@all: Danke für eure Kommiss!!!

ich habe mich sehr darüber gefreut!!! so hier is das 15 chap!! das 16. folgt auch bald!!!
Hoffe ihr hinterlasst mir ein paar Kommiss!

Viel Spass beim Lesen!!!

eure hermine 14

„Also Harry ich höre?“, sagte Arthur nun, nachdem Harry nicht weitergesprochen hatte. „Mir fällt es wirklich nicht einfach und ich denke, dass sie vielleicht auch etwas dagegen haben, aber lassen sie mich bitte aussprechen!“, sagte Harry und erntete ein Nicken von Arthur. „Ich möchte sie um die Hand ihrer Tochter bitte!“ Arthur sah Harry an, machte aber keine Anstalten irgendein Wort zuzusagen, denn er wusste, dass Harry noch nicht geendet hatte. „Ich weiß, dass es eigentlich noch viel zu früh ist, doch ich finde es ist egal wann Ginny und ich uns verloben. Ob ich ihr jetzt oder in zwei, drei Jahren einen Antrag mache, spielt keine Rolle, denn ich werde sie immer lieben und alles für sie tun und wenn sogar mein Leben für sie geben!“ Arthur war sichtlich gerührt von diesen Worten, denn kleine Tränen bildeten sich in seinen Augen. „Ach Harry, mein Junge. Du hast recht, wieso seine Zeit vergolden? Ob ihr euch jetzt oder in zwei Jahren verlobt, spielt wirklich keine Rolle. Ich wünsche dir und Ginny alles gute und hoffe, dass ihr glücklich miteinander werdet.“, sagte Arthur und drückte Harry ganz fest. „Ich danke ihnen.“, sagte Harry nun erleichtert. „Du wirst ihr den Antrag an Weihnachten machen oder?“ „Ja, das hatte ich auch so geplant, doch ich bin mir nicht so sicher, wie sie darauf reagieren wird!“ „Ich glaube Ginny wird glücklicher denn je sein!“, antwortete Arthur lächelnd.

Die restlichen Tage vergingen wie im Fluge. Es waren nun zwei Tage vor Weihnachten und heute wollten Cathy und Draco anreisen. Harry machte sich schon sehr früh am Morgen mit dem Auto aus dem Staub. Keiner wusste wo er hin wollte nur Arthur wusste was er machen würde.

„Hallo hat irgend jemand Harry gesehen?“, fragte Ginny. „Nein!“, antwortete Ron, „Ich dachte er wäre bei dir!“ „Wenn er das wäre, hätt’ ich jawohl nicht gefragt, Ron!“, sagte Ginny gereizt. Seit Stunden war sie nun auf der Suche nach Harry, doch ohne jeglichen Erfolg. „Oh man, er ist wie vom Erdboden verschluckt.“, sagte Ginny und setzte sich müde auf die Couch. „Immer noch nicht gefunden?“, fragte Arthur und schmunzelte hinter seiner Zeitung. „Nein Dad, ich versteh’ s einfach nicht. Sonst haut er doch auch nicht ab. Ich weiß einfach nicht mehr, wo ich suchen soll!“ „Er wird schon bald wieder kommen!“ „Dad, du weißt doch was.“, sagte Ginny und sprang auf, „Sag mir, wo Harry ist!“ „Wie kommst du darauf, dass ich was wissen sollte?“ „Oh Dad!“ „Ok, ok, ja ich weiß, wo er ist, aber da solltest du jetzt nicht hingehen. Außerdem ist er in ungefähr einer halben Stunde wieder da! Warte einfach!“ „Spitzen Tipp Dad, muss ich sagen. Der Knüller!“ „Na was willst du sonst machen?“

„Was weiß ich!“, sagte Ginny und wendete sich dann an Hermine, die hinter einem Buch saß, „Mine hättest du Lust noch in die Winkelgasse zu flohen?“ „Ja warum nicht!“, antwortete Hermine.

Nur kurze Zeit später waren auch die beiden verschwunden.

„Hallo Harry!“, sagte Remus, der gerade die Tür öffnete. „Hallo Remus.“, sagte Harry, „Kann ich vielleicht reinkommen?“ „Natürlich!“, meinte Remus und begleitete Harry ins Wohnzimmer. „Also was gibt’s?“ „Ich wollte dich fragen, ob du vielleicht weisst, wie Mums und Dads Eheringe ausgesehen haben!“,

sagte Harry. „Harry, du willst Ginny doch kein... kein Antrag machen, oder?“, fragte Remus geschockt. „Doch das hatte ich vor!“, antwortete Harry knapp. Nun hatte Remus seine Kinnlade weit runterhängen, hatte sich jedoch schnell wieder im Griff und gratulierte Harry. „Oh man, das war auf jeden Fall eine Überraschung!“, lachte er nun, „Aber auch ich hab eine Überraschung für dich!“ Harry sah ihn skeptisch an. „Was denn?“, fragte er verwirrt. „Na ja, ich weiß nicht nur, wie die Eheringe deiner Eltern aussahen, sondern ich hab sie sogar bei mir!“ Nun war es Harry, der ihn verwundert ansah. „Woher? Ich versteh nicht! Wann?“, stotterte Harry. „Als deine Eltern wussten, dass sie nicht mehr lange zu leben hätten, gaben sie mir die Ringe, damit ich diese wiederum für dich aufbewahren konnte. Na ja und nun ist mein Job sozusagen erledigt!“ „Kann ich sie sehen?“, fragte Harry vorsichtig. Ohne ein weiteres Wort stand Remus auf und verschwand, doch keine fünf Minuten später war er wieder im Wohnzimmer angelangt und überreichte Harry zwei goldene Ringe. Der kleinere hatte noch drei rote Diamanten und in beiden war auch etwas eingraviert. „Ewige Liebe, mögen sie euch zeigen, was der andere Empfindet!“ „Was bedeutet das?“, fragte Harry. „Wird der Ring eiskalt, so bedeutet das, dass es dem anderen Partner schlecht geht. Und desto wärmer der Ring, desto besser geht es dem Partner. „Sie sind wunderschön.“ „Mögen sie dir und Ginny auf ewig Glück bringen!“, sagte Remus. „Ich danke dir Remus, dass du sie für mich aufbewahrt hast!“, sagte Harry und er merkte, wie eine Träne über sein Gesicht rollte. „Nichts zu danken Harry. Ich hatte deinen Eltern ein Versprechen gegeben und das hatte ich auch vor zu halten!“, lächelte er. „OK ich muss mich wieder auf den Weg machen!“, sagte Harry, und war zur Tür gegangen. „Alles klar Harry, wir sehen uns dann in zwei Tagen!“

Harry ging noch ein kleines Stück zu Fuß. Es lag schon sehr viel Schnee auf den Wegen und Straßen, so dass man aufpassen musste. Ganz in Gedanken versunken, merkte er nicht wie ein Auto hupte. Er hatte zu spät reagiert und das letzte was man hörte war nur noch ein Aufschlag. Remus, der hörte, dass draußen etwas geschehen war, nahm seinen Mantel und lief hinaus. Der Anblick, der sich ihm bot, erschreckte ihn und Tränen schossen ihm in seine Augen. Womit hatte er das verdient? Doch er riss sich schnell aus seiner Starre los und half den betroffenen und das besonders Harry.

Arthur ging nun unruhig von einem Platz zum anderen. Harry war immer noch nicht zurück, und somit ahnte er, dass etwas nicht stimmte. Auch Ron ging es nicht besser. Er hatte mittlerweile von seinem Vater erfahren, dass Harry zu Remus wollte. „Man Dad, ich kann nicht mehr warte!“, durchbrach Ron die Stille, „Ich werde zu Remus apparieren!“ „Ok ich werde noch auf Ginny und Hermine warten.“, meinte Arthur. Ron nickte und mit einem Plopp war er verschwunden. Er kam in einer Gasse an, und als er aus der Gasse wieder hinaus trat, sah er eine Muggelmenge um ein kaputtes Auto stehen. Vorsichtig trat er dichter heran, doch er konnte nichts genaueres erkennen. „Entschuldigen sie Mrs., können sie mir sagen, was hier vorgefallen ist?“ „Wissen sie das denn gar nicht?“, sagte die alte Frau, „Ein junger Mann war wohl ganz in Gedanken versunken. Er hörte nicht, wie ein Auto versuchte ihn zu warnen, denn der Autofahrer hatte die Kontrolle über seinen Wagen verloren.“ „Was ist nun mit diesem jungen Mann?“, fragte Ron geschockt. „Ein etwas älterer Mann hat ihn mitgenommen, doch wohin er den Burschen gebracht hat, kann ich ihnen nicht sagen!“, beendete die Frau ihren Satz. „Danke für ihre Hilfe!“, bedankte sich Ron und verschwand sofort. Er apparierte zurück zum Fuchsbau, in dem sein Vater immer noch unruhig dasaß. „Und Ron? Warst du bei Remus?“ „Nein, Dad hör mir zu. Nur wenige Meter vom Grimmauldplatz hat sich ein Unfall zugezogen. Ich glaube Harry ist dort mit hinein verwickelt. Ich muss sofort ins St.-Mungo-Hospital.“ „Aber Ron, ihm ist doch nichts ernsthaftes passiert oder?“, fragte Arthur nervös. „Ich weiß es nicht!“, antwortete Ron und mit diesen Worten war er genau so schnell verschwunden wie er gekommen war.

Nur wenige Sekunden später hatte Ron das St.-Mungo-Hospital endlich erreicht, doch wo sollte er nun nach Harry suchen. Er fragte verschiedene Heiler und Heilerinnen, doch diese gaben ihm einfach keine Auskunft. Und nach endlosen Suche, fand er endlich Remus, dem Tränen übers Gesicht liefen. „Remus!“, rief Ron und wurde auch sofort von Remus bemerkt. „Hallo Ron, es ist was schreckliches passiert.“ „Bitte sag nicht, dass Harry in den Unfall mit hinein verwickelt wurde!“, sagte der Rotschopf.

Remus wandte seinen Blick von Ron ab und nuschelte: „Doch Ron!“ Ron sackte nun in sich zusammen, erst jetzt verstand er, dass sein bester Freund in Lebensgefahr war. Dass sein Harry es vielleicht nicht schaffte zu überleben. „Remus, wie geht es ihm?“, fragte Ron. „Ich weiß es nicht, Ron!“ „Ich will endlich Auskunft. Mir soll gefälligst jemand sagen, was mit ihm los ist...“, schrie Ron, und immer wieder quollen Tränen aus

seinen Augen. „Bitte beruhigen sie sich.“, sagte ein Heiler, der nun zu Ron und Remus heran trat. „Dann sagen sie mir endlich, was mit Harry Potter ist.“, mischte sich nun Remus ein. „Mr. Potter ist immer noch in Untersuchung. Ich bitte sie nehmen sie wieder Platz.“, wiederholte der Heiler, „Wir werden sie weiter informieren.“

Ungefähr zehn Minuten später hatten auch Ginny, Hermine, Molly und Arthur das Mungos erreicht. Alle standen unter Schock und besonders Ginny ging es grauenvoll. „Ron! Remus!“, rief sie, „Wo ist Harry? Was ist mit ihm?“ „Er wird immer noch untersucht. Uns wird einfach keine Auskunft gegeben!“, sagte Ron gereizt. „Aber irgendjemand muss doch etwas wissen...“, schluchzte Hermine, „Kann mir denn zumindest jemand erzählen, was geschehen ist?“ Remus erzählte ihnen alles und kurz darauf waren alle unter Schock. „Aber er kann doch nicht... Er ist doch nicht...“, stotterte Ginny, „Ich brauch ihn! Verdammt noch mal, wieso musste er denn auch verschwinden?“ „Ginny beruhige dich.“, sagte Arthur und nahm seine Tochter in Arm. Hermine war in der Zwischenzeit auch am Ende ihrer Kräfte. Sie konnte es sich nicht ausmalen, wie es weiter gehen sollte. Sie wollte ihren besten Freund nicht verlieren. So viele Abenteuer hatten sie schon durchgemacht, dann konnte das doch nicht das letzte sein! Endlich kam eine Heilerin auf sie zu und deutete ihnen ihr zu folgen. Alle verstanden sofort und als sie die Tür zu Harrys Zimmer erreicht hatten, blieb sie noch einmal stehen. „Es tut mir leid, aber sie können nicht alle darein gehen.“, meinte sie „Geht ihr drei!“, sagte Remus und deutete auf Ginny, Hermine und Ron. Die drei nickten kurz und verschwanden dann hinter der Tür. Der Anblick den sie ertragen mussten, war grauenvoll. Harry hatte überall Bandagen und Platzwunden und eine Menge gebrochener Knochen. „Wie geht es ihm?“, fragte Ron vorsichtig. „Es tut mir leid, es ihnen sagen zu müssen, doch Mr. Potter befindet sich immer noch nicht im sicheren Zustand. Ich kann ihnen auch nicht sagen, wann er wieder aufwachen wird. Die nächste Zeit müssen sie nun mit warten verbringen. Ich weiß nicht, wie Mr. Potter dagegen ankämpfen wird. Es liegt sozusagen alles in seiner Hand.“, beantwortete die Heilerin Rons Frage, „Ich werde dann jetzt gehen und sie mit Mr. Potter alleine lassen.“ „Vielen Dank“, sagte Hermine und hörte noch wie die Tür geschlossen wurde. „Ginny, Ron und ich gehen nun auch. Wir werden draußen auf dich warten.“ Ohne eine Antwort abzuwarten gingen Hermine mit Ron wieder hinaus.

Ginny trat nun näher an Harrys Bett heran und sah in sein Gesicht. Es hatte zwar sehr viele Narben, doch sie fand er sah immer noch wunderhübsch aus, doch als sie wieder die anderen Bandagen entdeckte, erschrak sie. Vorsichtig strich sie ihm über seine Wange und küsste seine Lippen. „Hey Harry, auch wenn du mich nicht hören kannst, muss ich es dir sagen. Ich bitte dich wieder zurück zu mir zu kommen. Zurück in dein Leben, doch auch zurück in meins. Ich brauche dich an meiner Seite, genauso wie der Rest der Familie. So viele Abenteuer haben wir schon hinter uns. Und das können wir doch auch schaffen. Deine Zeit ist noch nicht gekommen. Harry ich liebe dich. Ich habe vor dich einmal zu heiraten und Kinder mit dir zu haben. Ich will nicht aufwachen, um zusehen, dass du nicht neben mir liegst. Ich will niemand anderen lieben, sondern nur dich. Ich will dich wieder spüren, dich bei mir haben und dich küssen. Bitte Harry komm zurück zu mir! Lass mich nicht alleine. Sei wieder hier, neben mir. Harry, ich liebe dich!“, und mit diesen Worten war Ginny an seinem Bett eingeschlafen.

16. Leben oder Tod?

„Cathy! Draco!“, rief Jane die Treppe hinauf, „Ich bitte euch runter zu kommen. Ihr habt Besuch!“ „Wer kann das denn nur sein?“, fragte Draco verwirrt. „Ich weiß nicht!“, erwiderte Cathy, „Vielleicht sind es ja Harry, Ron, Ginny und Mine.“ Die beiden machten sich noch kurz fertig und liefen dann sofort die Treppe die zur Küche führte hinunter, in der Arthur schon auf sie wartete. „Hallo Mr. Weasley!“, sagten Cathy und Draco im Chor. „Hallo, ihr beiden! Ich muss mit euch reden!“ Cathy und Draco sahen ihn skeptisch an und verstanden nicht, doch als Cathy in die mit Tränen gefüllten Augen ihrer Mutter sah, wusste sie, dass etwas passiert war.

„Kommt lasst uns ins Wohnzimmer gehen, es ist besser wenn ihr euch hinsetzt!“, sagte Jack und begab sich mit den anderen ins Wohnzimmer. Auch Draco merkte nun das etwas nicht stimmen konnte. „Mr. Weasley, was ist los?“, fragte der Blondschoopf vorsichtig. „Harry er warvor ein paar Stunden.....“, stotterte Arthur und Jane schluchzte laut auf. „Was ist mit Harry?“, fragte Cathy nun voller Sorge. „Er hatte vor ein paar Stunden einen schwerwiegenden Unfall gehabt!“ In Dracos und Cathys Gesichter spiegelte sich Angst und Sorge wieder. Cathy konnte ihre Tränen nicht mehr unterdrücken und ließ sich in Dracos Arme fallen. „Was ist nun mit ihm?“, fragte Draco. „Er ist immer noch bewusstlos und wir wissen auch nicht, wann er wieder zu sich kommt!“ „Ist er schon im sicheren Zustand?“, fragte nun Cathy. Arthur konnte sie nicht mehr ansehen. Sie tat ihm so furchtbar leid. „Nein, sein Leben liegt in seiner Hand!“, flüsterte er. „Aber er kann doch nichter wird uns nicht verlassen!“, schluchzte sie. Auch Draco saß nun wie betäubt da. In den letzten Monaten hatte er in Harry einen guten Freund gefunden. Er konnte sich einfach nicht mehr vorstellen Harry nicht mehr bei sich zu haben. Nun nahm er Cathys Gesicht in seinen Hände und sah sie an. Er sah die Angst und die Verzweiflung in ihren Augen. „Draco, ich kann nicht. Er ist mein bester Freund. Ich hab ihn endlich wiedergefunden und will ihn nicht wieder verlieren.“, schluchzte sie. „Cathy, hör mir zu.“, sagte Draco ernst, „Harry ist stark. So viel hat er schon für die Zaubererwelt gemacht und er war immer für seine Freunde da. Immer waren ihm seine Freunde wichtiger als er sich selber. Es war stark und ist es bis jetzt immer noch. Wenn er es ist, dann können wir das auch sein. Wir müssen an ihn glauben. Nun sind wir an der Reihe, für ihn dazusein. Ihm die Kraft zu geben, die er auch uns immer wieder gab. Er wird es schaffen, denn er hat schon viel höheres auf sich genommen. Verstehst du mich Cathy? Du musst an Harry glauben.“ Cathy nickte kurz und wischte sich dann die Tränen aus dem Gesicht. „Danke Draco!“, sagte sie und küsste ihren Freund. „Ok ihr beiden....“, mischte sich nun Arthur ein, „Wollt ihr mit mir kommen? Ich flohe jetzt zurück ins St.-Mungo-Hospital.“ Cathy und Draco nickten beide und folgten Arthur dann.

Ginny öffnete die Augen nur sehr langsam. Sie sah sich kurz um, dann viel ihr ein, wieso sie überhaupt an dem Krankenbett saß. Als sie Harry sah, schossen ihr wieder Tränen in die Augen. Sie konnte es immer noch nicht fassen. Und nun lag er da. Rührte sich nicht.

„Harry, ich bitte dich komm zurück...“, schluchzte sie immer wieder, „Nach Voldemorts Tod hast du mir versprochen, mich nie wieder allein zu lassen. Du hast gesagt, dass du bei mir bleibst, und das für immer. Du wolltest mich nie wieder verlassen, Harry. Es ist schwer für mich die so zu sehen. Bitte komm zu mir zurück. Du bist mir so nah und doch so fern. Das ist doch nicht fair. Wieso musst du immer alles auf dich nehmen.

Wieso? Harry, wieso?“

Die Tür öffnete sich, doch Ginny drehte sich nicht um. Draco und Cathy traten ins Zimmer und ihr Blick fiel sofort auf Ginny, die zusammen gekauert auf dem Boden kniete. Es schmerzte den beiden sie so zu sehen. Sie wussten, dass es Ginny in dieser Zeit schrecklich ergehen würde. Das sie mit Tränen einschlafe und mit Tränen aufwachen würde. Langsam ging Cathy auf ihre Freundin zu und kniete sich zu ihr hinunter. „Ginny, ich bin's Cathy!“, flüsterte Cathy. Ginny blickte in Cathys Augen und wieder liefen Tränen über ihr Gesicht. „Cathy, ich kann es nicht ertragen!“, schluchzte die Rothaarige auf und ließ sich in Cathys Arme fallen. „Hey Ginny, ganz ruhig. Weißt du jemand hatte mir gesagt, dass man stark bleiben muss. Also Ginny sei stark, denn Harry ist es auch. Sei für ihn da und er wird deine Anwesenheit spüren. Außerdem würde Harry dich niemals verlassen. Er liebt dich, wie keinen anderen Menschen. Er würde es sich nicht verzeihen, wenn er jetzt einfach aufgeben würde. Ginny, warte auf ihn und er wird kommen. Gib die Hoffnung niemals auf und du wirst Erfolg haben. Hast du mich verstanden, Ginny?“ Ginny blickte wieder auf und Cathy bemerkte, wie das Strahlen in Ginnys Augen immer deutlicher wurde. „Du hast recht. Harry ist stark und durch unsere Stärke wird er es

auch schaffen!“, sagte Ginny selbstbewusst, doch immer noch mit etwas Angst dahinter. „Genau Ginny, er wird es schaffen!“, meinte Cathy und drückte ihre Freundin.

In der Zwischenzeit war Draco an Harrys Bett getreten und musterte seinen Freund. Auch wenn er versuchte seine Tränen zu unterdrücken, so fiel es ihm trotzdem schwer.

„Wieso musstest du immer wieder leiden?“, dachte der Blondschoopf, „Ich versteh’ s einfach nicht. Du hast schon so vieles erlebt und doch setzt man dich immer wieder anderen Dingen aus.“

Nachdem Cathy Ginny nach draußen begleitet hatte, trat auch sie an Harrys Bett heran. Sofort nahm sie Dracos Hand und drückte sie. „Mach dir keine Sorgen!“, flüsterte sie, „Er wird’s schaffen. Er ist doch Harry Potter!“ Draco lächelte nun kurz, doch das Lächeln verblasste schnell, denn plötzlich bewegte Harrys Körper sich unruhig und nur wenige Sekunden später lag er ohne jegliche Bewegung da. Draco war der erste, der sich aus der Starre lösen konnte. Er sprintete hinaus und holte sofort einen Heiler. Cathy stand immer noch wie in Trance da und Tränen schossen aus ihren Augen. Was war eben geschehen?

Draco kam nur wenige Sekunden später mit einigen Heilern zurück und holte Cathy aus ihrer Trance zurück. Er nahm sie ganz fest in seine Arme und wartete nun darauf, was geschehen würde. Er versuchte einen Blick auf Harry zu erhaschen, doch es funktionierte nicht und so wie es aussah, waren auch die Heiler voller Sorge.

Das letzte was Draco noch mitkriegte war, wie jemand rief: „Beeilung Herzstillstand!“

Er konnte es nicht fassen. Wollte Harry sein Leben beenden. Wollte er all seine Freunde zurück lassen? Wollte er einfach so gehen und sie alle einfach alleine lassen?

Draco wusste keine antworten auf seine Fragen. Er konnte es sich nicht erklären.

„Wo bin ich?“, rief eine Männerstimme. „Du bist in einer Zwischenwelt gefangen, Harry Potter!“ „Und wer bist du?“ „Ich bin der Engel des Todes und doch der Engel des Lebens!“ „Wieso bin ich hier?“ „Du hast einen schwerwiegenden Unfall gehabt. Nun bist du bei mir in einer Zwischenwelt, in der du dich nicht entscheiden kannst, ob du leben oder lieber sterben willst.“ „Aber ich kann dies nicht entscheiden. Ich weiß es einfach nicht.“ „Oh doch Harry, du wirst wissen was du willst. Du wirst wissen, ob dich noch Leute brauchen. Ob du weiterhin so leben möchtest. Oder dein Leben nun für immer beenden willst!“ „Ich bitte dich, lass mich dies nicht entscheiden, denn ich weiß es einfach nicht! Tu mir das nicht an!“ „Die Entscheidung wird immer bei dir liegen. Erinner’ dich daran, ob du auf der Erde noch Leute hast zu denen du zurück willst. Erinner’ dich Harry Potter!“

„Ginny, Ron, Hermine, Cathy und Draco!“ „Und so wie ich sehe, hast du dich aber sehr schnell entschieden!“ „Wie kommst du darauf?“ „Wenn man in einer Zwischenwelt gefangen ist, erinnert man sich nur dann an die wichtigsten Personen in seinem Leben, wenn man auch zurück will. Und so wie es ist willst du leben. Na dann Harry Potter. Nutze diese Chance und ich hoffe, wir werden uns nicht so schnell wieder sehen!“ „Ich danke dir für deine Hilfe!“

„Ginny...“, flüsterte Harry und öffnete seine Augen. „Er lebt!“ rief einer der Heiler, „Willkommen zurück Mr. Potter! Sie sind nun nicht mehr in Lebensgefahr.“ „Ginny...“, flüsterte Harry ein zweites Mal, „Bitte holen sie Ginny Weasley!“ Sofort stürmte eine Heilerin hinaus und wurde schon von den Weasleys, Hermine, Cathy und Draco empfangen. „Wie geht es ihm?“, fragte Ron. „Beruhigen sie sich. Ich werde ihnen gleich alles erzählen, doch nun bitte ich Ginny Weasley mit mir zu kommen! Ist sie noch anwesend?“ „Ja ich bin hier!“, sagte Ginny und wischte sich ihre Tränen aus dem Gesicht weg. „Ich bitte sie mir zu folgen!“, wiederholte die Heilerin und ertete ein Nicken von Ginny.

Kurze Zeit später hatten die beiden Harrys Zimmer wieder erreicht. Ginny blieb noch einmal kurz stehen, bevor sie hinein trat. Und dann als sie drinnen war, verschlug es ihr den Atem und sie konnte ihre Tränen nicht mehr halten. Sofort stürmte sie auf ihren Freund zu und hatte wieder ihr Strahlen im Gesicht, dass all die anderen so vermisst hatten. „Du lebst...“, flüsterte sie und küsste ihren Freund. „Ich konnte euch doch nicht alleine lassen...“, sagte Harry und lächelte schwach.

17. Eine Überraschung für Ginny

Hey Leutz,

@pottergirl-14: Danke für dein Kommi.....du weißt doch ich vresuchs immer spannend zu machen....aba ich kann Harry doch nicht so einfach verrecken lassen.....es kommt doch noch so einiges auf ihn zu!!! =>

@Draco__Malfoy: Auch dir danke für deine Kommis.....freu mich immer wieder drauf!!! So einfach lass ich Harry nicht verrecken!! :D

@Emily Delacour: Danke für deine Hilfe und deine Kommis!!!
du bist einfach eine klasse Beta!!! =>

So hier ist nun das nächste chap!!
ich wünsch euch viel Spass damit!!

eure hermine 14

Nach und nach kamen auch die anderen herein und jeder hatte Freundestränen im Gesicht. „Oh man Leute, hört doch endlich auf zu heulen...“, meinte Harry schwach, „Ich bin doch wieder hier und lebe!“

„Du hast gut reden, Harry.“, sagte Remus, „Weißt du, was für eine Angst wir um dich hatten?“ „Bitte Harry, mach so etwas nie wieder.“, sagte nun Cathy. „Ich versprech’ s!“, grinste Harry schwach.

„Entschuldigung, mein Name ist Rufus Spring. Ich bin Mr. Potters Heiler.“, sagte Mr. Spring. „Guten Tag!“, sagte Arthur und reichte Mr. Spring die Hand. „Mr. Potter bräuchte nun Ruhe, denn so richtig fit ist er nicht, wenn man annimmt, dass er erst vor kurzem wieder zu sich gekommen ist!“ „Aber mir geht’s bestens!“, mischte sich Harry nun ein. „Nein Harry, übernimm dich nicht!“, sagte nun Molly, „Es ist besser, wenn wir jetzt gehen und du dich ausruhst.“ „Ok vielleicht habt ihr ja recht!“, nuschelte Harry und die anderen lachten. „Ok Harry, morgen werden wir aber wiederkommen.“, sagte Ginny, gab ihrem Freund noch einen Kuss und verschwand dann mit den anderen.

„So Mr. Potter, sie werden wieder vollkommen gesund“, meinte Mr. Springs, nachdem die anderen das Zimmer verlassen hatten, „Es wird nur einige Zeit dauern. Also sie müssen Geduld haben!“ „Ja das schaff ich schon!“, grinste Harry, „Was ich noch wissen wollte. In nur ein einhalb Tagen ist ja Weihnachten und also ich mach’ s kurz. Könnte ich vielleicht an Weihnachten entlassen werden?“ „So leid es mir tut, Mr. Potter, ich halte das für keine gute Idee. Sie sind noch sehr erschöpft und bis Weihnachten werden sie auch nicht vollkommen wieder gesund sein, denn dafür wäre es eine zu knappe Zeit!“ „Ich bitte sie Mr. Springs, das ist mir sehr wichtig.“ „Aber sie müssen damit rechnen, dass sie nicht sofort durchstarten können. Das ist sehr auf ihre Beine bezogen, denn sie waren auch sehr in den Unfall mit hinein verwickelt. Das heißt dann, dass sie auch Krücken benutzen müssen.“ „Ja das ist ok. Also darf ich dann gehen?“ „Mr. Potter, ich finde es immer noch nicht sehr gut und denken sie bitte an ihrem Zustand!“ „Ok, vielleicht haben sie ja recht.“, nuschelte Harry. „Es tut mir wirklich leid, Mr. Potter!“ „Es ist schon ok. Wäre dieser Unfall nicht gewesen, so wäre es nicht soweit gekommen und sie müssen ihren Job machen!“ „Danke für ihr Verständnis, Mr. Potter. Jedoch hätte ich noch eine Frage an sie. Und zwar würde mich interessieren, was sie in ihrer linken Hand festhalten? Wir hatten versucht sie zu öffnen, doch dies gelang niemandem.“

Nun fiel es auch Harry auf, dass seine Hand immer noch geschlossen war. Er zögerte nicht länger und öffnete sie und zwei goldene Ringe lagen auf seiner Handoberfläche. „Ich dachte schon ich hätte sie

verloren!“ flüsterte er. „Sie wollen sich verloben?“, fragte Mr. Springs neugierig. „Em Also, ja das wollte ich!“, antwortete Harry leise. „Na dann wird hier an Weihnachten ja eine große Feier statt finden.“, grinste der Heiler. „Wie? Ist es in Ordnung, wenn so viele hierher kommen?“, fragte Harry. „Also ich denke, da sie an Weihnachten nicht nach Hause können, so können ihre Freunde und deren Familie hierher kommen!“ „Ich danke ihnen Mr. Springs.“ „Ich wünsche ihnen viel Glück mit ihrer Freundin!“, und mit diesen Worten war Rufus Spring verschwunden.

Harry lag noch lange wach und dachte immer wieder an den übermorgigen Tag. Er war schon sehr aufgeregt darüber, was nun geschehen würde. Würde Ginny ihn heiraten wollen oder doch noch warten? Doch diesen Gedanken legte er schnell wieder beiseite und überlegte eher was er Ginny denn morgen sollte.

„Was glaubt ihr, darf Harry an Weihnachten schon wieder zurück nach Hause?“, fragte Ron, der mit den anderen am Tisch saß und aß. „Ich denke dafür sind seine Verletzungen zu schlimm. Er brauch Ruhe, damit er dann auch für die Schule wieder fit ist!“, antwortete Arthur. „Wie wär’s dann, wenn wir im Mungos feiern?“, fragte Cathy und sah in die Runde. „Das wäre doch eine klasse Idee!“, meinte Ginny und lächelte. „Ich kann morgen ja mit Mr. Springs sprechen.“, sagte Arthur. „Danke Dad!“, sagte Ginny und umarmte ihren Vater. „So, jetzt aber ab ins Bett.“, sagte Molly und scheuchte Hermine, Ron, Ginny, Cathy und Draco nach oben, „Draco und Cathy, ich hab für euch schon ein Zimmer hergerichtet.“ „Danke Molly.“, sagte Cathy und verschwand mit den anderen.

„Ich freu mich schon total auf Weihnachten.“, grinste Cathy. „Mir geht’s genau so.“, lachte Draco und nahm Cathy in den Arm. „Hast du schon alle Geschenke besorgt?“, fragte Cathy neugierig. „Vielleicht!“, antwortete Draco grinsend. „Man Draco! Ich meins ernst!“ „Warts einfach ab.“, meinte Draco und verschloss Cathy Worte mit einem Kuss. „Wie geht es dir eigentlich?“, fragte Draco und deutete auf ihren Bauch. „Ganz gut!“, sagte Cathy, „Ich habe nur immer wieder Hunger!“ „Ach, wollen wir dann mal deinen Hunger stillen?“, grinste Draco und küsste seine Freundin leidenschaftlich. Nur wenige Minuten später lagen ihre Klamotten im Zimmer verstreut und beide gaben sich der Leidenschaft hin.

Am nächsten morgen war Harry schon sehr früh wach. Neben sich erblickte der Schwarzhaarige ein Paar Krücken. Vorsichtig richtete er sich auf und merkte, dass er Probleme damit hatte seine Beine zu bewegen. Mit der einen Hand griff er nach einer Krücke und mit der anderen Hand nach der anderen. Nach einigen Minuten hatte er es geschafft aus dem Bett zukommen. Doch nun stand er einfach nur im Raum da und wusste nicht, was er tun sollte. Plötzlich öffnete sich eine Tür und Mr. Springs kam herein. „Ach guten Morgen Mr. Potter, so wie ich sehe, haben sie keine Lust ihren Tag im Bett zu verbringen.“, meinte der Heiler lächelnd. „Nein, ich möchte so schnell wie möglich wieder gesund werden!“, grinste Harry schwach. „Na dann versuchen sie mit den Krücken zu gehen!“ Harry ließ sich dies nicht zweimal sagen und machte ein paar Schritte, auch wenn nur mühsam. Oftmals verzog er das Gesicht, denn man sah ihm an, dass er noch furchtbare Schmerzen hatte und doch ließ er sich nicht unterkriegen. Verwundert starrte Mr. Springs Harry an. In der Zwischenzeit war Harry an der Tür angekommen, die sich ein zweites Mal öffnete und Ginny und Arthur hereintraten. Harry lächelte Ginny kurz an und sackte dann in sich zusammen. Ginny konnte ihn noch rechtzeitig halten. „Was machst du denn für Sachen?“, meinte sie. „NA ich muss doch so schnell wie möglich wieder gesund werden!“, sagte Harry erschöpft. „Aber doch nicht so schnell! Du kannst doch nicht gleich am ersten Tag durchstarten.“, fauchte Ginny und half Harry zurück in sein Bett. „Mr. Potter um ehrlich zusein bewundere ich sie. Noch nie habe ich so einen Menschen gesehen mit soviel Ergeiz!“, sprach Mr. Springs, „Und ich habe schon viele Patienten behandelt.“ „Danke Mr. Springs!“, sagte Harry erschöpft, „Aber ich habe ihnen doch schon gesagt ich will wieder zurück!“ „Aber doch nicht so schnell! Wenn du so weiter machst, landest du noch im Grab.“, meinte Ginny zornig und stand auf. Harry griff schnell nach ihrer Hand und zog sie zu sich heran. Vorsichtig strich er eine Strähne aus ihrem Gesicht und sah, wie sich Tränen in ihren Augen bildeten. „Ginny, es tut mir leid. Ich verspreche dir ich wird damit aufhören. Ich werde nur soviel üben, wie es mir erlaubt ist, ob?“ „Danke Harry!“, flüsterte Ginny und zog ihren Freund näher zu sich heran und küsste ihn.

„Mr. Springs, kann ich kurz mit ihnen reden?“, fragte Arthur. „Natürlich, Mr. Weasley. Lassen sie uns hinausgehen!“

„Wie kann ich ihnen helfen?“, fragte der Heiler. „Also, ich vermute mal, dass Harry morgen nicht nach Hause darf?“, fragte Arthur. „Ja, da haben sie recht. Es wäre nicht gut, denn er ist zu erschöpft!“ „Könnten wir vielleicht hier im Mungos feiern?“ „Darüber hatte ich auch schon nachgedacht. Also ich habe das schon mit den anderen Kollegen abgesprochen und niemand hätte etwas dagegen. Einige Heiler werden morgen Mr. Potters Zimmer mit einem Zauberspruch vergrößern, so dass alle Platz haben werden!“ „Ich danke ihnen Mr. Springs.“, meinte Arthur und verabschiedete sich von dem Heiler.

Leise öffnete er die Tür zu Harrys Zimmer und trat ein. Ein lächeln huschte über sein Gesicht als er die beiden schlafend auf dem Bett sah. „Arthur?“, nuschelte Harry. „Harry ich geh dann jetzt und lass Ginny bei dir!“, sagte Arthur. „Danke und bis morgen!“ „Ja bis morgen Harry!“, und mit diesen Worten apparierte Arthur zurück zum Fuchsbau.

„Hallo Dad.“, sagte Ron, „Wo hast du Ginny gelassen?“ Verwundert sah sich der Rotschopf um. „Ach sie ist bei Harry!“ „Na da hättest du auch selbst drauf kommen können Ronald.“, meinte Hermine lachend und auch Draco und Cathy stimmten in ihr Lachen mit ein.

Den restlichen Tag verbrachten alle damit schon einmal das Weihnachtsfest vorzubereiten und Hermine und Cathy flohten noch einmal in die Winkelgasse und holten dort drei Kleider ab, die sie zusammen mit Ginny vor wenigen Tagen dort vorbestellt hatten.

Der Weihnachtsmorgen war nun endlich eingetroffen und Harry konnte nicht mehr im Bett liegen. Er griff wieder nach den Krücken und machte einige Übungen in seinem Zimmer und da viel ihm auch auf, dass das Zimmer plötzlich viel größer war, als am letzten Tag, doch er dachte nicht weiter drüber nach.

Nach einer halben Stunde fiel er erschöpft auf sein Bett. Heute sah man auch schon, dass er Fortschritte gemacht hatte.

Doch nun wurde er immer nervöser. Ginny schlief immer noch und so wusste er nicht womit er sich ablenken. Bis jemand leise flüsterte: „Frohe Weihnachten, mein Schatz!“ „Ich wünsche dir auch frohe Weihnachten!“, erwiderte Harry und küsste seine Freundin. „Du warst eben so in Gedanken versunken!“ „Ja also ich hatte nur nachgedacht!“, antwortete Harry. „Darf ich dich fragen worüber?“, fragte Ginny neugierig. Harry erhob sich und forderte Ginny dazu auch aufzustehen. Er kletterte vorsichtig vom Bett und ging hinunter auf seine Knie, dabei versuchte er seinen Schmerz verdrängen.

„Ginny, du weißt, dass du der wichtigste Mensch in meinem Leben bist. Ich liebe dich nun schon so lange. Kann dir alles anvertrauen. Mit dir lachen und auch weinen. Mit dir will ich mein restliches Leben verbringen. Auch wenn es noch zu früh ist. So frage ich dich Ginevra Molly Weasley, möchtest du meine Frau werde?“

18. Weihnachten

Ginny sah ihren Freund geschockt und doch freudestrahlend an. Damit hatte sie nicht gerechnet. Nicht mit solch einer wundervollen Überraschung. Stumme Tränen der Freude liefen über ihr Gesicht. Langsam ging auch sie hinunter in die Knie und flüsterte leise aber liebevoll: „Ja, ja ich will!“ Harry strahlte nun über beide Ohren. Aus seiner Hosentasche holte er den goldenen Ring mit den drei roten Diamanten heraus und steckte ihn an Ginnys Finger. „Wow!“, hauchte Ginny und küsste ihren Freund zärtlich, „Das ist das wundervollste Geschenk, dass ich je bekommen hab.“ „Es freut mich Ginny!“, sagte Harry lächelnd. „Woher hast du diesen schönen Ring her?“ „Na ja ich war kurz vor dem Unfall bei Remus. Also der Ring gehörte einst meiner Mum.“ „Sie sind wunderschön Harry. Einfach überwältigend! Ich weiß einfach nicht, was ich noch sagen soll!“, meinte Ginny und zog Harry näher zu sich heran. „Deine Augen verraten alles!“, grinste Harry und erkannte ein freudiges strahlen in Ginnys Augen. Auch Harry konnte gar nicht mehr aufhören zu strahlen. Für ihn und Ginny war das der glücklichste Moment ihres Lebens.

„Wann sagen wir es den anderen?“, fragte Ginny nun. „Ich weiß nicht. Wenn du willst, können wir es nachher machen!“, antwortete Harry. „Man denen werden die Augen aus den Köpfen fallen.“, lachte Ginny. „Ja könnte gut möglich sein!“ Immer wieder sah Ginny auf ihren Ring und immer noch konnte sie nicht fassen, was dort eben passiert war. Es war ein fantastisches Gefühl gewesen.

„Harry, ich muss noch einmal zurück in den Fuchsbau und mich für nachher fertig machen!“ „Ok, dann sehen wir uns später.“, sagte Harry und gab seiner Freundin noch einen Kuss. „Ja bis später.“, und mit einem Plopp war Ginny verschwunden.

Harry hatte keine Lust die restliche Zeit noch im Bett zu verbringen, nahm deshalb seine Krücken und versuchte noch ein wenig zu üben.

„Ich wünsche euch allen frohe Weihnachten!“, rief Ginny, als sie in der Küche ankam. „Oh Ginny du bist ja schon da.“, meinte Molly und drückte ihre Tochter, „Dir auch frohe Weihnachten!“ „Hey Ginny, wieso strahlst du den so?“, fragte Ron skeptisch. „Na ja, wir haben doch Weihnachten!“, grinste Ginny, doch Cathy und Hermine verstanden sofort. „Ginny, wir müssen mit dir reden.“ meinten Hermine und Cathy im Chor und schleppten ihre Freundin die Treppe hinauf. „Was war denn das eben?“, fragte Ron verwirrt. „Na du weiß doch wie Mädchen sind!“, antwortete Fred und grinste.

„Und wie war's bei Harry?“, fragte Cathy aufgeregt. „Es war klasse!“, grinste Ginny bis über beide Ohren. „Was hat er dir denn geschenkt?“, mischte sich nun Hermine ein. „Das werdet ihr schon früh genug erfahren!“, sagte Ginny und verschwand im Bad. „Oh Ginny, komm gefälligst da raus!“, rief Cathy und hämmerte gegen die Tür. „Mädels nur Geduld haben!“, lachte Ginny. „Man das so gemein.“, sagte Hermine beleidigt. „Komm Mine, dann lass uns wieder runter gehen.“, sagte Cathy, „Ginny wir sind unten!“ „Alles klar!“

„Und habt ihr was herausbekommen?“, fragte George neugierig. „Nein leider nicht!“, antwortete Hermine und setzte sich an Tisch. Plötzlich wurde die Tür geöffnet und Bill, Fleur und Charlie traten ein. „Hallo Leute!“, rief Bill in die Runde, „Habt ihr vielleicht etwas vergessen?“ Arthur drehte sich blitzschnell um und schaute die drei an. „Bei Merlin, ich wollte euch doch abholen!“, rief er. „Ja Dad, man du merkst es aber schnell!“, lachte Charlie. „Es tut mir leid!“, sagte Arthur und da brachen alle anderen in großes Gelächter aus. „Ist schon ok!“, meinte Bill und fing an jeden zu begrüßen. Als er bei Draco angelangt war, stockte ihm erst einmal der Atem. „Mum, Dad!“, meinte er verunsichert, „Ich glaube, ihr habt uns so einiges zu erzählen, was ihn hier betrifft!“ „Ach Bill, jetzt bleib ruhig!“, meinte Ron, „Draco ist unser Freund. Mach dir keine Sorgen.“ „Ok! Dann bin ich mal gespannt, was ihr mir nachher erzählen wollt. Aber nun, hallo Draco!“, sagte Bill und reichte Draco die Hand. Draco nahm sie sofort an und sagte: „Hallo Bill. Ich erklär dir nachher alles!“ „Ok Draco. Und wen haben wir hier?“, fragte Bill und stand nun gegenüber von Cathy. „Ich bin Cathy Jones. Freut mich dich kennen zu lernen.“ „Hallo Cathy, mein Name ist Bill. Man jedes Jahr ein paar neue Gesichter!“, lachte Bill. Nun kam Ginny endlich die Treppe hinunter. „Hallo Bill! Charlie und eh Fleur.“, sagte Ginny und verzog ein wenig das Gesicht, als sie Fleur erblickte. „Allo Ginny. Wie ge't es dir?“, fragte Fleur, kam auf

Ginny zu und drückte sie fest an sich. „Hallo Schle-.... ähm Fleur, mir geht es gut!“, antwortete Ginny, „Und dir?“ „Ja mir auch!“, antwortete Fleur strahlend, „Wo ist eigentlich ‘Arry?“ „Harry hatte einen Unfall gehabt und deshalb feiern wir heute auch im Mungos!“, sagte Hermine nun etwas genervt. „Was für einen Unfall?“, fragte nun Charlie verblüfft.

„Er hat das Hupen eines Autofahrers nicht gehört und den restlichen Teil könnt ihr euch wohl selber denken!“, meinte Hermine. „Oh der arme Junge. Ist er denn wi‘der aufgewacht?“, fragte Fleur besorgt. „Ja vorgestern!“, antwortete Ginny genervt von Fleur. „Na dann würd ich mal sagen, dass ihr euch alle fertig macht und wir dann ins Mungos apparieren“, meinte Arthur und erntete von allen ein Nicken.

Gegen 17. Uhr waren alle fertig und machten sich auf den Weg ins St.-Mungo-Hospital. Dort sollten auch noch Remus, Tonks, Cathys Eltern und Hermines Eltern erscheinen. Ginny war die Erste, die ins Mungos apparierte. Als Harry sie erblickte, blieb ihm der Atem stehen. „Du siehst wunderschön aus!“, meinte er stotternd. Ginny trug ein schwarzes bodenlanges Kleid und ihre Haare hatte sie einfach hochgesteckt. „Danke, für dieses Kompliment!“, sagte sie und gab ihm einen Kuss. Kurz darauf erschienen auch alle anderen. Harry sprang vor Schreck zur Seite, als er plötzlich alle vor sich erblickte, wobei sich die anderen nicht mehr einkriegten vor Lachen. Kurz darauf traten auch Cathys und Hermines Eltern ein und dann waren auch Remus und Tonks anwesend. „Allo ‘Arry. Wie ge‘t er dir?“, fragte Fleur und drückte Harry erst einmal. Harry rang etwas nach Luft und meinte daraufhin:

„Mir geht’s gut! Mr. Springs meinte, dass ich nach den Ferien höchst wahrscheinlich nur noch eine Krücke brauche.“ „Was machst du denn auch für Sachen.“, meinte Bill, „Warst bestimmt an diesem tag mit den Gedanken bei Ginny, hab ich recht?“ Harrys Gesicht nahm einen leichten rot Ton an und wieder brachen alle anderen in Gelächter aus. „Kommt Leute, lasst uns erst einmal was essen!“

Alle nahmen am Tisch platz und sofort erschienen alles Mögliche zum Essen. Jeder schaufelte sich etwas drauf und als Draco Cathys Teller betrachtete, blieb ihm sein Essen im Hals stecken. Cathy hatte doppelt soviel, wie alle anderen auf dem Teller rauf gegeben. „Schatz, bist du sicher, dass du das alles schaffst?“, fragte er verwirrt. „Ja, wieso nicht?“, fragte Cathy verwundert. „Ach nur so!“ Bei diesem Anblick mussten einige laut loslachen. „Keine Angst Draco. Bei schwangeren Frauen ist so etwas normal!“, grinste Jane. „Gut zu wissen“, sagte Draco immer noch etwas verwirrt.

Nun waren Ginny und Harry aufgestanden und alle Augen richteten sich auf sie. Remus und Arthur grinnten schon, doch alle anderen schauten die beiden verwirrt an. „Also Harry und ich haben euch was zu sagen!“, begann Ginny. „Ja alsowir machen es kurz und spannen euch nicht auf die Folter!“, sagte nun Harry, „Also Ginny und ich haben unswir haben uns verlobt!“ So wie es Ginny und Harry erwartet hatten, sah man, wie alle anwesenden geschockt aussahen. Nur Remus und Arthur waren die einzigen, die es wirklich verstanden hatten. Alle anderen waren noch in einer Art Trance. „Boah ey“, rief plötzlich Ron und holte damit auch alle anderen zurück, „Geil Harry. Alles Gute!“ Nun standen alle auf und gratulierten den beiden und Molly hatte sogar Tränen im Gesicht. „Ich seit ein tolles Paar.“, schluchzte sie. „Danke Molly.“, sagte Harry grinsend und drückte eine zukünftige Schwiegermutter.

Den restlichen Abend wurde noch viel getanzt und getrunken. Ron hatte es geschafft eine Flasche Feuerwhiskey aufzutreiben und so hatten alle Spaß an dem Abend. Die restlichen Geschenke wurden noch verteilt und Harry, Draco und Ron überlegten sich schon einiges für die Party an Neu Jahr. „Hey Fred! George!“, rief Harry, „Kommt mal rüber!“ „Was gibt’s Schwager?“, fragte die beiden Zwillinge im Chor. „Habt ihr vielleicht noch Feuerwerk?“ „Natürlich, wofür braucht ihr das?“ Ron erklärte seinen Brüdern schnell alles und beide nickten. „Gut dann werden wir an Neu Jahr Hogwarts wieder mal unsicher machen!“, grinste Fred. „Das wird auf alle Fälle ein Spaß!“, fügte George hinzu. „Was wird auf alle Fälle ein Spaß?“, fragte Cathy neugierig. „Nichts!“, antwortete Fred und verzog sich wieder mit George. „Also Harry spuck’ s aus“, meinte Ginny, „Über was habt ihr euch unterhalten?“ „Das bleibt unser Geheimnis!“, antwortete er und grinste frech. „Harry du weißt, dass ich sonst nicht schlafen kann. Sag es uns!“, bettelte Ginny. „Ich bring dich schon zum Schlafen!“, meinte Harry und zog Ginny näher zu sich heran und verschloss ihre Worte mit einem Kuss.

19. Überraschung für Cathy

Hey Leutz,

@**Draco__Malfoy**: danke für deine Kommiss!! hoffe dass das neue chap dir auch gefällt!!!

@**pottergirl-14**: auch dir danke für die Kommiss und das viele Lob immer!! :-*

@**Emily Delacour**: du bist ne klasse beta...danke auch dir für deine Kommiss und für deine Hilfe!! =)

sowünsch euch nun viel Spass mit diesem Chap.....das nächste wird auch bald kommen!! =)

eure hermine 14

Die restlichen Ferientage vergingen schnell und somit war es nun der 28. Dezember. Molly war die erste, die wach wurde. Als sie auf die Uhr sah, blieb ihr der Atmen stecken. „Aufstehen!“, schrie sie und lief durchs ganze Haus, „Bewegt eure Hintern aus den Betten, wir haben verschlafen!“ Doch niemand machte die Anstalten dazu aufzustehen, bis Molly persönlich in jedem Zimmer einmal vorbeischaute und jeden aus dem Bett brüllte. Stürmisch begangen alle ihre Klamotten zusammen zu suchen. „Mum, wie kommt Harry eigentlich nach Hogwarts?“, fragte Ginny. „Harry wird von einem Heiler zum Bahnhof gebracht und nun legt alle einen Gang zu!“ „Ok!“, sagte Ginny erfreut. Nach ungefähr zehn Minuten standen alle fertig angezogen in der Küche und waren dabei etwas zu frühstücken, doch auch das dauerte nicht lange, denn Molly hetzte alle schnell zum Auto.

Harry war derweilen schon auf dem Bahnhof angekommen und war auch schon durch die Absperrung gegangen. Es waren nur noch fünf Minuten Zeit und dann würde der Zug abfahren, deshalb machte Harry sich auch schon Sorgen darüber, wo die anderen stecken konnten. Und dann sah er wie eine Horde rothaariger Menschen durch die Absperrung liefen. „Hey Leute!“, rief Harry und winkte denn anderen zu. „Hallo Harry!“, sagte Ginny und küsste ihren Freund liebevoll, „Du hast ja nur noch eine Krücke!“ „Ja. Mr. Springs meinte, dass ich in den vergangenen Tagen sehr viele Fortschritte gemacht habe und nun die zweite Krücke auch nicht mehr brauch.“ „Das ist ja toll, Harry.“, meinte nun Cathy. „So Kinder, ihr müsst nun einsteigen, sonst fährt der Zug ohne euch ab.“, sagte Molly und verabschiedete sich von jedem. Dann stiegen die sechs ein und suchten sich ein Abteil. „Oh man war das heute knapp.“, stammelte Ron und verstaute zusammen mit Draco den letzten Koffer. „Ich dachte schon, ihr kommt gar nicht.“, sagte Harry. „Mum hatte verschlafen, deshalb sind wir auch so spät.“ „Na dann.“, lachte Harry, „Und sonst, gibt’s etwas neues bei euch?“ „Nein eigentlich nicht!“, antwortete Ginny. „Und wie geht es dir Cathy?“, fragte Harry und deutete auf ihren Bauch. „Klasse, ich hab jetzt immer weniger Beschwerden. Aber dafür eine Menge Hunger!“, grinste sie, wobei die anderen in Gelächter ausbrachen. Doch Ginnys Grinsen war schnell wieder verschwunden. Sie stand auf und rannte aus dem Abteil, in die Toilette und übergab sich. „Was war das denn jetzt?“, fragte Harry, stand auf und folgte ihr. „Ginny geht’s die gut?“, fragte Harry und klopfte an die Tür. „Mach dir keine Sorgen. Ich komme gleich. Geh zurück zu den anderen.“, antwortete Ginny und musste sich schon wieder übergeben. Harry kehrte wieder zurück zu den anderen und sah nun etwas verwirrt aus. „Weiß von euch jemand, was mit ihr los ist?“, fragte er und setzte sich wieder. „Nein, das geht nun schon seit einem Tag so. Wir hatten ihr gesagt sie sollte sich mal untersuchen lassen, doch sie wollte nicht!“, antwortete Hermine und in diesem Augenblick kam Ginny auch wieder. „Ginny, du erklärst mir jetzt alles!“, sagte Harry. „Ich hab nur einen kleine Erkältung!“, antwortete sie und setzte sich neben Harry. Sie stützte ihren Kopf gegen seine Schulter war nur wenige Minuten später

eingeschlafen. „Ich mach mir Sorgen um sie.“, sagte Harry und strich ihre eine Strähne aus dem Gesicht. „Mach dir keine Sorgen Harry.“, sagte Ron, „Vielleicht ist es wirklich nur eine Erkältung!“ „Vielleicht..“, sagte Harry.

Gegen Abend traf der Hogwarts-Express endlich in Hogsmeade ein und auch Ginny schien es nun besser zu gehen. Sie stiegen alle in eine Kutsche und kurze Zeit später hatten sie Hogwarts endlich erreicht. „Man, da sind wir wieder!“, lachte Ron, „Nur noch ein halbes Jahr und wir haben das alles hinter uns!“ „Ja Ron.“, sagte Hermine und grinste, „Aber dann geht es an eine Ausbildung!“ „Oh Mine, musst du mir denn meine Träume immer wieder versauen. Können wir nicht ein ganzes Jahr Pause machen?“ „Vergiss es Ron! Und nun komm die anderen sitzen schon alle am Tisch!“, meinte Hermine und zog Ron hinter sich her. „Na Ron, schwelgst du schon wieder in deinen Träumen?“, fragte Harry lachend. „Haha Harry, sehr witzig!“ „Jetzt seid doch einmal leise!“, fauchte Cathy, „Dumbledore spricht!“

„Meine Lieben Schüler und Schülerinnen, willkommen zurück in Hogwarts. Ich hoffe ihr habt alle schöne und wenn auch aufregende Ferien gehabt“, begann Dumbledore und sah dann hinüber zu Harry, „So die Hälfte des Schuljahres ist nun um und die andere Hälfte beginnt. Nun ich möchte nicht so viel weiter dazu sagen. Also lasst das Festessen beginnen!“, und mit diesem Worten erschienen auf allen Tischen verschiedene Leckerein. Jeder packte sich etwas auf seinen eigenen Teller. Nur Ginny schaute das Essen etwas geekelt an. „Was hast du denn?“, fragte Hermine. „Ich weiß nicht. Vorhin hatte ich noch Hunger, doch jetzt kann ich es nicht mehr sehen.“ „Iss zumindest ein wenig!“, sagte nun Ron, „Irgendwas muss du doch essen.“ „Ok, ist ja schon gut. Ich esse ein wenig!“

Nachdem alle fertig gegessen hatten, gingen sie nach oben in den Gryffindor Gemeinschaftsraum, wobei sich Cathy noch kurz von Draco verabschiedete. „Oh man das war ja wieder ein Tag.“, meinte Cathy. „Oh ja!“, sagte Ginny, verschwand dann wieder im Bad. „Ginny alles klar?“, fragte Hermine besorgt. „Ja, es geht schon! Nur die Erkältung.“ „Aber es ist doch nicht normal, dass du dich die ganze Zeit übergeben musst!“ „Hey, es wird schon gehen. Ich wird mich nun einfach schlafen legen.“

In den darauffolgenden Tagen ging es Ginny immer noch nicht besser, doch sie weigerte sich immer noch zu Madam Pomfrey zu gehen. Sie meinte es wäre nur eine leichte Erkältung, die sie einfach auskurieren müsste, doch alle anderen machten sich Sorgen um Ginny. Als dann der 31. Dezember eintraf war Ginny die Erste, die wach war. „Hey Leute!“, rief sie. „Ginny, was willst du? Ich bin müde.“, stammelte Cathy. „Mir geht's auf einmal total gut“, grinste die Rothaarige. „Toll Ginny und nun lass uns schlafen.“, fügte Hermine hinzu. „Oh Leute, jetzt kommt. Lasst uns mal nach Hogsmeade und wieder shoppen gehen!“ „Macht Dumbledore eigentlich an Neujahr eine Party?“, fragte nun Cathy und stand auf, weil sie so oder so nicht mehr schlafen konnte. „Wir wissen es nicht!“, meinten Hermine und Ginny schnell. „Und was wenn doch? Dann haben wir nichts zum Anziehen!“, sagte Cathy, „Ach kommt, wir haben heute einen freien Tag. Lasst uns nach Hogsmeade gehen.“ „Ok, dann lasst uns gehen!“, sagte Hermine nun. Nach einer halben Stunde standen die drei Mädels auf, zogen sich schnell an und trafen in der Großen Halle auf Harry, Ron, Draco, Neville und Blaise. „Wohin wollt ihr denn?“, fragte Ron skeptisch. „Na, das interessiert dich am aller wenigsten!“, antwortete Hermine lachend. „Oh Mädels jetzt macht keine große Sache draus.“, bettelte Draco. „Wir sehen uns später, Schatz!“, grinste Cathy und ging mit Hermine weiter. „Bis später Harry.“, sagte Ginny, zog Harry näher zu sich heran, küsste ihn und flüsterte noch: „Wir sind in Hogsmeade. Bereitet alles für die Feier vor!“ Harry nickte bloß; er sah noch wie die drei dann hinter der nächsten Ecke verschwanden. „Also Leute, wir müssen jetzt alle Siebtklässler zusammentrommeln und anfangen die Party für heute Abend vorzubereiten. Also ich schlage vor Draco sagt den Slytherins Bescheid, Neville allen aus Hufflepuff, Ron denen aus Gryffindor und Blaise allen aus Ravenclaw.“ „Alles klar Harry!“, antwortete die vier im Chor. „Ok, ich werde jetzt noch einmal zu Dumbledore gehen und dann tauche ich mit unseren Überraschungsgästen hier in der Großen Halle auf.“, und mit diesen Worten trennten sich die Wege der fünf. Als Harry an Dumbledores Büro ankam nannte er das Passwort und lief die Treppe hinauf. Dann wurde die Tür auch schon geöffnet und Harry trat hinein. „Also Harry, wie kann ich dir helfen?“, fragte Dumbledore. „Ich bin hier um die Zwillinge abzuholen. So wie ich es ihnen in meinem Brief geschrieben hatte.“ „Ach ja. Dann müssten die beiden ja gleich eintreffen!“, meinte Dumbledore und nur wenige Sekunden später rauschte es im Kamin. „Guten Tag Professor!“, sagten die Zwillinge im Chor. „Hallo Fred, hallo George. Nennt mich doch Albus, ich bin nicht

mehr euer Professor.“ „Na dann.“, lachte Fred. „Also Harry kann es losgehen?“, fragte George. „Ja, wir sind dabei die Große Halle zu dekorieren. Die Mädels sind weg, so dass sie erst gegen Abend wieder da sein müssten.“ „Na dann lass uns den anderen helfen gehen!“, sagte George. „Em Jungs wartet bitte noch!“, sagte Dumbledore grinsend, „Bitte passt auf, dass ihr beide nicht von Lehrern erwischt werdet, denn einige haben eure Streiche immer noch nicht verkraftet.“ „Ja wir werden es versuchen!“, antwortete Fred grinsend.

Wenige Minuten später kamen die drei in der Großen Halle an, wo alle Schüler des siebten Jahrgangs schon fleißig am Dekorieren waren. „So Leute, jetzt machen wir Hogwarts unsicher!“, rief Fred. „Vergesst aber nicht, was Dumbledore gesagt hat!“, sagte Harry. „Harry, wann haben wir uns das letzte Mal erwischen lassen?“ „Na ja, vergesst es trotzdem nicht!“, grinste Harry und sah nur noch wie die Zwillinge verschwanden.

Hermine, Cathy und Ginny hatten in der Zwischenzeit Hogsmeade erreicht. Sofort gingen sie in einen Laden mit Klamotten und sahen sich nach Kleidern um, doch niemand fand etwas, bis Hermine auf ein schwarzes Knielanges Kleid stieß. Durch die Paletten glitzerte es im Licht. „Los probier es an!“, rief Ginny. Ohne ein weiteres Wort zog Hermine das Kleid an und als Ginny und Cathy es sahen, waren sie sprachlos. Es saß einfach perfekt an Hermines Körper. „Mine, das musst du kaufen!“, sagte Cathy verträumt. „Meint ihr?“ „Oh ja!“, sagte Ginny. „Na dann. Nähme ich’s!“, sagte Hermine und bezahlte das Kleid. Sofort stürmten die drei ins nächste Geschäft. Für Ginny und Cathy war es schwer etwas zu finden, denn nichts traf wirklich ihren Geschmack und allmählich rann ihnen die Zeit davon. Dann entdeckten die Drei ein neues Geschäft. Es musste erst vor wenigen Tagen geöffnet haben, denn keines der Mädels kannte das Geschäft. Nachdem sie hinein traten, hatte Ginny sofort ein Kleid im Blick gehabt. Es war ein kurzes Seidenkleid mit Spagetti trägern und der Rücken wäre vollkommen frei. Ginny probierte es an und laut Hermine und Cathy betonte dieses Kleid besonders ihre Figur und ohne weiter zu überlegen, kaufte auch sie dieses Kleid. Und nur kurze Zeit später entdeckte auch Cathy endlich ein Kleid. Es war genau, wie das von Hermine knielang und in seinem leichten grünfarbenen Ton. Nachdem auch sie bezahlt hatte, machten sich die drei nun langsam auf dem Weg zurück ins Schloss, denn in nur einer Stunde sollte die Feier endlich beginnen.

„Fred und George Weasley!“, schrie McGonagall, „Sofort herkommen!“ Fred und George waren dabei einigen Schülern ein paar Streiche zu spielen, doch zum Schluss sollte es nicht wirklich sein, denn McGonagall stand plötzlich klitschnass da. Der letzte Streich war den Zwillingen irgendwie misslungen. „Woher weiß sie, dass wir das waren?“, fragte Fred seinen Bruder, die hinter einer Statue standen. „Ich weiß es nicht!“, antwortete George, „Was wollen wir denn nun machen?“ „Also dieses mal bin ich sprachlos.“, sagte Fred. „Ich wiederhole es gerne noch einmal, jetzt kommt gefälligst raus aus eurem Versteck!“ McGonagall hatte ihr Sachen inzwischen wieder trocken gezaubert und wartete nur darauf bis George und Fred endlich herauskamen. Ohne ein weiteres Wort kamen die beiden hinter der Statue hervor und eine wütende McGonagall kam auf sie zu. „Es tut uns wirklich leid.“, meinte Fred. „Nur zu schade, dass ich ihnen keine Strafarbeiten mehr verabreichen kann. Und nun bewegen sie ihre Hintern in die Große Halle, alle anderen warten schon auf sie. Miss Jones, Miss Granger und ihre Schwester müssten bald eintreffen!“ Fred und George nickten bloß und machten sich dann aus dem Staub. „Man ein Wunder, dass sie uns nicht fertig gemacht hat.“, sagte George. „Oh ja, bin ich froh, dass wir die Schule hinter uns haben.“, fügte Fred grinsend hinzu.

In diesem Augenblick betraten auch Hermine, Ginny und Cathy das Schloss. „Man ist das still hier!“, sagte Cathy. „Ach, es sind bestimmt alle beim Abendessen!“, sagte Hermine. „Kommt, lasst uns die Kleider anziehen und sie dann den Jungs zeigen!“ „Wie du meinst, jetzt anziehen?“, fragte Cathy. „Na klar!“, antwortete Ginny. „Aber ...“ „Nichts aber!“, sagte Ginny und zerrte ihre Freundinnen hinter sich her. Als sie im Schlafsaal ankamen, zog jede ihr Kleid an und legte ein wenig Make-up auf, so dass es dann perfekt aussah.

Nach einer halben Stunde kamen alle drei unten an. Ginny stellte sich an die Tür und öffnete sie langsam, so dass in der Großen Halle das Licht gelöscht wurde. Dann öffnete Ginny die Tür ganz und Cathy trat ein. Sofort wurde die Große Halle wieder durch Kerzen erhellt und alle Anwesenden riefen:

„Überraschung!“ Cathy starrte alle geschockt an. „Em Leute, ich versteh nicht ganz?“, sagte sie, wobei alle

in großes Gelächter ausbrachen. „Cathy, wir dachten wir schmeißen eine Überraschungsparty für dich!“, begann Draco, „Du bist nun seit einem halben Jahr mit uns in Hogwarts und so ziemlich jeder hat dich in sein Herz geschlossen, denn du warst für alle immer da. Mit dieser Party wollen wir dir Danke sagen und dir sozusagen ein Willkommen heißen!“ „Na dann ist euch die Überraschung, aber definitiv gelungen.“, lachte Cathy, „Danke euch allen. Ich würd’ dann mal sagen. Lasst die Party beginnen.“ Nun erschienen auf der Bühne die Schicksaals Schwestern und sofort stürmten alle auf die Tanzfläche. Harry nahm zusammen mit Ginny auf den Stühlen Platz, denn für Harry war das Tanzen immer noch zu anstrengend. „Willst du nicht auch tanzen gehen?“, fragte Harry seine Freundin, die mittlerweile auf seinem Schoß saß. „Nein, ohne dich macht es keinen Spaß!“, grinste Ginny und küsste Harry leidenschaftlich, „Außerdem weiß ich, wie du dich später revanchieren kannst!“ „Ach.“, grinste Harry verschmitzt, „Na das werden wir noch sehen.“

„Die Überraschung ist echt gelungen.“, meinte Cathy, die engumschlungen mit Draco tanzte. „Na das wollen wir doch hoffen.“, grinste der Blondschof und küsste seine Freundin, „Aber wart‘ s noch ab.“

Bis 24 Uhr wurde entweder getanzt, geschwätzt oder getrunken. Die Lehrer hatten es erlaubt ein wenig Alkohol aus dem Drei Besen zu holen. „So Leute!“, rief Fred und die Musik verstummte, „In fünf Minuten werden wir Neujahr haben und deshalb wollen wir alle dazu bitten, sich ihren Mantel zu schnappen und nach draußen zu gehen.“ Nach wenigen Minuten hatten sich endlich alle draußen versammelt und George begann damit den Countdown runterzuzählen und dann genau auf die Sekunde beleuchtete ein gewaltiges Feuerwerk den Himmel. In zahlreichen Farben und Sprüchen. Es war wunderschön gewesen, so dass alle eine halbe Stunde draußen standen, bis es endlich zu Ende war.

Danach waren Ginny und Harry, die ersten die verschwanden, jedoch so, dass es eigentlich niemand merkte. Zusammen gingen sie in den Raum der Wünsche. „Na Harry, jetzt sind wir ganz allein!“, sagte Ginny verschmitzt und Harry grinste bloß. Als er in ihre Augen sah, merkte er wie diese nun etwas anderes an sich hatten. Etwas leidenschaftliches. Ginny wartete nicht mehr länger sondern machte sich an Harrys Hose zu schaffen. Aus einem leidenschaftlichen Kuss wurden mehrere stürmische, so dass auch nur wenige Minuten später beide sich ihrer Klamotten entledigt hatten und in ihrer Leidenschaft versanken.

„Wo sind eigentlich Harry und Ginny?“, fragte Ron. „Ich weiß es nicht!“, antwortete Hermine, „Haben sich wohl zurück gezogen.“ „Na dann.“, lachte Ron.

Nach einiger Zeit verschwanden auch allmählich alle anderen und zum Schluss machten sich auch Cathy und Draco aus dem Staub. Draco hatte sie noch nach oben zu ihrem Gemeinschaftsraum begleitet. „Wir sehen uns dann nachher.“, sagte Cathy und küsste Draco. „Ja bis morgen.“, sagte Draco und mit diesen Worten war er verschwunden.

Kommis??

20. Schock für alle

Draco hatte nur wenig in der Nacht geschlafen. Er hatte einen Albtraum gehabt und war deshalb schon gegen sechs Uhr wach gewesen. Er versuchte einzuschlafen, doch auch das sollte heute nicht sein. Deshalb entschloss er sich schon einmal fertig zu machen. Nachdem der Blondschoopf endlich fertig war, schlenderte er durch Hogwarts. Es war noch sehr still. Kein Wunder, denn alle hatten noch geschlafen. Nach einer Stunde kehrte Draco in den Gemeinschaftsraum zurück, in dem sich immer noch niemand befand. Er nahm auf der Couch Platz und entdeckte die Neue Ausgabe des Tagespropheten. Doch als er die Worte auf dem Titelblatt las, verschlug es ihm den Atem. „Das kann nicht sein.“, flüsterte er leise, „Das geht einfach nicht.“ Ohne ein weiteres Wort griff er nach dem Tagespropheten und rannte hinaus aus dem Gemeinschaftsraum. So schnell er konnte lief er zum Portrait der fetten Dame. „Er kann nicht da sein. Das geht nicht.“, flüsterte Draco immer wieder. „Hey Jungchen, wohin so eilig?“, fragte die Fette Dame. „Lassen sie mich hier rein. Ich muss da sofort rein!“, antwortete Draco. „Nein“, sagte die fette Dame knapp, „Du gehörst nicht zu diesem Haus, also geh bitte wieder!“ „Es ist aber wichtig“, bettelte Draco, „Ich muss zu Cathy, Cathy Jones!“ „Sie ist nicht mehr in ihrem Schlafsaal. Professor McGonagall hat sie vor zehn Minuten abgeholt.“ „Und wohin sind sie gegangen?“ „Das kann ich dir leider nicht sagen“, antwortete die Fette Dame. „Aber ich muss mit ihr sprechen. Es ist dringend“, rief Draco. „Hey Draco!“, riefen Ginny und Harry. „Hey Leute!“, sagte Draco besorgt, „Habt ihr den Tagespropheten gelesen?“ „Nein, wie denn?“, fragte Ginny grinsend, doch als Draco ihr den Propheten in die Hand drückt, verblasste ihr Lächeln schnell und Tränen bildeten sich in ihren Augen und auch Harry war geschockt was er da las.

Toter Auror aufgefunden! Mörder: Lucius Malfoy

Todesser greifen wieder Menschen an.

Nun nach einem halben Jahr des Friedens wird die Menschheit, nun immer noch durch Todesser bedroht. Erst vor einem halben Jahr besiegte der junge Harry James Potter den meistgefürchtetsten Zauber der Welt, Er dessen Name nicht genannt werden darf.

Gestern wurde uns berichtet, dass einige Auroren Spuren von Todessern gefunden haben. Sie verfolgten die Todesser und alles endete in einem Kampf, doch man konnte die Todesser nicht einfangen, dafür ist aber einer der besten Auroren gestorben. Jack Jones starb gestern durch die Hand von Lucius Malfoy.
Wie wird das alles enden? Werden die Menschen nun wieder in Angst leben?

Rita Kimmkorn

Inzwischen kamen auch Hermine und Ron durch das Portrait und sahen in die geschockten Gesichter ihrer Freunde. „Ihr habt es auch schon gelesen?“, fragte Ron. „Wir müssen zu Cathy!“, antwortete Harry. „Sie ist nicht mehr im Schlafsaal. McGonagall hat sie vorhin abgeholt.“, sagte Hermine. „Dann müssen in Dumbledores Büro!“, meinte Harry und machte sich mit den anderen auf den weg. Als sie am Wasserspeier ankamen nannte Harry das Passwort und dann liefen alle nacheinander die Treppe zu Dumbledores Büro hinauf. Harry klopfte an die Tür und sofort wurde diese von McGonagall geöffnet. „Tretet doch bitte alle ein. Ihr habt es schon gelesen?“, fragte Dumbledore. „Ja Professor, deshalb sind wir hier!“, antwortete Harry als erster. „Kann mich nun auch jemand aufklären?“, sagte Cathy, „Professor, sie haben mich doch in ihr Büro bestellt, weil sie mir etwas sagen wollten!“ „Ja Cathy. Aber du musst noch einen Augenblick Geduld haben. Ich erwarte nämlich noch jemandem.“ Nun rauschte es im Kamin und Jane stieg aus. „Mum, was machst du hier und wieso weinst du?“, fragte Cathy. Jane kam auf ihre Tochter zu gerannt und drückte sie ganz fest. „Wie froh bin ich, dass ich dich hab, Cathy.“, schluchzte sie. „Hallo Jane“, begrüßte Dumbledore sie, „Setz dich doch bitte!“ „Danke Albus.“ „Also Cathy...“, begann Dumbledore, „Deine Mutter hat dir etwas wichtiges zu sagen und deine Freunde wissen es bereits. Sie werden dir die Kraft geben, die du brauchst.“ „Ich versteh nicht!“, sagte Cathy. „Cathy, also gestern hatten einige Auroren, und darunter auch dein Vater, die Todesser

aufgespürt, die vor einem halben Jahr geflohen sind. Alles endete in einem Kampf. Die Auroren konnten die Todesser nicht gefangen nehmen, dafür musste jedoch ein Auror sterben!“, erzählte Jane und Tränen quollen aus ihren Augen. Auch Cathy verstand nun, doch sie wollte es nicht wahrhaben. „Mum, sag bitte nicht, sag nicht, dass dieser Auror Dad war. Mum ich bitte dich!“, sagte Cathy und versuchte ihre Tränen zu verdrängen, doch es ging nicht. Auch Hermine und Ginny konnten ihre Tränen nicht mehr zurückhalten. Ron und Harry zogen jeweils ihre Freundinnen näher zu sich und hielten sie fest. „Mum, sag mir bitte, dass dieser Auror nicht Dad war!“, wiederholte Cathy, doch ihre Mutter musste nur noch mehr schluchzen. „Cathy, es tut mir so leid.“, sagte Jane und zog ihre Tochter näher zu sich und flüsterte leise, „Er war es. Er ist tot!“ Nun quollen Cathys Tränen nur so aus ihren Augen. Sie konnte es einfach nicht fassen. Ihr Vater war nun nicht mehr da. Würde sie nach Hause kommen, so würde sie das fröhliche Lachen von ihm nicht mehr hören. Nie wieder könnte sie mit ihm streiten und mit ihm Spaß haben, denn er war nicht mehr da. Ein Leben ohne einen Vater. Sie verstand es einfach nicht. Sie verstand es nicht, dass ihr Vater einfach tot war und nie mehr zurück kehren würde. „Nein!“, schrie sie, so dass alle zusammenzuckten, „Das kann nicht sein. Mum das geht nicht. Er kann uns nicht verlassen. So etwas würde Dad nicht tun. Er würde es einfach nicht tun.“ Nach einiger Zeit hatte sich Cathy wieder beruhigt, doch immer noch war es schwer zu wissen, dass er tot war. Auch Draco ließ das alles nicht locker. Er verspürte Hass und Angst. Hass für seinen Vater und Angst davor, was wohl geschehen wird, wenn Cathy erfährt, dass sein Vater, Lucius Malfoy ihren Vater umgebracht hatte. Was wäre dann? „Professor“, sagte Cathy leise, „Sagen sie mir bitte wer es war!“ Jane sah kurz zu Draco und merkte, dass er Angst davor hatte, was nun geschehen würde. „Du willst wissen, wer es war?“, fragte Dumbledore noch einmal nach und sah ihr in die Augen. „Ja Professor.“ „Na gut. Aber tu danach nichts falsches und überlege, was du tun möchtest. Ich beziehe es nicht darauf, dass du dich rächen möchtest sondern auf eine bestimmte Person“, meinte Dumbledore und erntete ein Nicken von Cathy, „Also gut, dein Vater starb durch die Hand von Lucius Malfoy.“ Cathy sah Dumbledore geschockt an. Dieser Name war wie ein Schlag ins Gesicht für sie. „Lucius Malfoy.“, flüsterte Cathy, wie in Trance, „Ich muss erst einmal raus.“, und mit diesen Worten stürmte sie aus dem Büro. Harry blickte ihr hinterher und meinte dann: „Ich gehe zu ihr. Ich werde schon auf sie aufpassen. Draco mach dir keine Sorgen.“, und dann verschwand auch er. „Es tut mir leid.“, flüsterte Draco leise, „Es tut mir so leid.“ „Draco, du kannst nichts dafür!“, sagte Jane und legte ihre Hand auf Dracos Schulter, „Draco, das warst nicht du!“ „Aber mein Vater. Ja es war mein leiblicher Vater. Ich kann Cathy nicht unter die Augen treten, denn ich weiß, dass mein Vater ihren umgebracht hat.“ „Nein Draco, rede nicht so einen Quatsch!“, mischte sich Hermine ein, „Denkst du Cathy ist nur so mit dir zusammen? Sie liebt dich für das was du ihr gibst und das ist Liebe. Sie liebt dich nicht für deinen Vater. Du darfst dir keine Vorwürfe deswegen machen!“ „Draco, sie hat recht!“, sagte nun Jane, „Gib Cathy ein wenig Zeit. Lass sie das alles verkraften. Sie steht noch unter Schock!“

„Cathy warte!“, rief Harry ihr hinter und endlich blieb sie auch stehen. Sie stürzte in Harrys Arme und begann zu schluchzen. Sie konnte nicht anders. Zu tief saß dieser Schock. Womit hatte sie dies bloß verdient? „Harry, was soll ich bloß machen. Erst verlier ich meinen Vater und dann erfahre ich, dass er durch Lucius Malfoy starb.“ „Cathy, ich weiß es ist hart einen Menschen zu verlieren. Einen Menschen, den man geliebt hat. Doch so ist auch der Lauf der Dinge. Wir sind alle für dich da und das weißt du. Auch Draco ist für dich da, doch das musst du ihm zeigen, denn Draco hat Angst davor, was nun geschehen wird. Er macht sich große Vorwürfe.“ „Harry, ich brach erst einmal Abstand von ihm. Ich kann ihm nicht in die Augen sehen. Verstehst du? Ich bitte dich richte es ihm aus. Ich werde in den Schlafsaal hochgehen und erst einmal nachdenken.“, sagte Cathy. „Ok. Werde ich machen! Ich schick dir dann Hermine und Ginny hoch.“, sagte Harry und erntete ein Nicken von Cathy.

Harry machte sich auf den Weg zurück zu Dumbledores Büro, doch die anderen kamen ihm schon alle entgegen. „Hast du mit ihr gesprochen?“, fragte Draco. „Ja, gib ihr ein wenig Zeit und ich glaube du brauchst diese Zeit auch!“, antwortete Harry. „Vielleicht hast du ja recht.“, sagte Draco, „Ich geh zurück in den Slytherin - Gemeinschaftsraum. Wir sehen uns dann später-“, und mit diesen Worten war Draco gegangen. „Er tut mir so leid.“, sagte Ginny und alle anderen nickten bloß. „Er macht sich aber zu viele Vorwürfe!“, sagte Harry, „Geht ihr drei zu Cathy? Sie wartet auf euch.“ „Warte Harry“, sagte Ginny, „Wohin willst du?“ „Ich muss erst einmal raus! Ich brauche frische Luft und ich muss ein wenig alleine sein.“ „Aber tu nichts unüberlegtes!“, sagte Ginny besorgt, „Du weiß, was ich meine!“ „Keine Angst!“, sagte Harry, küsste seine

Freundin und verschwand. „Ich glaube, dass sogar Harry sich Vorwürfe für Jack macht.“, meinte Hermine und betrachtete Harry. „Du glaubst, dass Lucius hinter ihm her ist?“, fragte Ron und Hermine nickte. „Natürlich! Sie wollen sich bei ihm rächen.“, antwortete Hermine, „Und Harry weiß das.“ „Wir müssen nur zusammenhalten und dann schaffen wir alles!“, sagte nun Ginny und die anderen beiden nickten.

Harry ging sofort nach draußen. Die frische, kalte Luft tat ihm gut. Er musste mal nachdenken. Das verkraften, was er eben erst erfahren hatte. Auch fühlt er sich schuldig für diesen Tod, denn Harry wusste genau, dass die Todesser hinter ihm her waren. Doch nun konnte er nichts mehr zurückdrehen. „Also wird es doch noch einen Kampf geben.“, flüsterte Harry, „Und ich dachte es wäre endlich vorbei.“ Er schloss noch einmal die Augen und erinnerte sich an alle schönen Momente, die er im letzten Jahr erlebt hatte. Und so begann nun das neue Jahr mit einem Tod. Als Harry wieder die Augen öffnete, blickte er zum Tor. Nun stockte ihm der Atem, denn das was er dort entdeckt hatte, sollte eigentlich nicht hier sein.

21. Zurück!!

Hey Leutz,

ich möcht mich hiermit bei meinen lesern und lerserinnen ganz lieb für die kommis bedanken!! die sind mir sehr wichtig und es freut mich einfach zu hören, dass euch die FF gefällt!! =)

hier ist nun endlich das nächste chap....sry für die warte zeit!!! das nächste chap wird auch bald kommen!!!;)

glg hermine 14

„Das kann nicht wahr sein.“, dachte Harry und starrte immer noch zum Tor, „Das geht nicht!“ Doch Harry ließ sich nicht beirren und so sprintete er zum Tor. Als er endlich ankam, war er zunächst geschockt. „Das kann nicht sein“, flüsterte er immer wieder, doch er riss sich schnell aus seiner Trance los und öffnete das Tor. Der Anblick des Hundes auf dem Boden hatte ihn geschockt, doch Harry hatte sofort geahnt, dass dies kein gewöhnlicher Hund war. Langsam ging Harry auf ihn zu und beugte sich weiter hinunter zu ihm und nun verwandelte sich der Hund in eine Person. Freudentränen bildeten sich in Harrys Augen, denn der Hund war kein anderer als sein geglaubter tote Pate. „Sirius“, flüsterte Harry, und hoffte, dass sein Pate die Augen öffnen würde, „Sirius!“ Sirius kam langsam zu sich, atmete jedoch schwer. „Harry.“, keuchte Sirius und versucht zu lächeln, „Ich hab dich endlich gefunden.“ „Wo warst du?“, fragte Harry aufgeregt. „Ich werde dir später alles erzählen! Aber jetzt bin ich zu schwach dafür!“, antwortete Sirius und wurde wieder bewusstlos. „Sirius? Sirius!“, schrie Harry, „Bitte verlass mich nicht schon wieder!“ Ohne weiter nachzudenken rief Harry seinen Patronus und befahl ihm so schnell wie möglich Remus zu holen und sofort war der Hirsch galoppiert. Dann versuchte Harry Sirius irgendwie zu stützen, doch weit kam er nicht, denn es war schwer Sirius zu stützen, denn dieser war immer noch bewusstlos und außerdem war der Schnee ihm ein wenig im Weg. Harry hatte dann endlich die Eingangshalle erreicht, doch immer noch war keine Sicht von Remus und mittlerweile war Harry etwas erschöpft.

Remus lag immer noch in seinem Bett und schlief, doch dann vernahm er ein Flüstern und als er Harrys Patronus erblickte, war zunächst geschockt. „Was machst du denn hier?“, fragte er verwirrt und erhielt dann seine Antwort. Schnell zog sich Remus an und sprintete von einem Raum in den anderen. Als er endlich fertig war, lief er so schnell es ging hinunter in die Eingangshalle. Schnell lief er die Treppe hinunter, doch als er dann Harry und Sirius erblickte, stockte ihm der Atem und er blieb stehen.

Harry hatte Remus nun endlich entdeckt und merkte, dass auch Remus zuerst total geschockt war. Doch er wartete nicht länger und riss Remus sofort aus seinem Schockzustand los: „Remus, komm und hilf mir endlich! Wir müssen ihn in den Krankenflügel bringen.“ Remus lief sofort die Treppe hinunter und zauberte eine Trage hervor. „Man auf diese Idee hätte ich auch selbst drauf kommen können!“, stöhnte Harry erschöpft. „Komm, er muss nach oben!“, meinte Remus und ließ die Trage neben sich her schweben.

„Poppy!“, rief Remus, als er den Krankenflügel betrat, „Poppy, wir brauchen deine Hilfe!“ Sofort kam Madame Pomfrey aus ihrem Büro gerannt und auch sie erschrak, doch dann hatte sie sich schnell wieder im Griff. „Los, legt ihn auf eines dieser Betten!“, meinte Madam Pomfrey, „Und nun bitte ich Sie rauszugehen. Ich werde Sie wieder hereinbitten, wenn ich fertig bin!“, und mit diesen Worten scheuchte sie Harry und Remus hinaus. „Remus, ich versteh’s nicht.“, flüsterte Harry, „Wie kann er?“ „Ich weiß es nicht Harry, wir müssen warten“, antwortete Remus und ging auf und ab. „Wie wär’s wenn einer Dumbledore bescheid gibt?“, fragte Harry. „Ja, das ist eine klasse Idee!“ „Ok, dann gehe ich!“, meinte Harry und machte sich auf dem Weg.

Nur kurze Zeit später stand er endlich vor Dumbledores Büro und klopfte energisch gegen die Tür. Sofort wurde diese geöffnet und Harry trat herein.

Dumbledore saß hinter seinem Schreibtisch. „Harry, wie kann ich dir helfen?“, fragte er. „Also Professor, ich war draußen am Tor, da hab ich Sirius gefunden. Professor, er lebt!“, sagte Harry schnell. Dumbledore zog eine Braue hoch und sah Harry zuerst nur an, doch dann meinte er: „Los Harry, führ‘ mich zu ihm!“

Im schnellen Tempo gingen die beiden zurück in den kranken Flügel. Remus wartete immer noch vor der Tür. Dumbledore nickte ihm zu und betrat dann den Krankenflügel, jedoch ohne Harry und Remus. „Was wird Dumbledore jetzt machen?, fragte Harry, doch er bekam keine Antwort von Remus. „Remus, was ist?“ „Ich weiß es nicht. Das ist alles so unrealistisch. Wie kommt Sirius bloß zurück? Wir dachten alle, dass er tot wäre. Und nun ist er zurück, und das nach zwei Jahren. Ich versteh‘ s einfach nicht!“, meinte Remus und schüttelte den Kopf. „Das solltest du aber langsam verstehen Remus!“, antwortete Dumbledore und kam lächelnd aus dem Krankenflügel heraus. „Wie geht‘ s ihm nun Professor?“, fragte Harry. „Schon viel besser, mein Junge. Er hat eine lange Reise hinter sich und ist eben eingeschlafen, doch er wird wieder vollkommen gesund!“, meinte Dumbledore, „Wenn du möchtest, kannst zu ihm. Madame Pomfrey ist fertig mit der Behandlung.“ Ohne ein weiteres Zögern, ging Harry in den Raum hinein und Remus folgte ihm.

Als die beiden immer näher traten, konnte sie die Tränen der Freunde nur schwach zurück halten. Es war einfach nicht fassbar. Remus hielt sich noch etwas im Hintergrund auf und ließ Harry den Vortritt. Langsam trat Harry immer näher an Sirius‘ Bett. „Sirius?“, flüsterte der Schwarzhaarige leise und in diesem Augenblick öffnete Sirius die Augen und lächelte Harry schwach an. „Na, komisch mich wieder zu sehen?“, fragte Sirius und erntete ein Nicken von Harry. „Ich versteh‘ s einfach immer noch nicht!“, brachte Harry heraus, „Erklär‘ s mir! Bitte!“ „Nicht heute Harry. Ich bin noch zu schwach. Morgen werde ich dir alles erzählen.“ „Ist ok Sirius!“ „Hallo Remus!“, sagte Sirius nun und Remus trat aus der Ecke hervor. „Hallo Tatze!“, antwortete Remus und umarmte seinen Freund vorsichtig. „Oh man jetzt hört doch mal beide auf zu heulen!“, lachte Sirius, „Ihr seid doch keine Mädels.“ „Du hast gut reden!“, meinte Remus grinsend, „Nach so langer Zeit kehrst du endlich zurück.“ „Ich wäre schon gerne früher gekommen, doch es ging nicht“, meinte Sirius und sein Lachen verschwand. Bevor ihn jemand darauf ansprechen konnte, betrat Madame Pomfrey den Raum. „So ich bitte euch jetzt zu gehen!“, meinte sie an Remus und Harry gewandt, „Mr. Black braucht dringend Ruhe!“ Ohne einen Einwand verabschiedeten sie sich von Sirius und verschwanden dann. Remus ging zurück auf sein Zimmer und Harry machte sich auf den Weg in den Gemeinschaftsraum, denn er wollte auch den anderen diese Neuigkeit überbringen.

Er nannte der fetten Dame das Passwort und betrat den Gemeinschaftsraum, in dem er in einer Ecke Ron, Ginny, Hermine und Cathy erblickte. Ginny hatte bemerkt, dass sich das Portrait geöffnet hatte und als sie rüber sah, erblickte sie Harry. Sofort sprang sie auf und lief auf ihren Freund zu. „Ich dachte schon du kommst nicht mehr!“, antwortete sie leise und umarmte ihn ganz fest, „Ich hatte Angst um dich!“ „Mach dir keine Sorgen um mich!“, flüsterte Harry ihr zu, „Ich hab dir doch versprochen, dass ich nichts unternehmen werde.“ „Ich weiß ja.“, sagte Ginny, „Trotzdem bin ich froh, dass du jetzt hier bist.“ Sie sah ihn an und merkte, dass er heute nicht nur Trauer verspürte sondern auch Freude, doch das irritierte sie ein wenig. „Komm, ich hab euch noch etwas wichtiges zu erzählen!“, lächelte Harry. Die beiden traten näher zu den anderen, die immer noch traurig in der Ecke saßen. „Hey Leute, ich müsste mal mit euch reden!“, begann Harry und Cathy, Hermine und Ron sahen zu ihm hoch. „Was gibt‘ s Harry?“, fragte nun Ron und brach die Stille. „Also, als ich vorhin nach draußen gegangen bin, um etwas nachdenken zu können, hab ich Ich habe Sirius gefunden.“ Seine Freunde sahen ihn etwas skeptisch an. „Du hast was?“, fragte Hermine, „Aber wie, er ist doch. Harry, Sirius ist tot!“ „Nein Hermine. Er lebt. Er liegt jetzt im Krankenflügel und wird uns morgen alles erzählen.“ „Du willst damit sagen, dass er vor zwei Jahren nicht gestorben ist?“, fragte nun Cathy. „Er lebt!“, antwortete Harry. „Zumindest eine erfreuliche Nachricht!“, meinte Cathy und lächelte schwach, „Und ich dachte schon ich werde Sirius nie wieder sehen!“ Wieder bildeten sich Tränen in ihren Augen. „Und was ist wenn Dad auch nicht tot ist? Vielleicht lebt er ja auch noch!“ „Nein Cathy. Er ist tot!“, antwortete Harry, „Sie haben seinen toten Körper gefunden.“ „Vielleicht war es nicht sein Körper. Vielleicht lebt er noch und wartete bloß auf unsere Hilfe. Das kann doch sein!“ Jedem schmerzte es Cathy so zu sehen, doch was sollten sie tun? „Er

wartete sicherlich auf uns. Harry bitte. Er kann nicht tot sein.“ „Cathy, du musst es an dich ran lassen!“ meinte Ginny, „Er ist tot!“ „Nein!“ schrie Cathy, „Das geht nicht. Ich will ihn zurück. Ich will Rache!“ „Sag nicht so etwas!“ meinte nun Ron, „Wir verstehen dich ja, doch wenn du Malfoy umbringst, so holst du Jack nicht zurück!“ „Das ist alles nur deine Schuld!!!“, meinte Cathy nun und alle anderen blickten sie verwirrt an. „Was willst du damit sagen?“, fragte Hermine. „Du bist Schuld Harry! Verstehst du? Du bist Schuld. Sie sind doch alle hinter di....!“ Noch bevor Cathy weiter sprechen konnte, löste sich Ginny von Harry und verpasste Cathy eine schalende Ohrfeige. „Komm wieder zu dir!“, schrie die Rothaarige, „Dein Vater ist Auror geworden, weil er das wollte. Auch wenn die Todesser hinter Harry her sind, so ist er nicht Schuld an dem Tod deines Vaters. Was glaubst du, wer du bist Cathy? Du bist eine von Harrys besten Freunden! Du weißt ganz genau, dass er nicht daran Schuld ist, denn Harry würde erst sich opfern und dann seine Freunde. Verstehst du? Hör auf in Selbstmitleid zu versinken. Denn dein Dad hätte dies nicht gewollt.“ Mittlereile hatte Ginny Tränen in den Augen und auch Cathy erging es nicht anders. Erst jetzt merkte sie, was sie überhaupt eben von sich gegeben hatte. Erst jetzt verstand sie ihre Worte und schämte sich dafür. „Ginny, hör auf!“, mischte sich Harry mit ein, „Sie hat recht. Ich bin schuld daran. Die Todesser wollen mich und nicht Jack. Sie wollen, dass ich leide. Sie wollen mich!“ „Sag so etwas nicht, ich bitte dich Harry!“, meinte Ginny und Tränen quollen aus ihren Augen, „Du kannst nichts dafür.“ „Nein Ginny, ich bin schuld.“ „Sei still!“, schrie Ginny, „Sei still!“ und mit diesen Worten zog sie ihren Freund näher zu sich heran, „Bitte vergiss es. Vergiss es!“ Durch Ginnys Aufschrei löste sich Cathy wieder aus ihrer Starre und starrte das Paar an. Immer wieder hallten ihre Worte durch ihre Ohren. Harry jedoch löste sich schnell aus Ginnys Armen und verschwand durch das Portrait. Ginny sackte in sich zusammen und Ron hatte nun Hermine in den Armen, die auch Tränen in den Augen hatten. Cathy wartete nicht länger, sondern folgte Harry. Nach kurzer Zeit hatte sie ihn erwischt, packte ihn von hinten und zwang ihn dazu sie anzusehen. „Rede nicht so einen Quatsch!“, meinte Cathy, „Geh zurück zu Ginny. Rede mit ihr. Ich bin Schuld. Ich hab die Kontrolle über mich verloren. Es war falsch von mir. Ich kenne dich nun so lange und dir so etwas zu unterstellen, ist dumm von mir gewesen! Aber ich bitte dich, vertrag dich mit Ginny. Ich will nicht, dass ihr euch wegen mir trennt.“ „Ich kann jetzt nicht zu ihr!“, antwortete Harry und sah auf den Boden, „Es geht nicht. Ich weiß nicht was ich tun soll.“ „Harry nein. Bitte geh zu ihr. Tu ihr so etwas nicht an. Nicht noch einmal.“ „Cathy, ich muss selbst nachdenken!“, und mit diesen Worten verschwand er wieder. „Harry, ich bitte dich geh zurück zu ihr!“, schrie Cathy ihm hinterher, doch sie bekam keine Antwort von ihm.

„Wieso musst du immer alles kaputt machen?“, dachte Cathy und hätte sich selbst Ohrfeigen können. Als sie im Gemeinschaftsraum ankam, erblickte sie Ginny auf dem Sofa, diese war jedoch allein gewesen. Langsam schritt sie auf die Rothaarige zu. „Ginny, kann ich mit dir reden?“, fragte Cathy vorsichtig. Zu ihrer Verwunderung nickte Ginny. Cathy setzte sich neben sie und begann dann zu sprechen: „Ginny es tut mir leid. Es war falsch von mir!“ „Cathy vergiss die Situation von vorhin. Ich hätte vielleicht auch so reagiert. Na ja als die Freundin von Harry Potter hat mein kein leichtes Leben. Ich bin dir nicht böse, weil Harry und ich uns gestritten haben. Was soll man machen?“, antwortete Ginny. „Ich bewundere dich Ginny!“, meinte Cathy, „Du bist immer so stark!“ „Danke, doch auch ich bin verletzlich, genau wie jeder andere Mensch. Aber, ich bitte dich, mach dir bitte keine Vorwürfe mehr!“, antwortete Ginny und lächelte ihre Freundin an. „Danke Ginny!“, sagte Cathy und umarmte ihre Freundin.

22. Eine ewig bleibende Freundschaft

Hey Leutz,

@**pottergirl-14**:freut mich, dass du immer wieder auf's neue begeistert bist!! danke für dein ansporn!!:-*

@**Draco__Malfoy**:danke für dein Kommi....freut mich dass es dir so super gefällt....so hoffe das nächste chap wird dich genauso begeistern!!=)

@**mellon1984**: danke auch dir für dein Kommi...ich bin einfach nur sprachlos....klasse wie du das geasagt/geschrieben hast!!! wünsch dir mit diesem chap weiterhin viel Spaß

@***Fee***:eine neue Lehserin...freu mich sehr über dein Kommi...hoffe das chap wird dir auch gefallen und du wirst weiterhin lesen!!!

so genug geredet...viel Spaß beim Lesen...würd mich auch über Kommis freuen....egal ob Kritik oder Lob!! =)

eure hermine 14

Harry steuerte direkt auf den Astronomieturm zu. Als er oben angelangt war, sah er in die Ferne. Er musste seinen Kopf klar kriegen und das schaffte er nur durch das Fliegen. Harry wartete nicht länger, sondern sprang aus dem Fenster und nur kurze Zeit verwandelte er sich in einen Adler. Harry, Ron, Hermine und Ginny hatten in ihrem letzten Schuljahr Extraunterricht gehabt um gegen Voldemort anzutreten. Alle vier hatten es geschafft sich in einen Animagus zu verwandeln. Immer wenn Harry nachdenken musste, schnappte er sich entweder seinen Besen und verwandelte sich in einen Adler. Es tat gut durch die Luft zu fliegen und sich einfach mal vom Stress zu lösen, doch dieses Mal gelang es Harry nicht. Immer wieder redete er sich ein, dass er Schuld an dem Tod von Cathys Vater war. Doch was sollte er nun tun? Cathy hatte sich für ihr Verhalten entschuldigt und Harry wusste, dass ihr die Worte einfach so rausgerutscht waren. Doch er wollte niemanden in Gefahr bringen und besondere Angst hatte er um Ginny. Er wollte sie nicht verlieren. Nicht wie seine Eltern. Was sollte er denn nun tun?

Nach einigen Stunden war Harry wieder gelandet. Als er die Eingangshalle betrat, war es sehr still auf den Gängen. Das lag jedoch daran, dass zur Zeit das Mittagessen statt fand. Harry, dem der Hunger vergangen war machte sich auf den Weg in den Gryffindor - Gemeinschaftsraum. Als er diesen betrat, sah er sich nicht einmal um, sondern schlenderte Richtung Jungenschlafsaal. „Harry, bitte bleib stehen“, sagte jemand und Harry wusste genau, wer das war. Harry machte keinen Schritt weiter, drehte sich jedoch auch nicht um. „Hast du auf mich gewartet?“, fragte er vorsichtig. „Ja Harry. Ich finde wir müssen reden“, antwortete Ginny, doch Harry antwortete ihr nicht, sondern kämpfte gegen seine Tränen an. „Harry, bitte. Wir können uns doch nicht aus dem Weg gehen. Du weißt genau, dass ich Angst um dich hab.“ „Ginny, es ist besser, wenn wir uns aus dem Weg gehen!“, meinte Harry kühl. „Das ist eine Lüge. Das sagst du Harry, doch was sagt dir dein Herz?“ „Ginny, es geht nicht.“ „Und wie es geht. Wenn du nicht mehr mit mir zusammen sein willst, dann sag es mir bitte. Ich möchte es aus deinem Mund hören.“ Doch Harry brachte nichts aus seinem Mund heraus. Langsam ging Ginny auf ihn zu und stützte sich gegen seinen Rücken. „Harry, geh nicht!“, antwortete sie und wieder quollen Tränen aus ihren Augen. Harry drehte sich langsam um und zog Ginny nun näher zu sich heran. „Ich kann nicht. Ich kann es nicht sagen!“, flüsterte er, „Aber ich weiß auch nicht was ich tun soll. Ich liebe dich doch.“ „Dann wehre dich einfach nicht.“, meinte Ginny und lächelte. Nun kamen sich die Lippen der beiden

immer näher, bis sie zu einem sanften Kuss verschmolzen.

Lange standen die beiden engumschlagend da und niemand sagte irgendein Wort, bis Ginny als erste die Stille durchbrach. „Harry, bitte gib dir keine Schuld mehr für all die Toten. Du kannst nichts dafür und hör auf dir Sorgen um mich zu machen. Wir schaffen das. Du darfst nur nie deine Freunde vergessen, die auch deine Familie sind!“ „Vielleicht hast du ja recht!“, meinte Harry, „Aber versprich du mir, dass du auf dich aufpasst und zu mir kommst, falls du Hilfe brauchst.“ „Versprochen!“, antwortete Ginny und küsste ihren Freund.

Ron, Hermine und Cathy waren während dessen in der Großen Halle beim Mittagessen, doch Cathy starrte nur auf ihren Teller. „Cathy, jetzt iss doch etwas!“, meinte Hermine. „Ich kann!“, sagte Cathy und schluckte. „Willst du nicht doch mit ihm reden?“, fragte nun Ron. „Wen meinst du? Draco?“ „Ja wen denn sonst!“ „Nein. Nicht jetzt. Es ist einfach zu viel. Immer wenn ich ihn sehe, dann sehe ich auch seinen Vater. Es geht einfach nicht. Noch nicht!“ „Aber was denkst du, wie sich Draco in dieser Situation fühlt?“, mischte sich Hermine ein, „Ich denke mal, für ihn ist diese Sache auch nicht einfach.“ „Ich weiß ja, doch es geht nicht!“

„Man Draco, jetzt geh und rede endlich mit ihr!“, meinte Blaise, der mittlerweile auch wusste worum es überhaupt ging. „Nein. Es geht noch nicht!“ „Aber ihr könnt euch doch nicht ein Leben lang aus dem Weg gehen. Draco, sie ist deine Freundin und dazu bist du noch der Vater ihres Kindes. Jetzt beweg endlich dein Hintern zu ihr rüber. Bei Merlin das kann doch nicht so schwer sein.“ „Man Blaise, halt dich gefälligst aus dieser Sache raus. Es ist noch zu früh hab ich gesagt. Es geht nicht. Nicht jetzt. Ich muss das noch verdauen und ihr geht's wohl auch nicht anders!“, schrie Draco durch die Halle, wodurch jeder verstummte. Als Draco bemerkte, dass er von allen angestarrt wurde, sprang er auf und verschwand aus der Großen Halle.

Cathy, die das eben bemerkt hatte, flossen Tränen übers Gesicht. Sie wusste, dass sie Schuld daran war, dass Draco eben so geschrien hatte. Doch sie konnte einfach nicht mit ihm reden, weil sie Angst davor hatte was geschehen würde.

Am nächsten Tag waren alle schon sehr früh wach gewesen, denn sie wollten an diesem Morgen noch Sirius besuchen und dann zum Unterricht gehen. „So Leute, können wir gehen?“, fragte Harry und erntete ein Nicken von allen. Kurze Zeit später betraten die Fünf den Krankenflügel und wurden auch sofort alle von Sirius begrüßt, der heute schon viel besser aussah, als am gestrigen Tag. Ginny, Ron, Hermine und Cathy starteten jedoch am Anfang immer noch auf das Bett, wo Sirius lag und konnten es kaum glauben. „Sirius?“, fragte Ron noch einmal nach. „Na wen hast du denn erwartet?“, lachte Sirius. „Oh man. Wir freuen uns riesig, dass du wieder da bist!“, meinte Hermine und umarmte ihn erst einmal. Doch dann bemerkte Sirius auch Cathy, die mit Tränen gefüllt in der Ecke stand. „Hallo Cathy!“, meinte Sirius lächelnd, „So lange haben wir uns nicht mehr gesehen!“ Cathy wartete nicht länger, sondern lief auf ihn zu und umarmte ihn. „Und ich dachte, wir hätten dich für immer verloren!“, schluchzte sie. „Na ja daraus ist wohl nichts geworden.“, scherzte Sirius. „Aber nun möchten wir erfahren, wie du es geschafft hast.“, meinte Ginny lächelnd und auch ihr glitzerten Tränen in den Augen, doch bevor Sirius begann zu erzählen, erblickte er den Ring an ihrem Finger und sah dann hinüber zu Harry. Immer wieder klappte sein Mund auf und dann wieder zu. Harry und Ginny sahen ihn ganz verwirrt an, doch Cathy, Ron und Hermine mussten anfangen zu lachen, weil sie Sirius' Reaktion verstanden. „Man Sirius, was hast du?“, fragte Harry verwirrt. Sirius atmete tief durch und meinte dann:

„Du und Ginny, ihr ... ihr seid verlobt?“ „Ähm also wir ... eh“, stotterte Harry. „Ja. Harry und ich haben uns an Weihnachten verlobt!“, lächelte Ginny. Sirius konnte es kaum glauben, doch als er sich wieder im Griff hatte, gratulierte den beiden. „Ok, aber nun erzähl endlich!“, forderte Hermine ihn auf. „Ist ja gut!“, begann Sirius, „Ich erzähl ja schon. Also Leute, ich werde es kurz machen. Ihr wisst ja, dass ich nicht so der Geschichtenerzähler bin. Als wir im Ministerium waren und ich hinter diesem Vorhang verschwunden bin, wurde ich von einem Todesser abgefangen und dieser brachte mich nach Azkaban. Dort wurde ich in den dunkelsten Kerker gesperrt. Voldemort wollte mich dazu benutzen um mehr über die Pläne zu erfahren, wie ihr ihn fertig machen wollt und natürlich wollte er auch mehr über Harry wissen, doch ich habe nichts erzählt. Zu meinem Glück hat er mich nicht umgebracht, und doch hat er keine Informationen von mir erhalten. Als ihr Voldemort dann endlich besiegt hattet, waren einige Auroren in Azkaban gewesen und haben nach Gefangenen gesucht, doch mich hat niemand gefunden. Na ja irgendwann hab ich es geschafft selber zu

fliehen, doch davor hatte ich noch einen Kampf gegen Malfoy geführt. Es war schwer in diesem Augenblick zu fliehen, doch dann tauchten einige Auroren auf und halfen mir. Unter den Auroren war auch Jack gewesen, doch er kam nie zurück. Und nun hab ich in der Zeitung gelesen, dass er....” „Dass er tot ist!”, beendete Cathy seinen Satz. Dabei versuchte sie ihre Tränen zurück zu halten. „Es tut mir so leid, Kleines!”, meinte Sirius und nahm sie in Arm. „Du kannst nichts dafür!”, meinte Cathy. Ginny sah zu Harry und nahm dann seine Hand und drückte diese fest.

Lange Zeit herrschte Stille und niemand sagte ein Wort, bis es plötzlich etwas gegen die Fensterscheibe klopfte. Cathy blickte hoch und sah ihre Eule. Schnell lief sie zum Fenster und öffnete es. Ihr Waldkauz flog einmal durchs Zimmer, landete auf Cathys Schulter und ließ dann einen Brief auf ihre Handfläche fallen. Nur wenige Sekunden später war er auch wieder verschwunden. „Der ist von Mum”, flüsterte Cathy. „Öffne ihn!”, meinte Harry. Cathy wartete nicht länger, sondern öffnete ihn und begann laut vorzulesen:

Liebe Cathy,

Ich habe mich mit Remus, Arthur und Molly zusammengesetzt und wir haben entschieden, dass wir morgen deinen Dad begraben wollen. Ich weiß es wird nicht einfach, doch es muss sein. Harry, Ginny, Ron und Hermine sind natürlich herzlich eingeladen. Ihr könnt morgen zu uns nach Hause apparieren. Wir werden euch dann hier erwarten. Ach und sage Sirius bitte, dass er auch kommen soll, denn wir freuen uns alle ihn wiederzusehen. Eine Bitte hätte ich jedoch noch an dich. Versöhne dich wieder mit Draco. Dein Vater hätte nicht gewollt, dass es zwischen euch so endet und ich möchte es auch nicht. Es tut dir nicht gut noch einen wichtigen Menschen zu verlieren. Bitte tu es dir nicht an.

Bis morgen mein Schatz!

Deine Mum

Während Cathy diesen Brief las, flossen ihr Tränen über die Wangen. „Ihr kommt morgen doch alle mit, oder?“, fragte Cathy. „Natürlich!”, meinte Harry und alle anderen nickten, „Das sind wir deinem Vater schuldig.” „Danke. Vielen dank!”, sagte Cathy, „Leute, ich gehe jetzt nach oben. Ich muss nachdenken.” und mit diesen Worten verschwand Cathy. „Ich versteh Janes Brief nicht.”, meinte nun Sirius. „Wie du verstehst ihn nicht?“, fragte Ron. „Na ja, was hat Draco damit zu tun?” „Ach du weißt es ja gar nicht”, sagte Hermine. „Was soll ich nicht wissen?” Hermine erzählte Sirius alles und auch davon, dass Cathy schwanger war. Als sie geendet hatte, war Sirius etwas geschockt, damit hätte er wirklich nicht gerechnet. „Also ihr seid mit Draco Malfoy befreundet? Cathy ist sogar mit ihm zusammen und ist dazu noch schwanger?” „Ja!”, antwortete Harry knapp, „Draco hat sich sehr verändert, glaube mir.” „Also dies aus deinem Mund zuhören ist hart!”, meinte Sirius verwirrt, „Na ja, man kann ja nichts ändern. Aber ich finde dann, dass Jane auch recht hat. Es wäre besser, wenn Cathy und Draco sich heute wieder vertragen. Sie braucht eine Stütze.” „Und was sollen wir deiner Meinung nach machen?“, fragte Ginny. „Ja das ist eine gute Frage!”, meinte Sirius und dachte nach.

Cathy war währenddessen im Schlafsaal angekommen. Sie legte sich aufs Bett und war nur wenige Minuten später eingeschlafen.

Um sie herum war es sehr neblig, doch wo war sie jetzt? „Wo bin ich?“, dachte Cathy, und versuchte irgendetwas zu erkennen. „Hab keine angst Cathy”, hörte sie eine Stimme sagen, und als sie erkannte, wer mit ihr sprach, verschlug es ihr den Atem und wieder quollen Tränen aus ihren Augen. „Dad, aber wie?“, fragte Cathy leise. „Ich musste mit dir reden. Und das konnte ich nur, wenn du schläfst!”, antwortete Jack und trat aus dem Nebel hervor, „Cathy es ist an der Zeit, dass wir uns voneinander verabschieden. Ich werde nicht mehr zurück kommen und es auch in Ordnung.” „Das ist nicht wahr. Ich brauche dich und Mum auch!”, schluchzte Cathy, „Ich will nicht, dass du für immer gehst!” „Ach mein Schatz, meine Zeit kam. Glaube mir, du und deine Mutter, ihr schafft es auch ohne mich!” „Nein Dad, bitte komm zurück.”, rief Cathy und lief auf ihren Vater zu, der sie fest umarmte. „Mach dir keine Sorgen um mich. Cathy bitte, rede mit Draco. Ich will nicht, dass du weiterhin so traurig bist. Bitte ich will dich zusammen mit ihm auf meiner Beerdigung sehen.

Bitte komme mit ihm, denn er hat keine Schuld an meinem Tod, genau so wenig wie Harry. Versöhne dich mit Draco, denn er leidet auch. Bitte mein Schatz. Du musst loslassen können. Wir werden uns irgendwann wieder sehen. Ich werde immer in deinem Herzen sein. Ich liebe dich, Cathy!“, und mit diesen Worten löste sich Jack immer mehr auf.

„Komm zurück zu mir, Dad!“, schrie Cathy und wachte auf, „War das ein Traum?“ Doch als Cathy sich umblickte, fand sie ein goldenes Armband vor in dem die Worte „Ich liebe dich mein Engel!“ eingraviert waren und daneben lag noch ein Zettel.

Liebe Cathy,

Ich werde dich niemals vergessen. Bitte lebe so weiter, wie du es jetzt auch immer getan hast, denn ich weiß, dass du stark bist. Doch wenn du einmal Hilfe brauchst so rufe mich. Ich werde da sein! Und vergiss Draco nicht. Er wartet bloß auf dich!

*Dein dich alles liebender Vater,
Jack*

Auch wenn er nun nicht mehr da war, so hatte Cathy neuen Mut gefasst. Sie hatte ihren Vater vielleicht verloren, doch er war immer noch in ihrem Herzen. Ohne weiter nachzudenken ging sie hinunter in den Gemeinschaftsraum, in dem sie auch schon auf Ginny, Harry, Hermine und Ron traf. „Hey Leute, wisst ihr wo Draco ist?“, fragte sie und lächelte. „Natürlich!“, antwortete Harry als erster und freute sich für seine Freundin, dass sie wieder neuen Mut gefasst hat, „Er ist unten am See. Wenn du dich beeilst, fängst du ihn noch vor dem Mittagessen ab.“ „Danke Harry!“, sagte Cathy umarmte ihn und flüsterte noch: „Mach dir bitte keine Gedanken mehr über den Tod meines Vaters, denn es ist nicht deine Schuld gewesen. Bitte, denn mein Vater würde dies nicht wollen!“, und mit diesen Worten verschwand Cathy.

Schnellen Schrittes begab sich Cathy hinunter zum See und schon vom Weiten erblickte sie Draco. Etwas Angst hatte sie schon, doch sie wollte auch nicht länger warten. Als sie endlich am See ankam, hatte Draco sie nicht gehört. Er saß mit Tränen gefüllten Augen da und starrte in die Ferne. „Draco?“, fragte Cathy leise. Draco, der durch Cathys Worte aus seiner Trance gerissen wurde, drehte sich zu ihr um und betrachtete ihr schönes Gesicht. „Cathy ich, also... es tut mir leid“, stotterte der Blondschoopf und suchte vergeblich nach den richtigen Worten. „Nein Draco. Das muss es nicht tun. Ich brauchte Zeit und die hast du mir gegeben. Ich hatte Angst davor, wie es weiter gehen könnte, doch du hast mich zu nichts gedrängt und dafür bin ich dir dankbar. Auch wenn es nicht leicht ist, das Geschehene zu verarbeiten. So denke ich haben wir beide die Stärke dazu, immer hin erwarten wir noch ein Kind und dass es ohne seinen Vater aufwächst, will ich nicht zulassen. Deshalb frage ich dich, ob du mir verzeihen kannst!“ Langsam ging er auf Cathy zu, schloss sie in eine Umarmung und flüsterte dann:

„Ich liebe dich und zu zweit haben wir die Stärke alles zu bewältigen.“ „Ihr vergesst uns.“, grinste Harry, und trat zusammen mit Ginny, Hermine und Ron hinter dem Schnee hervor, „Zu sechst hält uns gar nichts auf.“ „Dafür sind wir einfach zu stark!“, fügte Ginny hinzu. „So eine Freundschaft kann niemand aufhalten!“, sagte Hermine lächelnd. „Wenn es hart auf hart kommt, so sind wir da.“, grinste Ron. „Ja ihr habt alle recht!“, meinte Draco. „So etwas kann man einfach nicht zerstören.“, sagte Cathy. „Nein, kann man nicht. Denn dafür muss man erst an uns vorbei kommen!“, fügte Harry hinzu.

23. Abschied

Hey Leutz,

Tut mir leid, dass es dieses Mal so lange gedauert hat!! Doch nun ist das Chap ja endlich da.....ich möchte mich auch für eure Kommiss bedanken!!! Vielen Dank.....so aber nun viel Spaß mit dem nächsten chap!!

eure hermine 14

Am nächsten Morgen appierten Sirius, Harry, Ron, Hermine, Draco, Ginny und Cathy zu Cathy und wurden dort schon von Molly, Arthur, Remus und Jane erwartet. Jeder trug etwas schwarzes. Die Männer einen Anzug und die Frauen ein Kleid. Man verspürte an diesem Tag Trauer doch auch Freude. Denn niemand hätte damit gerechnet, dass Sirius jemals wieder zurück kehrt.

Dann gegen Abend machten sich alle auf den Weg zum Friedhof. Sie ließen den Sarg neben sich her schweben. Schon auf dem Weg dorthin flossen die Tränen, doch man konnte diese auch nicht verstecken.

Es waren noch einige Mitglieder des Ordens anwesend und natürlich auch McGonagall, Dumbledore und Snape.

Dumbledore trat nach vorne und begann als erster zu sprechen, denn Jane hatte ihn darum gebeten.

„Wir haben uns heute hier versammelt um Jack Jones zu verabschieden. Jack kann auf alle das, was er jemals geschafft hat stolz sein. Egal in was für einer Situation man war, man konnte sich auf Jack verlassen. Er war für jeden da und ihn nun einfach loszulassen ist schmerzvoll. Doch es ist nun geschehen. Es ist passiert und wir können daran nichts mehr ändern, deshalb verabschieden wir ihn als einen guten Ehemann, einen lebenswürdigen und fürsorglichen Vater, einen guten Freund und einfach als einen netten Bekannten.“ Harry spürte wie sein Herz verkrampfte. Auch wenn Jack sagte, Harry wäre nicht an seinem Tod Schuld, so fühlte sich Harry doch schuldig. Dumbledore hatte zuende gesprochen und nun wollte auch Harry ein paar Worte sagen. Langsam trat er nach vorne, atmete einmal tief durch und begann dann zu sprechen: „Jack Jones war ein sehr guter Freund meiner Eltern. Schon damals hat er meinem Vater sehr viel aus der Patsche geholfen und auch mir hat er sehr viel geholfen, dass ich nie vergessen werde. Ich bin stolz drauf ihn kennen lernen zu dürfen. Denn er half mir zusammen mit anderen Auroren im letzten Kampf gegen Voldemort. So einen starken Menschen darf man nicht vergessen und besonders die Taten, die er vollbracht hat, müssen on Erinnerung bleiben, denn das sind wir ihm schuldig. Auch wenn es schwer ist so einen Menschen loszulassen, so müssen wir es doch tun. Und verlassen wird er uns nicht, denn in unserem Herzen bleibt er für immer, und dies kann uns niemand nehmen. Niemand kann uns die schönen Erinnerungen mit den wichtigsten Menschen unseres Lebens nehmen.“, und mit diesen Worten schloss Harry die Augen und dachte noch einmal zurück. Es wurden noch von einigen anderen Personen einige Worte an Jack gerichtet.

Nachdem es vorbei war waren einige Personen schon gegangen. Alle anderen gingen zurück zu Jane und dort bekamen sie ein Wenig Kaffee und Kuchen. „Harry?“, fragte Jane. „Ja?“ „Ich danke dir für diese wundervolle Rede. Deine Eltern und auch Jack sind bestimmt stolz auf dich. Du hast einfach eine Stärke, die man nicht beschreiben kann.“ „Danke Jane. Doch auch ich bin nicht immer stark!“ Harry ging zurück zu den anderen und setzte sich neben Ginny, doch essen konnte er nicht, denn immer wider dachte er über Jack nach. Nach einigen Stunden mussten Draco, Hermine, Cathy, Harry, Ginny und Ron zurück in die Schule. Sie appierten zurück nach Hogwarts und verzogen sich sofort in den jeweiligen Schlafsaal. Jeder brauchte eine Pause, um dass alles noch einmal zu verarbeiten.

(AN/ so ich mach nun einen Zeitsprung von einem Monat)

Es war nun Anfang Februar. Im letzten Monat starben wieder einige Menschen. Harry wusste nicht, was er noch tun sollte. Langsam hatte er immer mehr Angst um seine Freunde, denn die Angriffe rückten immer näher an Hogwarts heran. Auch Harrys Freunde machten sich Sorgen, doch nicht um sich sondern um Harry, denn dieser kapselte sich immer mehr von der Gruppe ab.

Ginny war an diesem Tag die letzte gewesen, die wach war. Ihre Freunde waren schon hinunter in die große Halle zum Frühstück gegangen. Als sie aufstand ging sie ins Bad und wollte sich fertig machen. Doch da entdeckte sie einen Brief am Spiegel hängen, der für sie adressiert war.

Sie wusste nicht von wem er war und öffnete ihn, doch als sie ihn durchlas, konnte sie keinen Aufschrei vermeiden. Sie sackte in sich zusammen und zitterte am ganzen Körper.

Hermine und Cathy hatten gerade den Schlafsaal betreten und hatten auch sofort Ginnys Aufschrei gehört. Beide liefen hinüber ins Bad und sahen eine verstörte Ginny am Boden sitzen.

„Ginny, was ist mit dir?“, fragte Cathy, doch sie bekam keine Antwort. Hermine sah sich kurz um und erblickte dann den Brief neben ihrer Freundin. Sie griff schnell nach ihm und las ihn in windesteile durch.

*Gib uns Potter!! Sonst bist du die erste, die leiden muss!!!
Also warte nicht allzu lange, denn wir warten auch
Nicht!!!*

Hermine sah geschockt zu Ginny und gab den Zettel dann an Cathy weiter und auch diese war geschockt und brachte kein Wort heraus. „Ginny, bleib ruhig. Es wird dir nichts passieren“, meinte Hermine und drückte ihre Freundin, du weißt doch wir sind bei dir. Ginny hatte sich schnell wieder um Griff und stimmte Hermine zu. „Ja. Ich weiß. Ich hatte nur Angst!“, flüsterte die Rothaarige. „Mach dir keine Sorgen“, sagte Cathy, „Sie werden weder dich noch Harry bekommen.“ „Was sollen wir denn nun machen?“, fragte Ginny. „Wie wär’s wenn du Harry davon erzählst und wir McGonagall davon berichten. Vielleicht waren es nur eifersüchtige Mädels gewesen“, meinte Cathy. „Dann würde ich sagen, dass wir jetzt zu McGonagall gehen“, antwortete Hermine und erntete ein Nicken ihrer Freunde.

Nur kurze Zeit später hatten die Drei das Büro von McGonagall erreicht. Bevor sie klopfen, atmetet jede der Drei noch einmal tief ein und hofften sehr, dass das nur ein Scherz war. Dann klopfte Ginny und sie hörten wie eine Stimme ein Herein rief! „Ach guten Morgen, Miss Weasley, Miss Granger und Miss Jones. Wie kann ich ihnen helfen?“, fragte McGonagall. „Also Professor. Ginny hatte heute morgen einen Brief bekommen und na ja. Wir wissen nicht recht, was es zu bedeuten hat“, antwortete Hermine und reichte ihr den Zettel. Schon bei der Berührung des Zettels zuckte McGonagall zusammen und Hermine wusste, dass dies nichts Gutes bedeuten kann. Doch als McGonagall den Zettel durchlas, wurde ihr Gesicht immer blasser. „Das kann doch nicht schon wieder beginnen!“, flüsterte die Lehrerin leise. „Was Professor. Was?“, fragte Hermine. „Dieser Brief ist so leid es mir tut kein Scherz Miss Weasley. Er enthält schwarze Magie. Vermutlich stammt er von Lucius Malfoy. Ich bitte sie, passen sie alle gut auf sich auf. Ich vermute mal, dass sie die Angriffe auch nicht kalt gelassen haben. Professor Dumbledore und ich haben gehaut, dass bald eine Nachricht der Todesser kommen wird und nun ist sie da. Ich werde mich mit dem Professor unterhalten und dann werden sie alles weitere erfahren.“ In Ginnys Augen spürte man förmlich die Angst. Entweder sie würde Harry verlieren oder sie müsste selbst sterben. „Komm Ginny, wir gehen runter zu den Jungs“, meinte Cathy und holte Ginny aus ihrer Trance wieder. „Ginny, wirst du Harry etwas davon erzählen?“, fragte Hermine, als die drei Mädels hinunter in die große Halle gingen. „Nein. Es wäre nicht gut“, antwortete Ginny knapp und Tränen bildeten sich in ihren Augen, „Ich kann ihm nichts davon erzählen. Ich wüsste worin es dann enden würde.“

„Hey ihr drei“, rief Ron schon vom weiten, doch als Cathy, Hermine und Ginny immer näher zum Tisch kamen, merkte Harry, dass etwas nicht stimmte. „Ginny, was ist los mit dir?“, fragte er, als er ihre roten Augen sah. „Mit mir? Nichts“, antwortete sie schnell und versuchte zu lächeln, doch es gelang ihr irgendwie nicht, „Alles bestens!“ Ginny versuchte etwas zu essen, doch sie konnte nicht. „Was soll ich bloß machen?“, dachte sie, „Ich kann ihm nichts erzählen und doch sollte er es wissen.“ „Ginny, hast du Lust runter zum See

zu gehen?“, fragte Harry und schaute Ginny etwas besorgt an. „Ja, wieso eigentlich nicht. Es ist doch tolles Wetter draußen“, meinte Ginny und spielte ihre Freude. Als Harry und Ginny erschwunden waren meinten Draco und Ron im Chor: „Was ist denn mit Ginny los?“ „Wie kommt ihr drauf, dass Ginny etwas hat?“, fragte Cathy und hätte sich beinahe an ihrem Toast verschluckt. „Cathy, sie ist meine Schwester“, antwortete Ron knapp, „Also sagt mir jetzt was mit ihr ist!“ Hermine sah auf ihren Teller und meinte dann: „Wir können es euch nicht sagen. Es tut mir leid Ron!“ „Hermine, es wäre dumm mir nichts davon zu erzählen. Wenn Ginny in Gefahr ist oder sie etwas bedrückt, dann lass es mich wissen. So kann es doch nicht weitergehen!“ An Hermines Nasenspitze tropfte eine Träne runter und nun wusste Ron, dass irgendetwas nicht stimmte. „Hermine, bitte. Sag es mir“, flüsterte Ron. „Ginny, sie musssie hat einen Brief von den Todessern bekommen. Entweder wir geben Harry her oder sie muss las erste leiden. Die Todesser wollen Harry. Ich dachte, wir hätten es geschafft, doch der Kampf ist noch nicht vorbei. Ron ich kann einfach nicht mehr. Ich will nicht mehr. Ich will nicht mehr kämpfen!“ Ron, der zuerst geschockt war, hatte sich jedoch schnell wieder im Griff! „Wieso?“, fragte er sich immer wider, „Womit haben wir das verdient?“ Auch Draco wusste nicht was er sagen sollte. „Ich werde ihn umbringen“, meinte der Blondschof, „Er hat zu viel angerichtet!“ „Draco, nein!“, schluchzte Cathy, „Du wirst nichts tun. Ich bitte dich. Ich will dich nicht auch noch verlieren!“ „Aber, wir könne doch nicht so weiter leben“, antwortet Draco. „Das können wir wirklich nicht“, meinte Dumbledore, der hinter ihnen auftauchte, „Aber wir sollten auch nichts überstürzen. Weiß Harry schon bescheid?“ „Nein. Wir haben ihm noch nichts gesagt“, antwortete Hermine. „Dann lasst es auch erst einmal“, meinte Dumbledore, „Er ist jetzt schon total verwirrt.“

„Ginny, was ist mit dir?“, fragte Harry und zog seine Freundin näher zu sich heran. „Es ist nichts, wirklich nicht“, antwortete Ginny, doch sie konnte ihre Tränen nicht verhindern. „Ginny, bitte. Sprich mit mir! Ich mache mir Sorgen um dich.“ „Das brauchst du nicht“, antwortete Ginny und küsste ihren Freund, „Ich habe eher Sorgen um dich. Du kapselst dich von uns ab und ich weiß, dass es wegen den Angriffen ist.“ „Nein. I-ich...“ „Doch Harry. Bitte sprich du mit mir.“ „Ginny. Ich kann noch nicht“, antwortete Harry, „Mach dir keine Sorgen. OK?“ „Nur wenn du auch keine Angst mehr um mich hast!“, meinte Ginny und ertete ein Nicken von Harry, „Danke Harry. Lass uns zurück ins Schloss gehen, denn mir ist etwas kalt.“ „Geh du vor ich komme gleich.“ „Ok“, und mit diesen Worten ist Ginny gegangen, doch sie merkte nicht, wie ihr der Zettel aus der Tasche gefallen ist, jedoch fiel Harry dies auf. Als er es aufhob und die Nachricht darauf las, wusste er nicht mehr, was zu tun war. Nun hatte er die Bestätigung, dass die Todesser hinter ihm her sind. „Oh Ginny, wieso sagst du mir nicht, wenn du in Schwierigkeiten steckst?“, dachte er und starrte in die Ferne, „Nun muss ich es tun. Was anderes geht nicht. Es wird hart, doch ich muss es tun!“

24. Alles vorbei?

Hey Leutz,

danke für eure Kommiss!!! Es tut mir so leid, dass das so lange gedauert hat!!! Doch nun ist es endlich da, und ich hoffe es gefällt euch!! Würde michg sehr über weitere Kommiss freuen!! :-*

LG hermine 14

Immer noch befand sich Harry am See. Angst und Wut lauerte in ihm. Er konnte nicht mehr. „Ich kann nich!“, sagte er zu sich selber, „Sie wird leiden, und dass nur wegen mir! Ich muss doch irgendetwas machen.“ Er ballte seine eine Hand zu einer Faust und schlug damit so fest es ging gegen den Baum. „Ich will sie nicht verlieren.“, und mit der anderen Hand zerknüllte er den Zettel. Blut tropfte seine Hand hinunter, so dass man es deutlich im Schnee sah. Harry steckte den Zettel in seine Jackentasche und machte sich dann auf den weg zurück ins Schloss. Immer wieder wanderten seine Gedanken zurück zu Ginny und seinen anderen Freunden. „So viele hab ich jetzt schon verloren, und dass nur, weil sie mich beschützten wollten, doch so kann es nicht weiter gehen!“, dachte er, „So wird es nicht weiter gehen!“ Als er in der Eingangshalle ankam, kamen auch schon Cathy, Draco, Hermine, Ron und Ginny auf ihn zu. Als Cathy Harrys Hand erblickte, blieb ihr der Atem stecken. „Harry, was hast du gemacht?“, fragte sie, doch sie bekam von ihm keine Antwort. „Harry, verdammt noch mal!“, schrie nun Hermine, „Was machst du?“ „Es ist nichts“., antwortete dieser kühl und ging die Treppe hinauf. „Harry rede mit uns“, rief ihm Cathy zu. Harry drehte sich nicht um. Er ging weiter und machte sich dann auf den weg in den Krankenflügel, doch seine Augen füllten sich mit Tränen. „Es tut mir leid, doch ich darf euch nicht in Gefahr bringen“, flüsterte er leise.

Als er im Krankenflügel ankam, zeigte er Madame Pomfrey seine Hand und diese sprang zuerst vor Schreck zur Seite, doch dann verband sie ihm seine Hand, ohne irgendeine Erklärung von Harry zu erhalten. Harry ließ sich an diesem Tag nicht mehr blicken. Niemand wusste, wo er war oder was er tat.

Und besonders seine Freunde machten sich darüber sehr viele Sorgen. „Wo kann er denn sein?“, fragte Ginny besorgt. „Ich versteh ihn nicht. Was sollte das vorhin?“, meinte nun Ron. „Wenn wir dies wüssten“, antwortete Cathy.

Draco, der nicht mit den anderen mitgegangen war, ging nach draußen, schaute sich kurz um und kurze Zeit später sah man dort einen Falken. Auch Draco war ein Animagus. Er suchte das ganze Gelände nach Harry ab. Er wusste, dass Harry irgendwo in der Luft war. Und nur kurze Zeit später hatte er den Adler auch schon entdeckt. Auch Harry hatte Draco erblickt und er wusste auch, dass sein Freund mit ihm reden wollte und so landete er zusammen mit Draco.

„Danke, dass du nicht weggeflogen bist“, antwortete Draco, nachdem er sich zurück verwandelt hatte. „Na ich kann ja nicht immer weglaufen“, meinte Harry kühl. „Was ist mit dir los?“, fragte Draco und klang dabei sehr ernst. „Nichts!“ „Man Junge. Ich bin doch kein kleines Kind. Du kannst doch nicht einfach so abhauen“, sagte Draco, „Die anderen machen sich sorgen!“ „Na und“, meinte Harry, doch im Inneren hätte er sich für diese Antwort Ohrfeigen können. „Verdammt noch mal Harry! Ich versteh dich nicht!“ „Draco halt dich da raus. Es geht dich einen Scheißdreck an, was mit mir los ist!“, fauchte Harry. „Ach so und ich dachte wir seien so etwas wie Freunde, oder hast du es vergessen! Du kannst mir nicht sagen, dass es nicht so ist. Seit Jacks Tod hast du dich verändert, Harry. Hör auf dir, verdammt noch mal die Schuld für alles zu geben!“ „Ich habe dir gesagt halt dich da raus“, schrie Harry. „Nein, das werde ich nicht tun. Ich werde dich nicht fallen lassen, auch wenn du es möchtest. Du willst, dass wir uns voneinander abkapseln, doch das kannst du vergessen. Harry, das sind Todesser. Du hast Voldemort besiegt!“ „Du verstehst es nicht, Malfoy! Ginny ist wegen mir in Gefahr und sie ist nicht die Erste und auch nicht die letzte. Ich will niemanden mehr verlieren!“ „;Du bist

krank, Potter! Verstehst du krank? Du warst es doch, der gesagt hat, dass wir zu Sechst stark sind.“ „Es ist egal was ich gesagt hab. Ihr alle seid in Gefahr. Ihr alle!“, schrie Harry, verstummte jedoch schnell, weil Draco mit seiner Faust ausgeholt hatte und Harry direkt in Gesicht geschlagen hatte, so dass dieser nun auf dem Boden lag. Nun war es still, keiner sagte ein Wort. Harry blickte geschockt zu Draco und dieser wiederum blickte Harry an. „Wir sind Freunde und Freunde lassen sich nicht einfach hängen!“, antwortete Draco und reichte Harry seine Hand. Harry griff sofort danach und meinte darauf hin: „Vielleicht hast du ja recht!“ „Man Junge, wieso nicht gleich so?“, grinste Draco nun. Doch immer noch dachte Harry an Ginny. Auch wenn er wusste, dass er Hilfe hatte so musste er wegen Ginny etwas ändern und das jetzt gleich. „Sorry Draco, aber ich muss trotzdem etwas regeln.“ „Harry, tu es ihr nicht an!“ „Es geht nicht anders“, antwortete Harry und verschwand.

„Du Idiot“, schrie Draco ihm hinterher, „Du machst einen Fehler!“ , doch Harry antwortete ihm nicht mehr sondern hatte sich in der Zwischenzeit wieder in einen Adler verwandelt und flog hinauf zum Fenster vom Gryffindor Gemeinschaftsraum. „Harry, komm zurück“, schrie Draco die ganze Zeit, „Verletzt sie nicht. Wir werden es schaffen und niemand wir ihr ein Haar krümmen. Verdammt noch mal Harry komm zurück! Wenn du nicht hören willst, so musst du fühlen!“ Auch Draco verwandelte sich wieder und flog direkt auf Harry zu. Wieder lieferten sich die beiden einen Kampf. „Man Draco, du wirst mich nicht daran hindern“, meinte Harry. „Du wirst ihr weh tun.“ „Es bleibt mir nichts anderes übrig!“, sagte Harry, „Glaubst du mir fällt es nicht schwer!“ Immer wieder griffen sich die beiden in der Luft an, doch in einem Augenblick hatte Draco zu spät reagiert und landete deshalb kurze Zeit später in einem Baum. „Sorry Draco, doch es muss sein!“ „Du Idiot!“, schrie Draco und atmete schwer, „Hör auf. Lass es!“

Kurze Zeit später hatte Harry das Fester erreicht. Zu seinem Glück schaute Ginny gerade aus dem Fenster und erkannte ihren Freund sofort. Sie verstand sofort, dass er draußen auf sie wartete, deshalb schnappte sie nach ihrem Mantel und lief hinaus. „Ginny, wohin willst du?“, reif Ron. „Bin gleich wieder da“, meinte die Rothaarige und verschwand.

Als sie draußen ankam, erblickte sie Harry am See alleine stehend. Schnell lief sie auf ihren Freund zu und umarmte ihn von hinten.

„Danke, dass du sofort erschienen bist“, meinte Harry und klang dabei etwas kühl, „Ich muss mit dir reden!“ Ginny sah ihren Freund besorgt an. Sie wusste, dass dieser Moment kommen würde, doch sie hatte ihn immer wieder verdrängt. Nie hatte sie diesen Moment an sich rangelassen, denn sie hatte Angst davor, was geschehen könnte. „Was willst du mit mir bereden Harry?“, fragte Ginny vorsichtig. Nun löste sich Harry aus Ginnys Umarmung und drehte sich von seiner Freundin weg. „Ich wollte mit dir über die Todesser reden und ... und ich wollte über dich und mich reden!“, sagte Harry und schloss seine Augen. „Ich muss es tun, es gibt keine andere Lösung!“, dachte er immer wieder. „Was willst du damit sagen?“, fragte Ginny verwirrt. „Er kann doch nicht wissen, dass ich diesen Zettel bekommen hab“, dachte sie. Doch ohne ein weiteres Zögern holte Harry den Zettel aus seiner Jackentasche und zeigte ihn Ginny. „Nein Harry, woher hast du ihn?“, fragte Ginny und Harry merkte, wie Tränen aus ihren Augen quollen, und das schmerzte einfach, doch er wollte sie nicht in Gefahr bringen. Er konnte dies nicht tun. „Du hast ihn verloren, als wir uns vorhin unterhalten haben. Wieso hast du mir nichts davon erzählt? Wieso hast du nicht gesagt, dass du dass du wegen mir bedroht wirst?“ „Ich konnte nicht“, flüsterte Ginny, „Bitte Harry, tue nichts unüberlegtes!“ „Ich habe viel nachgedacht, Ginny, auch wenn ich nicht viel Zeit hatte, doch ich bin jetzt zu einem Entschluss gekommen“, antwortete er und schloss seine Augen noch fester, um die Tränen zu unterdrücken. „Nein Harry.“ „Ginny, du weißt, was ich für dich empfinde. Doch ... Wir“, begann Harry und atmete tief durch, „Wir können nicht zusammen sein. Ginny es ist vorbei!“ Harry drehte sich um und sah Ginny in die Augen, diese konnte ihre Tränen nicht unterdrücken, dafür saß der Schmerz zu tief. Zu wissen, dass eine Person die man liebt, nicht mit einem zusammen sein kann, weil es zu Gefährlich war. „Bitte, sag, dass es eine Lüge ist“, meinte die Rothaarige. „Nein, Ginny. Ich kann nicht anders.“ „Doch Harry du kannst. Du kannst mich an deiner Seite behalten. Du kannst mit mir zusammen sein!“ „Nein Ginny, es geht nicht. Bitte, verstehe mich!“ „Ich soll dich verstehen? Nein! Ich liebe dich und es ist mir egal, was alles dazwischen stehen wird. Wenn es sein muss sterbe ich zusammen mit dir, doch so lange ich bei dir bin, bin ich glücklich!“ „Verdammt noch mal Ginny, hör mir endlich zu. Es geht nicht. Ich kann dich nicht solch einer Gefahr aussetzen. Ich kann es nicht tun. Nur wegen mir müsstest du leiden. Nein Ginny, dafür bist du mir zu wichtig. Bitte Ginny, es geht nicht anders.“

„Doch Harry, es geht anders. Lass mich an deiner Seite kämpfen!“ „Nein, ich will nicht! Ich will dich nicht verlieren. Nicht dich, denn das wäre schlimmer als der Tod für mich. Wenn ich wüsste du wärst nicht bei mir. Das kann ich nicht tun!“ „Und du meinst es wäre für mich leichter? Du meinst ich würde besser damit klar kommen? Nein Harry, das würde ich nicht. Bitte, vergiss das, was du gesagt hast!“ „Ginny....“ „Nein, sei still Harry!“, flüsterte sie, „Sei bitte still! Hör auf. Du kannst das nicht so tun! Harry, es wäre egal, denn auch wenn wir nicht zusammen sind, so wären sie trotzdem hinter mir her. Also vergiss es!“ „Nein Ginny, bitte verstehe das.“ „Ich habe dir gesagt sei still. Du Lügner, du hast mir versprochen, dass du mich nicht mehr verlässt. Dass du für immer bei mir bleiben wirst und nun?“, schrie Ginny immer noch, dann lief sie auf Harry zu und umarmte ihn, „Bitte verlass mich nicht. Harry, ich schaff das nicht. Ich schaff das ohne dich nicht!“, doch Harry antwortete nicht, sondern starrte nur in die Ferne. „Bitte, vergiss deine Entscheidung. Tu mir dies nicht an! Harry ich liebe dich doch. Bitte, wir sind verlobt! Willst du mir jetzt sagen, dass das alles vorbei ist? Willst du mir sagen, dass die Zukunft für uns beide nicht existieren wird?“ „Es wird für uns keine Zukunft geben, Ginny. Bitte werde mit jemand anderem glücklich. Ich bitte dich, doch vergiss mich. Streiche mich aus deinem Leben“, meinte Harry und schob Ginny zur Seite. „Harry, nein. Bleib stehen! Ich werde dich nicht aus meinem Leben streichen, weil du es so willst. Du kannst nichts daran ändern, dass ich dich liebe. Ich werde mit niemandem so glücklich, wie mit dir!“, rief Ginny, „Doch wenn du mich nicht liebst, so sage es mir und ich werde deine Entscheidung akzeptieren.“ Bei diesen Worten machte Harry noch einmal halt. „Ich muss es tun“, dachte Harry und schloss wieder seine Augen, „Es tut mir so leid Ginny. Ich hätte mir so gern eine Zukunft mit dir gewünscht, doch das wird nicht funktionieren. Es tut mir leid.“ „Na gut Ginny, dann fang an mich zu vergessen, denn i- ich liebe dich nicht“, rief Harry. „Das ist eine Lüge, Harry“, schrie Ginny und sackte in sich zusammen, „Du wehrst dich. Verdammt noch mal, es ist egal. Harry, geh nicht, ich liebe dich doch!“ Wieder hielt Harry an, drehte sich jedoch nicht um und dann sagte er: „So, jetzt hast du deine Antwort. Also wirst du mich nun aus deinem Leben streichen, denn es ist besser für dich. Du weißt, dass ein Leben mit mir zu gefährlich ist. Ich will nicht, dass du stirbst. Ich will nicht daran schuld sein. Bitte halte dich daran. Bitte vergiss mich!“, und mit diesen Worten ging er wieder. Ginny jedoch stand wieder auf. Sie würde nicht aufgeben, das hatte sie sich immer wieder geschworen. Sie würde die Liebe ihres Lebens nicht noch einmal gehen lassen. Nein! Sie zwang sich dazu ihre Tränen zu unterdrücken und dann schrie sie:

„Es tut mir leid Harry, doch ich werde dir diesen Gefallen nicht tun. Ich werde es nicht tun, weil du es willst. Nein! Ich werde an deiner Seite kämpfen und wenn es sein muss werde ich an deiner Seite sterben!“ Harry ballte seine Hände zu Fäusten und schrie daraufhin: „Wie oft denn noch. Vergiss mich. Verstehe es doch endlich!“ „Nein, denn ich liebe dich“, meinte Ginny in einem sanfteren Ton. Harry konnte nicht mehr. „Es geht nicht“, dachte er immer wieder, doch sein Herz fühlte anders. Ohne es zu wollen drehte er sich um und steuerte direkt auf Ginny zu. Er kam immer näher, doch diese konnte sich nicht bewegen. Als er sie endlich erreicht hatte, zog Harry sie näher zu sich heran und flüsterte: „Tu mir das nicht an. Bitte Ginny, ich will dich nicht verlieren. Halt dich fern von mir. Für immer!“ „Und wenn nicht?“, flüsterte sie leise. „Bitte“, antwortete Harry und senkte seinen Kopf so weit, so dass sich die Lippen der beiden ein letztes Mal berührten. „Bitte, ich würde es mir nicht verzeihen.“ Doch bevor Ginny noch etwas sagen konnte, verwandelte sich Harry wieder in einen Adler und flog davon, doch kurz davor spürte Ginny, wie eine Träne aus Harrys Augen floss und diese auf Ginnys Gesicht landete.

„Auch wenn du dies von mir verlangst, Harry, so kann ich dir diesen Wunsch nicht erfüllen. Du brauchst mich Harry. Du brauchst mich“, flüsterte Ginny und starrte Harry hinterher, „Ich werde dich zurück holen. Zurück zu mir, denn ich liebe dich! Und diese Liebe kann mir niemand nehmen!“

25. Verzweiflung

Harry flog über die Ländereien von Hogwarts. Immer wieder musste er daran zurück denken, was er eben getan hatte. So gern würde er es wieder rückgängig machen, doch immer wieder redete er sich ein, dass es nicht anders gehen würde. Er wollte sie nicht in Gefahr bringen. Auf dem Astronomieturm ließ er sich nieder und verwandelte sich zurück. Er lehnte sich gegen die Wand und schloss seine Augen, um die Tränen zu unterdrücken. Immer wieder erschien Ginny vor seinen Augen. Wie sie lachte und auch weinte. All die gemeinsame Zeit spiegelte sich wieder, doch Harry wollte dies nicht mehr sehen. Zu viel musste er durchmachen. Und nun durfte er die Liebe seines Lebens nicht lieben. Harry merkte gar nicht mehr, was um ihn herum geschah und so bemerkte er auch den Falken nicht, der eben auf dem Astronomieturm gelandet war.

Draco verwandelte sich zurück und merkte, dass Harry ihn gar nicht bemerkt hatte. Er verstand seinen Freund nicht. „Wieso?“, dachte er immer wieder, „Wieso Harry?“ Ohne irgendetwas zu erwähnen ging Draco auf Harry zu und schlug diesem seine Faust ins Gesicht. Harry konnte nicht mehr ausweichen und fiel deshalb sofort auf den Boden. „Und Potter, bist du endlich aufgewacht?“, fragte Draco und klang dabei etwas wütend und doch traurig. „Was willst du?“, sagte Harry und wischte sich das Blut weg und stand wieder auf. „Ich will nicht, dass du Scheiße machst!“, antwortete Draco zornig, „Ich hab gesehen, was du getan hast.“ „Und nun? Was willst du jetzt machen?“, forderte Harry ihn heraus, „Wieso hast du nicht eingegriffen? Und wenn, es ist zu spät Draco. Es ist vorbei!“ „Du Idiot! Ich versteh dich nicht. Du wolltest es doch gar nicht. Du wolltest doch nicht mit ihr Schluss machen! Wieso Harry?“ „Ich musste“, antwortete Harry und machte sich auf den Weg hinunter. „Verdammt noch mal Harry. Du kannst doch nicht so stur sein! Was willst du nun unternehmen? Willst du sie vergessen?“ Harry atmete tief durch und meinte dann: „Ich sprach nie davon, dass ich sie vergessen werde. Doch sie sollte mich vergessen. Genau wie du auch und all die anderen. Vergesst mich und lebt so weiter, wie ihr es vor mir getan habt“, und mit diesen Worten verschwand Harry.

Als sich das Portrait zum Gryffindor - Gemeinschaftsraum öffnete, und Cathy, Hermine und Ron Ginny erblickt hatten, wussten sie sofort, dass etwas nicht stimmen konnte. Denn ihre Augen waren deutlich rotunterlaufen.

Ginny jedoch bemerkte ihre Freunde nicht, sondern lief in Gedanken versunken an ihnen vorbei, bis Hermine sie am Arm packte und sie zu den anderen rüberzog. „Ginny, was ist mit dir los?“, fragte Hermine besorgt. „Nichts, wie kommst du drauf?“, fragte Ginny, doch diese merkte, dass sie ihre Tränen nicht unterdrücken konnte. „Man Ginny, wie lange kennen wir dich nun?“, sagte Cathy, „Uns kannst du nichts mehr verheimlichen!“ Ginnys Tränen quollen aus ihren Augen und sie stürzte sich in Hermines Arme und begann zu weinen. Ihren Frust rauszulassen. „Ginny, was ist passiert?“, fragte nun Ron. Ginny hatte sich wieder schnell gefasst, doch der Schmerz saß immer noch fest. „Ich war doch eben draußen“, begann die Rothaarige, „Ich war draußen, weil Harry mit mir reden wollte. Na ja e- er hat den Zettel gefunden, weil ich so blöd war und ihn verloren hab.“ Wieder quollen ihr Tränen aus den Augen. „Harry h- hat mit ...er hat mit mir Schluss gemacht!“ Geschockt blickten die drei Ginny an. „Das kann nicht sein“, meinte Cathy, „Er ist so ein Idiot. Ich mach ihn fertig!“ „Nein Cathy“, sagte Ginny, „Er hat Angst. Angst um mich, um euch und um all die Menschen, die ihm Nahe sind. Er meinte ich soll ihn vergessen, doch das werde ich nicht tun.“ „Nun geht wieder alles von vorne los“, antwortete Ron und ballte seine Hände zu Fäusten, „Er wird sich abkapseln. Das kann nicht sein, nicht schon wieder! Bringt Ginny nach oben!“ „Ron, was willst du machen?“, fragte Hermine besorgt. „Mach dir keine Sorgen und nun geht. Mine, es wäre noch wichtig, wenn du vielleicht mit Dumbledore reden könntest. Wir brauchen ihn, um Harry endlich überzeugen zu können!“ Hermine nickte kurz und verschwand dann und auch Ginny und Cathy verschwanden dann im Schlafsaal.

Kurz darauf öffnete sich das Portrait und Harry kam herein. Ohne sich einmal umzuschauen, steuerte Harry auf den Jungenschlafsaal zu. Doch da wurde er schon von Ron am Arm gepackt und auf die Couch gedrängt. „So Harry, jetzt ist es an der Zeit“, dachte Harry, „Du darfst deine Freunde nicht verlieren.“ „Was willst du von mir?“, fauchte Harry. „Wie wär’s mit einer Erklärung“, antwortete Ron ruhig. „Was willst du hören? Wieso ich mit deiner Schwester Schluss gemacht hab?“ „Na das wäre schon einmal ein Anfang!“ „Na ja Ron, was glaubst du, wieso mach ich wohl mit einem Mädels Schluss?“ „Wer weiß“, antwortete Ron, „Weil du

Angst hast sie zu verlieren. Weil du sie zu sehr liebst!“ „Liebe?“, lachte Harry, „Du spinnst, ich habe deine Schwester nie geliebt. Na ja und das mit der Verlobung, war halt nur so zum Spaß!“ Das wurde Ron zu viel, dieser holte aus und schlug Harry einmal, so dass sich alle Blick nun auf sie richteten. „Na Ron, willst du mir noch eine verpassen?“, forderte Harry ich auf, „Komm tu es. Was anderes hab ich ja nicht verdient.“ „Harry, was ist bloß los mit dir?“ „Na was soll los sein. Lass mich mal überlegen“, sagte Harry und grinste nun, „Also ich habe mit deiner Schwester Schluss gemacht, weil siena ja sie war einfach ein Spielzeug gewesen, an dem mir der Spaß vergangen ist!“ Wieder knallte es, denn Ron hatte ein zweites Mal ausgeholt. Mittlerweile blutete Harry immer stärker im Gesicht, doch dies war ihm eigentlich egal. „Es tut mir leid Ron“, dachte er und versuchte seine Tränen zu unterdrücken, „Doch ihr seid mir alle einfach zu wichtig.“ „Na, komm verpass mir noch eine. Immerhin hast du es schon zweimal getan“, antwortete Harry lachend, „Ein drittes Mal wird auch nichts ändern.“ „Wieso verstellst du dich?“, brachte Ron wütend heraus, „Was soll das alles?“ „Ich weiß nicht was du von mir willst Weasley. Ich muss dumm gewesen sein, mich mit dir anzufreunden im ersten Schuljahr und dann auch noch diese Streberin.“ „Pass auf wie du über Hermine redest“, sagte Ron und holte nun zum dritten Male aus.

„Was machen die denn da?“, flüsterten einige im Raum. „Wieso hat Harry mit Ginny Schluss gemacht und warum benimmt er sich so?“, meinte ein anderer.

„So Weasley, du bist mir zu dumm. Ich gehe jetzt“, antwortete Harry. „Oh nein, du bleibst stehen“, schrie Ron und zückte seinen Zauberstab. „Ron lass den Zauberstab fallen“, rief Ginny, die die ganze Zeit vor der Tür zum Mädchenschlafsaal stand. „Wieso belügst du ihn Harry?“, fragte sie. „Was interessiert’ s dich!“, fauchte der Schwarzhhaarige. „Harry, sag ihm die Wahrheit.“ „Ginny, was willst du damit sagen?“, fragte nun Neville, der auch anwesend war. „Na ja habt ihr euch nicht gewundert, wieso Harry nicht ein einziges Mal einen von Rons Angriffen abgewehrt hatte? Harry würde niemals seinen besten Freund schlagen. Nein er versucht es mit Worten, er will uns alle immer nur beschützen, obwohl wir ihn beschützen müssten. Harry gibt sich die schuld für alle Tote, die durch Voldemort oder durch die Todesser gestorben sind. Ich habe eine Nachricht von Lucius Malfoy erhalten und dieser meinte, falls wir Harry nicht aushändigen, so werde ich die erste sein, die leiden wird. Harry hat diesen Zettel gefunden und deshalb hat er mit mir Schluss gemacht. Nur aus diesem Grund versucht er seine Freunde dazu zu bringen, dass sie Hass für ihn empfinden, doch es wird nicht funktionieren, Harry. Hör auf all die Schuld immer wieder auf dich zu schieben.“ „Verdammt noch mal, ihr versteht es einfach nicht“, schrie Harry. „Doch Harry“, antwortete Ginny, „Du hast Angst, doch diese brauchst du nicht zu haben, denn es gibt Menschen, die dich brauchen. Menschen, die dich lieben.“

„Es geht aber nicht, ihr müsst mich alle vergessen, denn ich will nicht, dass irgendjemandem etwas passiert!“ Bevor jemand noch etwas sagen konnte, rannte Harry in seinem Schlafsaal und schmiss sich auf sein Bett. „Was soll ich machen? Was bloß?“, dachte Harry. Doch dann sprang er wieder auf, nahm seine Tasche und packte all seine wichtigen Sachen zusammen. Dann schrieb er schnell noch zwei Briefe, die er auf sein Bett legte. „Es tut mir leid, doch ich muss gehen“, dachte er und zwang sich dazu seine Tränen zu verdrängen. Harry öffnete das Fenster, sah sich noch einmal im Zimmer um, verwandelte sich dann wieder in einen Adler und verschwand.

Im Gemeinschaftsraum sprach niemand mehr. „Wieso will er es denn nicht verstehen?“, meinte Ginny und sackte in sich zusammen, „Wieso verweigert er jegliche Hilfe?“

Hermine war währenddessen, schon in Dumbledores Büro angekommen. „So Miss Granger, sie möchten reden“, begann Dumbledore. „Ja. Es geht um Harry. Er hat den Zettel gefunden und kurz darauf mit Ginny Schluss gemacht. Wir alle machen uns Sorgen um ihn. Wir haben Angst davor, dass er sich wieder abkapselt“, antwortete Hermine und versuchte ihre Tränen zu unterdrücken. „Das wird schwierig“, sagte Dumbledore, „Doch wir müssen Harry irgendwie überzeugen. Er darf sich nicht schon wieder allein fühlen, denn das ist er nicht.“ „Aber was sollen wir tun?“, fragte Hermine. „Gib mir einen Tag. Morgen werde ich euch zusammen rufen.“ „Ok Professor.“, und mit diesen Worten war Hermine wieder gegangen.

Kurze Zeit später hatte sie den Gemeinschaftsraum erreicht. Als sie durch das Portrait stieg blickten sie alle im Raum an. „Was ist geschehen?“, fragte Hermine und sah sich besorgt um, doch sie bekam keine Antwort.

„Wo sind Ron und Harry?“, fragte Hermine nun wieder. „Ich bin hier Mine“, antwortete Ron und trat aus der Ecke. „Ron, was ist los?“ „Ich weiß es nicht, Hermine.“ „Hast du mit Harry gesprochen?“, doch Ron gab keine Antwort von sich, sondern senkte seinen Kopf und Hermine merkte, dass Ron weinte. Sie ging auf ihren Freund zu und zog ihn näher zu sich heran. „Hermine, er ist mein bester Freund. Wieso will er nicht, dass wir ihm helfen? Wieso?“, schrie Ron, wodurch jeder zusammenzuckte. Auch Hermine rannen nun Tränen übers Gesicht. „Er hat einfach Angst um uns. Du hättest doch auch Angst um deine Freunde, wenn du an seiner Stelle wärst“, antwortete Hermine leise.

„Ron, wir müssen Harry Zeit geben“, meinte Cathy und trat näher zu ihren Freunden heran, „Immerhin ist auch er nur ein Mensch, der Zeit zum Nachdenken braucht.“ „Cathy hat recht Ron, wir kennen Harry doch nun schon so lange. Er wird schon nichts unüberlegtes machen. Immerhin sind wir doch Freunde und Harry weiß, dass er uns braucht. Komm lass uns solange runter in die Große Halle gehen.“ „Ihr habt ja recht“, antwortete Ron nun und lächelte schwach, „Er braucht einfach Zeit.“, und mit diesem Worten gingen die drei hinunter in die Große Halle.

„Hey Draco“, rief Cathy, als sie sah, wie ihr Freund auf dem weg in seinen Gemeinschaftsraum war. Draco, der hörte, wie jemand seinen Namen rief, blieb stehen und drehte sich um. Cathy, Hermine und Ron kamen auf den Blondschof zu, doch als sie ihn endlich erreicht hatten, blieb jedem der dreien der Atem stecken. „Draco, wie siehst du aus? Woher stammen diese Verletzungen?“, fragte Cathy besorgt.

„Mach die keine Sorgen, Schatz“, antwortete Draco, „Ich hab die Kontrolle über meinen Besen verloren und bin in einen Baum geflogen und ...na ja eine lange Geschichte.“ Cathy sah Draco immer noch musternd an, doch dann packte sie seine Hand und meinte zu Ron und Hermine: „Geht ihr schon einmal in die Große Halle. Ich werde mit Draco noch einmal in den Krankenflügel gehen.“ „Hey Cathy, mir geht's gut. Wirklich“, stammelte Draco. Als sie um die Ecke bogen, hielt Cathy an und blickte Draco dann ernst an. „Wieso sagst du mir nicht die Wahrheit?“ „Was meinst du?“, fragte Draco gespielt. „Na ja es mag sein das du gegen einen Baum geflogen bist, aber nicht, weil du die Kontrolle über deinen Besen verloren hast“. Draco blickte Cathy nicht mehr in die Augen sondern starrte auf den Boden. „Ich bin ein Animagus“, begann der Blondschof, „Na ja und Harry ist auch einer. Wir haben uns einen Kampf geliefert. Ich wollte nicht, dass er Ginny ein zweites mal weh tut. Das würde sie nicht überstehen. Nicht noch einmal. Ich konnte ihn nicht aufhalten.“ Cathy sah ihn geschockt an doch dann löste sie sich aus ihrer Starre und meinte: „Du hast alles versucht und es war klasse von dir. Harry hätte wohl das gleiche getan, doch auch wenn er eine falsche Entscheidung getroffen hat, so müssen wir erst einmal dahinter stehen. Wir müssen Harry Zeit geben. Du weißt doch, er ist nun mal Harry James Potter.“ „Ja du hast recht“, antwortete Draco und schloss Cathy in eine Umarmung, „War er als Kind auch so gewesen?“ „Ja, er war schon immer so. Er hat sich immer für seine Freunde eingesetzt!“, sagte Cathy und lächelte, „Doch das macht ihn nun mal aus. Er wäre nicht Harry, wenn er seine Freunde nicht beschützen würde.“

26. Auf und davon

Hey,

Erst einmal eine ganz großes Tut Mir Leid dafür, dass ich solange nicht weitergeschrieben habe. Ich weiß, es gibt eigentlich keine Entschuldigung hierfür, jedoch hatte ich eine schwierige Zeit gehabt. Ich hoffe ihr könnt dies irgendwie verstehen und ich habe euch als Leser nicht verloren. Das neue Chap ist jetzt aber fertig und ich werde versuchen, wieder regelmäßig zu schreiben. So hiermit wünsche ich euch viel Spaß mit dem neuen Chap, und hoffe das ihr mir ein paar Kommis da lasst!!

Vielen dank:-*

eure hermine 14

„Bist du wahnsinnig?“, schrie Bellatrix Lenstrange, „Lucius, ich habe dir gesagt, du sollst dem Weasley Gör noch keine Drohung schicken.“ „Bei Merlin Bella, wolltest du es tun? Dann hätten wir noch länger warten müssen. Außerdem wen interessiert es, was du sagst“, fauchte Lucius. „Du arroganter“, rief Bella und zückte ihren Zauberstab. „Willst du mich nun angreifen?“, provozierte Lucius die Todesserin, „Bella, du führst die Todesser nicht mehr an. Ich weiß nicht, ob es dir schon aufgefallen ist, doch nun bin ich ihr Führer. Also pack lieber deinen Zauberstab weg, denn sonst müsstest du sterben.“ Hinter Lucius bauten sich die restlichen Todesser auf und jeder richtete seinen Zauberstab auf Bellatrix. Diese wartete nicht länger, sondern ließ ihren Zauberstab wieder sinken. „Das machst du gut Bella“, grinste Lucius, „Und nun macht euch alle bereit, wir werden bald angreifen.“

Nachdem Harry Hogwarts verlassen hatte, machte er einen Augenblick in Hogsmead halt. Er landete in einer dunklen Gasse und verwandelte sich wieder zurück. Aus dieser Gasse hatte man einen hervorragenden Blick auf das Schloss. Harry blickte es lange an und seine Gedanken schweiften zu seinen Freunden. „Was würden sie nun tun?“, dachte er, „Ob sie schon wissen, dass ich nicht mehr da bin? Vielleicht sollte ich ... ich mein, alleine auf die Suche zu gehen und die Todesser zu finden ohne jegliche Hilfe, das ist doch!“ Doch Harry schüttelte den Kopf und verdrängte seine Zweifel. „Nein Harry, du tust das Richtige. Nun sind sie nicht mehr in Gefahr!“

Mittlerweile wurde es immer später und Hermine, Ron, Cathy und all die anderen hatten Harry nicht mehr zu Gesicht bekommen. „Hey ich werde jetzt langsam zu Bett gehen“, sagte Ron, als er zusammen mit seinen Freunden im Gemeinschaftsraum angekommen ist. „Ok, aber pass auf, dass du und auch Harry nichts unüberlegtes tut“, meinte Hermine und gab Ron noch einen Kuss, bevor auch sie zusammen mit Ginny und Cathy in dem Mädchenschlafsaal verschwand. Vorsichtig ging Ron die Treppe zum Jungenschlafsaal. Mit seinen Gedanken war er immer wieder bei Harry. Er verstand Harrys Sorgen und all das, was er nun durchmachte, jedoch verstand er nicht, wieso sich Harry nicht von seinen besten Freunden helfen ließ, immerhin hatten sie schon einmal so eine Situation durchgestanden und es war eine schwierige Zeit gewesen, als sie gegen Voldemort kämpfen mussten.

Leise betrat der Rotschopf den Schlafsaal und sah sich um. Harrys Vorhänge waren geschlossen, somit vermutete Ron, dass sein bester Freund schlief. Jedoch hatte er auch in merkwürdiges Gefühl, das ihm sagte, dass etwas nicht stimmte. Langsam ging Ron auf Harrys Bett zu und hielt nun mit der einen hand den Vorhang fest. „Nein Ron, lass ihn besser schlafen“, flüsterte Ron zu sich selber und ließ den Vorhang wieder los. Er legte sich in sein Bett jedoch immer noch den Blick auf den Vorhang gerichtet. „Ach Harry, lass dir helfen“, dachte Ron und schlief kurz darauf ein.

Als Harry erwachte, blickte er sich verwirrt um und erst wenige Minuten später begriff er, wo er eigentlich

war und wieso er sich hier für unbestimmte Zeit niedergelassen hatte. Kurz darauf klopfte es und eine kleine, plumpe Frau betrat das Zimmer. Sie erinnerte Harry ein wenig an Umbridge. Sie hatte ein Tablett mit dem Frühstück dabei und stellte es auf einen nahegelegenen Tisch ab. „Wünschen Sie noch etwas Mr Potter?“, fragte sie höflich. „Ähm, nein. Vielen dank“, antwortete Harry. „Werden Sie heute Mittag hier speisen, oder unterwegs sein?“ „Ich werde heute den ganzen Tag unterwegs sein, aber danke.“ „Dann wünsche ich Ihnen einen angenehmen Tag“, mit diesen Worten verschwand die plumpe Frau wieder. Nachdem sich die Tür wieder schloss, stieg Harry aus seinem Bett und ging erst einmal unter die Dusche. Heute wäre der erste Tag nach langem, dass er sich wieder auf die Suche nach den Todessern machen würde. Er wusste zwar nicht, wohin ihn seine Suche führen würde, jedoch verspürte er ein Gefühl, das ihm sagte, dass die Todesser in der Nähe waren.

Verschlafen rekelte sich Ron in seinem Tag. Für einen kurzen Moment hatte er alle Strapazen vergessen und das Sonnenlicht strahlte ihm ins Gesicht. Doch nur wenige Sekunden vergingen und das Lächeln in seinem Gesicht verschwand. All die Erinnerungen des gestrigen Tages kamen wieder. Als Ron endlich aus seinem Bett kam, schweifte sein Blick wieder zu Harrys Bett. Es war mittlerweile schon elf Uhr und Rons Gefühl von gestern, das ihm sagte es stimmt etwas nicht, breitete sich erneut aus. Vorsichtig ging er auf Harrys Bett zu und zog dieses Mal den Vorhang zur Seite. Das Bett war gemacht, es gab keinen Anschein, dass hier jemand in dieser Nacht geschlafen hätte. Und kurz darauf entdeckte Ron zwei geschlossene Briefe auf dem Kopfkissen, die deutlich Harrys Schrift nachwiesen. Sofort griff er nach ihnen und flüsterte leise: „Bitte, lass es nicht das sein, was ich denke.“ Der eine Brief war an Ginny adressiert und der andere an Hermine, Cathy, Ron und Draco. Schnell warf sich Ron seine Klamotten über und lief die Treppe zum Gemeinschaftsraum hinunter, in dem er schon von den Mädels erwartet wurde. „Hey Ron, was rast du den so?“, fragte Hermine und Besorgnis lag in ihrer Stimme. „Harry! Er ist nicht in seinem Bett. Ich habe nur das hier gefunden“, sagte Ron und zeigte ihnen die Briefe. „Was soll das sein?“, mischte sich nun Ginny ein, „Was bedeutet das?“ „Ginny beruhige dich“, flüsterte Cathy. „Nein, das werde ich nicht, also was soll das sein? Verdammt Ron, erklär es mir.“ „Hier Ginny, der ist an dich“, antwortete Ron, ohne seine Schwester zu betrachten und reichte ihr den einen geschlossenen Brief. Jeder hatte schon eine Vorstellung davon, was diese Briefe besagten.

Sofort griff Ginny nach dem Brief und lief aus dem Gemeinschaftsraum. „Ginny warte!“, rief Cathy ihr hinterher, jedoch blieb Ginny nicht stehen.

Tränen quollen nun aus den Augen der Rothaarigen. Sie konnte sich schon denken, was diese Briefe bedeuten und das Harry nicht anwesend war. Sie konnte es sich schon zusammenreimen, doch sie musste noch diesen Brief lesen.

Als Ginny draußen am See ankam, lehnte sie sich gegen den Baum und atmete schwer. Heulend sackte sie am Boden zusammen und immer noch den Brief festumklammert. Nachdem sie sich etwas beruhigt hatte, öffnete sie vorsichtig den Brief und las flüsternd die Zeilen.

Liebe Ginny,

Wenn du diesen Brief lesen wirst, werde ich nicht mehr in deiner Nähe sein. Es tut mir leid, jedoch halte ich dies für eine bessere Idee, denn ich möchte weder dich noch all die anderen in den Tod führen. Ich hoffe, dass du das verstehst, auch wenn es schwer ist. Aber Ginny, eine Zukunft zwischen uns beiden ist schwer, solange Menschen da sind, die meine Freunde dazu benutzen, um mich zu schwächen und ich würde nicht weiter leben wollen, wenn ich dich oder die anderen verlieren würde. Bitte weine nicht und tue auch nichts unüberlegtes. Du wirst mich nicht finden, deshalb versuche es auch nicht, denn dadurch begibst du dich nur selber in Gefahr. Ich will nicht durch eine Zeitung erfahren, dass dir etwas zugestoßen ist. Bitte Ginny, bitte halte dich an meine Worte und bleibe in Hogwarts. Nur in Dumbledores Nähe bist du zur Zeit sicher. Bitte Ginny, sei mir nicht böse deswegen, doch ich musste eine Entscheidung treffen. Versteh dies, doch weine nicht, denn das würde mir das Herz brechen. Bitte Ginny!!! Und such mich nicht, bring dich selber nicht in Gefahr.

Ich weiß nicht, ob ich zurück kehren werde, doch eines weiß ich. Ich werde dich nicht vergessen Ginny,

denn du warst die die mir zeigte, was es heißt einen Menschen zu lieben. Ich danke dir dafür. Pass auf dich auf und such mich nicht!! Ich liebe dich, Ginerva Molly Weasley.

In ewiger Liebe, Harry

Ginny hielt den Brief festumklammert in ihrer Hand und immer mehr Tränen rannen über ihre Wangen. „Wieso? Wieso all das immer?“, flüsterte sie, „Wieso verlagst du so etwas von mir? Wieso hab ich dich gefragt!“ Bei jedem Wort wurde ihre Stimme lauter und mehr Tränen tropften auf den Boden. „Wie oft willst du noch gehen, ohne mich dabei zu haben? Wie oft willst du mich verlassen, wenn du doch genau weißt, dass du mir und auch dir selber weh tust? Du weißt genau, dass du mich und auch die anderen brauchst, um den Kampf zu bestehen“, schrie sie nun, „Harry, wo steckst? Verdammt noch mal, wo steckst du?“

Auch im Gemeinschaftsraum war die Stimmung sehr angespannt. Ron, Hermine und Cathy hatten eben auch den Brief gelesen und niemand brachte nur ein Wort heraus, bis Ron als erster die Stille brach. „Ich werde ihn suchen“, sagte er ernst. „Bist du de Wahnsinns? Denkst du, dass ich dich alleine gehen lasse“, brüllte Hermine durch den ganzen Raum, so dass die anderen verstummten. Stille trat ein und die restlichen Schüler blickten verwirrt Hermine an. „Was guckt ihr so?“, schrie die Hexe, „Sonst ist es euch doch auch egal, was andere tun? Ihr führt doch alle ein normales Leben, ohne Angst zu haben, dass etwas geschieht, denn ihr verlasst euch doch immer auf andere. Wie es anderen ergeht und was sie durchmachen müssen, interessiert euch doch nicht.“ Schockiert richteten sich nun alle Blicke auf Hermine, die mittlerweile Tränen in den Augen hatte. „Ach, ihr wisst doch überhaupt nichts über das wahre Leben“, rief sie und lief hinaus. „Hermine warte“, meinte Ron und lief seiner Freundin hinterher. Cathy war immer noch im Gemeinschaftsraum und betrachtete den Brief. „Wieso Harry? Ich habe dich doch erst gefunden, wieso verlässt du mich schon wieder?“ Auch ihr liefen nun Tränen über die Wangen, doch immer noch herrschte Stille im Raum. Nur Cathys Schluchzen konnte man hören.

„Hermine“, meinte Ron, als er sie endlich erreicht hatte, „Es bringt doch nichts.“ „Wieso müssen wir dieses Schicksaal tragen, Ron? Wieso ausgerechnet wir und Harry?“ „Ich weiß es nicht“, flüsterte Ron und nahm seine Freundin in Arm. „Ron, ich bitte dich, geh du nicht auch noch. Ich kann nicht mehr. Ich hab keine Kraft dazu den anderen Mut zu machen. Ihnen zu sagen, dass alles gut wird, denn niemand von uns weiß, wo er ist und wie es enden wird. Niemand.“ „Er ist mein bester Freund. Er hat mir oft geholfen und nun muss ich auch für ihn da sein“, antwortete Ron. „Bitte Ron, bitte geh nicht“, schluchzte Hermine und krallte sich an Rons Umhang fest, „Denn wenn du gehst, werde ich es auch tun. Wir sind das goldene Trio und ich werde dich nicht alleine gehen lassen.“ „Aber Mine.“ „Nein Ron. Nichts aber.“ „Was soll ich jetzt bloß tun“, dachte der Rotschopf und zog seine Freundin näher an sich heran. „Ron, wir sind zu zweit. Alleine wirst du nicht gehen. Ich will dich nicht verlieren“, flüsterte Hermine, „Nach so vielen Jahren, werde ich nicht kneifen, nicht, wenn es um Harry geht.“

Seit Stunden schweifte Harry durch einen Wald. Er wusste, dass er nicht mehr weit von den Todessern entfernt war. Jedoch hatte er Schwierigkeiten ihr Versteck ausfindig zu machen. „Verdammt, irgendwo hier muss es doch sein“, dachte er und hielt seinen Zauberstab festumklammert. Die Sonne war mittlerweile untergegangen, und Harry war im dichten Wald, jedoch wollte er nicht zurück kehren, denn er spürte, dass es nur noch wenige Schritte waren. Immer wieder dachte er an seine Freunde. „Was sie wohl jetzt machen“, dachte er und hielt Ausschau. Nach einiger Zeit hatte er den Wald durchquert und blieb an einem Abhang stehen. Vorsichtig blickte er hinunter und flüsterte: „Oh man ist das tief.“ Doch im nächsten Moment raschelte etwas im Wald, wodurch Harry aufschreckte und sich blitzschnell umdrehte. Er zückte seinen Zauberstab und blickte sich verwirrt um. Ein Lachen folgte, jedoch trat niemand aus dem Wald heraus. „Ok, Harry, jetzt bloß die Nerven behalten.“

27. Warum?

Hey Leutz ;)

Vielen Dank für eure lieben Kommiss. Freut mich, dass euch die FF immer noch gefällt!!! So hier ist auch schon das nächste Chap, wünsche auch dieses Mal viel Spaß damit und freue mich sehr über Kommentare=)

eure hermine 14

PS: Mit dem nächsten Chap könnte es vielleicht wieder etwas länger dauern, weil ich in den nächsten Tagen Referate vorbereiten muss für Arbeiten lernen müsste. Hoffe ihr habt Verständnis dafür.

Stille trat ein. Es war eine unheimliche Situation. Wieder folgte das laute Lachen, doch niemand gab sich zu erkennen. Harry sah sich immer wieder um, doch es war schwer in dieser Dunkelheit jemanden zu erkennen. Die Wolken zogen immer mehr auf, so dass der Mond verdeckt wurde und nun nicht weiter als Dunkelheit über diese Gegend herrschte. Harry schloss die Augen und versuchte sich auf die einzelnen Geräusche zu konzentrieren, jedoch gelang ihm dies nicht, denn seine Nervosität machte ihn irre. Wieder herrschte Stille, bis ein roter Lichtstrahl plötzlich auf Harry zu schoss. Harry reagierte sofort und duckte sich, so dass ihn der Zauber nur knapp verfehlte. „Stupor“, rief Harry und zielte in den Wald, doch man hörte nichts weiter, als das grausame Lachen. „Verdammt, komm raus und stell dich du Feigling“, rief Harry. „Sectusempra“, hörte Harry jemanden rufen, doch Harry wehrte diesen Zauber mit dem Expelliarmus ab. „Ach Potter“, sagte jemand, „Du bist ein so erbärmlicher Zauberer.“ Doch Harry ließ sich nicht verwirren. Er erkannte diese Stimme sofort. „Lucius Malfoy“, lachte Harry, „Ich konnte mir denken, dass du das bist. Und nun versteckst du dich hinter ein paar Bäumchen, um dich stärker zu fühlen, was?“ „Pass auf, wie du über mich sprichst“, schrie Malfoy, „Impedimenta.“ Doch auch dieses Mal wehrte Harry ihn mit Leichtigkeit ab. „Ich habe gegen Voldemort gekämpft, da hat jemand wie du doch keine Chance gegen mich“, sagte Harry vernahm ein Schnauben. „Du hast nur pures Glück gehabt Potter“, antwortete Malfoy und zielte schon den Zauber auf Harry. Ein Kampf entstand, doch Harry wusste nicht wohin er zielen sollte, denn Malfoy hielt sich im Wald auf und machte auch keine Anstalten, diesen zu verlassen. „Verdammt noch mal, wenn das so weiter geht, dann weiß ich nicht, wie lange ich das noch durchhalten kann“, dachte der Schwarzhaarige. „Komm endlich raus, Malfoy“, rief er nun. „Ach kann unser Junge, der überlebte, es nicht mit mir aufnehmen? Mit einem kleinen Todesser?“, provozierte Lucius Harry und griff ihn wieder an. Doch dieses Mal konnte Harry nicht so schnell reagieren, so dass er einen Schritt nach hinten ging und fast den Abhang hinunter gefallen wäre, hätte er sich nicht noch mit der einen Hand an die Kante gekrallt. Jedoch rutschte ihm dadurch sein Zauberstab aus der Hand und fiel die vielen Meter hinunter. Nicht mal den Boden erkannte man von dort oben. „Das war’s Potter“, sagte nun eine weibliche Stimme und trat näher an den Abhang, „Du wirst sterben. Und ich verschone dich sogar. Ich werde dir zu Ehren nicht den Avadra Kedavra einsetzen, denn es ist egal mit welchem Zauber ich dich töten werde, denn du besitzt weder einen Zauberstab noch genug Energie, um zu überleben. Ich werde dich mit dem selben Fluch töten, mit dem du den Dunklen Lord getötet hast. Das war dein letzter Tag, nur zu schade, dass du alleine bist und keine Freunde mehr hier hast. Auf Wiedersehen Harry James Potter. Dein Schicksaal ist hiermit beendet. Expelliarmus.“ Ein roter Lichtstrahl entstand und traf Harry am ganzen Körper, so dass dieser sich nicht mehr festhalten konnte und in die tiefe stürzte.

„Das hast du gut gemacht, Bella“, grinste Lucius, „Das war’s nun mit dem Jungen, der Überlebte und der, der den Dunklen Lord vernichtete. Nun werden wir in dieser Welt herrschen. Niemand hält uns mehr auf. Ich denke mal, das wir seiner kleinen Freundin einen Besuch abstatten.“ „Lucius warte“, meinte Bellatrix nun, „Warte noch ein bisschen. Tue nichts unüberlegtes. Wir haben Zeit, denn nun kann uns niemand mehr aufhalten.“ „Hmm, ja das ist wohl war“, lachte Lucius, „Also dann zurück ins Versteck. Und Wurmchwanz geh uns mach ein hervorragendes Foto von unserem allgeliebten Harry Potter. Du Bella wirst es dann anonym dem Tagespropheten schicken. Wir wollen doch, dass die ganze Welt erfährt, wie es um unseren besten

Freund steht.“ Mit einem leisen Plopp war Lucius dann verschwunden. „Was stehst du hier noch so rum, Wurmchwanz?“, fauchte Bellatrix, „An die Arbeit, ich erwarte dich dann im Versteck.“ Und auch sie verschwand kurz darauf.

Der nächste Morgen nahte immer mehr heran. Ginny lag in ihrem Bett und betrachtete die Decke. Seit gestern hatte sie schon nicht mehr geschlafen. Immer wieder kreisten ihre Gedanken zu Harry und was er wohl nun tat. Wo er sich aufhielt und wieso er nicht bei ihr war. Seit gestern hatte sie schon nicht mehr geschlafen und ist ihren Klassenkameraden aus dem weg gegangen. Heute war wieder Montag und eigentlich hätte sie schon seit einer Stunde im Unterricht sein müssen, doch dieser interessierte sie zur Zeit nicht. Sie hatte einfach keinen Kopf für diese Sachen. „Ginny, bist du wach?“, flüsterte Hermine und zog vorsichtig den Vorhang zur Seite. Ginny setzte sich auf und sah ihre Freundin an. Hermine sah auch nicht viel besser aus, denn auch sie konnte die ganze Nacht über keinen Schlaf finden. „Hermine, was tust du hier?“, flüsterte Ginny so leise, so dass man es kaum verstand. Doch Hermine wusste genau, wie es Ginny ging. „Ich konnte nicht in den Unterricht. Mir kreisen so viele Gedanken im Kopf, da ist für Unterrichtsstoff zur Zeit kein Platz“, antwortete Hermine und versuchte zu lächeln. Die beiden sahen sich an und jede wusste, an was die andere gerade dachte. „Hermine“, brachte Ginny stockend heraus, doch Hermine schüttelte nur den Kopf. Ginny merkte, wie ihre Augen anfangen zu brennen und das Tränen ihr die Sicht nahmen. Sie stürzte sich in die Arme ihre Freundin und ließ ihren Tränen freien Lauf. Diese Situation war einfach nicht in Worte zu fassen, denn dafür gab es einfach keine Worte, die man finden konnte.

Zusammen mit Ron ging Cathy hinunter in die große Halle. Die Stimmung war sehr angespannt. Keiner der beiden sagte etwas geschweige denn, brachte etwas heraus. Bis Ron versuchte seinen Kloß im Hals zu bezwingen. „Cathy?“, fragte er. „Hmm?“ „H-hast du schon mit Draco geredet? Ich mein, weiß er schon Bescheid?“ „Oh nein, das hab ich total verpennt. Ich habe einfach grad keinen Kopf für irgendwelche Gespräche. Ich werde es ihm nachher noch erzählen.“ „Ach so“, sagte Ron und ging zu dem Gryffindor Tisch rüber. Die große Halle war kaum gefüllt, denn die meisten waren im Unterricht. Einige hatten eine Freistunde und konnten somit ihr Frühstück genießen.

Die beiden setzten sich auf ihre Plätze, doch keiner mach Anstalten dazu, sich etwas auf den Teller zu packen.

„Mr. Weasley und Miss Jones, was tun Sie zu dieser Zeit hier? Und wo haben Sie in der ersten Stunde gesteckt, ich hoffe es ist Ihnen bewusst, dass Sie Verwandlung bei mir gehabt hätten?“, sagte McGonagall ernst. „Professor, es tut uns leid, aber könnten wir dies bitte in Ihrem Büro besprechen?“, fragte Ron höflich und sah zu Cathy rüber, die bloß nickte und ihm dadurch zu verstehen gab, dass es an der Zeit wäre jemanden etwas von Harrys Abwesenheit zu erzählen. Besorgt musterte die Lehrerin ihre Schüler und erklärte den beiden mit einem bloßen Ja, dass sie ihr folgen sollten.

Stillschweigend schweiften die Drei durch die Gänge von Hogwarts, bis sie in McGonagalls Büro ankamen. „Bitte setzen Sie sich“, sagte die Hexe und deutete auf die Stühle vor ihrem Schreibtisch.

„Ok, Mr. Weasley fangen Sie an uns erklären. Ich bin gespannt, was der Grund für ihr heutiges Fehlen ist.“ Ron atmete einmal tief durch und begann ihr dann alles zu erzählen. Was im Gemeinschaftsraum ablief und wie er dann die Briefe am Morgen gefunden hatte. Nachdem er geendet hatte, sah McGonagall ihn schockiert an. „Haben Sie irgendeine Spur“, fragte sie nach wenigen Minuten, der Stille, doch Cathy schüttelte nur den Kopf. „Wir wissen nicht wo er ist“, antwortete Ron und hielt ihr nun auch Harrys Brief hin, den sie in Windeseile durch las. „Ich bitte euch beide darum, nichts unüberlegtes zu tun“, sagte sie nun ernst, „Und ich meine ganz speziell dich und Hermine, Ron. Ich werde gleich Dumbledore davon berichten und dann werden wir weiter sehen.“ „Professor, ich und Hermine haben jedoch schon eine Entscheidung getroffen“, sagte Ron leise, sah jedoch direkt in McGonagalls Augen, „Wir werden Harry suchen gehen. Er hat uns so oft das Leben gerettet, da werden wir nicht einfach so da sitzen und mit dem Gedanken leben, dass unser bester Freund, irgendwo da draußen ist und es alleine mit den Todessern aufnehmen will.“ „Ich verstehe deine Sorge Ron, jedoch wäre das auch für dich und Hermine eine zu große Gefahr.“ „Aber wir können nicht einfach hier bleiben, nicht nach all den Geschehnissen, die uns in all den Jahren durch Himmel und Hölle laufen ließen. Nicht nach all dem, dass uns zu Freunden gemacht hat. Er hat sich so oft für die Menschheit geopfert, deshalb

muss ich nun ihm helfen und ihm durch den alles entscheidenden Kampf helfen. Alleine wird er es nicht schaffen. Verstehen sie dies doch!“, schrie Ron nun. Mittlerweile stand er und merkte gar nicht, wie er von Stuhl aufgesprungen war. „Ron, nimm wieder Platz“, sagte eine Stimme. Alle Augen richteten sich auf den alten Mann, der an der Tür stand. „Professor Dumbledore.“ „Ich verstehe deine Sorge, aber du musst mit dem Kopf auch arbeiten. Vergiss das niemals. In den Kämpfen wart ihr immer zu dritt gewesen und Hermine hat euch immer durch ihr Denken noch im Griff gehabt, doch auch sie verliert irgendwann an Stärke. Und nun musst du dich beweisen und zeigen, dass du Pläne schmieden kannst. Oder willst du in die Arme der Todesser laufen? Damit wirst du Harry sicherlich nicht helfen“, antwortete Dumbledore ernst. „Aber“, murmelte Ron. „Das Herz ist eine entscheidende Rolle. Ich weiß, dass ich dies immer wieder gesagt habe, jedoch bedeutet das nicht, dass du das Denken vollkommen abschalten sollst.“ „Sie haben ja Recht.“ „Dann handle nun mit Köpfchen. Ich werde den Ordensmitgliedern auch Bescheid geben. Sie sich auf die Suche nach Harry machen und du wirst zusammen mit deinen Freunden hier bleiben und darüber nachdenken, wo Harry stecken könnte. Außerdem muss sich auch jemand um Ginny kümmern, denn ich denke mal, dass Harry auch für sie einen Brief dagelassen hat, oder?“ „Ja, das hat er“, sagte nun Cathy. „Helft ihr wieder geradeaus zu schauen. Sie braucht nun jede Hilfe, die sie kriegen kann.“ Die beiden Schüler nickten ihm kurz zu und verschwanden kurz danach.

„Albus, was sollen wir nun machen?“ „Wir müssen jetzt schnell handeln. Ich weiß nicht, wo Harry steckt und ausfindig machen kann ich ihn auch nicht. Er muss Zauber benutzt haben, die seinen Weg nicht nachweisen können. Der Junge ist nun mal schlau. Hat eine Menge dazu gelernt“, lächelte Dumbledore. „Aber wann hat das alles ein Ende? Ich mein, wann haben diese Jugendlichen ein normales Leben. Ein Leben ohne Angst und ohne zu wissen, dass sie das Böse immer wieder aufhalten müssen. Sie sind doch auch Menschen genau, wie all die anderen auf dieser Schule.“ „Ich weiß Minerva, ich weiß. Ich wollte sie niemals solch einer Gefahr aussetzen, doch nun ist es geschehen. Wir müssen auf der Hut sein, denn das wird wohl der alles entscheidende Kampf werden. Auch wenn Voldemort tot ist, so wird Lucius trotzdem wissen, wie er an Macht kommen kann, um die Menschen zu vernichten. Ich hoffe, Harry weiß, was er tut, denn Lucius ist kein dummer Zauberer.“

Auf dem Weg von McGonagalls Büro zum Gryffindor Gemeinschaftsraum liefen Ron und Cathy Draco über den Weg, der sie schon den ganzen Morgen suchte. Als er die beiden anblickte, merkte er sofort, dass etwas nicht stimmen konnte. „Ron, geh du schon einmal zu den anderen. Ich muss noch mit Draco reden“, flüsterte Cathy, als sie Draco auf sie zukommen sah. „Glaubst du, du schaffst es?“ „Ja, geh schon.“ „Ok, wir sehen uns später“, mit diesen Worten verschwand der Rotschopf.

„Wohin geht Ron?“, fragte Draco, als er seine Freundin erreicht hatte. „Ich hab ihn darum gebeten, denn wir müssen reden“, sagte Cathy ernst.

Als Ron im Gryffindor Gemeinschaftsraum ankam, war dieser wie ausgestorben. Er setzte sich auf einen Sessel am Kamin und lehnte sich zurück. Das Feuer im Kamin knisterte und sonst herrschte nur Stille. „Im dem Kopf denken und dabei nie das Herz vergessen. Wie soll das bitte gehen?“, dachte er angestrengt. All die letzten Jahre verliefen wie ein Film vor seinem Auge. Sie waren Kinder gewesen, all sie sich kennenlernten. Wurden sofort zu Freunden. Geschehnisse traten in ihr Leben. Geschehnisse, die oftmals über Tod oder Leben entschieden hatten. Doch nichts hatte sie jemals getrennt. Nun waren sie erwachsener und ernster geworden, doch sie vergaßen nie ihre kindliche Seite.

„Wo steckst du?“, flüsterte Ron, „Wieso bist du gegangen, ohne mich mitzunehmen? Wieso nur Harry, wieso?“ Rons Augenglieder wurden schwerer, so dass er diese schloss und einschlief.

Nachdem Cathy Draco alles erzählt hatte, blickte dieser sie ruhig an. „Habt ihr schon mit Dumbledore geredet?“, fragte er und ertete ein Nicken von Cathy. „Oh man manchmal kann Harry so ein Kleinkind sein“, sagte Draco, „Er weiß doch genau, was er damit anstellt.“ „Draco, ich will ihn nicht verlieren“, flüsterte Cathy und sah zu Boden, „Ich kenne ihn schon so lange, ich will nicht das er mich wieder verlässt.“ Tränen rannen über ihr Gesicht. Sanft nahm Draco ihre Hand und zog sie näher zu sich heran. „Er wird wieder kommen“, meinte Draco leise, und strich ihr die Haare aus dem Gesicht, „Er wird zurück zu uns kommen.“

„Hey Ron“, flüsterte Hermine leise, so dass Ron es hörte und seine Augen öffnete. „Tut mir leid, ich bin wohl eingeschlafen“, antwortete er. „Wir wollen alle hinunter und etwas essen, kommst du auch mit?“, fragte Hermine. „Ja, komm“, sagte er sanft und nahm Hermines Hand. Er wollte gerade gehen, als Hermine noch einmal halt machte. Verwundert drehte er sich um und sah in ihre Augen, die bedeckt von Tränen waren. „Hermine?“ „Was ist w-wenn er nicht zurück kommen wird?“ „Er wird zurück kommen“, antwortete Ron und sah das Feuer im Kamin an, „Er wird, ich weiß es.“ „Danke Ron, danke, dass du hier bist“, sagte Hermine und fiel ihm um den Hals.

Die Stimmung in der großen Halle war größten Teil fröhlich, jedoch nicht am Gryffindor Tisch. Mittlerweile merkten auch die anderen Gryffindors, dass etwas nicht in Ordnung war, doch niemand fragte nach. Stillschweigend setzten sich Hermine und Ron zu ihren Freunden und begannen zu essen, jedoch sagte niemand während der ganzen Zeit irgendein Wort.

Am Ende des Essens flogen noch einige Eulen über den Köpfen der Schüler und lieferten die Post aus. Neben Hermine landete der Tagesprophet. Sie wollte diesen gerade an Neville weiterreichen, als sie die Überschrift auf der Titelseite entdeckte: ***Das Ende von Harry Potter?? Was war geschehen??***

28. Wurmchwanz' Fehler

Hallo *wink*

So ich hab zeit gefunden und ein neues Chap geschrieben.
Hoffe es gefällt euch, lasst es mich einfach wissen...

@*Fee*: Vielen dank für dein Kommi. Ja das mit den fiesen Cliffs, ich kenne das, aber das wiederrum macht die Chaps dann immer so spannend!! =)

@*Golfo*: Auch dir vielen Dank, doch hier kann ich auch nur sagen, es werden sicherlich noch ein paar Cliffs kommen!! ;)

@*Draco__Malfoy*: Es freut mich das dir die FF immer noch gefällt, und auch dass ich es geschafft habe, dass du Harry nun etwas magst!! =) Dir auch vielen dank

@*pottergirl-14*: Ja stimmt schon der arme Harry, aber zu dem Tod sag ich nur, wart es ab!! Wirst es noch erfahren;) Vielen dank für dein Lob!!!

Na ja und nun gehts auch schon los!!!

Schockiert betrachtete Hermine die Zeitung. „Das kann nicht sein“, flüsterte sie, „Ich mein ... Nein, das geht einfach nicht.“ Sie merkte, wie ihre Augen anfangen zu brennen und kurz darauf sich Tränen bildeten. Im selben Moment schaute Cathy hoch und betrachtete Hermine besorgt. „Hey Mine, was ist los?“ „Cathy, er ... er kann dies nicht tun. Er kann es einfach nicht“, murmelte Hermine und ließ den Propheten zu Boden sinken. Ron wollte gerade nach ihm greifen, als plötzlich einige Schüler aufschrieten. Besorgt blickten die Lehrer in die Runde drein. „Albus“, murmelte McGonagall, „S-sieh dir das an.“ Sie zitterte am ganzen Leib und reichte Dumbledore den Propheten.

Auffuhr herrschte nun in der Halle und der Prophet machte schnell die Runde. Entsetzt blickte Ron auf die Titelseite. „Verdammt Ron!“, schrie nun Cathy, „Was ist los?“ Ohne ein weites Wort riss sie ihm die Zeitung aus der Hand und als trotz geschockten Zustands den Artikel vor.

Das Ende von HARRY POTTER?? Was war geschehen??

Heute Mittag erreichte uns die Nachricht, dass Harry James Potter, 17, der Junge der Überlebte und auch der Bezwingen von dem meist gefürchtesten Zauberer, Er dessen Name nicht genannt werden darf, ums Leben kam. Diese Nachricht wurde anonym ans Ministerium geschickt, jedoch wollte man dieses Geschehnis nicht wahrhaben, denn es traten keine Beweise auf und doch erhielt das Ministerium nur wenige Minuten später ein Bild des toten, jungen Mannes.

Auroren, die schon an Mr. Potters Seite im Kampf gegen Du-weißt-schon-wen gekämpft hatten, erkannten die Umgebung auf dem Bild und machten sich auf die Suche nach Mr. Potters Leiche, doch sie kamen ohne diese wieder im Ministerium an.

Ist Harry James Potter vielleicht doch noch am Leben? Wieso wurde diese Nachricht und auch das Bild anonym an das Ministerium geschickt? Wer waren die Zeugen des angeblichen Todes? Und wo ist der „tote“ Körper von Mr. Potter? Fragen über Fragen, doch bis jetzt ist immer noch keine Antwort in Sicht. Doch es gibt noch eine Frage, die wohl am ungeklärtesten bleibt: Wieso befand sich Harry Potter ausgerechnet an diesem Ort? Denn eigentlich sollte er sich auf der Hogwarts-Schule für Hexerei und Zauberei befinden, um dort sein letzte Schuljahr abzuschließen. Welchen Grund hatte er gehabt die Schule zu verlassen?

Wir werden sie über weitere Neuigkeiten informieren, wenn wir diese erhalten werde.

Cathy stockte. Sie konnte es nicht fassen. „Das ist eine Lüge“, flüsterte sie, „Er lebt noch, sie sagen doch die Leiche wurde nicht gefunden.“ Doch auch daran zu glauben, dass Harry noch lebt, fiel allen schwer, denn es gab keine Ansichtspunkte dafür. Stille brach in der großen Halle an. All die Diskussionen verstummten. Man hatte nur Cathy gelauscht, als diese vorlas. Doch dann erhob sich Dumbledore und sofort richteten sich alle Blicke auf ihn. „Ich bitte euch alle, zurück in euren Gemeinschaftsraum zu kehren. Dieser Tag ist ein großer Schicksalsschlag, doch solange Mr. Potters Leiche nicht aufgetaucht ist, darf man die Hoffnung nicht verlieren, denn niemand weiß, was wirklich geschehen war. Und somit bleibt uns allen nur übrig zu warten.“ Er beendete seinen letzten Satz und blickte kurz seine Schüler an, doch entfernte sich dann von den anderen.

Nachdem Dumbledore die große Halle verlassen hatte, brach wieder leises Gemurmel aus. Ginny, die immer noch ruhig am Gryffindor Tisch saß, blickte auf ihren Teller herab. All die letzten Minuten brachte weder einen Laut noch irgendeine Gefühlsregulation von sich. Ron hatte bemerkt wie seine Schwester verzweifelt versuchte mit sich zu kämpfen, doch er wusste auch nicht, was er nun sagen konnte. „Ginny“, flüsterte er schwach, doch Ginny antwortete ihm nicht und nun sah er, wie stumme Tränen über ihre Wangen liefen. „Ginny“, versuchte Ron ein zweites Mal, doch diese schüttelte nur den Kopf. Bevor Hermine und Cathy einschreiten konnten, war Ginny aufgesprungen und aus der Halle gerannt. Ron wollte gerade aufstehen und ihr hinterher rennen, doch Hermine packte ihn am Arm und schüttelte bloß ihren Kopf. „Du kannst jetzt nichts für sie tun“, sagte sie so leise, dass es kaum verständlich war, doch Ron hatte jedes einzelne Wort verstanden. Zusammen gingen die Drei dann nach oben in den Gryffindor Gemeinschaftsraum, doch niemand sprach ein Wort.

Ginny stürmte aus der großen Halle. Sie wollte nur noch weg. Einfach weg laufen, und niemanden mehr ansehen müssen. Alles vergessen, und sich später an nichts mehr erinnern können. Sie lief durch das große Eichenportal hinaus in die Dunkelheit. Als sie am See ankam, machte sie halt und sackte zu Boden. Wütend schlug Ginny auf dem Boden ein und immer mehr Tränen nahmen ihr Sicht.

Nach etlichen Minuten fiel sie zurück ins Gras und betrachtete den ruhigen Sternenhimmel. Alles war wunderbar still. Sie setzte sich wieder auf und zog ihre Knie näher zu sich heran, so dass sie nun ihre Arme um sie schlingen konnte, denn kalter Wind brauste durch die Nacht. „Wo bist du Harry?“, flüsterte sie leise, „Bist du noch in der Nähe? Bist du noch irgendwo hier? Oder schon dort oben? Du wolltest mich doch nicht verlassen, wieso hast du es nun getan? Wieso all das? Beantworte mir eine Frage, nur eine einzige. Mehr will ich nicht. Es ist alles viel zu viel für mich. Harry, ich bete darum, dass du mich siehst. Komm zurück und hilf mir bitte, denn wie knüpf ich an ein Leben an, allein, ohne dich hier bei mir zu haben?“ Wieder bildeten sich Tränen in ihren Augen.

„Miss Weasley?“, sagte McGonagall schwach, „Sie sollten doch in ihrem Gemeinschaftsraum sein.“ Die Lehrerin trat näher und half Ginny wieder auf die Beine. „Professor, wo ist er?“ „Wenn wir das wüssten“, brachte McGonagall heraus und blickte ihre Schülerin besorgt an, „Ich bitte Sie zurück zu den anderen zu kehren.“ Ohne ein weiteres Wort begab sich die beiden zurück in den Gemeinschaftsraum.

„Wurmschwanz“, schrie Lucius Malfoy durch den Raum, „Wurmschwanz, was soll das?“ Brodelnd vor Wut und Groll schmiss er Wurmschwanz den Propheten vor die Füße. Dieser wimmerte vor Angst auf dem Boden. „W-was m-meinen Sie?“, stotterte er. „Na, wo ist die Leiche?“, zischte Lucius. „I-ich weiß es nicht.“ „Du miserabler Nichtnutz. Jetzt lass ich dich schon so Kleinigkeiten erledigen und du, du schaffst es noch nicht mal die Leiche verschwinden zu lassen. Nein, du lässt dies andere tun. Wo verdammt ist diese Leiche?“, schrie er und wurde von Wort zu Wort lauter. „D-u hast doch g-g-gesagt ich soll nur das Foto machen“, versuchte Wurmschwanz sich zu wehren. „Willst du damit sagen, dass ich einen Fehler begangen habe? Ist dir nicht bewusst, dass man so etwas verschwinden lassen muss? Habe ich mich jemals falsch ausgedrückt? Ich glaube eine kleine Lektion würde dir nicht schaden.“ „Nein Lucius, bitte, ich werde dies wieder gut machen“, wimmerte Wurmschwanz. „Es ist zu spät, Crucio“, rief Lucius und hielt seinen Zauberstab auf Wurmschwanz gerichtet, der vor Schmerzen schrie.

Dunkelheit umgab die Nacht. Der Regen prasselte unaufhörlich gegen die großen Fenster. Er ging einen

29. Samantha Brown

Hey,

Danke euch, für eure lieben Kommiss!! Ich freue mich immer wieder aufs neue auf eure Kommentare. So ich habe geschafft ein neues Chap zu schreiben, es ist etwas länger als die anderen, doch ich hoffe es wird euch genauso wie alle anderen auch gefallen. Also dann, viel Spaß und lasst mich später wissen, was ihr davon haltet. =)

eure hermine 14

„Alles wird gut“, hörte er plötzlich jemanden sagen und öffnete sofort seine Augen, „Sie hatten nur einen Albtraum gehabt.“ Er wollte sich vorsichtig erheben, doch fiel wieder zurück ins Kissen und fasste sich an die Brust, an der er wahnsinnige Schmerzen hatte. „Ihre Rippen sind bei dem Sturz sehr verletzt worden, deshalb sollten Sie liegen bleiben“, antwortete eine junge Frau mit langen, blonden Haaren. Verzweifelt suchte er nach seiner Brille, um wieder alles deutlich sehen zu können und fand diese auf dem Nachttisch neben sich wieder. „Wo bin ich und wie bin ich hierher gekommen?“, fragte er schwach. „Sie befinden sich in Dover, um genauer zu sein, in einem nahegelegenen Wald. Mein Vater hat sie gefunden und ist mit Ihnen hierher nach Dover appiert, damit ich Sie heilen kann“, antwortete die junge Frau, „Sie sollten jetzt besser schlafen. Es täte Ihnen gut daran.“

Wurmschwanz lag in der hintersten Ecke und bewegte sich kaum vor Schmerzen. Er atmete immer noch sehr schwer und wimmerte nur so vor Angst. „Was willst du nun tun, Lucius?“, sagte Bellatrix Lenstrange. „Na was glaubst du?“, zischte Lucius Malfoy, „Wir werden bald angreifen.“ „Ich dachte du wolltest dir Zeit lassen, wo doch Potter nun tot ist.“ „Wenn er denn tot ist“, antwortete Lucius und biss sich auf seine Lippe. „Was willst du damit sagen? War nun alles umsonst gewesen?“, sagte Bellatrix und wurde von Wort zu Wort immer wütender. „Ich weiß es nicht, Wurmschwanz hatte vergessen seinen Körper verschwinden zu lassen.“ Wütend drehte Bellatrix sich um. „Ich hab dir doch gesagt, dass du ihn umbringen lassen solltest“, sagte sie und zeigte auf Wurmschwanz, „Er ist ein Nichtsnutz.“ „Ganz ruhig Bella. Und wer übernimmt dann die unwichtigen Aufgaben? Nein, wir brauchen ihn.“ „Wenn du das meinst“, fauchte die Frau, „Aber von deiner Idee bald angreifen zu wollen, bin ich nicht sonderlich begeistert.“ „Nicht?“, sagte Lucius in einem ruhigen Ton, jedoch konnte man nicht deuten, was er von diesem Vorschlag hielt. „Sie jagen uns doch alle, lass uns den Plan erst einmal vollkommen sichergehen. Gib den Todessern noch ein bis zwei Monate, damit man auch unsere Spur verliert.“ „Ok, aber sie sollen trotzdem alle aufpassen, was sie anstellen, denn sonst werde auch ich für rein gar nichts mehr garantieren. Richte ihnen dies bitte aus und erzähl ihnen auch von deinem Vorschlag.“ Bellatrix nickte ihm kurz zu und machte sich dann auf den Weg die anderen Todesser zu informieren.

Auch am nächsten Morgen prasselte der Regen immer noch gegen die Fenster, jedoch war er stärker geworden, so dass es förmlich in Strömen goss. Der junge Mann öffnete vorsichtig seine Augen und betrachtete das Zimmer in dem er saß. Wieder entdeckte er die Brille an dem gleichen Ort, an dem er sie gestern entdeckte. „Das kann nur ein Traum sein“, flüsterte er. Vorsichtig setzte er sich auf und versuchte dabei seinen Schmerz zu unterdrücken. „Bleiben Sie lieber liegen“, sagte die junge Frau mit den blonden Haaren und trat in den Raum. „Es geht schon.“ „Na wenn Sie meinen. Ich bin übrigens Samantha Brown, auch Sam genannt.“ „Freut mich, Miss Brown“, antwortete der Junge und strich sich mit der hand einmal durch sein schwarzes Haar. „Nennen Sie mich doch einfach nur Sam“, lächelte das Mädchen. „Ok, aber was mache ich hier?“ Sam betrachtete ihn und lachte kurz auf. „Also wenn Sie mir schon nicht ihren Namen sagen, hoffe ich es ist In Ordnung, wenn ich Sie mit du anrede?“ „Tut mir leid, aber mein Name ist wirklich nicht erwähnenswert. Aber das Du ist vollkommen in Ordnung.“ „Gut“, sagte Sam und ein Lächeln huschte

über ihr Gesicht. „Würdest du mir vielleicht nun erzählen, wie ich hierher gelange?“, fragte sie der Schwarzhaarige und holte sie aus ihren Gedanken zurück. „Ähm ja“, antwortete diese und legte die trockenen Klamotten auf einen Sessel, „Ach übrigens, ich habe mir die Freiheit genommen, deine Sachen zu waschen.“, und deutete auf die Klamotten.

Geschockt blickte der Schwarzhaarige sie an und zog dann seine Decke etwas beiseite. Es war wahr. Er saß nur in Boxershorts da. „Aber d-du hast doch nicht...“, brachte er stockend hervor, „Ich mein...“ „Ja ich habe dich ausgezogen“, grinste Sam ohne jegliche Scheu, „Aber glaube mir, ich habe genug Erfahrungen mit Jungs.“ „Wirklich? Ich mein du siehst nicht älter als siebzehn aus.“ „Ja und?“ „Wie du bist gerade mal siebzehn?“, fragte er nun und wurde von Antwort zu Antwort verwirrt. „Ja das bin ich, aber was heißt hier gerade mal? Du siehst doch auch nicht viel älter aus.“ „Oh man, bleib ruhig“, dachte er, „Du hast immer noch was an.“ Grinsend blickte Sam ihn an und der Schwarzhaarige hatte das Gefühl, als könne sie seine Gedanken lesen.“

„Ok, aber nun zum eigentlichen Thema zurück“, sagte Sam und betrachtete ihn ernst, „Mein Vater hat dich gefunden. Wir wissen nicht, was vorgefallen ist, jedoch hast du eine Menge schwerer Verletzungen, die vielleicht allesamt erst in zwei bis drei Monaten verheilt sind.“ „Was? Ich mein, ich habe keine Zeit. Ich muss wieder los“, antwortete der Schwarzhaarige und versuchte aufzustehen, doch Sam kam auf ihn zu und drückte ihn zurück ins Bett. „Glaube mir, du wirst nirgends hin gehen. Dafür Sorge ich schon.“ „Aber, ich muss wirklich wieder los.“ „Verdammt noch mal, jetzt sei doch nicht so stur.“ „Du verstehst das nicht“, protestierte der Junge. „Ach meinst du? Glaubst du tatsächlich, ich sei so dumm, nicht zu wissen, wer du wirklich bist? Du bist Harry Potter, siebzehn Jahre alt und gehst auf die Hogwarts-Schule für Hexerei und Zauberei. Ich weiß, wer du bist, jedoch verstehe ich nicht, wieso du diesen Abhang herunter gestürzt bist und wieso du nicht in der Schule bist.“

Geschockt blickte Harry sie an. Er wollte etwas sagen, doch sein Hals verschnürte sich, so dass nicht mal ein Laut aus seinem Mund trat.

„Es tut mir leid, ich wollte nicht so aufbrausend sein“, sagte Sam und nahm ihre Hände wieder von Harrys Schultern. „Sam, ich danke dir für deine Hilfe, doch es gibt zur Zeit wichtigeres als meine Verletzungen.“ „Zum Beispiel?“, zischte Sam. „Das kann ich dir nicht sagen, d-du weißt schon zu viel.“ „Was denn? Harry, ich möchte dir helfen.“ „Was tust du eigentlich hier?“, fragte er nun, um vom Thema abzulenken, „Ich mein, du bist doch auch eine Hexe, oder?“ Fragend blickte er sie an. Sie antwortete nicht, sondern nickte bloß. „Wieso bist du dann zu Hause? Wieso nicht zum Beispiel auf Hogwarts. Du wärst bestimmt eine Klasse Hexe.“ „Ich zaubere nicht. Zumindest fast nicht mehr.“ Verwirrt blickte Harry sie an, als wenn er nicht verstanden hatte, was sie eben gesagt hatte. „Ich benutze die Magie nur noch dafür anderen Menschen zu helfen. Ich hasse es zu zaubern. Ich verabscheue Hexen und Zauberer, nicht alle, sonst wärst du auch nicht mehr hier“, sagte sie und sah ihn an. Er schluckte kurz. „Nein, ich hasse die da draußen, die, die auf der Flucht sind. Die, die morden, wenn es ihnen Spaß macht. Ich hasse die Todesser.“ Sam ging hinüber zum Fenster und sah hinaus. Bei jedem Wort hörte Harry immer mehr Trauer heraus. „W-wieso tust du es?“, fragte er vorsichtig. „Tust du es denn nicht?“ „Ähm, doch, aber ich habe auch meine Gründe dafür.“ „Na siehst du, und diese habe ich auch. Als ich gerade mal fünf Jahre alt war, kamen sie hier her, nach Dover. Meine Eltern und ich versuchten zu fliehen. Mein Dad und ich hatten es geschafft, doch sie haben meine Mum erwischt, seit diesem Tag habe ich die Zauberei verabscheut. Meine Mum war jemand besonderes zwar keine Hexe, aber eine mutige Frau und das werde ich niemals vergessen.“ „D-das tut mir leid“, sagte Harry schwach. „Na ja, es geht schon. Ich kann damit umgehen, deshalb benutze ich das Zaubern auch nur noch zum Heilen, denn ich will so vielen Menschen wie möglich helfen, wenn ich schon meiner Mum nicht helfen konnte. Und bevor du fragst, ob ich jemals einen Brief bekommen hab für eine dieser Zauberschulen. Ja den hab ich bekommen, von Dumbledore. Er war auch hier, doch ich konnte nicht. Verstehst du ich war elf, ich konnte nicht nach einem Zauberstab greifen und all das lernen, was du nun gelernt hast.“ Tränen bildeten sich in ihren Augen und Harry tat es leid, sie so anzusehen. „Aber es gibt auch Gutes an der Magie. Die Magie ist mein Leben, auch wenn sie manchmal de Tod bedeuten kann. Ich habe wunderbare Menschen in Hogwarts kennen gelernt und das hättest du auch getan. Vielleicht wären wir uns sogar schon viel früher begegnet“, lächelte er. „Ja vielleicht.“

„Hey ihr beiden“, sagte Mr. Brown und trat nun auch in den Raum, „Harry du bist ja schon wach. Ich muss

sagen, dass ich damit gerechnet hätte, dass du noch mindestens einen tag länger schlafen wirst.“ „Mir geht’s schon viel besser“, sagte Harry höflich, „Ich danke Ihnen für Ihre Hilfe, Mr. Brown.“ „Kein Problem, aber ich frage mich ja immer noch, was du in einer solch zwielichtigen Gegend getrieben hast.“ Doch als Harry nicht sofort antwortete, meinte Sam: „Dad, er wird dir nichts sagen.“ Verwirrt blickte Mr. Brown Harry an. „Es tut mir leid, Mr. Brown, aber es ist nicht gut, wenn sie davon wissen.“ „Ok Junge, das ist deine Sache, aber kurier dich dann erst einmal aus.“, und mit diesen Worten ging er wieder hinaus. „Harry, bist du sicher, dass du über nichts reden willst?“, fragte Sam nun und erntete nur ein Nicken von ihm. „Oh man“, seufzte Sam, „Wie steht’s mit deinen Freunden, wissen sie wo du steckst?“ Doch wieder gab Harry keine Antwort von sich, sondern schüttelte nur ihren Kopf.

„Du bist und bleibst mir ein Rätsel, Harry Potter.“, und mit diesen Worten, ging sie und bügelte Harrys Klamotten. Harry wollte sich so nicht aufführen, doch er wusste, dass er sich verplappern könnte und Sam und Mr. Brown dann erfahren könnten, was geschehen war. Er legte sich vorsichtig zurück und dachte darüber nach, was wohl Hermine, Cathy, Draco, Ron und Ginny und gerade taten. Ja, wie es ihnen ging und besondere Sorgen machte er sich um Ginny, ob sie denn auch nicht anstellte, um ihn zu finden.

Ginny kroch langsam aus ihrem Bett und sah sich kurz im Schlafsaal um. Alle schliefen noch und somit entschloss sie sich vor dem Frühstück noch einmal duschen zu gehen. Leise stieg sie unter die Dusche und ließ das Warme Wasser über ihren Körper laufen. Immer wieder wanderten ihre Gedanken zu Harry. Sie war wieder kurz davor in Tränen auszubrechen, jedoch konnte sie nicht mehr. Schon alleine eine Träne kostete sie immer mehr Kraft, doch diese konnte sie nicht mehr aufbringen. Sie versuchte Harry aus ihren Gedanken streichen, doch auch dies sollte nicht funktionieren. Sie war am Ende und wusste nicht, was jetzt noch kommen sollte, doch insgeheim wünschte sie sich eine Botschaft von Harry. Mehr nicht, nur eine kleine, winzige Botschaft von ihrem Freund.

Nachdem Ginny wieder aus der Dusche steig, standen auch schon Hermine und Cathy fertig im Schlafsaal und warteten auf Ginny. Zusammen gingen die Drei hinunter in die große Halle, jedoch ohne irgendein Wort zu erwähnen. In der großen Halle trafen die drei dann auf Draco und Ron, die zusammen an dem Gryffindor Tisch saßen und auf ihre Teller herab sahen. Auch sie schwiegen sich an, doch war seit diesem Tag keiner mehr wirklich in der Stimmung gewesen irgendwelche Scherze zu machen. Hermine setzte sich neben Ron und brachte ein leises Guten Morgen hervor. Dieser nickte ihr kurz zu und meinte dann: „Hier den hat Mum geschrieben.“ Er zeigte auf den Brief in seiner Hand und fügte hinzu: „Sie meint, wir sollen da bleiben, wo wir jetzt sind. Es sind genug Auroren auf der Suche nach Harry, und wir sollen uns keine Sorgen machen, weil alles gut wird.“ Ron sprach in ein und derselben Tonlage, so dass seine Stimmung schwer einschätzbar war. „Na ja, aber sie macht sich wohl selber sehr große Sorgen um Harry und auch um uns, denn die Tinte ist oftmals verlaufen. Sie hat wohlmöglich geweint, während sie den Brief erfasst hat.“ Stille trat ein, doch Ron, der sich versucht hatte zurückzuhalten, sprang Aufeinmahl auf und schrie: „Verdammt, wir können hier nicht rumsitzen und so tun, als wenn alles wieder gut wird. Niemand weiß, ob Harry noch lebt oder schon ums Leben kam. Ich zumindest kann es nicht, ich werde gehen.“ „Mr. Weasley setzten Sie sich“, zischte McGonagall, die sich hinter ihm aufbaute, „Sie müssen sich zurück nehmen. Auroren sind schon auf der Suche nach Mr. Potter.“ „Ach und wo stecken diese Auroren? Wurde Harry schon gefunden? Nein Professor. Ich bin es leid, das alles mit anzusehen. Er ist mein bester Freund.“ Alle Augen richteten sich nun auf McGonagall und Ron, wie die beiden diskutierten. „Raus“, sagte die Verwandlungslehrerin nun, „Los in mein Büro, und ihr auch.“ Sie sah kurz Draco, Hermine, Ginny und Cathy an und erklärte ihnen, ihr zu folgen. Als alle in ihrem Büro ankamen meinte sie ernst: „Ich weiß, was ihr alle zur Zeit durchmachen müssen, doch wenn ihr nun euch auf den Weg macht um Harry zu suchen, werdet ihr dann Erfolg haben? Nein, ihr werdet genau in die Hände der Todesser laufen. Überlasst den Auroren die Suche nach Harry und wenn sich die Situation nach ein bis zwei Monaten nicht geändert hat, so erhalten sie meine Erlaubnis, die Schule zu verlassen, jedoch nur mit der Aufsicht von einigen Auroren. Was haltet ihr nun von diesem Kompromiss?“ „OK, wir warten und nehmen Sie beim Wort, Professor“, sagte nun Hermine. „Sie wissen, dass ich mein Wort nicht brechen werde, Hermine.“ Ohne ein weiteres Wort verließen die Schüler den Raum.

Am Nachmittag kam Mr. Brown wieder. „Harry, hier das solltest du lesen. Ich war in Hogsmeade und habe dort noch eine Ausgabe des Propheten bekommen“, sagte der Mann und hielt Harry den alten Tagespropheten hin. Harrys Augen hasteten von einem Wort zum nächsten. „Sie denken ich sei ums Leben gekommen“,

meinte er nach einigen Minuten. „Sie vermuten es nur“, korrigierte ihn Sam, „So Junge, jetzt wirst du mir alles erzählen. Wieso du aus Hogwarts ich nenn es mal geflohen bist und was das alles hier zu bedeuten hat.“ Sie blickte ihn ernst an und Mr. Brown fügte flüsternd hinzu: „Harry, ich denke auch, dass es an der Zeit wäre, außerdem Sam kann sehr Gewalttätig werden, wenn sie schon mal die Chance dazu hat.“ „Nein, es geht nicht“, murmelte Harry. „Na dann wirst du diesen hier auch nicht mehr wiedersehen“, sagte Sam und hielt seinen Zauberstab in der Hand. „Sam, wag es nicht.“ „Na dann wären wir uns ja einig. Ich will alles wissen und mit alles mein ich auch ALLES!“ Harry musste sich nun eingestehen, dass es keinen Ausweg mehr gab. Er hatte einfach keine andere Wahl und erzählte ihnen alles von seinen Freunden und wie es mit der Drohung begann, die Ginny bekommen hatte. Als er geendet hatte, schämte sich Sam ein wenig für ihre Art und gab ihm auch ohne irgendein Wort seinen Zauberstab zurück. „Ich wusste nicht, wie hart dein Leben ist“, flüsterte sie irgendwann. „Es ist schon in Ordnung, damit muss man irgendwann umgehen können.“ „Aber du musst deine Freunde informieren, ich meine, sie machen sich sicherlich große Sorgen um dich, weil sie nicht wissen, wo du steckst!“ „Mag sein, jedoch bringe ich sie dadurch in Gefahr. Es ist schon nicht gut, dass ihr beide so viel wisst.“ „Wir können uns schon verteidigen“, sagte Mr. Brown. „Dazu kommt, wenn jetzt alle denken, dass ich ums Leben gekommen bin, werde ich es vielleicht einfacher haben die Todesser aufzuspüren.“ „Wenn wir dich denn gehen lassen“, sagte Sam, „Man sieht ja, was sie letztes Mal mit dir angestellt haben. Du bist ein Idiot, der nicht dazu geboren wurde Entscheidungen zu treffen. Setz mal deinen Kopf ein und entscheide nicht immer nach Bauchgefühl, denn manchmal kann dies wirklich der Tod bedeuten.“ „Aber...“ „Nichts aber“, zischte Sam, „Willst du es einfach nicht verstehen, „Oder kannst du es nicht? Bei Merlin, Männer!“ Mit diesen Worten verließ sie den Raum. Verwirrt blickte Harry zu Mr. Brown, der bloß mit den Schultern zuckte. „Das ist nun einmal Sam. Du wirst sie in den nächsten Tagen von vielen Seiten kennen, glaube mir, ich hatte es auch nicht immer leicht“, grinste Mr. Brown, „Ich wird dann mal nach ihr schauen.“

„Du magst ihn oder?“, fragte Mr. Brown, als er näher zu seiner Tochter trat, doch diese zuckte nur mit den Schultern. „Ich weiß, du hast nie die Chance gehabt, wahre Freunde kennenzulernen.“ „Dad, ich will nur nicht, dass er sich wieder in irgendein Chaos stürzt. Er muss handeln und darf seine Verletzungen nicht unterschätzen. Er kämpft gegen die Todesser und wäre schon einmal fast ums Leben gekommen und ich will nicht diejenige sein, die ihn vielleicht ein weiteres Mal vor dem Tode bewahren muss.“ „Ich sage ja du magst ihn“, grinste Mr. Brown, wodurch seine Tochter die Augen verdrehte und zurück in das Haus ging. Doch als sie dies betrat, hatte sie ein Lächeln im Gesicht und vergaß keineswegs die Worte ihres Vaters.

30.

Hallo,

Ich danke euch für eure Kommentare. Ich freue mich solche Leser zu haben wie euch und deshalb schäme ich mich nur noch mehr, dass ich die Chaps nicht schon früher posten kann. Es tut mir sehr leid, ich war nur die letzten Wochen sehr im Stress und habe nie die Zeit gefunden, weiter zu schreiben. Ich hoffe ihr könnt das verstehen. So aber nun wünsche ich euch viel Vergnügen mit diesem Chap. Freue mich sehr über jedes einzelne Kommi!! Ihr seid einfach der Hammer^^

Danke, eure hermine 14 *knuddel*

Die Tage vergingen und die Sonne kam immer mehr heraus. Es waren mittlerweile schon zwei Wochen nach Harrys angeblichem Tod vergangen. Harry hatte sich bei seinen Freunden nicht gemeldet, und hielt es auch für besser dies nicht in Erwägung zu ziehen. Immer noch kämpfte er gegen seine Verletzungen an, die sich in diesen zwei Wochen nur ein wenig gebessert hatten, jedoch durfte er nun, laut Sam, aus dem Bett steigen, jedoch das auch nur mit einer Aufsichtsperson, wie das blonde Mädchen dies genannt hatte.

Sam und Harry saßen beide im Schein der Sonne auf einer Decke. Harry hielt die Luft im Haus nicht mehr aus und hatte so lange gefleht, bis Sam endlich mit ihm an die frische Luft ging. Als Sam ihn betrachtete, huschte ein Lächeln über sein Gesicht. „An was denkst du?“, fragte sie. „Na ja, wenn ich hier so sitze, dann kann ich es eigentlich nicht glauben, dass ich immer noch einen Kampf gegen die Todesser vor mir habe.“ „Harry, du musst nicht kämpfen“, sagte Sam vorsichtig und sah zu Boden. „Doch, es wird an der Zeit, dass alles beendet wird und ich muss es beenden“, antwortete Harry und sein Lächeln verschwand genauso schnell, wie es auch gekommen war. „Aber ...“ „Nein Sam, nichts aber. Es ist mein Schicksaal, genauso wie all die anderen Dinge, die geschehen. Nach Voldemorts Ende wusste ich, dass es nicht das Ende sein kann, doch ich habe es mir erhofft. Ich muss einfach das zu Ende bringen, was ich ausgelöst habe.“ „Ja, ich verstehe“, sagte Sam traurig. „Ach komm, ich kenne die beste Heilerin der Welt, du wirst doch wieder alle heilen, oder?“ „Ähm, also, wenn du willst.“ „Ich bitte dich darum“, grinste Harry. „Ok, dann werde ich dies tun.“

Ginny saß zusammen mit ihren Freunden im Gemeinschaftsraum und versuchte ihre Hausaufgaben zu erledigen, doch stellte sich dies als ein größeres Problem da, als sie dachte. McGonagall hatte ihr die Befugnis gegeben sich einige Tage lang auszuruhen, was Ginny auch getan hatte, jedoch nie die Zeit gefunden hatte irgendwann ihre Hausaufgaben nachzumachen. „Ginny ist alles in Ordnung?“, fragte Hermine besorgt. „Ja, es geht schon“, murmelte Ginny, „Ähm, ich werde kurz nach oben gehen, muss etwas holen“, log sie und verschwand dann im Mädchenschlafsaal. „Sie geht uns immer mehr aus dem Weg“, meinte Cathy und sah besorgt Ginny hinterher. „Das stimmt, aber was sollen wir tun, wenn sie nicht reden möchte?“, sagte Hermine und ließ ihr Buch sinken. „Ich weiß es nicht“, murmelte Cathy. „Ginny muss es erst einmal selber verkraften. Sie hat Harry so oft verloren. Sie wird von Geschehen zu Geschehen immer schwächer. Wenn es wirklich so sein sollte, dass Harry nie mehr zurück kommt, dann wird Ginny nur noch eine leblose Gestalt sein, die ihr Ende finden möchte.“ Geschockt betrachtete Cathy Hermine. „Mine, du meinst doch nicht, dass sie sich das Leben nehmen wird, oder?“, doch Hermine antwortete nicht, sondern sah zu Boden. „Hermine, nein! Das müssen wir verhindern.“ „Das müssen wir, doch worin besteht der Sinn des Lebens? Ich mein, wir müssen Menschen verlieren, die wir lieben und es kommt nie zum Ende. Seit meinem ersten Schuljahr kämpfe ich nun gegen Voldemort und die Todesser. Es sind viele Jahre vergangen. Wir sind von Kindern zu jungen Erwachsenen herangewachsen. Wohin soll das alles noch führen? Wann ist denn das Ende endlich gekommen? Wann können wir wieder normal leben?“, flüsterte Hermine und Tränen liefen über ihre rosigen Wangen. „Hermine, du darfst nicht aufgeben. Du darfst deinen Glauben niemals verlieren“, murmelte Cathy,

„Mein Dad hat sein Leben dafür gegeben, damit wir weiter leben, wir können jetzt nicht aufgeben, denn es wird an der Zeit, dass es zu Ende gebracht wird, was ihr damals begonnen habt. Vielleicht wird es eine Reise ohne Wiederkehr, jedoch werden wir diese Reise machen müssen, denn das ist das Schicksal jedes einzelnen von uns.“

„Harry, wenn das hier alles vorbei ist, was wirst du dann tun?“, fragte Sam und hatte ihre Augen geschlossen. „Ich werde zu sehen, dass ich meinen Abschluss beende, aufs Land ziehen werde, um dort dann eine große Familie zu gründen“, grinste der Schwarzhaarige. „Eine große Familie?“

„Ach Sam, ich bin nun fast 18 Jahre alt. Ich muss erst den Kampf bestehen und kann erst im Nachhinein Pläne schmieden, wie es denn mit meinem Leben weiter gehen soll. Ich kann zur Zeit an nichts weiteres Denken. Solange ich nicht diesen Kampf bestritten habe, wird es für mich keine Zukunft geben.“ Harry blickte das blonde Mädchen kurz an. Ihr Gesicht brachte Trauer rüber, das merkte Harry sofort. „Es tut mir leid, Sam. Aber verstehe dies. Ich bin vielleicht die einzige Hoffnung für die Menschheit.“ „Aber es gibt andere gute Zauberer. Zauberer und Hexen, die vielleicht besser helfen können als du“, murmelte Sam. „Ich weiß, dass es großartige Zauberer und Hexen auf dieser Welt gibt, die gegen die Todesser ankämpfen können. Doch ich will niemanden in Gefahr bringen. Das habe ich schon zu oft gemacht. Ich werde mir die ganzen Opfer niemals verziehen“, antwortete Harry ernst und schloss seine Hand zu einer Faust. „Ok, doch dann ... Harry ich bitte dich darum bring mir das Zaubern bei. Lehre mich die Zaubersprüche, die ich benötige um gegen die Todesser zu bestehen.“ Schockiert betrachtete Harry sie. Er fasste es nicht, dass diese Worte aus ihrem Mund kamen. Ihre Augen strahlten eine Energie aus, etwas was Harry auch in den Augen seiner Freunde gesehen hatte, als diese mit ihm durch den Kampf gehen wollten.

Kurzerhand verschwand die Sonne und schwarze Wolken umspielten den Himmel. Der Regen ließ nicht lange auf sich warten, doch es war kein kalter Regen gewesen. Harry und Sam saßen immer noch auf der Decke, die immer feuchter wurde. Die beiden sahen sich in die Augen, doch kein Wort entwich den beiden aus ihrem Mund. Bis Harry nach endloser Stille, als erster das Wort ergriff: „Es tut mir leid, aber es ist besser, wenn du in einem geschützten Bereich bleibst und dich um die Opfer kümmerst“, sagte Harry ernst, „Ich kann dich im Kampf nicht gebrauchen.“ Er nahm seine Krücken und stellte sich vorsichtig auf seine Beine. Der Schmerz durchfuhr ihn, doch er versuchte diesen zu unterdrücken. „Geh rein, sonst holst du dir noch eine Erkältung“, meinte der Junge und ging zurück in Haus. Sam sah ihm hinterher, doch sie machte keine Anstalten dazu ihm zu folgen. Sie verstand, dass sie die Zaubersprüche nicht schnell erlernen würde, und dass die Zeit vielleicht zu kurz war, jedoch verstand sie nicht, wieso er ihre Hilfe nicht annehmen wollte. Oder war sie doch besser dazu da, um die Opfer zu heilen. Doch immer wieder die Verletzten zu betrachten, und nicht zu wissen, ob sie es schaffen, war das keine Herausforderung? Was würde geschehen, wenn Harry irgendwann herein getragen werden würde? Die Vorstellung alleine ließ ihr einen kalten Schauer über den Rücken runter laufen.

Es vergingen weitere Wochen und die Sonne verschwand den ganzen Februar über. Kalter Wind brauste durch die Bäume und man merkte, dass etwas vor sich ging. Sam versuchte immer und immer wieder Harry davon zu überzeugen, dass sie ihm eine Hilfe sein könnte, doch dieser blieb weiterhin stur und erklärte ihr, dass er sie nur als Heilerin gebrauchen könnte. Der März war nun angebrochen und Harry hockte immer noch bei Sam, jedoch hatte sich ein Zustand in den ganzen ein einhalb Monat gebessert. An diesem Frühlingmorgen war er schon sehr früh wach gewesen. Er sah, dass Sam noch schlief, zog sich deshalb leise an und ging hinaus an die frische Luft. Die Krücken brauchte er schon seit einigen Tagen nicht mehr, war jedoch aber immer noch wackelig auf den Beinen. Es waren nur noch einige Tage bis zum Frühlingsanfang und doch herrschte schlechtes Wetter. Der Februarwind ließ auch im März nicht nach und auch der Regen wurde kälter. Harry wusste, dass der Kampf immer näher rückte und das machte ihm Angst. Der letzte Kampf würde nun über Tod oder Leben entscheiden. Er schloss für einen Moment die Augen und erinnerte sich an die Vernichtung von Voldemort. Damals hatte er sich erhofft, dass nun alles ein Ende hätte, doch sein Gefühl verriet ihm, dass es nicht so sei. Dann wanderten seine Gedanken weiter zu seinen Freunden. Seit nun fast zwei Monaten hatte er nichts mehr von ihnen gehört. Er hoffte nur, dass sie nicht auf dumme Gedanken kamen und sich auf die Suche nach ihm gemacht haben. Er lauerten einfach zu viele Gefahren auf sie.

„Du bist ja schon wach“, sagte Sam und holte Harry aus seinen Gedanken wieder. „Ja, ich konnte nicht

schlafen.“ „Der Kampf, er rückt näher, stimmt’s?“ „Ja, es dauert nicht mehr lange.“ „Aber du darfst noch nicht kämpfen, es wäre einfach zu gefährlich für dich. Du bist noch nicht vollkommen gesund“, meinte Sam ernst. „Mach dir keine Sorgen um mich. Vertrau mir einfach“, antwortete Harry und drehte sich zu ihr um. Sams Haare flatterten im Wind und verdeckten dadurch ihr Gesicht, jedoch fiel Harry auf, dass sie weinte. Vorsichtig ging er auf sie zu und nahm sie in seine Arme. Flüsternd brachte er hervor: „Alles wird wieder gut. Du musst nur vertrauen in mich haben. Unterstütz mich. Ich verspreche dir, dass ihr alle gesund wieder nach Hogwarts zurückkehren werdet und du auch. Du wirst wieder zaubern.“ „Aber du...“ „Die Zeit wird zeigen, was mit mir geschieht. Es wird wieder alles gut“, murmelte Harry und sah in ihr Gesicht. Vorsichtig wischte er mit seiner Hand die Tränen weg. „Alles wird gut“, flüsterte er. Sam sah auf seine Lippen, um noch zu verstehen, was er denn sagte, denn ihr Verstand setzte immer mehr aus. Ihre Beine verloren an Kraft und würde Harry sie nicht festhalten, so wäre sie zusammen gesackt. Die beiden sahen sich weiterhin nur an und auch Harry wusste nicht, was er jetzt tun sollte. Ihr Blick durchbohrte ihn und alles drehte sich, doch er konnte sich halten. Sam nahm sein Gesicht in ihre Hände und stellte sich auf Zehenspitzen. Sie war nur noch wenige Zentimeter von seinem Gesicht entfernt. Beide nahmen nichts mehr um sich herum wahr. Vorsichtig hauchte sie ihm einen sanften Kuss ein, doch Harry wehrte sich nicht dagegen.

Ginny schreckte wieder hoch. Schon seit einigen Nächten wurde sie von Alpträumen geplagt. Immer wieder hatte dieser Traum den selben Inhalt. Sie ging eine Straße entlang, jedoch konnte sie nicht erkennen, wo sie sich befand und dann ganz am Ende der Straße, da lag er. Regungslos lag Harry dort. Er schien tot zu sein, doch sie wollte es nicht glauben und lief auf ihn zu, und dann endete der Traum wie auch sonst immer. Sie erreichte ihn nicht und wachte schweißgebadet wieder auf.

Ginny war seit Tagen übermüdet und wurde immer schwächer. Mittlerweile befand sie sich im Krankenflügel, weil sie am gestrigen Tag zusammengebrochen war. Ihre Freunde machten sich große Sorgen, denn lange würde ihr Körper das nicht mehr mit machen. Auch Madame Pomfrey war hilflos. All das, was sie Ginny verabreichte, half zu nächst, doch dann wurde ihr Zustand wieder schlimmer.

Ginny lag schweratmend im Bett. Sie hatte keine Kraft mehr dazu die Augen noch offen zu halten, doch sie wollte auch nicht schlafen. Sie konnte diesen Traum nicht mehr sehen. Leise flüsterte sie: „Komm zurück. Ich brauche dich.“, und schloss wieder ihre Augen. Es dauerte nicht lange und sie fiel ein weiteres Mal in einen tiefen Schlaf.

Wieder einmal ging sie die Straße entlang. Es war dunkel auf den Straßen, doch Ginny ließ sich nicht beirren. Die Straßenlampen schenken nur gedämpftes Licht. Ginny blieb stehen und sah sie um. Und dann fiel ihr Blick auf das Geschäft, vor dem sie stehen geblieben war. Das war der Honigtopf gewesen. Nun war sie sich sicher, dass sie in Hogsmead war. „Harry? Harry, bist du hier?“, rief sie und bog in eine Seitenstraße. „Harry, bitte zeig dich.“ Da lag er, jedoch regungslos, wie sonst in ihren Träumen. Doch er war in Hogsmead.

Ginny riss sich aus ihrem Traum los. Sie hatte ihn endlich gefunden, er war in Hogsmead. „Ich muss nach Hogsmead“, flüsterte sie. Leise nahm sie ihren Mantel und schlüpfte in ihre Schuhe. Ein lächeln umspielte ihr Gesicht. „Ich hab ihn endlich gefunden“, dachte sie und verließ den Krankenflügel.

31. Werden Träume wahr?

Hey meine Süßen,

Ich seid meine Entschuldigungen bestimmt schon leid. trotzdem noch einmal ein großes Sorry, dass ich einfach nicht schaffte neue Chaps zu schreiben. Ich danke euch für eure vielen Kommiss. Ihr seid einfach die Besten. Hiermit bedanke ich mich bei euch allen. *knuddel*

Ohne euch, hätte ich wohl jeglichen Spaß an der FF verloren, jedoch schreibe ich sie für euch weiter. Jetzt habe ich Ferien und endlich mehr Zeit. Ich werde mein bestes geben und versuchen so schnell wie möglich weiter zu schreiben. Danke für eure Geduld.

Ich wünsche euch außerdem ein wunderschönes Weihnachtsfest, da nicht mehr lang hin ist. Habt Spaß. =)

So und nun zu meinem neuen Kapitel. Ich würde mich sehr über Kommiss freuen, um zu wissen, ob ihr die FF noch weiter lesen würdet, oder den Spaß verloren habt.

hel, hermine 14

Ginny hielt an der Hoffnung fest, Harry endlich in Hogsmead anzutreffen. „Das war ein Zeichen“, dachte sie, „Das Zeichen worauf ich all die Monate gewartet habe.“ Vorsichtig schlich sie sich aus der Schule. Sie wollte nicht zum morgigen Tag warten. Sie musste jetzt nach Hogsmead. Sie musste ihm helfen. Als sie aus der Schule rauskam, war es draußen immer noch dunkel. Sie wusste nicht wie spät es nun war, denn sie hatte jegliches Zeitgefühl verloren. Das einzige, was sie noch im Kopf hatte, war in Hogsmead anzukommen und Harry endlich in die Arme zu schließen. Auch hatte Ginny ihren Zauberstab auf ihrem Nachtschisch liegen lassen, doch das kümmerte sie jetzt nicht.

Nach einiger Zeit erreichte sie Hogsmead und genau wie in ihrem Traum ging sie die Straßen entlang. Es war alles genau wie in ihrem Traum gewesen und sie war sich sicher, dass Harry hier irgendwo sein müsste und das es keine Einbildung gewesen war. Sie hatte endlich die Seitenstraße gefunden, die sie auch in ihrem Traum durchquert hatte. Es war Furchterregend in dieser Gasse, jedoch ließ Ginny sich durch nichts beirren. Nur noch wenige Meter trennten sie von ihrem Freund.

Doch plötzlich wurde die Stille durch ein grausames Lachen gebrochen. Ginny schreckte auf und wollte nach ihrem Zauberstab greifen, doch dann erinnerte sie sich daran, dass sie diesen nicht mitgenommen hatte. „Wer ist da?“, rief sie. „Ach du kleines Dummerchen“, lachte jemand und hielt sich in der Dunkelheit versteckt. „Man sollte zwischen der Wirklichkeit und einem Traum unterscheiden können.“ Ein paar andere Stimmen waren zu hören, die ihr Lachen nicht mehr unterdrücken konnten. „Bellatrix Lestrange“, zischte Ginny. „Ach ist unsere kleine Freundin wohl doch nicht so dumm?“ „Was willst du?“ „Nur eins, dich und deine Familie sterben sehen“, zischte Bellatrix. „Ha, das wirst du niemals. Wir haben schon einmal gegeneinander gekämpft. Du wirst verlieren.“ „Nein, leider nicht. Dieses Mal wirst du, Weasley, verlieren. Ohne einen Freund, der dich beschützen kann. Ohne einen Zauberstab, wirst du gegen uns nicht ankommen.“ Ginny versuchte ruhig zu bleiben, doch sie wusste, dass sie gegen die Todesser keine Chance haben würde. Und schon gar nicht, wenn sie keinen Zauberstab hatte. Sie verstand nicht, wie sie sich so irren konnte. Einfach das ein einziger Traum sie so sehr aus der Bahn geworfen hatte. „Also, sonst noch irgendeine Bitte?“, fragte Ginny sarkastisch. „Ich mein, wenn du meine Familie schon nicht sterben sehen kannst.“ „Pass auf, was du sagst“, rief Bellatrix. „Ach bin ich dir zu Vorlaut?“ „Avada Kedavra“, schrie Bellatrix, verfehlte Ginny jedoch um einige Zentimeter. „Bella, wir sollen sie lebend zu Lucius bringen“, mischte sich ein Todesser ein. „Sei still Wurmchwanz, du hast mir nichts zu befehlen!“ Ginny blickte nun verwundert in die Dunkelheit. „Lebend?“, flüsterte sie, „Wieso wollt ihr mich lebend?“ „Tod oder Lebend, dich Weasley Gör hat es nicht zu interessieren“, mischte sich nun ein weiterer Todesser ein, „Ergib dich einfach und niemandem wird etwas

geschehen. Also zumindest in den nächsten Tagen.“ Einige Todesser lachten.

„Was wollt ihr?“, wiederholte Ginny ein weiteres Mal. „Dolohow, das reicht jetzt“, zischte Bellatrix, „Wir waren schon zu freundlich zu ihr.“ Sie richtete nun ihren Zauberstab auf Ginny, die jedoch nichts davon mitbekam, weil ein Nebel die Todesser umgab. „Crucio!“ Ginny fiel zu Boden und ein fürchterlicher Schmerz durchfuhr sie, jedoch schrie sie nicht. Sie wollte keine Schwäche zeigen. Sie wollte sich beweisen, dass sie auf keine Hilfe angewiesen ist. Das sie weder einen Freund noch einen Zauberstab braucht, der sie beschützt. Doch nachdem Bellatrix zum vierten Mal ansetzte Ginny zu foltern, konnte diese ihren Schmerz nicht mehr zurück halten. „Bella“, sagte der Todesser namens Dolohow, „Lebend!“ „Ist ja gut“, antwortete Bellatrix genervt und nahm den Fluch von Ginny, die nun schweratmend am Boden lag. „Harry“, flüsterte sie und schloss ihre Augen.

Harry öffnete seine Augen und schreckte zurück. Sam sah ihn geschockt an. Erst vor wenigen Sekunden war es ein Moment gewesen, als sei die Welt stehen geblieben. Beide hatten sich dem Kuss hingegeben und ihre Vergangenheit für einen kurzen Moment vergessen. „Sam, ich - du - ähm -“, stotterte Harry. Sam hatte befürchtet, dass etwas nicht stimmen konnte, doch jetzt verließ sie jeglicher Mut. All das was sie ihm schon seit Tagen sagen wollte, verflog. Harry sah sie noch einen Moment an, drehte sich dann jedoch um und verschwand hinter den Bäumen. „Wie konntest du nur“, sagte Sam zu sich selber, „Was fällt dir ein. Er hat doch nie Interesse an dir gezeigt.“ Tränen flossen nun über ihre Wangen und Angst und Verzweiflung sah man ihr an.

Harry hatte alles um sich vergessen. Er wusste nicht welchen Weg er einschlug und wohin er ihn führen würde. Er konnte nur an eins denken: der Kuss zwischen ihm und Sam. „Verdammt, wieso nur?“, flüsterte er, „Was tue ich hier? Ich muss weg. Ich muss hier verschwinden oder sie wird genauso in Gefahr sein.“ Er lehnte sich gegen einen Baum und vergrub sein Gesicht in den Händen. „Was hast du getan?“, dachte er, doch dann vernahm er einen Schrei, jedoch war es ruhig im Wald gewesen. Niemand war anwesend. „Nein das geht nicht. Sie kann nicht hier sein“, sagte er sich immer wieder und rannte zurück, jedoch hielt er Ausschau danach, ob er sich nicht getäuscht hatte und doch jemand im Wald war. Als er das Haus endlich erreicht hatte, saß Sam auf der steinernen Treppe.. „Hast du das eben auch gehört?“, fragte Harry vorsichtig. „Was?“, fragte Sam und blickte ihn verwirrt an, „Es war vollkommen still hier.“ „Dann war das sicher nur eine Einbildung“, sagte er eher zu sich als zu ihr, „Sie ist in Hogwarts zusammen mit den anderen in Sicherheit.“ Sam musterte ihn, jedoch verstand sie nichts von dem, was er vor sich hergemurmelt hatte. „Ähm Harry?“, sagte sie und brachte in aus seinen Gedanken zurück, „Kann ich mit dir reden?“ „Ja, ja klar“, stotterte er.

Die beiden gingen ins Haus und es brauchte einige Zeit, bis Sam endlich das Wort anfang zu reden. Sie schaute auf den Tisch hinunter und flüsterte: „Es tut mir leid.“ „Was tut dir leid?“, fraget Harry, wusste jedoch was sie meinte. „Na der Kuss. Ich konnte nicht anders. Harry, ich -.“ „Sam, ich mag dich sehr. Du bist eine wunderbare Freundin, jedoch -.“ „Harry warte. Bitte lass mich das endlich aussprechen“, sagte sie und sah ihm nun direkt in die Augen. Sie sahen sie einige Minuten lang bloß an und Harry fürchtete sich etwas vor ihrer Aussage, und doch blieb er vollkommen ruhig. „Harry, ich habe mich verliebt“, sagte Sam klar und machte eine kurze Pause, „Ich hab mich in dich verliebt.“ „Sam, du bist eine wunderbare Freundin, jedoch -.“ „Bei Merlin, ich bin noch nicht fertig!“, schrie Sam auf einmal. „Ja ich habe mich verliebt, jedoch ist dein Herz vergeben, stimmt's?“ Harry nickte bloß, ließ seinen Blick aber nicht von ihr ab. „Ja, ich hab es mir schon gedacht“, lächelte sie ihn an. „Sam, ich danke dir, dass du ehrlich warst.“ „Ich muss dir danken. Du hast mir wieder das Vertrauen zur Magie gegeben, außerdem bist du nicht davon gerannt“, meinte Sam und eine Träne entwich ihren Augen. „Wieso davon rennen?“, fragte er verwundert. „Na ja, du bist immer noch hier, obwohl du weißt, was ich fühle. Danke Harry und ich wünsche euch beiden viel Glück.“ „Danke dir. Sam du bist eine tolle junge Frau und ich hoffe wir beide bleiben trotzdem alldem Freunde.“ „Natürlich. Ich will euch doch in eurem letzten Kampf unterstützen. Wer flickt dich denn wieder zusammen, wenn du nicht mehr kannst?“, lachte Sam nun und wischte sich ihre Tränen weg, „Ich bin froh, dass wir uns getroffen haben.“ „Ich auch“, grinste Harry, doch nun wurde er wieder ernst. Sie hatte nicht mehr viel Zeit.

„Harry! Harry!“, schrie Mr. Brown. Harry und Sam schreckten hoch, als sie Mr. Brown aufschreien hörten. Vollkommen aufgebracht kam er angerannt. „Was ist passiert?“, fragte Harry und ahnte schon nichts gutes. „Hier sieh dir das an“, sagte Mr. Brown und hielt ihm einen Ring hin. Harry erkannte den Ring sofort. Das

war Ginnys Ring gewesen. Der Ring, den er ihr zu ihrer Verlobung geschenkt. „Harry, was ist?“, fragte Sam besorgt. „Das hier ist der Ring meiner Freundin.“ „Was?“ „Sie ist in Gefahr. Ich spür das. Mr. Brown. Ich muss zurück. Ich muss mich endlich wieder zeigen!“ „Dich zeigen? Harry nein! Du wirst dann auch in Gefahr sein“, sagte Sam und ging im Raum auf und ab, „Nein, es muss einen anderen Weg geben.“ „Sam, es gibt keinen Weg mehr. Ich muss los. Wenn sie in Gefahr ist und ihr etwas passiert, werde ich es mir niemals verzeihen. Ich verstehe das nicht. Ich verstehe nicht, wie die Todesser an sie herankamen.“ „Harry“, unterbrach ihn nun Mr. Brown, „Vielleicht ist das bloß eine Falle.“, doch Harry schüttelte seinen Kopf. „Aber Harry sieh mal, was ist wenn du jetzt etwas überstürzt? Dann war doch alles umsonst.“ „Ich kann einfach nicht mehr warten.“ „Doch Harry, du musst. Wir müssen alles genau durchdenken.“ „Nein, dafür ist keine Zeit. Wir müssen endlich los.“ „Ach zumindest gibt es ein wir“, sagte Sam. „Nein ich mein, ich muss los.“ „HARRY JAMES POTTER! WIR HATTEN DAS THEMA SCHON! EGAL OB DU WILLST ODER NICHT, ICH WERDE DICH BEGLEITEN!“, schrie Sam, wodurch sogar ihr Vater einige schritte zurück trat. „Sie ist stur. Also gib es auf. Außerdem werde ich euch beide auch begleiten, dann brauch ich mir zumindest nicht so viel Sorgen zu machen.“ „Aber das alles. Es wird nicht leicht.“ „Das wissen wir und trotzdem kommen wir mit. Also fang erst gar nicht uns zu überreden“, sagte Sam genervt, „Unsere Entscheidung ist gefallen. Jetzt müssen wir nur wissen, wie wir es angehen.“

„Ach wen haben wir denn hier?“, lachte Lucius Malfoy laut, „Das Weasley-Gör und das auch noch gefesselt, ohne einen Zauberstab.“ „Was wollt ihr?“, schrie Ginny. „Na na, ganz ruhig“, grinste Malfoy, „Wir wollen dich nicht, wir wollen Potter und du bist eine kleine, dreckige Freundin. Du weißt wo er ist.“ „Potter ist tot“, sagte sie kalt. „Potter? Ich dachte für dich ist er ein Held. Der einzige Harry James Potter. Na ja eben Potter, den du liebst.“ „Ein Held?“, lachte Ginny, „Das ich nicht lache. Er weiß doch sicherlich nicht einmal, was das Wort Held überhaupt bedeutet.“ Für einen kurzen Moment blickten die Todesser die lachende Ginny an. Sie versprühte vollkommene Kälte. Es war kein Gefühl der Liebe mehr zu spüren. Was war geschehen mit der warmherzigen Ginny Weasley?

32. Entscheidungen

Einige Tage vergingen und mittlerweile war es ins Hogwarts kein Geheimnis mehr, dass Ginny Weasley verschwunden war. Die Auroren hatten sich sofort auf die Suche nach dem Mädchen gemacht, jedoch ohne irgendeinen Erfolg. Besonders die Weasleys waren sehr besorgt. Er verloren sie Harry, der für sie zu ihrer Familie gehörte und nun war ihre Tochter bzw. Schwester auch verschwunden. Niemand konnte sich dieses plötzliche Verschwinden erklären. Doch besonders Hermine, Cathy und Draco traf das alles wie ein harter Schlag ins Gesicht. Sie machten sich Sorgen um ihre Freundin. Außerdem nahmen sie die Schuld auf sich, denn sie ließen Ginny alleine, weil sie dachten, dass sie etwas Zeit für dich bräuchte, doch nun war sie weg. Genauso wie Harry.

„Ich kann nicht mehr“, schrie Ron auf einmal auf, „Wir müssen die beiden finden. Harry lebt da bin ich mir sicher und Ginny, sie muss doch irgendwo da draußen sein. Verdammt noch mal, wir müssen sie endlich finden.“ „Ron setz dich“, sagte Hermine ruhig. „Wie soll ich mich setzen? Sag es mir wie soll ich mich beruhigen, wenn ich weiß, dass meine Schwester verschwunden ist und mein bester Freund angeblich tot ist? Wie soll ich mich da beruhigen?“ „Ron, ich weiß es auch nicht. Aber glaubst du uns geht es anders? Wir machen uns auch große Sorgen. Aber wir müssen dieses Mal darüber nachdenken, was zu tun ist, denn sonst ist einer von vielleicht der oder die Nächste.“ „Was heißt das?“, fragte Cathy. „Ach komm, die Schüler wissen nicht, was da draußen abgeht. Aber wir wissen es. Die Todesser sind Schuld. Sie wollen Harrys Tod und vielleicht den Tod von uns allen“, meinte Hermine und sah den anderen in ihre bleichen Gesichter. „Hermine, falls es dir nicht aufgefallen ist, aber Harry ist bereits tot!“, schrie Ron, ohne sich selbst zuzuhören. „RON!“, rief Draco, „HÖR DIR SELBER ZU!“ „Ach ihr habt doch alle keine Ahnung“, sagte Ron, „Wenn er am Leben wäre, dann wäre er doch schon längst hier gewesen. Harry würde sich niemals verstecken.“ „Und was ist wenn doch? Um sich endlich einen Plan zu überlegen?“ „Hermine, er ist schon fast zwei Monate weg. Glaubst du er überlegt sich so lange einen Plan?“ „Ron, hör dir doch selber zu. Zweifelst du wirklich an Harry?“

„Nein, aber wie soll ich noch etwas glauben? Er ist doch nicht hier.“ „Er wird kommen. Er ist nicht tot. Das wissen wir alle“, mischte sich nun Cathy ein, „Er hatte bestimmt eine gute Begründung, wieso er sich solange nicht gemeldet hat. Ich bin mir ganz sicher.“ „Und du glaubst er würde uns solange warten lassen?“ „Ja allerdings“, sagte Draco und zügelte seine Wut auf Draco, „Du kennst ihn Ron.“ „Mittlerweile weiß ich nicht mehr, wen ich tatsächlich kenne“, antwortete Ron und drehte den anderen den Rücken zu.

Geschockt blickten seine Freunde ihn an, jedoch ergriff niemand das Wort, so dass der Torschopf seine Sachen packte und verschwand.

Ginny saß schon seit ihrer Entführung in dem Kerker fest. Täglich bekam sie etwas zu essen, jedoch sprach keiner der Todesser ein Wort mit ihr. Das einzige, was sie erfahren hatte, war, dass eine Abstimmung über etwas stattfinden sollte, und doch war diese Information nicht viel für sie.

Sie schloss ihre Augen und dachte an Hogwarts, ihre Familie, ihre Freunde und an Harry. „Nein“, dachte sie und schüttelte den Kopf, „Ich darf nicht an sie denken, sonst merken sie etwas. Ich muss mich zusammen reißen. Ich muss endlich alles beenden, wenn ich schon die Chance hab.“

Plötzlich ging die Tür auf und Bellatrix stand im Türrahmen. Angewidert blickte sie auf Ginny herab. „Steh auf“, sagte sie und Ginny tat wie ihr befohlen. Bellatrix drückte ihr den Zauberstab in den Rücken, doch Ginny hatte mittlerweile keine Schwäche für irgendwelchen Schmerz. Sie empfand einfach nichts mehr. „Du hast Glück, Gör. Einfach zu viel Glück.“ Ginny sprach kein Wort und kam dann in einem Saal. Die Tische und Stühle waren aufgebaut wie in einem Gericht. „Und Angst?“, lachte ein Todesser, als er Ginneys unsicheren Blick bemerkte, doch die riss sich zusammen und schaute ihn dann kalt an. „Ginny Weasley“, sagte Lucius Malfoy mit ernster Stimme, „Wir haben abgestimmt. Über dein Leben. Wenn du überleben willst, dann sag uns, wo befindet sich Harry Potter.“ „Bei Merlin, ich weiß es nicht. Ich weiß nicht wo dieser Feigling steckt. Außerdem wieso wollt ihr das wissen? Habt ihr ihn nicht erledigt? Oder reicht eure Kraft dann doch nicht aus, einen kleinen, schwarzhaarigen, dummen Jungen zu zerstören. Ich wusste es, ihr habt es einfach nicht drauf“, lachte Ginny kalt. „Du -“, brüllte Bellatrix, blieb jedoch bei dem Anblick von Malfoy

stehen. „Gut. Sage mir eins, wieso verabscheust du Potter?“ „Weil euer geliebter POTTER einfach eine Niete ist. Und das ist in allen Dingen“, antwortete Ginny, „Aber ihr seit wohl doch schwächer als er, wenn ihr nicht einmal wisst, ob er tatsächlich tot ist. Ach ihr seit erbärmlich.“ „PASS AUF, WAS DU SAGST, WEASLEY!“, riefen einige Todesser. „Ruhe! Also gut. Du hast dein Leben in der Hand. Trete uns bei und kämpfe mit uns gegen Potter, oder stirb hier und heute noch“, sagte Malfoy und ein Murmeln ging durch die Gruppe.

Stille herrschte im Raum und alle Blicke waren auf Ginny gerichtet. „Ich nehme das Angebot an“, sagte Ginny so deutlich, als ob ihre Stimme immer wieder durch den Raum hallte. „Wunderbar“, lachte Malfoy, „Nun steht uns nichts mehr im Weg.“

„Ron!“, rief Hermine ihrem Freund hinter, „Hey Ron! Verdammt Ron, bleib stehen!“ Ron hatte lange nachgedacht. Er kam sich wie ein Idiot vor. Es tat ihm leid, was er den anderen am Morgen an den Kopf geschmissen hatte, doch zeigte er es nicht. Hermine hatte ihn eingeholt und am Arm gepackt. „Wohin willst du?“, fragte sie und deutete auf seine Tasche. „Weg“, meinte er ernst und sah sie an. Sie fand kein einziges Gefühl in seinen Augen. Sie waren leer. „Aber Ron, du kannst nicht gehen. Wir wollten doch immer zusammen bleiben.“ „Hermine, es tut mir leid. Harry ist gegangen und ließ Ginny zurück. Unsere Wege trennen sich, Hermine. Es tut mir leid, aber für diesen Zeitpunkt ist es besser so.“ Hermine kämpfte gegen ihre Tränen an, doch Ron verletzte sie mit jedem Wort, das er in den Mund nahm. Sie verstand ihren Freund und doch war diese Entscheidung ihr fremd. Sie ließ ihn los und flüsterte: „Sehen wir uns wieder?“ „Wenn der Moment gekommen ist, werden wir uns wieder sehen. Ich komme erst zurück, wenn ich die beiden gefunden haben. Ich mach es spontan und ihr werdet hier sitzen und planen. Jeder kommt auf seine Art ans Ziel. Bis bald Hermine.“ Er gab ihr einen flüchtigen Kuss auf die Wange und verschwand im Dunkeln der Nacht.

Auch bei den Browns war die Situation keines Wegs anders. Zusammen mit Harry sprachen sie immer wieder ihren Plan ab. Sie stolperten über kleine Details und sprachen diese noch einmal durch, bis auch sie endlich am Ziel waren. Jeder fand seinen Weg. Jeder würde seinen eigenen Weg gehen. Auch wenn es jeder auf eine andere Art machte, so war eines klar: Sie würden alle in wenigen Tagen vielleicht auch Wochen aufeinander treffen und der letzte Kampf würde beginnen.

33. Freunde bleiben Brüder

Hallo meine Süßen,

Ich hoffe ihr habt die Weihnachtstage gut überstanden und eine schöne Zeit gehabt. =)

Ich möchte mich bei euch für eure Kommentare bedanken.

Es freut mich zu erfahren, dass ihr immer noch Spaß am Lesen habt. =) Na ja, ich will auch nicht lange reden und wünsch euch viel Spaß mit dem nächsten Kapitel. Über eure Kommentare freu ich mich natürlich sehr!! :-D

Außerdem wünsche ihr euch allen noch einen guten Rutsch ins neue Jahr;)^^

hel, eure hermine 14

Die Tage vergingen und Ron war immer noch auf der Suche nach Ginny und Harry. Er appierte von einem Ort zum nächsten, jedoch ohne Erfolg, denn von keinem der beiden gab es irgendeinen Anhaltspunkt. Und doch hielt er an dem Gedanken fest, dass beide immer noch am Leben waren, auch wenn es schwer zu glauben war. Erschöpft streifte er durch den nächsten Ort auf der Suche nach einer Unterkunft für die Nacht. Er ging in eine Kneipe hinein, diese war jedoch nicht gut besucht an diesem Abend. Eine kleine plumpe Frau übergab ihm einen Türschlüssel, so dass Ron sofort auf sein Zimmer ging und sich aufs Bett schmiss. Seine Gedanken wanderten zu Hermine und dem Rest in Hogwarts. „Was sie wohl jetzt machen?“ dachte er. Er hatte sich erst gestern bei Hermine über seinen Patronus gemeldet, doch sie hatte ihm nicht geantwortet. Er machte deswegen einige Sorgen, jedoch wusste er, dass denen in Hogwarts nicht geschehen konnte. Sie waren in Sicherheit. Sie waren alle bei Dumbledore. Er schloss seine Augen, um ein wenig zu schlafen, bis es plötzlich an seiner Tür klopfte. Leichtlich genervt schritt er zur Tür und öffnete diese. Vor ihm stand wieder die kleine plumpe Frau, die ihm den Schlüssel gegeben hatte. Verwirrt blickte er sie an, war aber höflich und ließ sie herein. „Ähm Mr. Weasley, es tut mir Leid, dass ich sie noch so spät auf ihrem Schlaf hole“, sagte die alte Frau leise. Erst jetzt bemerkte Ron, dass es schon zwei Uhr in der Nacht war. „Schon in Ordnung Frau -“ „Johnson“, sagte sie, „Mein Name ist Margret Johnson.“ „Ok Mrs., und wie kann ich Ihnen behilflich sein?“, fragte Ron und sah sie immer noch etwas verwirrt an. „Mr. Weasley, ihr Name ist mir gleich bekannt vorgekommen. Sie sind ein guter Freund von Mr. Potter, oder irre ich mich da?“ „Nein keines Wegs. Harry Potter ist mein bester Freund.“ „Na ja Mr. Potter ist sehr bekannt in unsere Welt, das wissen Sie sicherlich auch. Es ist ja kein großes Geheimnis. Worauf ich nun aber hinaus will, ist, dass ich an ihrem Gepäck bemerkt habe, dass Sie wohl weit reisen. Mr. Potter war vor einigen Wochen auch hier gewesen. Ich hatte mich etwas gewundert, weil mein Mann und ich dachten, dass der junge Herr noch zur Schule geht und durch unsere Enkelin, die auch in Hogwarts ist, wussten auch, dass noch keine Ferien angebrochen waren. Mr. Potter befand sich kaum in seinem Zimmer. Er war viel unterwegs, doch dann kam er eines Abends nicht mehr zurück und als ich dann am nächsten Tag las, dass er angeblich tot sei, zerriss es mir das Herz. Ein solch tapferer, junger Mann sollte so früh seinen Tod gefunden haben?“ „Mrs. Johnson“, unterbrach sie Ron, „Was meinen sie damit? Harry war hier gewesen?“ „Genau Mr. Potter hatte genau wie Sie sich eine Unterkunft auf unbestimmte Zeit gesucht. Am Nachmittag verschwand der junge Herr immer wieder, befand sich jedoch am Abend wieder auf seinem Zimmer, bis auf den einen Abend. Er hatte erwähnt, dass er sich in einem nahegelegenen Wald umschauen wollte, doch kam er wie schon gesagt nicht mehr zurück. Wenn Sie auf der Suche nach Mr. Potter sind, so dachte ich, dass das vielleicht ein Anhaltspunkt für Sie wäre. Vielleicht konnte ich Ihnen damit ja irgendwie helfen?“, meinte Mrs. Johnson. „Vielen Dank Mrs. Sie haben mir wirklich geholfen. Ich werde morgen aufbrechen und mich in diesem Wald einmal umschauen. Vielleicht finde ich ja etwas.“ Die kleine Frau lächelte etwas und meinte dann: „Wir hoffen alle, dass Mr. Potter noch am Leben ist. Ich wünsche ihnen viel Glück auf ihrer Reise, Mr. Weasley“, und mit diesen Worten verschwand sie wieder.

Am nächsten Tag war Ron schon sehr früh aufgebrochen. Es war ein großer Wald, so dass die Suche nach Harry nicht einfach werden würde. Nach weiteren zwei Stunden kam er an einen Abhang und sah hinunter. „Bei Merlin ist das tief“, flüsterte er, „Da will ich wirklich nicht runterfallen müssen.“ Es befand sich keine Menschenseele im Wald und doch hatte er das Gefühl, als wäre Harry schon einmal hier gewesen, doch er verstand nicht, was Harry hier gesucht haben könnte. Noch einmal sah er den Abhang hinunter, irgendetwas reizte ihn daran. Nach einigen Überlegungen entschloss er sich mit einem Besen vorsichtig hinunter zu fliegen. Der Nebel verschleierte die Sicht, so dass er die Tiefe nicht genau einschätzen konnte.

„Harry, wir haben alles durchgesprochen“, sagte Sam genervt, „Das einzige Detail, das uns fehlt, ist der Ort an dem sich die Todesser befinden.“ „Ich weiß“, seufzte Harry. „Vielleicht ist das gar nicht so schwer herauszufinden“, mischte sich nun Mr. Brown ein, „Vielleicht macht ihr euch die Suche einfach zu kompliziert.“ „Was soll das denn heißen?“, fragte Sam. „Na ja, überlegt doch mal. Harry, die Todesser haben dich in einem Wald angegriffen, doch woher sollten sie wissen, dass du da warst?“ Harry sagte nichts sondern zuckte einfach mit den Schultern. „Na ja, vielleicht ist das ja das Gebiet der Todesser. Sie wissen wenn ein Zauberer oder ein Muggel dort eintritt. Und jemand mit solch einer enormen Kraft spüren sie doch erst Recht auf, weil sie hinter dir her sind, Harry. Außerdem haben sie bestimmt über all irgendwelche Wachen aufgestellt und wenn dann auf einmal ein Harry Potter dort rumspaziert, verstecken sie sich doch nicht. Nein, dann greifen sie an, um dich endlich zu vernichten.“ „Aber das wäre unglaublich“, sagte Sam und war sichtlich angetan von der Idee ihres Vaters, „Wenn es wirklich so ist, dann sind wir ihnen weit aus überlegen.“ „Und was ist, wenn es nicht so ist?“, fragte Harry, „Dann wären alle doch in Gefahr. Nein, dann werde ich alleine dort hinappieren und nachsehen.“ Bevor Sam etwas sagen, mischte sich jedoch Mr. Brown ein: „Harry, du weißt nicht wo dieser Wort ist, außerdem brauchst du Verstärkung. Samantha und ich werden mit dir kommen. Zu dritt werden wir es nicht mit ihnen aufnehmen können, für den alles entscheidenden Kampf werden wir auf alle Fälle Verstärkung brauchen. Damit wird herausfinden, ob die Todesser dort sind, müssen wir uns auf dein Gefühle verlassen Harry.“ „Moment was bitte?“ „Na ja es ist eben nur eine Chance von eins zu einer Million, dass es stimmt.“ „Nein, auf keinen Fall. Kommt nicht in Frage“, meinte Harry und schüttelte aufgebracht den Kopf, „Ich werde niemanden in Gefahr bringen.“ „Das musst du nicht. An der Stelle, an der ich dich gefunden hab, konnte man appieren und disappieren, weißt du, was das heißt?“ „Nein.“ „Man Harry. Bist du irgendwie auf Kopf gefallen?“, zickte Sam, „Die Todesser haben dort keine Kontrolle. Wir können dort hin. Du sagst, was du fühlst und dann können wir uns erst einmal wieder aus dem Staub machen.“ „Natürlich, aber sonst seid ihr beiden noch beim klaren Verstand, oder? Niemals so etwas werde wir nicht machen. Nein!“ „Harry, es bleibt uns nicht anderes übrig“, meinte Mr. Brown, „So leid es mir tut. Das ist der einzige vernünftige Plan den wir haben. Außerdem weißt du genau, wenn wir nicht endlich anfangen etwas in die Tat umzusetzen, werden bald Menschen sterben und niemand wird wissen warum.“ „Doch wir wissen es.“ „Bei allem Respekt Harry. Wir sind nur drei Menschen. Wie willst du das einer ganzen Welt erklären?“ Harry dachte kurz über den Plan von Mr. Brown. Eigentlich war er strickt dagegen, doch Mr. Brown hatte Recht. Etwas besseres hatten sie einfach nicht und wenn nicht endlich jemand etwas unternehmen würde, dann wäre bald wieder Krieg und wie viele Menschen dann sterben würden, wollte sich Harry gar nicht ausmalen müssen. „Ok, macht euch bereit. Wir brechen gleich auf“, sagte Harry entschlossen. „Gut. Dann los. Nun beginnt es Harry“, sagte Mr. Brown und packte die beiden. Ohne ein weiteres Wort waren die drei disappiert.

„Professor Dumbledore, wir können nicht länger warten. Sie wissen das“, sagte Hermine und stand auf, „Wir alle haben Ihnen eine Menge zu verdanken. Aber Harry ist weg, dann noch Ginny und nun ist auch Ron gegangen. Wir können nicht mehr still sitzen und einfach warten bis etwas passiert.“ „Professor, Hermine hat Recht. Wir müssen endlich handeln“, mischte sich Draco ein. „Hermine! Draco! Setzt euch wieder. Ich verstehe eure Besorgnis, doch Hermine, du bist eine kluge Schülerin, du weißt wozu das führt, wenn ich euch jetzt gehen lasse.“ „Natürlich weiß ich das. Nur war das goldene Trio lange Zeit nicht getrennt. Außerdem heißt es, dass einer tot sein soll.“ „Nein Hermine, ich glaube, dass alles ist ein Schicksaal. Niemand wird sterben. Harry ist irgendwo da draußen, doch er zeigt sich nicht. Er wartet, ich spüre das.“ „Professor, wir müssen handeln.“ „Ja und ich bin auch dafür, doch hört mir zu. Ronald wird sich melden, wenn etwas geschieht, denn solange er euch nicht zur Hilfe ruft, heißt es auch, dass er niemanden gefunden hat. Ihr seid alle gefundenes Fressen für die Todesser. Habt Geduld. Das alles ist ein großer Plan, doch jeder beginnt seinen Weg. Eure Wege werden alle aufeinander treffen. Ihr habt alle das selbe Ziel, doch dann denk auch so

Hermine. Tut nichts unüberlegtes. Ihr werdet hier gebraucht. Ronald wird sich melden, wenn es beginnt.“ „In Ordnung“, meinte Hermine und zog ihre Freunde mit sich. „Hermine, was soll das?“, fragte Draco. „Er hat Recht. Wenn wir jetzt auch daraus gehen, wird es bald niemanden mehr geben, der im letzten Krieg kämpfen kann. Wir müssen handeln, jedoch nicht von draußen. Wir müssen Geduld haben und warten bis Ron uns endlich eine Nachricht schickt. Bis jetzt meinte er nur, es geht ihm gut, jedoch gibt es nichts neues.“ „Na ja, dann warten wir“, murmelte Cathy und ging an ihren Freunden vorbei. „Ähm Cathy alles in Ordnung?“ „Dumbledore lässt mich nicht mit euch gehen. Wenn ihr euch alle wieder trifft und kämpft. Er meint ich soll hier im Schloss bleiben.“ „Cathy, es ist besser so“, sagte Draco und nahm seine Freundin in den Arm, „Du musst auf dich und dein Kind aufpassen. Es sind nur noch wenige Wochen. Eigentlich nur noch ein einziger Monat.“ „Draco, wie soll ich hier bleiben, wenn ich weiß, dass ihr alle da draußen seid? Was ist, wenn ich euch nicht mehr wieder sehe?“ „Nein Cathy, so weit darfst du gar nicht denken“, mischte sich Hermine ein, „Du glaubst doch nicht, dass wir dich hier alleine lassen? Wir werden ihnen das zurückzahlen, was sie uns angetan haben. Wir kommen zurück und dann wirst du ein Kind bekommen. Es wird wunderbar. Wir werden dann endlich leben können und niemand muss sich Sorgen machen. Ginny wird Harry haben. Ron wird zurück kommen und du und Draco werdet eine kleine Familie.“ „Passt auf euch auf.“ „Keine Sorge. Wir werden dich niemals zurück lassen“, flüsterte Draco und küsste sie.

Harry, Sam und Mr. Brown hatten erst vor wenigen Sekunden die Stelle erreicht, auf der Mr. Brown Harry aufgefunden hatte. „Ich hasse dieses Appieren“, sagte Sam, „Davon wird mir immer so übel.“ „Pst“, murmelte Harry. „Ja ‘tschuldigung. Also was ist nun? Spürst du irgendetwas?“

„Es ist genauso wie das letzte Mal, als ich hier war. Es zieht mich praktisch an. Dieser Wald ist voller Grausamkeit. Er ist trostlos. Trotz alledem, dass wir nun Anfang April haben, gibt es hier kein Fünkchen Sonnenlicht. Alles ist dunkel und nass. Dieser Wald lebt aus der Angst der Menschen. Ich bin mir sicher. Die Todesser müssen hier sein und doch hab ich ein komisches Gefühl.“ „Was heißt komisches Gefühl?“, fragte Mr. Brown. „Irgendetwas ist hier. Es kommt immer näher.“ „Die Todesser?“ „Ich weiß nicht. Ich hab so ein eigenartiges Gefühl.“ „Da oben. Harry hat Recht. Es kommt jemand.“ „Los versteckt euch“, flüsterte Mr. Brown und jeder sprang hinter einen Baum.

„Na endlich der Boden“, meinte Ron zu sich selbst, „Ich dachte schon ich komm niemals hier unten an.“ Harry, der vor Schreck aufgehört hatte zu atmen, konnte es einfach nicht fassen. Diese Stimme. Er kannte diese Stimme genau, doch das konnte nicht sein. Sollte sein bester Freund Ron Weasley wirklich nur wenige Meter von ihm entfernt sein? Mit gezücktem Zauberstab trat Harry hervor. „Hey“, sagte er mit klarer Stimme, so dass Ron vor Schreck beinahe seinen Zauberstab fallen gelassen hätte. Die beiden umkreisten sich, jedoch ließ niemand den Zauberstab fallen. „Harry Potter.“ „Ronald Weasley.“ „Was soll das werden?“, fragte Sam ihren Vater, doch dieser zuckte nur mit den Schultern. „Ich hab nicht die leiseste Ahnung.“

„Stupor“, rief Ron und ein roter Lichtstrahl schoss auf seinem Zauberstab, doch Harry wehrte den Schockzauber ab und konnte ein Grinsen nicht verstecken. Auch in Rons Gesicht sah man deutlich ein Lächeln. Immer noch umkreisten sich die beiden. „Expelliarmus“, sagte Harry und richtete seinen Zauberstab auf Ron, der jedoch raffiniert diesem Zauber auswich. „Wir sollten ihm helfen“, meinte Sam beunruhigt. „Nein, da geht irgendetwas vor sich. Warten wir erst.“ „Aber Dad -“ „Warte Sam, du wirst schon sehen. Ich kenne diesen rothaarigen Jungen von irgendwoher, doch es will mir nicht einfallen woher.“ „Wann hat Harry Potter das erste Mal meine Schwester geküsst?“ „Na ja, ich war im sechsten Schuljahr und musste bei Snape nachsitzen. In dieser Zeit haben die Gryffindors den Quidditchpokal gewonnen. Als ich Ginny damit sah, hab ich sie vor all den Gryffindors geküsst“, grinste Harry, „Und wo haben sich Sirius, Remus, Wurmchwanz und mein Vater immer versteckt, wenn Vollmond war?“ „Die heulende Hütte“, lachte Ron, „Das wissen wir doch.“ Verwirrt betrachteten Mr. Brown und seine Tochter die beiden. „Was soll das?“, meinte Sam auf einmal. Harry und Ron verstaute ihre Zauberstäbe, gingen aufeinander zu und umarmten sich. „Du Idiot. Hast ab und wir erfahren, dass du tot bist. Stehst du nun vor und benimmst dich, als sei nie etwas geschehen“, sagte Ron nun ernst. „Komm Ron, du bist auch hier und das alleine.“ „Was erwartest du Harry? Wir sind Freunde. Ich hab daran geglaubt, dass du lebst.“ „Danke Ron. Ich dachte, dass ich euch nie wieder sehe.“ „Harry, ich hab es dir doch gesagt: wir sind Freunde. Und beste Freunde bleiben auf ewig Brüder oder?“ „Brüder auf ewig“, meinte Harry, und das erste Mal seit Wochen war er glücklich gewesen endlich wieder etwas von seinen Freunden zu hören.

Jedoch wussten alle, dass der Kampf näher rückte und viel Zeit ihnen und der guten Laune nicht bleiben würde.

34. Wieder Vereint

Hallo meine Süßen,

Ich hoffe doch euch allen geht es gut. Ich möchte mich für eure lieben Kommiss bedanken. Ach ihr seid die besten! :-*

@**chap01**: Danke dir, es freut mich zu hören, dass du Spaß am Lesen hast. =)

@**alyyson sarah max stoner**: Auch dir danke. Tut mir leid, dass ich nicht in die puschen komm und die Chaps immer solange brauchen.

@**Draco_Malfoy**: Danke schön:-* Es geht endlich weiter. *gg* Eigentlich war das Chap viel kürzer geplant, doch das ist nun daraus geworden. Viel Spaß ;)

@**pottergirl-14**: Du weißt doch, ich sage immer es wird schon schief gehen. *lol* Jaja, da kommt noch so einiges auf unsere Ginny zu. Aber danke für dein Kommi. *knuddel*

Also dann viel vergnügen =)

„Harry, wir wollen wirklich nicht stören“, sagte Sam, „Würdest du uns vielleicht erklären - also wer das eigentlich ist?“ „Jetzt weiß ich, woher ich dich kenne“, rief auf einmal Mr. Brown, „Junge, du bist doch Ronald Weasley. Der Sohn von Arthur Weasley, oder?“ Verwirrt blickte Ron zu Sam und Mr. Brown und bemerkte erst jetzt die beiden. „Ähm hallo“, stotterte er, „Ja der bin ich.“ „Oh tut mir leid“, meinte Harry nun. „Ach bist du doch noch unter uns?“, sagte Sam genervt. „Ähm - ehh“, stotterte Harry. „Samantha Brown, sei nicht so unhöflich.“ „Harry? Was ist das?“, fragte nun Ron. „Was ich bin? Du fragst WAS ich bin?“, sagte Sam energisch und ging mit erhobenen Zeigefinger auf Ronald zu und stach ihm in die Brust. „Hab ich was falsches gesagt?“, fragte Ron und ging einige Schritte zurück. „Jetzt benimm dich doch. Ich hab dich doch nicht zu so etwas erzogen“, mischte sich Mr. Brown ein und sah flehend zu Harry, der jedoch nur verwirrt zu seinen Freunden blickte. „Ich bin Samantha Brown und habe deinem Freund sein Leben gerettet. Also sage mir nicht WAS bist du denn! Hast du mich verstanden?“ „Ähm ja. Ja ich denke schon“, stammelte Ron. „Freut mich dich kennen zu lernen Ronald“, lächelte Sam und hielt ihm die Hand hin. Ron ergriff sie ohne ein Wort und schüttelte sie. „Und die wollen mir weis machen, dass sie erwachsen sind?“, lachte Mr. Brown wurde jedoch schnell wieder ernst, „Ich denke wir sollten fürs erste von hier verschwinden.“ Die anderen nickten nur und disappierten. Vor dem Haus der Browns fanden sie sich wieder. Sam war schnell in dem Haus verschwunden und dicht gefolgt von Mr. Brown. Skeptisch sah Ron ihnen hinterher. „Und mit so einer hast du es ausgehalten?“, fragte er sichtlich verunsichert. „Sie ist ganz nett. Du musst dich nur an sie gewöhnen“, lachte Harry und folgte zusammen mit Ron den anderen ins Haus.

„Also Harry, hast du was gespürt?“, fragte Sam. „Na ja, ich bin mir ziemlich sicher, dass sich die Todesser dort aufhalten. „Moment was?“, meinte Ron verunsichert. „Ach sei Still Ron“, sagte Sam und betrachtete Harry, „Ziemlich sicher?“ „Ja, ich spüre deren Energie in dem Wald. Irgendwo dort müssen sie ihren Sitz haben. „Ähm Leute, wovon redet ihr eigentlich?“ „Darum dir und deinen Freunden das Leben zu retten!“ „Harry, irgendwie macht sie mir Angst“, stammelte Ron. „Tut mir leid“, seufzte Sam, „Nur macht sich bei mir allmählich Anspannung breit.“ „Wieso?“ „Sam, das hatten wir schon“, meinte Harry, „Du wirst nach Hogwarts gehen und dort alle Verletzten empfangen.“ „Bei Barte des Merlin, kann mich endlich irgendjemand aufklären?“, schrie Ron, wodurch jeder verstummte. Harry ließ ihn nicht länger warten und erklärte dem Rotschopf seinen Plan. „Hogwarts wartet nur auf das Signal“, sagte Ron im Anschluss. „Gut, dann wird es nicht länger dauern“, murmelte Harry, „Wir müssen uns bereit machen.“ „Wie soll dein Plan aussehen Harry?“, fragte nun Mr. Brown. „Ich weiß es noch nicht“, antwortete Harry, „Gebt mir eine Nacht. Ohne ein weiteres Wort entfernte er sich von den anderen.“

Ron dagegen schmiss sich auf die Couch und tat so cool und lässig wie nie zuvor. „Wie schaffst du es so

ruhig zu bleiben?“, sagte Sam aufgebracht, „Ihr seid alle in Lebensgefahr und du - du machst einen auf heile Welt. Friede, und ach was weiß ich!“ „Es bringt nichts sich Gedanken zu machen“, meinte Ron und schloss seine Augen, „Ich bin müde. Ok, wenn ich ein bisschen schlafe?“ „Argh“, schrie Sam und Mr. Brown packte sie noch rechtzeitig, bevor sie auf Ron losgehen konnte. „Sam, geh und schnapp ein wenig Luft.“ „Ja schon gut, du kannst mich loslassen“, zischte sie und begab sich nach draußen, jedoch mit den Worten: „Was für ein Freund ey! Sein bester Freund steckt in Gefahr und er relaxt erst einmal. Männer!“ „Sie haben eine wirklich nette Tochter“, lachte Ron. „Ähm, tut mir leid. Sie macht sich nur Sorgen um Harry.“ „Ja, das sehe ich“, grinste Ron, „Nur Harry wird sich nur durch meine Entscheidungen von seinem Plan fernhalten. Er wird das durchziehen, was er gerade denkt bzw. beschlossen hat. Das ist nun mal unser Harry Potter.“ „Ja, er ist wahrhaftig stur“, meinte Mr. Brown, „Na ja ruh dich aus. Alles weitere besprechen wir dann morgen.“ „Vielen dank, für ihre Gastfreundschaft“, bedankte sich Ron.

Der Morgen rückte immer näher. Draußen war es immer noch dunkel, doch legte sich ein Sturm um Großbritannien. Es war schon fast fürchterregend. Harry konnte nicht schlafen und wanderte deswegen durch das Haus der Browns. Alle anderen schliefen noch, doch er war gefesselt. Sein Plan ließ ihn nicht los. Die Furcht, dass etwas schlimmes geschehen könnte, ließ ihn nicht los. Wieso nur musste das Grauen zurückkehren? Aus welchem Grund mussten Leute sterben? Es ist so viel in der Vergangenheit geschehen. Konnte er nun das Risiko eingehen einen weiteren Krieg ausbrechen zu lassen? Musste er sich vielleicht damit abfinden, dass weitere Menschen sterben müssen? Er hatte lange hin und her überlegt und ist sich sicher über die Konsequenzen, die entstehen, wenn etwas so läuft, wie er es nicht geplant hatte. „Harry?“, holte ihn jemand aus seinen Gedanken zurück. Vor Schreck hielt Harry seinen Atem an. „Ron! Was machst du hier?“ „Ich hab Schritte gehört und dachte mir auch schon, dass du wach bist.“ „Hmm.“ „Du denkst nach über das Leben anderer, stimmt’s? Darüber, was geschieht, wenn das Ende nicht deinen Vorstellungen entspricht.“ „Ein wenig“, sagte Harry so leise, dass es kaum zu hören war. „Harry, weißt du eigentlich, was du für ein Weichei bist? Dumbledore und ganz Hogwarts stehen hinter dir. Der Orden nicht zu vergessen und deine Freunde. Was willst du noch? Das wir dich in Ruhe lassen? Dann vergiss es. Wir haben uns damals geschworen, dich bis zu unserem Tode zu begleiten. Doch manchmal frage ich mich, ob du es wert bist, doch dann wird mir überhaupt bewusst, was ich da als Freund sage. Und weißt du was Harry? Du bist es wert. Du bist es wert endlich ein Leben zu leben. Wir wollen dir helfen. Wir wollen an deinem Leben teil haben. Hast du mich verstanden? Hermine, Cathy und Draco warten auf dich. Meine Familie wartet auf dich. Alle warten auf dich und besonders Ginny. Sie braucht dich mehr als alles andere.“ „Ich weiß.“ „Harry, dann hör auf darüber nachzudenken. Denk lieber über einen Plan nach, wie wir die Todesser besiegen. Hör auf dir Gedanken über die Sicherheit anderer zu machen.“ „Du hast Recht, wenn wir jetzt zu zweifeln anfangen, wird alles schief laufen.“ „Na endlich. Willkommen zurück Mr. Potter“, lachte Ron. „Komm, holen wir die anderen.“ „Ähm Harry?“ „Ron, wir haben keine Zeit mehr. Wir müssen jetzt handeln.“

Aufgeregt streifte Harry wieder durch das Haus, während Ron Sam und ihren Vater weckte. Er wusste genau, dass jede einzelne Sekunde wichtig war. Hier handelte es sich nicht mehr um Wochen, bis zum Kampf. Es waren nur noch Tage und vielleicht sogar nur noch Stunden. Eine weitere halbe Stunde war verstrichen, bis sich alle im Wohnzimmer wiederfanden. Mr. Brown wirkte recht ruhig im Gegensatz zu seiner Tochter, die nervös auf ihrem Stuhl saß. „Also Harry, Ron sagte es sei wichtig“, meinte Mr. Brown und beendet zugleich die Stille. „Wir haben noch einen Tag“, sagte Harry ernst und legte eine kurze Pause ein. Die anderen waren nicht beunruhigt, somit setzte Harry mit seinem Plan die Todesser entgültig zu vernichten fort.

„Ron, bist du bereit?“, fragte Mr. Brown und trat in das Zimmer. „Ja, von mir aus, kann es losgehen. In Hogwarts wird schon auf uns gewartet. Wir appieren nach Hogesmead und von dort aus geht dann hoch zum Schloss. Dumbledore wird uns empfangen.“ „Gut gemacht. Du bist wahrhaftig mutig. Deine Familie kann stolz auf dich sein.“ „Vielen Dank Sir, doch kann Sam genauso stolz auf sie sein. Sie ist ein tolles Mädchen. Nicht jeder würde sich mit Harry zusammen tun und ihm helfen.“ „Ja, das ist meine kleine Tochter.“ „Ersten: ich bin nicht mehr klein und zweitens: Harry wartet unten. Also wenn die Herren endlich bereit wären“, forderte sie die beiden auf. „Wir kommen schon.“

Unten angekommen wartete Harry schon auf die Drei. „Ihr drei appiert nach Hogesmead und geht von dort aus zum Schloss. Ich werde hier auf die Verstärkung warten. Ron du wirst sie in Gruppen einteilen. Das heißt, all die die kämpfen wollen, werden auf eine Himmelsrichtung verteilt, so dass aus jeder Richtung ein Angriff

stattfindet. Damit müssten wir die Todesser in die Mitte des Geschehens zwingen, wenn alles so funktioniert wie geplant. Erkläre ihnen dort noch die wichtigsten Details, ok?“ „Aber klar doch“, grinste Ron. „Und Dumbledore hat alle zusammen gerufen?“ „Ja das hat er. Nur weiß noch niemand, dass du wieder da bist“, sagte Ron. „In Ordnung. Es ist besser, wenn das auch zuerst unter uns bleibt.“ „Alles klar Harry, in ein bis zwei Stunden sehen wir uns wieder.“ „Ja ich weiß. Passt auf, dass niemand etwas mitbekommt“, fügte Harry hinzu und sah dann zu Sam, „Und du pass auch auf dich auf.“ „Harry!“ „Wir sehen uns wieder, ich verspreche es dir. Hilf ihnen so gut du kannst.“ Eine Träne entwich ihren Augen, und doch wirkte sie stark und breit auf alles, was kommen möge. Sam nickte ihm nur kurz zu und verschwand wenige Minuten später zusammen mit Mr. Brown und Ron. Für Harry begann der Moment des Wartens. Das erste Mal hatte er das Gefühl das nur eine einzige Minute die Länge eines ganzen Jahres hatte.

Eine ganze Stunde war mittlerweile verstrichen und Ron ließ sich immer noch nicht blicken. Genauer genommen befand sich niemand im Haus bis auf Harry und irgendwo machte ihn diese Leere wahnsinnig. Wie lange sollte das noch dauern. Das Wetter draußen spielte mit den Menschen. Noch vor einigen Stunden stürmte es, doch dann erblickte die Sonne den Himmel und nun regnete es in Strömen. Lange sah Harry aus dem Fenster, um zumindest etwas von draußen erhaschen zu können. Doch dann ein lauter Knall und eine Menschenmenge befand sich im Haus. Verwirrt blickte Harry die Personen an, die ihn nun auch grinsend musterten. Da waren sie. Die Mitglieder des Ordens und seine besten Freunde. Ein Lächeln umspielte seine Lippen und wenige Sekunden später riss ihn Hermine von Hocker. „Du Idiot. Du Hirnloses-Etwas. Du - Harry eben“, schimpfte sie, „Wir suchen dich. Machen uns Sorgen um dich und du - du bist am Leben. Versteckt. Nicht auffindbar.“ „Ähm Hermine, das ist nun einmal der Sinn des Verstecks.“ „Erzähl du mir nichts von einem Sinn“, lachte Draco, wurde jedoch schnell wieder ernst, „Sie hat Recht. Wir haben uns Sorgen gemacht.“ „Na ja und trotzdem habt ihr daran geglaubt, dass ich lebe“, grinste Harry. „Und jetzt auch noch eine große Fresse“, mischte sich Sirius ein und trat nach vorn, „Du bist eben ein Potter.“ „Nicht zu fassen. Ihr seid tatsächlich alle hier.“ „Na was glaubst du? Wir gucken zu wie unser kleiner Potter alleine Spaß hat?“, meinte Fred und auch die anderen stimmten ihm zu. „Wo sind die anderen?“, fragte Harry nun. „Na ja, alle haben sich verteilt, wie du es wolltest Harry“, sagte Sirius. „Ja, aber wo sind Cathy und Ginny?“ Niemand sah ihn an und Draco meinte leise: „Cathy ist in Hogwarts. Du weißt doch wegen dem Kind.“ „In Ordnung. Und Ginny?“, fragte Harry erneut und wurde wieder keines Blickes gewürdigt. „Wo ist sie?“, jedoch machte niemand Anstalten dazu, ihm irgendetwas von Ginnys Verschwinden zu erzählen. „Ich wiederhole mich nur ungern. Also wo ist sie? Ron, du weißt wo sie ist oder? Sie ist doch bei Cathy und Sam, oder? Damit es ihr -.“ „Meinst du eine Ginny Weasley würde darauf verzichten mit dir zu kämpfen, Harry?“, fiel ihm George ins Wort, doch Harry sagte nichts und wartete immer noch auf eine Antwort. Bevor noch jemand etwas sagen konnte, ergriff Sirius das Wort: „Sie kommt aus dem Norden, Harry. Ihr geht's gut.“ Skeptisch betrachtete Harry seinen Patenonkel, nickte ihm jedoch nur zu.

Die Nacht brach an und jeder im Haus versuchte sich einen Platz zum Schlafen zu ergattern. Harry lag in seinem Bett und dachte über den morgigen Tag nach. Es war schon merkwürdig, dass Ginny nicht erschienen war, doch Sirius versicherte ihm, dass es ihr gut geht. Aus welchem Grund sollte er seinem Onkel misstrauen? Nichts fesselte ihn in dieser Nacht, bis auf der Gedanke an Ginny. Er vermisste sie sehr, und hoffte sie am nächsten Tag unverwundet wiederzufinden. Nur ein einziger Blick würde ihm reichen, um den Kampf zu beenden und zu wissen, dass es ihr gut geht. All die Jahre hat sie ihm Kraft gegeben durch ihre Liebe. Er bräuchte nichts anderes als diese Liebe für den nächsten Tag.

Die Morgensonne erweckte den Tag zum Leben. Trotz der Sonne war es düster draußen. Der Orden war schon seit einiger Zeit auf den Beinen. Die letzten Besprechungen fanden statt. Der Kontakt zu den anderen wurde noch einmal überprüft. Es war so wichtig, dass nicht schief ging an diesem Tag. Vielleicht wäre am Abend das Unheil besiegt. Vielleicht würde am nächsten Tag Ruhe einkehren. Doch all das blieb noch ein unerreichbarer Traum. „Harry?“, holte Hermine ihn aus seinen Gedanken, „Wir sind bereit, wie auch die anderen. Wenn du es auch bist, wird Kingsley mit dem Rest in Kontakt treten.“ „Ja, es kann losgehen, doch davor möchte ich noch etwas sagen. Lass uns runter zu den anderen gehen.“

Unten angekommen wurde Harry von allen gemustert. Sie wussten nun, dass es soweit war. Nun würde sich einiges im Leben der Menschen entscheiden. „Harry, du musst nichts sagen“, murmelte Hermine. „Schon

gut“, antwortete er ruhig, „Ihr wisst ich bin kein großer Redner und werde es wohl auch niemals sein. Na ja, ich möchte euch allen danken. Ihr habt eine Menge für mich getan und solche Freunde wie euch gibt es nur einmal auf der Welt. Ich danke euch, dass ihr diesen Moment, diesen Kampf zusammen mit mir angeht. Zusammen können wir das alles schaffen.“ „Nun wollen wir aber nicht sentimental werden“, lachte George. „Harry, wir werden alle heil zurück kommen. Wir werden siegen“, sagte Ron ernst und alle anderen stimmten ihm zu. „Na dann Kingsley“, meinte Harry, „Es ist soweit. Kontaktiere die anderen.“

Nach wenigen Minuten war es erledigt und alle appiierten zusammen zu dem Ort, an dem Mr. Brown Harry wiedergefunden hatte. Sie ließen sich durch nichts beirren. Jeder wusste genau, was das Ziel war und wie sie daran kommen wollten. Aus jeder der vier Himmelsrichtungen machten sich Truppen auf den Weg. Truppen mit einem Siegeswillen und einer enormen Kraft. Der letzte Kampf hat somit angefangen. Der Kampf entscheidend über Tod und Leben.

Kommis?? *liebgu*k*
eure hermine

35. Stirb Potter

Danke euch allen. :-*

Ihr seid wirklich süß und spornt mich immer wieder an.

Ohne euch Leser wüsste ich nicht, was ich machen würde.

Es macht wirklich Spaß dann zu schreiben, wenn man weiß, dass da Leute sind, die Spaß am Lesen haben. So hiermit gebe ich nun auch bekannt, dass es nur noch wirklich wenige Chaps bis zum Ende sind. Wie viele genau kann ich nicht sagen, das werde ich spontan entscheiden. Aber viele sind es nicht mehr. Na ja, aber bis dahin wünsch ich euch viel Vergnügen mit diesem Chap und erhoffe mir ein paar Kommentare von euch. =)

hel, hermine 14

Als Harry zusammen mit seiner Gruppe im Inneren des Waldes ankam, war noch keine Spur der anderen zu sehen, doch er vertraute darauf, dass sie in wenigen Augenblicken eintreffen würden. Jedoch ließen die Todesser nicht lange auf sich warten. Sie bemerkten, dass Fremde in ihrem Bereich waren und kamen sofort aus ihrem Versteck heraus. Es waren Hunderte. Kaum zu glauben, dass sich trotz Voldemorts Sturz so viele Anhänger zusammen gefunden haben. Das Problem an Harrys Plan war jetzt jedoch, dass nicht die Todesser in der Unterzahl waren, sondern die Mitglieder des Ordens, denn der Rest war immer noch nicht erschienen. Umzingelt von den Todessern, hielten trotzdem alle Kämpfer festumschlossen den Zauberstab und waren bereit zu kämpfen. Egal um was für einen Preis es hierbei ging. „Ach sie an“, lachte eine schrille Stimme, „Potter und seine Freunde. Du hast also doch überlebt.“ „Lucius Malfoy“, zischte Harry, „Ein verbitterter, alter Mann. Ja, ich habe überlebt.“ Für einen Moment schien es, als ob einige Todesser die Flucht ergreifen wollten, doch nachdem Lucius Malfoy in die Runde sah, wirkten sie wieder entschlossen den Jungen und seine Freunde umzubringen. „Ihr habt doch keine Chance“, warf Bellatrix Lestrange ein, „Unser kleines Baby wird heute sterben.“ „Das sagten Sie letztes Mal auch und ich lebe immer noch“, provozierte sie Harry. „Greift an!“, schrie Lucius, worauf die Zauberstäbe gehoben wurden. Doch bevor einer einen Fluch abfeuern konnte, ertönte ein Knall und weitere Auroren trafen ein. Harry sah sich um und erkannte neben Dumbledore auch noch Lupin, Tonks und auch Neville zusammen mit Luna. Alle waren gekommen sogar Cathys Mutter. Alle die gegen Voldemort gekämpft hatten, waren nun wieder vereint. Nur Ginny erblickte er unter der großen Menge nicht. „Wo bist du nur?“, murmelte er, doch hatte ihn Hermine schon in die Seite gestoßen. „Vergiss nicht, wieso wir hier sind“, sagte sie ernst. Harry sah noch einmal durch die Menge. Die Gesichter der Todesser nahmen einen geschockten Blick an. Jetzt herrschte die gleiche Anzahl an Kämpfern der beiden Seiten. Es würde nicht lohnen länger zu warten.

„Na los. Es ist so weit“, schrie Harry, „Der letzte Kampf beginnt.“ „Macht euch bereit“, spornte Lucius seine Truppen an, „Das Ende des Jungen wird heute besiegelt. Niemand ließ sich dies zweimal sagen. Auf einmal herrschte im Wald ein Meer aus Flüchen. Man musste regelrecht aufpassen, denn durch die viele Anzahl der Kämpfer war es leicht sich hinter jemand anderem zu verstecken und somit sein Leben zu retten, jedoch den anderen in Gefahr zu bringen. Harry befasste sich gerade mit jemandem, der nicht viel Erfahrung hatte, doch nachdem er ihn lahmgelegt hatte, verwandelte er sich in einen Adler und hob in die Luft ab. Er hatte Ginny nicht gefunden. Er hatte überall hingesehen, jedoch gab es keine Spur von ihr. „Verdammt“, murmelte und wich einem Fluch aus. „Na komm schon runter, du Baby“, schrie Bellatrix, „Oder bist du zu Feige endlich zu sterben?“ Er landete etwas weiter entfernt vom Geschehen und hielt mit erhobenem Zauberstab Ausschau nach Bellatrix, die ihm gefolgt war. „Du wirst dir wünschen endlich in die Hölle zu kommen, du missratener dummer Bengel“, schrie sie und schoss einen Fluch ab. Harry wich ihr aus, was ihre Wut nur noch bestärkte. „Stell dich. Sei mutig genug endlich zu sterben. Avada Kedavra.“ „Wie oft noch. Ich werde nicht sterben. Nicht heute! Solange ich sie nicht gefunden hab, werde ich nicht sterben“, rief er,

„Expelliarmus.“ Doch der Fluch verfehlte sie. „Stirb Potter“, schrie sie und feuerte einen Fluch nach dem anderen ab, „Stirb endlich! Crucio.“ Auf einmal fiel Harry zu Boden und krümmte sich vor Schmerz. Sie hatte ihn. Bellatrix Lestrange hatte ihn endlich an dem Punkt, an dem sie ihn schon seit über siebzehn Jahren haben wollte. Harry umklammerte fest seinen Zauberstab und versuchte die Schreie zu unterdrücken, doch die Schmerzen waren fürchterlich. Es gab einfach keine Hoffnung. Er schaffte es nicht sich zu wehren. Er hatte einfach keine Kraft sich gegen sie zu wehren. Bellatrix konnte ihr schrilles Lachen nicht unterdrücken. „Endlich“, lachte sie, „nach all den Jahren. Du wirst endlich sterben Potter. Unser kleines Baby wird seinen Eltern in die Hölle folgen.“ Harry versuchte bei klarem Verstand zu bleiben, doch es fiel ihm schwer. Immer mehr um ihn herum wurde schummrig. Die Schmerzen bohrten sich durch seinen ganzen Körper und es war unerträglich.

„Lestrange“, zischte jemand, „Was tust du da?“ Vor Schreck ließ Bellatrix den Fluch von Harry und drehte sich um. „Du mieses Gör“, sagte Bellatrix bissig, „Was willst du hier? Sehen wie er stirbt?“ Schwer atmend versuchte sich Harry aufzurichten. Er blickte rüber zu Bellatrix und der weiblichen jungen Frau im schwarzen Umhang. Er erkannte sie nicht, denn sie trug eine Kapuze bis über ihr Gesicht gezogen, und doch hatte er das Gefühl sie zu kennen.

„Was ist nun?“, stöhnte Harry und richtete seinen Zauberstab auf die beiden Frauen. „Du bist doch nicht mehr imstande zu kämpfen“, meinte die junge Frau mit klarer Stimme, „Gib endlich auf.“ Ein fürchterliches Gefühl durchfuhr Harry, als ob ihm wieder jemand den Crucio auf den Hals gehetzt hatte. Diese Stimme. Die Stimme der jungen Frau. „Das kann nicht sein“, dachte er, „Sie kann es doch nicht sein.“ Er merkte nicht wie er den Zauberstab fallen ließ. „Nimm schon deine Kapuze ab“, zischte Bellatrix, „Zeig ihm dir endlich.“ Die Frau neben ihr befolgte die Anweisungen und nahm ihre Kapuze ab. Ihr roten Haare wurden vom Wind zurückgeweht und ihre grünen Augen schimmerten im Glanz des Mondes. Mit einem kalten, unbarmherzigen Blick betrachtete sie Harry, der geschockt und regungslos dastand und sie war ihm nur wenige Meter gegenüber. Ginny Weasley. Getarnt in einem der Umhänge der Todesser. Der selbe Blick, wie der der Todesser. Die Stille brach an. Nicht einmal die Kämpfe der anderen waren zu hören.

„Also Potter, bist du immer noch der Meinung, dass alle mit dir kämpfen?“, lachte Bellatrix, „Belogen und betrogen von der eigenen Freundin. Wie erbärmlich du dich doch fühlen musst.“

In allen Dingen hast du versagt und jetzt ist es endlich so weit. Dein Ende ist gekommen.“ Doch Harry ging nicht darauf ein, was Bellatrix gesagt hatte. Immer noch sah er Ginny direkt an, jedoch hatte er nun einen anderen Gesichtsausdruck. Er wirkte ruhig. „Ginny?“, sagte er laut und deutlich und hoffte, dass die Rothaarige nicht reagieren würde. „Ja Potter, ich bin es Ginny Weasley“, lachte sie, „Was ist los? Du scheinst sprachlos zu sein.“ Auch Bellatrix stimmte in ihr Lachen mit ein, doch Harry hatte sich schnell im Griff. Er hob seinen Zauberstab nicht auf, sondern betrachtete weiterhin Ginny. „Hast du jemals erwartet, dass das zwischen uns etwas ernstes war? Du warst so naiv Potter“, meinte Ginny und sah in seine Augen, „Du hast tatsächlich geglaubt, zwischen uns beiden gibt es eine Zukunft.“ „Nicht nur ich habe daran geglaubt sondern du hast es auch getan. Du fühlst dich verletzt, Ginny. Ich bin wieder einmal gegangen und habe dich alleingelassen, obwohl ich dir versprochen hatte, für immer bei dir zu bleiben. Du warst verletzt und wusstest nicht mehr, was du tust und dann manipulierte man dich.“ „Was fällt dir ein“, zischte sie und richtete ohne mit der Wimper zuzucken ihren Zauberstab auf ihn. Bellatrix mischte sich nicht ein. Sie betrachtete die beiden, ohne irgendein Wort einzuwerfen. „Was willst du nun tun?“, sagte Harry ruhig, „Mich verletzen? Mich umbringen? Mir das Leid zufügen, was ich dir zugefügt hatte?“ „Leid? Ich hab nie wegen dir gelitten. Du Narr, präg es dir endlich ein. Du hast verloren.“ „Ich habe erst verloren, wenn ich genau weiß, dass ich dich verloren hab. Dass es tatsächlich keine Zukunft für uns gibt. Ginny sieh, was die Todesser mit dir angestellt haben.“ „Avada Kedavra“, schrie Ginny, jedoch verfehlte der Fluch Harry, „Nächstes Mal treffe ich.“ „Bring ihn endlich um“, zischte Bellatrix, „Hör auf mit ihm Katz und Maus zu spielen.“ Immer noch sah Ginny in Harrys Augen. Sie konnte einfach nicht anders, als diese anzusehen. „Ginny, ich hab dich nie allein gelassen, du weißt, dass ich immer bei dir war. Du weißt, dass ich dich liebe“, flüsterte Harry nun. „Liebe?“, schrie sie, wodurch ihre Stimme auf einmal zittrig wurde, „Was weißt du schon von Liebe? Ich hab dich damals gebraucht, doch du warst nicht da und nun -.“ Ginny stockte, denn sie brachte die Worte nicht heraus. Sie konnte ihm nicht sagen, dass sie ihn hasste. Sie konnte einfach nicht. Ihr Blick wanderte zum Boden. Ihre Vergangenheit spielte sich vor ihr ab. Alle Momente mit ihrer Familie und ihren Freunden sah sie vor sich. „Na los Weasley, mach endlich“, mischte sich Bellatrix nun mit ein, „Vernichte ihn endlich. Vernichte den

Menschen, der dich all die Jahre über hintergangen hat. Lass ihn leiden!“

Ginny senkte ihren Zauberstab. Für einige Sekunden schien es, als ob sie aufgeben würde. Als ob sie wieder zurück in ihre Vergangenheit wollte. Sie hörte Bellatrix Worte nicht mehr. „Ginny, komm zurück“, sagte Harry leise, „Mach keinen Fehler.“ „Du kleines Miststück“, schrie Bellatrix, „Ich hab doch immer gesagt Lucius hatte einen Fehler gemacht.“ Doch Ginny hatte sich schnell wieder im Griff und richtete ihren Zauberstab nun auf Bellatrix. „Halt deinen Mund“, zischte sie, „Niemand hat einen Fehler getan.“ „Ginny“, flüsterte Harry. „Und nun zu dir“, meinte Ginny und sah rüber zu Harry, „Das war’s. Sieh es endlich ein es gibt keine Ginny Weasley mehr!“ „Was willst du tun?“, fragte Harry, „Mich umbringen?“ „Wenn es sein muss.“ „Gut, dann tu es endlich. Ich bin nicht bewaffnet und werde mich nicht wehren. Bring mich endlich um, damit alles beendet wird.“ Ginny zitterte leicht und versuchte sich ihre Nervosität nicht anmerken zu lassen. Grinsend betrachtete Bellatrix den Jungen. „Das war’s nun endgültig“, dachte sie. „Du setzt es also drauf an“, meinte Ginny und wirkte etwas gereizt. „Na ja wenn du das so siehst“, grinste Harry. „Ich bin es Leid Potter“, sagte sie und blickte ihn finster an. Für einen kurzen Moment herrschte Stille. Ginny richtete ihren Zauberstab auf Harry und ohne irgendein Gefühl hetzte sie ihm den zweiten Unverzeihlichenfluch auf den Hals. Den Crucio-Fluch.

36.

Hey ;-)

Ich bin mit einem neuen Chap zurück. Vielen Dank für eure Kommiss. Sorry, dass es wieder einmal solange gedauert hat. Aber nun ist es ja da und das nächste ist auch schon in Arbeit. => So für dieses Chap hab ich noch keine Überschrift, denn irgendwie fällt mir keine ein. Hoffe es gefällt euch trotzdem. Freu mich natürlich über Kommiss. =>

hel, hermine :-*

Harry krümmte sich vor Schmerz auf dem Boden. Sie hatte es getan. Ginny hatte tatsächlich den Crucio-Fluch auf ihn gehetzt. Trotz des Schmerzes entwich kein Laut Harrys Lippen. Bellatrix betrachtete dieses Geschehen mit einem gehässigen Grinsen. Es vergingen einige Minuten. Doch es herrschte nichts weiter als Stille. Trotz des Kampfes, der einige Meter entfernt war, hörte man an dieser Stelle nichts. Ginny ging allmählich auf Harry zu, doch sie sah ihn nicht an. Sie spähte in die Ferne, wo die Sonne allmählich aufging und doch sah alles Finster aus. Kein Gefühl. Kein Laut. Ginny hatte Harry endlich erreicht, jedoch ohne ihn einmal anzusehen, hielt sie trotzdem den Fluch auf ihm.

„Sie mich an“, zischte Harry und sein Atem klang schwer, „Sie mich gefälligst an, wenn du mich tötest!“ Als ob Ginny von etwas getroffen wurde, nahm sie den Fluch von Harry. Es kam so plötzlich, dass sogar Bellatrix sich für einen kurzen Moment erschrak. „Was ist los?“, rief Bellatrix, bekam jedoch keine Antwort. „Ginny“, flüsterte Harry, „Sie mich an, Ginny.“ Ihre roten Haare wehten im Wind. Sie konnte nicht anders, es war wie ein Befehl. Sie sah ihm in die Augen. Direkt in seine grünen Augen. Ihre Vergangenheit hatte sie eingeholt. „Ich habe Angst, Harry“, murmelte Ginny.

„Du kleines, widerliches Gör“, rief Bellatrix. Wutentbrannt richtete sie ihren Zauberstab auf Harry. „Erst töte ich ihn und dann wirst du leiden.“ „Nein!“, schrie Ginny und eine Träne entwich ihren Augen. Sie stellte sich vor Harry und war bereit zu kämpfen, auch wenn sie diesen Kampf vielleicht verlieren würde. „Ginny, lauf weg. Verschwinde!“, rief Harry, der immer noch am Boden lag. „Du willst sterben. In Ordnung“, grinste Bellatrix, „Avada Ke-“, doch sie stockte. Ein bissiges Grinsen umspielte ihren Mund. „Du Närrin!“, lachte Bellatrix, was Ginny offensichtlich verwirrte. Sie fing an zu zittern. Angst durchströmte sie. „Imperio“, zischte Bellatrix und richtete ihren Zauberstab auf Ginny. Diese blieb nun wie angewurzelt stehen. „NEIN!“ Harrys Stimme hallte durch den ganzen Wald. „Lass sie. Nimm mich, doch bitte lass sie gehen.“ „Halt deinen Mund Potter! Ihr sterbt heute beide! Du kannst dich nicht einmal rühren und sie steht nun unter meinem Befehl. Ich wusste, dass dieses Gör es nicht tun kann. Ich hab es geahnt, dass sie zu feige dafür ist. Doch nun stirbst du durch meine Hand. Na ja durch die Hand deiner Freundin, die ja unter meinem Befehl steht“, lachte Bellatrix.

„Ginny, erinnere dich. Erinnere dich an deine Vergangenheit. Alles was wir zusammen durchgestanden haben“, sagte Harry, „Lass nicht mit dir spielen. Lass dich nicht von ihr kontrollieren!“ „Du dummer kleiner Junge, sie ist schwach. Sie kann sich nicht gegen mich wehren“, grinste Bellatrix, „Und nun töte ihn.“ Wie ihr befohlen, richtete Ginny ihren Zauberstab auf Harry. Ihr Blick wanderte wieder zu seinen Augen. „Das war's“, flüsterte Harry, „Ich habe dich immer geliebt, Ginny.“ „Dein Ende Potter!“, rief Bellatrix, „Dein Ende durch mich.“

Dunkle Wolken bezogen den Himmel. Der Wind wurde immer stärker und kühler. Es sah nach einem Unwetter aus.

Ein grüner Lichtstrahl schoss durch den Wald. Einige Sekunden vergingen. Harry, der seine Augen geschlossen hatte, öffnete diese nun. Es konnte es nicht fassen, er lebte immer noch. Vor ihm stand Ginny, deren Haar immer noch im Wind wehte. Ihr Zauber war gerichtet auf Bellatrix Lestrange, die jedoch am Boden lag. Tot.

„Ginny“, sagte Harry leise. „Sie ist tot.“ „Du hast es geschafft.“ Ginny ließ ihren Zauberstab sinken und sackte zu Boden. „Sie ist tot. Ich hab sie ermordet.“ Vorsichtig rappelte sich Harry wieder auf und ging auf

Ginny zu. Er legte eine Hand auf ihre Schulter, so dass sie zusammenzuckte. „Ist es vorbei?“, fragte sie, „Ist dieses Unheil endlich vorbei?“ Doch Harry antwortete nicht.

„Harry! Wir haben es geschafft“, rief Hermine, die nun zusammen mit Ron angerannt kam. „Ginny“, stockte Ron und war stehen geblieben. Auch Hermine bewegte sich nicht, sondern betrachtete Ginny. „Du lebst“, flüsterte Ron so leise, dass es kaum zu hören war. Er wartete nicht länger, sondern steuerte auf seine Schwester zu und umarmte sie, doch Ginny löste sich schnell aus dieser Umarmung. Sie stand einige Meter von den dreien entfernt. Wieder gab sie nicht von sich. „Was ist los?“ „Lasst mich in Ruhe! ALLE!“ Geschockt blickten Ron und Hermine von Ginny zu Harry. Sie verstandne nicht, wieso Ginny sich so benahm, doch sie hatten keine Ahnung, was hier vorgefallen war. „Lebt wohl“, sagte Ginny kühl und wollte disappieren, doch rief jemand ihren Namen. Sie erkannte die Stimme. Dumbledore hatte sie gefunden. „Ginny Weasley, wohin so eilig?“ „Entschuldigen Sie Professor,

doch - ” „Ich weiß, was du getan hast, doch ist das ein Grund davon zu rennen?“ „Was ist hier los?“, fragte Ron mit angespannter Stimme. „Lasst sie gehen“, mischte sie nun Harry ein, „Es ist schließlich ihr Leben.“ „WAS?“ „Ihr habt mich richtig verstanden!“ Er drehte sich von ihnen weg und strich sich durch die Haare. „Ich sehe nach den anderen“, fügte er hinzu und ging. Ginny ließ ihren Blick zu Boden sinken. „Er hat Recht“, flüsterte sie. „Komm mit uns zurück, Ginny“, sagte Dumbledore, nachdem Harry außer Reichweite war, „Zerstöre nicht dein Leben, in dem du jetzt davon rennst.“ „Aber Professor -“ „Jeder verdient eine zweite Chance, das waren immer deine Worte Ginny. Ich weiß, dass deine Tat nicht beabsichtigt war. Du wolltest ihn nur beschützen und das wird er verstehen.“ Tränen liefen über Ginnys Wangen. Ihr Schluchzen durchbrach die Stille. Ron und Hermine waren verwirrt. Verstanden nicht, worüber Dumbledore sprach oder geschweige denn wieso Harry einfach so gegangen war. Trotz des Sieges über die Todesser, konnten sie keine Freude empfinden, denn es lag immer noch etwas Bedrückendes in der Luft.

„Na los, appieren wir zurück zum Schloss. Ihr wollt doch sicherlich mit den anderen euren Sieg feiern!“, sagte Dumbledore und lächelte. Die drei Schüler nickten bloß und folgten ihrem Rektor. „Professor!“, rief Neville aufgebracht, als er Dumbledore erreicht hatte, „Schnell, kommen Sie.“ „Was ist passiert, Neville?“, fragte Dumbledore besorgt. „Harry, er - er ist zusammen gebrochen.

Auf einmal. Er bewegt sich nicht und atmet schwer.“ „Los schnell, wir müssen so schnell wie möglich zurück. Ron und Hermime geht mit Neville mit und sorgt dafür, dass Harry zu Madame Pomfrey gelangt. Ginny du kommst mit mir.“ Er packte das Mädchen am Arm und disappierte zusammen mit ihr. „Ich versteh das nicht“, flüsterte Ron. „Ron, wir müssen ihm helfen. Es wird ihr schon nichts passieren.“ „Das nicht, aber was war geschehen, als wir nicht da waren?“ „Das werden wir schon erfahren, aber jetzt geht’s hier um Harrys Leben“, meinte Hermine angstvoll. „Worauf warten wir dann noch?“, sagte Ron aufgebracht, „Kommt schon. Wir müssen ihm helfen.“

Dumbledore und Ginny waren währenddessen schon im Schloss angekommen und haben beide in Dumbledores Büro Platz genommen. Ginny weinte stumm vor sich hin. Immer wieder schweiften ihre Gedanken zu Harry, doch sie wollte nicht mehr an ihn denken. Sie ertrug es nicht. „Ginny, mach dir keine Sorgen. Er wird schon zu sich kommen.“ „Was wissen Sie schon?“, schrie Ginny ihn aufgebracht an, „Sie sind ein alter Lehrer. Sie haben keine Ahnung, was wir alle durchgemacht haben all die Jahre. Wir sind jung. Wir sind alle normale Schüler und trotzdem erwartete man von uns Jahr für Jahr gegen Todesser zu kämpfen. Wir setzten unser Leben aufs Spiel, doch dann gab es Hoffnung. Im letzten Jahr hatte er es endlich geschafft. Er hat die ganze Welt gerettet.. Zumindest dachten wir es. Und jetzt? Ich dachte ich könnte ihn beschützen, in dem ich mich den Feinden anschließe, doch nun - nun wird er sterben. Ich habe ihn durch meinen Angriff getötet, und das nur weil ich dachte, dadurch könnte ich ihn retten. Verstehen Sie Professor, das, was ich getan hab, ist nicht zu entschuldigen. Es ist ein Verbrechen. Ich habe ihn verletzt!“